Princeton University Library
32101 066155134

1552
.669
.25
v. 1

UNIVERSITY LIBRARY,
APR 17 1939
PRINCETON, N. J.

1552
.669

Elizabeth Foundation,

LIBRARY
OF THE
College of New Jersey.

Digitized by Google

UNIVERSITY LIBRARY,
APR 17 [illegible]
PRINCETON, N. J.

Digitized by Google

Digitized by Google

Cicerone

in und um

Neapel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Cicerone

in und um

Neapel

nach

Romanelli, Marzullo, del Ré,
Paolini, Vasi ꝛc.

An Ort und Stelle (im Jahre 1824)

bereichert und berichtiget

von J. K.

kais. östr. Armee-Beamten.

NAPOLI

Mit Steindrücken.

Erster Band.

Brünn 1828.
Bei Joseph Georg Traßler.

(RECAP)
1552
.6691
.25

UNIVERSITY
LIBRARY
PRINCETON, N.J.

Digitized by Google

Vorwort.

Das Vorgebirge von Misene und jenes der Minerva sind die herkulischen Säulen, an welchen die Neugierde der Reisenden in Italien ihren Lauf anhält, und gewöhnlich nach einigem Verweilen wieder über die Apenninen den Alpen zueilt. Was bleibt auch demjenigen noch zu wünschen übrig, der in die Heiligthümer von Herkulanum, Pompeji und Pästum eingetreten, und auf den Gefilden herumgewandelt ist, welchen die Vorzeit den schönen Namen der Campania felix beilegte? — Wer Neapels Umgebungen und die der beiden Nachbar-Golfe befahren hat, darf sich nicht zu sehr betrüben, wenn ihm der Besuch Kalabriens oder

1552
6691
.25
Digitized by Google

Siciliens nicht gegönnt wurde; die Versicherung tröste ihn, daß die Inseln Ischia und Capri, die Küsten von Sorrento und Amalfi, die Thäler von La Cava und Nocera, zu einem großen Gemählde verschmolzen, eine getreue Darstellung all' jener besonderen Schönheiten liefern, welche den südlichsten Provinzen des Königreichs beider Sicilien eigen sind.

Dem Fremdlinge einen Leitfaden zu den herrlichen Hallen zu biethen, in welchen Alterthum und neue Zeit, Kunst und Natur, so große Schätze niedergelegt haben, ist der Zweck dieser Blätter. Was andere eingeborne Wegweiser früher in diesem Sinne geleistet, ist hier, mit den Bemerkungen über den neuesten Zustand der Dinge erweitert oder berichtigt, benützt und aufgenommen worden. Der Forderung, die man an einen Cicerone stellen kann, daß er uns nämlich auf dem schönsten und interessantesten Wege das Schönste und Interessanteste zeige, und bei seinen ästhetisch-kritisch-historischen Andeutungen, die Kürze und Bündigkeit des Lapidar-Styls auf der Zunge führe, glaubt man Genüge gethan zu haben. Jeder wird sich die leichte Contour-Skizze mit dem Kolorite eigener Phantasie ausfüllen, und so im Tempel

der Erinnerung ein unauslöschliches Bild aufhängen können, wobei wir uns nur die Nägel und Häckchen darzureichen bemühen.

Nach dem natürlichen Laufe der Reise-Route empfangen wir unsere Gesellschaft an den Thoren Rom's, und führen sie, Arm in Arm mit dem unsterblichen Venusiner Horaz, (der uns jedoch in Capua verläßt) über Aversa nach Neapel; hier überreichen wir vorerst eine Rolle mit der Uebersicht der geschichtlichen Ereignisse dieser merkwürdigen Stadt, benützen sodann die Zeit mit ökonomischer Genauigkeit zur Besichtigung ihrer Merkwürdigkeiten, und besuchen zum Schluße ihre Umgebungen in mehrfältiger Richtung. —

Wir wissen recht wohl, daß Neapel das goldene Vließ ist, wornach schon so viele Ritter auszogen, und kennen, der Ausländer nicht zu gedenken, die Schriften eines Seume, Heinse, Mathisson, Kotzebue, Stollberg, Kephalides, Rehfues, Morgenstern, Benkowitz, Speth, Chr. Müller, einer Friderike Brun, Recke ꝛc. ꝛc., keiner wollte jedoch das liefern, was man eigentlich einen Cicerone nennt, weil diese Arbeit den höheren Gei-

Digitized by Google

ſtern nicht entſprach. Wir, die wir uns gleichen Rang mit ihnen nicht anmaßen, begnügen uns mit der Ehre, durch jene Fluren, wo ſie ſich zu dichteriſchen Aufſchwüngen begeiſterten, beſcheiden die Wege zu weiſen.

Neapel, im Oktober 1824.

Digitized by Google

Einleitung.

Die Schriften der klassischen Autoren aus der Römer- und Griechenzeit, ziehen uns mit geheimer Magie zu dem Schauplatze hin, wo ihre Helden kämpften, siegten, sprachen, lebten und starben; diese Verbindung der Gegenwart mit der Vorzeit steigert die Lust einer Reise durch Italien, und erhält die Neu- und Wißbegierde in immer reger Beweglichkeit. Auf der Straße von Rom nach Neapel muß Jedem Horazen's Reisebericht der fünften Satyre des ersten Buches in das Gedächtniß fallen; — als er auf der appischen Straße von Rom nach Brundusium zog, mußte er einen Theil desselben Weges berühren, der uns heute noch von Rom nach Neapel bringt; die Geographie, die er uns lehrt, gibt uns Gelegenheit zu Vergleichungen zwischen ehemals und itzt; jene kleinen Abentheuer setzen sich mit uns in persönlichen Rapport durch erlebte ähnliche Erscheinungen, und wir sind freudig bemüht, aus den moder-

Digitized by Google

nen Verstümmelungen die artigen Namen herauszufinden, die uns seine elegante römische Zunge vorzählt.

Im Jahre 713 nach Erbauung Roms, oder 41 vor Christi Geburt, riß sich Marcus Antonius aus Cleopatra's Armen los, um die reißenden Fortschritte Octavian's in Italien zu hemmen. Domitius Ahenobarbus verband sich mit Marc-Anton und beide legten sich vor Brundusiums Mauern, während Sextus Pompejus Italien von einer andern Seite mit Einfall bedrohte. Die in Freundschaft verbundenen Männer, Mäcenas, Pollio und Coccejus Nerva begaben sich nach Brundusium, um den Marc-Anton mit Octavian in gütliche Verhältnisse zu setzen, welches ihnen auch so gut gelang, daß sich Marc-Anton mit Octavia, seines Gegners Schwester, vermählte. Horaz war ihr Reisegefährte; ging aber früher mit Heliodor aus Rom, und wartete Mäcens Nachkunft in Terracina ab.

Die erste Station war Aricia, an der appischen Straße, 17 Miglien von Rom, der heutige kleine Flecken Riccia an der Straße nach Neapel.

Egressum magna me excepit Aricia Roma
Hospitio modico: Rhetor comes Heliodorus,
Graecorum linguae doctissimus. Inde forum Appi
Differtum nautis, cauponibus atque malignis.

Digitized by Google

Das Forum Appii versetzen einige nach Case nuove, wahrscheinlicher ist es aber Casarillo di S. Maria in den pontinischen Sümpfen, 56 Miglien von Rom, wo man in der Nähe Trümmer einer alten, von Appius Claudius Coecus um das Jahr 315 v. Chr. bei Gelegenheit des Baues seiner berühmten Straße gegründeten Stadt siehet.

Horaz machte kleine Tagereisen, und wie man vermuthet, zu Fuße; das widerfuhr selbst den reichsten Römern oft, wie uns mehrere Beispiele der Geschichte zeigen; Horaz scheint es in folgenden zwei Versen anzudeuten:

Hoc iter ignavi divisimus, altius ac nos
Praecinctis unum: Minus est gravis Appia tardis!

Forum Appii lag in den pontinischen Sümpfen, kei Wunder also, daß das Wasser schlecht war, und Horaz aus Ekel davor hier nicht zu Abend essen wollte.

Hic ego propter aquam, quod erat teterrima, ventri
Jndico bellum; coenantes haud animo aequo
Exspectans comites . . . . . .

Wir lassen ihn nun über die pontinischen Sümpfe, ihre Mücken- und Fröschelegionen, über die schlecht zugebrachte Nacht sich ärgern; endlich bricht der Morgen an, und die Reise wird vier Stunden nach Sonnenaufgang fortgesetzt.

. . . . . quarta vix demum exponimur hora.
Ora, manusque tua lavimus, Feronia, lympha.
Millia tum pransi tria repimus, atque subimus
Impositum saxis late candentibus Anxur.
Huc venturus erat Maecenas, optimus, atque
Coccejus . . . . .

Der Tempel und der heilige Hain der Göttinn Feronia lagen vier Miglien vor Terracina oder Anxur einer Volsker-Stadt, 76 Miglien von Rom. Von Terracina ging Horaz nach Fondi 12 Miglien herwärts: hier stieß ihm die komische Scene mit dem Dorfkonsul und seiner Purpurtoga auf, der so viel lächerliches Gepränge mit sich und seiner Charge trieb.

Fundos Ausidio Lusco praetore libenter
Linquimus, insani ridentes praemiae scribae,
Praetextam et latum clavum, prunaeque vatillum.

Von hier gelangte er nach Formiä, dem heutigen Mola di Gaëta;
In Mamurrarum lassi deinde urbe manemus,
so wollen wenigstens einige die urbs Mamurrarum verstanden wissen, weil die römische Ritter-Familie Mamurra von dort herstammte; andere dagegen nehmen Itri dafür.

Horaz trifft in Sinuessa seine Busenfreunde Virgil, Plotius und Varius, und gießt das Uebermaß seiner Freude darüber in folgenden Versen aus:

Digitized by Google

Postera lux oritur multo gravissima, namque
Plotius et Varius Sinuesse, Virgiliusque
Occurrunt; animae, quales neque candidiores
Terra tulit, neque queis me sit devinctior alter.
O qui complexus, et gaudia quanta fuerunt!
Nil ego contulerim jucundo sanus amico.

Die Stadt, in deren Mauern ihm dieser Hochgenuß zu Theil ward, hieß Sinuessa und war die letzte Latium's, am Liris oder Garigliano vermuthlich über dem altgriechischen Synope erbaut: heutzutage heißt sie Sessa. Die heißen Quellen in der Nähe zu Torre de Bagni waren bei den Alten berühmt unter dem Namen Aquae Suesanae, und wurden von Frauen gegen Unfruchtbarkeit, und von Männer gegen Wahnsinn gebraucht.

Hier herum gegen Falciano auf dem Rücken des Berges Massicus, wuchsen die Falerner-Weine, die dann auch dem Berge oft den Namen gaben; so z. B. sagt Martial:
Nec in Falerno monte major autumnus.
L. 12. Epig. 57.

Von Formiä nach Capua sind 42 Miglien zu zählen.

Proxima Campano ponti quae villula, tectum
Praebuit; et parochi quae debent ligna, salemque.
Hinc muli Capuae clitellas tempore ponunt.

Digitized by Google

Den dritten Tag brachten sie also mit der Reise von Formiä nach Capua zu. Sie scheinen in einem Landhause nahe bei der Kampaner-Brücke und bei Capua das Mittagsmahl eingenommen zu haben. Noch ist die Stelle dieser Brücke unausgemittelt; wahrscheinlich both sie den Uebergang aus Latium in Kampanien dar.

Die appische Straße wendete sich ostwärts von Capua gegen Benevent ab und lief durch Caudium.

Hinc nos Cocceji recipit plenissima villa
Quae super est Caudî cauponas . . .

Die Stadt Caudium ist im berühmten Andenken wegen der Niederlage der Römer v. J. 432 röm. Zeitrechnung in den caudinischen Engpässen: das römische Heer ward von den Samnitern überfallen, besiegt und mit Schande durch das Joch geschickt. Dieser Unglücksfall erregte in Rom so große Bestürzung, daß man die Gerichtshöfe und die Märkte wie an den Tagen der äußersten Noth schloß. Man ging so weit, die Konsule und Offiziere, welche an der Uebergabe des Heeres Theil nahmen, der Willkühr der Samniter zu überlassen, die sie hingegen, um durch deren Annahme die Römer ihres Vertrages nicht zu entheben, wieder nach Rom zurückschickten. Ungefähr 6 Miglien von Caserta bestehen noch zwei Dörfer unter den Namen Furchi und Gaudiello, die in sich das Andenken an jenes berüchtigte Ereigniß zu bewahren scheinen.

Digitized by Google

Von Caudium ging Horaz nach Benevent, sofort nach Canusium oder Canosa, am äußersten Ende Apuliens.

Wir können Horazen nicht weiter folgen, sondern begeben uns auf die heutige Post- und Heerstraße zurück, um nach Neapel zu gelangen.

Digitized by Google

I. Abſchnitt.

Reiſe von Rom nach Neapel.

Die alte Straße von Rom nach Neapel war die berühmte Appiſche, ſo genannt von ihrem Erbauer Appius Claudius Cöcus, als er im J. Roms 442 Cenſor war. Sie begann zu Rom bei der Porta Capena, itzt Porta S. Sebaſtiano, durchſchnitt die pontiniſchen Sümpfe und reichte bis Capua; Trajan ließ ſie bis Brunduſium fortführen, dem heutigen Brindiſi in Apulien, welche Stadt einen prächtigen Hafen beſaß und die Hauptverbindung mit Griechenland unterhielt. Die Straße wurde mit großen Steinplatten gepflaſtert, und an den Seiten mit den herrlichſten Grabmählern verziert; ſie zeichnete ſich überhaupt ſo vortheilhaft vor allen übrigen römiſchen Straßen aus, daß Cicero ſie als die Regina viarum, und Procopius als die Via spectatu dignissima prieſen.

Digitized by Google

Die heutige Straße ist nicht durchaus die Appische; man fährt aus Rom durch die Porta S. Giovanni und läßt sie rechts liegen, um nach Albano zu kommen. Hier unten geben wir das Verzeichniß der Posten, deren jede beiläufig acht römische oder zwei deutsche Meilen enthält:

	Posten
Von Rom nach Tor di mezza Via, Wirthshaus	1
— Tor di mezza Via nach Albano, Stadt	1
— Albano nach Gensano, Dorf	¼
— Gensano nach Velletri, Stadt	1
— Velletri nach Cisterna, Borgo	1
— Cisterna nach Tor tre ponti, Wirthshaus	1½
— Tor tre ponte nach Bocca di fiume, Wirthhaus	1
— Bocca di fiume nach Mesa, Wirthshaus	1
— Mesa nach Ponte maggiore,	1
— Ponte maggiore nach Terracina, Stadt	1
— Terracina nach Fondi, Stadt	1½
— Fondi nach Itri, Borgo	1
— Itri nach Mola di Gaëta, Borgo	1
— Mola di Gaëta an den Fluß Garigliano,	1
— Garigliano nach S. Agatha, Borgo	1
— S. Agatha nach Sparanise, Borgo	1
— Sparanise nach Capua, Stadt	1
— Capua nach Aversa, Stadt	1
— Aversa nach Neapel gleichfalls	1
Mithin	19½

Posten, oder ungefähr 148 italienische oder 37 deutsche Meilen.

Wir sind also zur Reise gerüstet, und ziehen — ob mit der Post, ob mit dem Vetturino, bleibt Ihnen überlassen, denn beide Arten haben ihre Vor- und Nachtheile — aus Rom durch die

Porta S. Giovanni

sonst auch Celiomontana, weil sie auf dem Mons Cölius liegt, nach Neapel ab. Die Basilika di S. Giovanni in der Nähe lieh ihr den modernen Namen. Hier begann die alte kampaner- oder tuskulanische Straße, weil sie, wie heut zu Tage noch, nach der Provinz Kampanien und dem alten Tuskulum, nunmehr Frascati, führte.

Eine Reihe von Gräbern bildet links und rechts den Saum des Weges; einst waren sie mit Marmor und anderen schönen Steinarten bekleidet, itzt stehen sie ihres Schmuckes beraubt, nackt und kahl da. Die Sitte, die öffentlichen Straßen so zu zieren, mußte wohl einerseits zur Wehmuth stimmen; aber andrerseits war die Idee eben so grandios als nützlich; der Anblick von Gräbern entmuthigte bei den Alten die Lebenden nicht, im Gegentheile glaubte man der Jugend durch das stete Vorschweben des Andenkens an die großen Männer der Nation das Feuer würdiger Nacheiferung einzuflößen. Die finsteren Zeiten der Barbarei und des Aberglaubens haben auch gegen die Schönheit dieses Gedankens unempfindlich, und gegen die Todten undankbar gemacht, da man sie entweder an die dumpfigen Wände finsterer Grüfte hänget, oder Haufenweise in die abgelegenen, der Verwesung gewid-

Digitized by Google

meten Gruben und Abgründe bunt durcheinander hinabstürzet. Das „Auch die Todten sollen leben!“ kennt man nirgends weniger, als im südlichen Italien.

An derselben Straße bemerkt man die Ueberreste der Claudischen Wasserleitung, dann jener der Gewässer Julia, Tepula und Marcia: sie durchschneiden eine anmuthige Fläche, und bringen einen besonderen Reiz in die Landschaft; — ferner zur Rechten, ungefähr fünf Miglien außer der Porta S. Giovanni, die ungeheure Meierei des Duca Torlonia, unter dem Namen Roma vechia bekannt, mit großen Trümmerhaufen antiker Gebäude. Man hält diesen Ort für den alten Pagus Lemonius, den Aufenthalt der Pagani oder Feldarbeiter. In den fortwährenden Nachgrabungen hat man Statuen, Büsten, Särge und andere Marmore von großem Verdienste aufgefunden; zu den glücklicheren Entdeckungen dieses Jahres gehört ein Sarkophag mit einer in erhabenen Figuren dargestellten Niederlage der Niobiden.

Sieben Miglien von der Porta S. Giovanni liegt das Wirthshaus

Torbi mezza Via;

(Erste Post.)

von hier nach der Stadt

Albano

haben wir die zweite Post zurückgelegt. Albano, ein kleines aber durch seine Bauart und Lage an der ap-

pischen Straße und am See gleiches Namens köstliches Städtchen, hat sich über des Ascanius alter Pflanzstadt Alba longa erhoben, welches der Enkel des Anchises 400 Jahre vor Roms Gründung zwischen dem See und dem Berge erbaute: fünf Hundert Jahre stand es in der Blüthe, bis es unter den Streichen des Tullus Hostilius in Nichts versank.

Von der Stadt links erhebt sich ein nacktes, schmuckloses Grabmal, das man gewöhnlich dem Ascanius zueignet, ohne jedoch die geringste Nachweisung über Ursprung oder Bestimmung dieses Mauerwerkes aufführen zu können. Außerhalb des entgegengesetzten Thores in der Richtung nach Riccia trifft man abermals ein Mausoleum von 55 Pariser Fuß Umfang mit einem Aufsatze von fünf Pyramiden oder Kegeln, wovon nur noch zwei sich erhalten haben. Die Stimme des Volkes hat es den Curiaziern zugewiesen, ohne einen Grund hierfür anzugeben; mehrere Gelehrte hingegen erklären es mit Wahrscheinlichkeit für ein Denkmal Pompejus des Großen, der hier herum sein Landhaus hatte. Oberhalb der Stadt bemerkt man noch die Ueberreste eines Amphitheaters und Wasserbehälters, vermuthlich aus Domitian's Zeit.

Eine Miglie von Albano entfernt, liegt auf einer Anhöhe, von der herab man das Meer sehr gut sehen kann, Castell-Gandolfo, ein Dörfchen, zu dem die sogenannte Gallerie, eine herrliche Ulmen- und Kastanien-Allee, hinführt. Luft und Land sind hier

so reizend und gesund, und die Lage ist so freundlich, daß sich die Päbste einen großen Pallast in die Mitte eines Gartens hinbauen ließen, um hier die Villeggiatura zu halten. Beim ersten Schritte in Castell-Gandolfo zeigen sich in der Villa Barberini die Trümmer von Domitian's Landhause; nahe bei dem Dörfchen bezeichnet man die Stelle, auf welcher Milo, als er in seine Vaterstand Lanuvium zog; den Volkstribun Clodius erschlug, der eben zu Pferde von Aricia hergeritten kam, ein Ereigniß, das einer der schönsten Reden Cicero's den Ursprung gab.

Hart an Castell-Gandolfo breitet sich der See aus, einst Lago d'Albano itzt Lago di Castello genannt; dieses Wasserbecken von fünf Miglien im Umfange mit einer Tiefe von 480 Fuß war einst der Krater eines Vulkans. An seinem Ufer findet man zwei Grotten, die man für ein Nympheum, d. h. für Säle mit Statuen von Nymphen erklären will, in deren kühlem Raume man Erfrischung suchte. Der Kanal, Abzugsgraben, oder Emissair dieses Sees ist als eines der vorzüglichsten Römerwerke zu betrachten; durch ihn entleeren sich die Gewässer jenseits des Berges. Er wurde im J. 393 v. Chr. zur Zeit einer großen Wasser-Anschwellung zu Stande gebracht, als eben die Römer mit der Belagerung von Veji beschäftiget waren. Rom faßte den Entschluß, in letzterer Angelegenheit an das Orakel zu Delphi Bothen zu entsenden; — diese brachten Apollo's Antwort zurück, daß sie eher die Vegenter nicht unterjochen würden,

als bis den Wässern des Albaner Sees ein Ablauf geöffnet wäre. Das vermochte sie, den Berg zu durchstechen, binnen einem Jahre war der Kanal von ungefähr zwei Miglien Länge, in einer Breite von 3½ Fuß auf eine Tiefe von 6 Fuß, mit Meissel und Hammer durch die lebendigen Felsen getrieben. Das Werk kostete ungeheuere Summen, ist aber auch für die Ewigkeit geschaffen; denn es steht noch itzt im Gebrauche, ohne irgend einer Ausbesserung bedurft zu haben. Ungefähr eine Miglie von Castell-Gandolfo liegt La Riccia, Horazen's Aricia, an der appischen Straße auf einem herrlichen Standpunkte mit vortrefflicher Luft. Dem Pallaste Chigi gegenüber hat man nach Bernini's Risse eine schöne Kirche hingebaut.

Vier Miglien von La Riccia kömmt man nach dem Dorfe

Genzano.
(Dritte Post.)

Seine Lage am Ufer des Sees von Nemi in einer fruchtbaren, von laubdichten Baumreihen und schattigen Wandelbahnen durchschnittenen Ebene, seine gesunde, balsamische Luft, und seine guten Weine machen es einer vorzugweisen Erwähnung würdig. Am östlichen Seeufer liegen noch Ruinen antiker Gebäude, und zwischen ihnen das bescheidene Häuschen des berühmten Mahlers Carlo Maratto, dessen geschickte Hand die Wände der verborgenen Wohnung mit einigen Zeichnungen zu schmücken nicht vergaß.

Digitized by Google

Nicht weit davon erscheint das kleine Nemi mit seinen auserlesenen Trauben und Obstgattungen, vor sich hin hat es mit einem Umfange von 4 Miglien den See ausgegossen, der gleichfalls mit einem Emissaire versehen ist. Nach Strabo muß hier ein der Diana heiliger Hain, und ein Tempel der Tauriſchen Diana gestanden haben, der so häufig von den lateinischen Volksstämmen besucht wurde, daß nach und nach um ihn herum eine Ansiedlung entstand. Der See hieß der Spiegel der Diana, weil sich die Göttinn von der Höhe ihres Tempels herab der Sage nach in seinen Fluthen zu besehen pflegte.

Ungefähr 3 Miglien von Nemi liegt das kleine Schloß Civita Lavinia auf dem Flecke, wo einst Lanuvium, die Vaterstadt des Kaisers Antonius Pius und des berüchtigten Milo, gestanden; die zwei berühmten Gemählde, deren Plinius erwähnt, Helena und Atalante gehörten dieser Stadt an. Das von Aeneas zu Ehren seiner Gattinn Lavinia erbaute Lavinium ist gleichfalls hier in der Nähe zu suchen.

Bei Lavinium war auch das alte Laurentum am Meeresstrande gelegen, wo Aeneas in Italien landete, und heutzutage das ruinirte Schloß Pratica zu sehen ist. Alle diese Orte sind zu kleinen, unansehnlichen Weilern herabgesunken; im Geiste der römischen Geschichte und des 7. Buches der Aeneide von Virgil aber sieht man sie noch im vollem Glanze da stehen, und über diese glänzende Bühne eine Schaar

von Helden in Begleitung ihrer Großthaten hernieder schreiten.

Beiläufig sechs Miglien von Genzano ist die Stadt

Velletri
(Vierte Post)

entfernt, einst die Hauptstadt der Volsker, woher Octavian August's Familie ihren Ursprung leitete. Octavian besaß hier ein prächtiges Landhaus, ingleichen die Kaiser Tiberius, Nerva, C. Caligula und Otto, die Palläste Lancellotti, einst Ginnetti und der alten Familie Borgia, sind die merkwürdigsten: der Pallast Lancellotti ist ein großes, nach dem Risse des Martin Lunghi aufgeführtes Gebäude; seine Marmortreppe gehört zu den ersten Italiens; sie führt zu drei Stockwerken von Säulengängen und Gemächern. Die dazu gehörigen Gärten mit einer Ausdehnung von fast sechs Miglien sind wieder in Aufnahme gebracht, und die Gewässer für seine Fontainen mit bedeutendem Aufwande von dem fünf Miglien entfernten Berge Jajola mittelst zum Theile durch denselben gegrabener Wasserleitungen herbeigeführt worden.

Neun Miglien von Velletri seitwärts an der Straße gelangt man nach dem Dorfe Cora, einst eine Stadt in Latium, von Volskern bewohnt und von Römern zerstört. Ein aus unförmlichen Steinblöcken bestehendes Cyklopen-Gemäuer umfing die Stadt; noch sieht man Terrassen mit unterirdischen in die Felsen gehauenen

Digitized by Google

Zugängen, von wo aus sich die Belagerten vertheidigen konnten.

Cora besitzt noch die Ueberreste vor zwei Tempeln: den einen hält man für einen Herkulestempel; im Vestibul stehen noch acht dorische Säulen aufrecht; die Inschrift am Fries nennt die Magistratspersonen, unter deren Leitung der Tempelbau gestanden, die Orthographie läßt auf das Zeitalter des Kaisers Claudius schließen. Der andere war dem Castor und Pollux geweiht, zwei korinthische Säulen, und eine Inschrift am Fries des Getäfels sind die Ueberbleibsel, die der Zahn der Zeit verschonte.

Acht Miglien von Velletri, nachdem man das Flüßchen Astura übersetzt hat, fahrt man im Borgo

C i s t e r n a

(Fünfte Post)

ein; einige Antiquare erkennen in diesem Orte die vom h. Paulus in der Apostelgeschichte bezeichneten Tres tabernae, bis wohin ihm die Christen von Rom entgegen kamen; andere wollen diese Zusammenkunft nach den bei Sermoneta, acht Miglien von Cisterna, entlegenen Ruinen versetzen.

Wer hier von der Straße abweichen will, kann sich nach Sermoneta, dem antiken Sulmona, einem elenden Dorfe mit einigen Trümmern alter Römerschanzen, dann sechs Miglien weiter nach Sezza, dem alten Setia oder Setium, auf einer Anhöhe vor den

pontinischen Sümpfen, begeben. Titus Livius erwähnt dieses Ortes bei Gelegenheit eines Aufstandes der punischen Sklaven, und Martial rühmt die Güte seiner Weine. Man findet hier die bedeutenden Ueberreste eines alten Saturnustempels, dessen Eingang aber durch Schutt und Trümmer gesperrt ist; oben vom Gewölbe aus hat man seine Höhe auf ungefähr 135 Pariser Fuß geschätzt.

Von Sezza sieben ½ Miglien entfernt liegt die kleine Stadt Piperno ebenfalls auf einer Anhöhe; eine Inschrift über dem Thore besagt, daß dieß das alte Pipernum, eine Volsker Stadt gewesen.

Wir kehren nach Cisterna zurück, schreiten auf der Straße nach Neapel weiter vorwärts, und erreichen nach acht Miglien Weges das Wirthhaus

Torr tre ponti.

(Sechste Post.)

Hier beginnt das heillose Gebiet der pontinischen Sümpfe, die sich über einen Flächenraum von ungefähr 24 Miglien in die Länge, und von 6, zuweilen 12 Miglien in die Breite ausdehnen. Ihr Name „Palus Pomtina“ kömmt von Pometia, einer noch vor Gründung Roms sehr beträchtlichen und volkreichen Stadt, an deren Stelle das heutige Mesa stehet.

Dionys von Halicarnaß sagt im 2. Buche seiner Geschichte, die Lacedämonier hätten sich an dieser Küste niedergelassen, und der Göttinn Feronia (a ferendis

Digitized by Google

arboribus) als Beschützerinn des Feldbaues einen Tempel errichtet. Diese Ansiedelung vergrößerte sich so bedeutend, daß man in der Folge hier nach des Plinius Zeugniß an 23 Städte zählte, in deren Zahl Sulmona oder Sermoneta, Setia oder Sezza, Pipernum oder Piperno, Antium und das am Eingange erwähnte Forum Appii gehörten. Nebstbei lagen in dieser Gegend eine Menge großer Landhäuser, deren Namen sich zum Theile bis auf den heutigen Tag erhalten haben, z. B. des Titus Pomponius Attikus bei Sezza, der Familie Antonius am Berge Antognano mit der „Grotte del Campo" benannten antiken Ruinen; des Mäcena's bei Pantanello mit Trümmern alten Gemäuers, und des Augustus nahe am Pallaste des Hauses Cornelia an der „Maruti" bezeichneten Stelle.

Die von den nahen Bergen herabfließenden Gewässer fanden aus Mangel an Abfall aus diesen Niederungen keinen Ausweg, und verwandelten sich in Sumpf- und Moorgrund, der sich weder beurbaren noch bewohnen ließ. Aus ihnen entwickelten sich im Sommer hindurch jene gefährlichen Ausdünstungen, denen man sogar die Verpestung der Luft in dem 40 Miglien entfernten Rom zuschrieb; Plinius hat (im 3. Buche 5. Cap.) diesen Glauben seiner Zeit niedergeschrieben:

Ob putridas exhalationes harum paludum ventum syrophönicum Romae summopere noxium

Digitized by Google

volunt nonnulli. Der Sirokko trieb den Römern die verderbenschwangeren Dünste zu, weßhalb sie alle Sorge darauf verwendeten, dem Gewässer Ablauf zu verschaffen und sein weiteres Austreten zu verhindern, weil ihnen die schlechte, fieberhafte Luft den Zutritt zu ihren schönsten Landhäusern verwehrte. Diese Arbeiten wurden zu allen Zeiten betrieben.

Um das Jahr Roms 442 war Appius Claudius der erste, der in den pontinischen Sümpfen arbeiten ließ; der Zug seiner Straße ging mitten durch sie hin; er ließ also Kanäle graben, Brücken werfen, und Dämme bauen, wovon sich das Meiste erhalten hat.

Später zogen die beständigen Kriege die Aufmerksamkeit der Römer lange Zeit von diesem Winkel, und von der Wichtigkeit des Unterhalts der begonnenen Bauten ab; die Ueberschwemmungen fingen wieder an um sich zu greifen, und 158 Jahre vor Christo mußte man sich zu neuen, großen und äußerst kostspieligen Unternehmungen entschließen, die bald wieder vernachlässiget waren. Endlich entsprang im Geiste Julius Cäsars der riesenhafte Plan, mit einem Schlage diesem Unheile für immer ein Ende zu machen; er wollte nämlich den Ausfluß der Tiber nach Terracina leiten, was dem Handel Roms eine außerordentliche Erleichterung, und den pontinischen Gewässern vollkommenen Abzug verschafft hätte; das ungesunde Marschland wäre in trockenen, gereinigten, fruchtbaren Feld-

Digitized by Google

und Gartenboden umgewandelt worden. Plutarch, Sueton und Dio reden von dieser Idee Cäsars, deren Ausführung sein Tod verhinderte. Octavian August nahm den Gedanken der Austrocknung jener Sümpfe gleichfalls auf; er ließ in verschiedenen Richtungen Kanäle ziehen, um das Wasser in das Meer abzuleiten. Kaiser Trajan ließ, nach Dio's Bericht, die Straße hindurch mit Steinen pflastern, Brücken und Häuser bauen, ein Zeugniß ist auf einem Steine in Torr tre ponti zu lesen.

Mit dem Verfalle des römischen Reiches verfielen auch diese Bauwerke, und die Sümpfe wuchsen durch Anschwellungen wider furchtbar heran, in den von Cassiodor auf aus gebrachten Briefen findet man, daß König Theodorich ihre Austrocknung an Cecilius Decius übertrug, und seine Anstrengungen scheinen von Erfolg gewesen zu seyn, wie uns eine bei der Domkirche zu Terracina vorfindige Inschrift glauben macht.

Bonifaz VIII. war der erste Pabst, der sich mit Austrocknung der pontinischen Sümpfe beschäftigte; er ließ einen sehr großen Kanal graben, und befreite dadurch den höheren Theil der Kampagna vom Wasser, weil aber der untere Theil zu tief liegt, so füllten sich die Kanäle nach und nach an, und die Gewässer traten wieder über sie hinaus.

Martin V., aus dem uralten Hause Colonna,

legte einen andern Hauptkanal an, der noch unter dem Namen Rio Martino besteht, ein Werk von solcher Breite und Tiefe, daß es viele Personen für antik hielten und behaupteten, der Rio Martino sey lange vor Martin V. Pontifikate da gewesen. Er hoffte, alle Gewässer in diesen Hauptkanal ziehen zu können; der Tod vereitelte aber seine Hoffnung.

Im Jahr 1585 legte auch Sixtus V. zur Reinigung der Luft und Beförderung der Fruchtbarkeit des Kirchenstaates Hand an dieses Unternehmen, er ließ einen neuen Hauptkanal, den sogenannten Fiume Sisto, ausstechen; in welchen er einen großen Theil der ausgegossenen Gewässer sammelte, und am Fuße des Berges Circello in das Meer ausführte; er benützte zu diesem Behufe die alten Kanäle des Appius Claudius, August und Trajan, und suchte seine Arbeit mit Dämmen zu versichern; — wahrscheinlich waren sie zu schwach angelegt, — sie stürzten nach Sixtus Tode zusammen, und die ganze Bauanlage war unnütz.

Fast zweihundert Jahre hindurch begnügten sich seine Nachfolger, die pontinischen Sümpfe zu beschiken und sich Projekte vorlegen zu lassen, die Schwierigkeit der Ausführung und der Geldmangel erhielten sie aber in Unthätigkeit. Endlich erschien Pius VI.; von gleichem Feuer als Sixtus V. beseelt, wenn es sich um den Vollzug einer großen Idee handelte, und von der Wichtigkeit des Vortheils durchdrungen, dem Ackerbau 20000 Rubbia oder 108000 Morgen trag-

Digitized by Google

baren Landes zu gewinnen, gab er dem Ingenieur Cajetan Rapini den Auftrag, die pontinischen Sümpfe mit den gemachten Ableitungsversuchen genau zu prüfen, und zu nivelliren. Dieser Mann erkannte, daß sich sämmtliche Gewässer in einem neben der appischen Straße herlaufenden Hauptkanale vereinigen, und bei Torre di Badino in das Meer ausführen ließen. Und das ist die nach jenem Pabste benannte Linea Pia, deren Ausführung im J. 1778 mit vielem Eifer begonnen wurde. Verschiedene kleine Gräben leiten das Wasser in zwei größere Kanäle, und verhindern das Versumpfen. Pius VI. nahm sein Werk öfter persönlich in Augenschein, sparte weder Sorgfalt noch Geld, und sah es endlich so weit gedeihen, daß die ungeheure, sonst vom Wasser verschlungene Kampagna nunmehr fast ganz der Kultur zugängig gemacht, die Luft mehr gereiniget, und die gleichfalls im Sumpfe versunkene appische Straße wieder hergestellt worden ist. Sonst mußte man, um nach Terracina zu gelangen, den äußerst unbequemen Umweg über die Gebirge von Sezza und Piperno nehmen; itzt rollt man mit Leichtigkeit über 25 Miglien einer ebenen und geraden Straße dahin.

Drei Miglien von Torr tre ponti hat man schöne Ueberreste antiker Monumente gefunden, die wahrscheinlich einst das auf der appischen Straße gelegene Forum Appii zierten.

Am westlichen Ende der pontinischen Sümpfe liegt

Digitized by Google

bei der Mündung des gleichnamigen Flüßchens; hier war einst ein kleiner Hafen, in welchem sich Cicero nach seinem Formianum am Tage seiner Ermordung einschiffte. — Ferner wurde hier von einem Frangipani und Herrn von Astura der in seinen Folgen so fürchterliche Verrath an dem jungen Konradin von Schwaben und seinem Gefährten, dem Herzog Friedrich von Oesterreich, nach der unglücklichen Schlacht bei Tagliacazzo begangen, der beide in die Hände Carls von Anjou, und sofort auf das Blutgerüste brachte.

Sechs Miglien weiter gegen Rom zu findet man die Seestadt Nettuno, so benannt von einem Tempel dieser Gottheit, auf deren Altar diejenigen, so um eine glückliche Seefahrt baten, ihre Opfer niederlegten. Anderthalb Miglien von Nettuno, oder 42 Miglien von Rom ist Capo d'Anzo, das alte Antium, zu sehen, eine Volskerstadt, berühmt im Kriege der Volsker und Antiaten gegen die Römer im J. R. 262. Ihren Hafen zerstörte Numicius im J. Roms 284. Weltbekannt waren ihre herrlichen Tempel der Fortuna, der Venus Aphrodite, und des Aeskulap, dann die kaiserliche Villa, hier sind mehrere ausgezeichnete Statuen gefunden worden, der vatikanische Apoll, der borghesische Fechter, u. a. Kaiser Nero ließ Antium wieder herstellen und einen ungeheuren Hafen bauen, wobei er nach Sueton unglaubliche Summen verschwendete. In der Folge wieder zerstört, wurde

Digitized by Google

der Aufbau von Innocenz XII. begonnen und von Benedikt XIV. vollendet. Die Corsini, Doria und Albani haben hier schöne Landhäuser.

Am anderen Ende der pontinischen Sümpfe erhebt sich und tritt halbinselförmig in das Meer hinaus der Monte Circello, oder das Vorgebirge der berüchtigten Circe, ein steil abgerissener Fels mit dem Städtchen San Felice. Hier stand der Pallast der Sonnentochter, mit den furchtbaren Kerkern, wo, wie Homer erzählt, Ulysses Gefährten nach ihrer Verwandlung schmachteten, aber auch dann ein köstliches Jahr verschwelgten.

Auf die appische Straße zurückgekehrt kommen wir nach acht Miglien von Torr tre ponti nach dem Wirthshause

Bocca di Fiume,
(Siebente Post)

mit einer Marmorbrücke über einen Kanal, und von da nach den Wirthshäusern

Mesa,
(Achte Post)

und

Ponte maggiore
(Neunte Post)

endlich nach der Stadt

Terracina,
(Zehnte Post)

dem letzten Orte auf römischem Gebiete. Die Volsker

erbauten sie unter dem Namen Anxur oder Axur, daher Virgils Jupiter Anxurus, die Griechen nannten sie später Traxina, daher die heutige Benennung. Von ihrem Jupiter-Tempel steht noch die Façade auf dicken kannelirten Mormorsäulen von 4½ Fuß im Durchmesser; das alte Anxur lag auf der Spitze der Berghöhe; Horaz nennt es daher treffend: Impositum late saxis caudentibus Anxur.

Zur Kathedralkirche steigt man auf einer Stufenreihe in zwei Abtheilungen empor: auf der ersten steht eine Urne von Granit, deren Deckel mit Palmen und einer Krone geschmückt ist; aus der Inschrift am Gestelle entnimmt man, daß sie ehemals als Marterwerkzeug der Christen, dann aber als Becken diente, worin sich die Andächtigen vor dem Eintritte in die Kirchen die Hände wuschen. Das Schiff der letzteren ruht auf sechs Säulen von verschiedenem Marmor, der Baldachin des Hochaltars ebenfalls auf vier schönen kannelirten Säulen. Die viereckige Kanzel ist in mehrere, musivisch eingelegte Tafelfelder abgetheilt, und von fünf kleinen Granitsäulen getragen.

Ein milder Himmel umfängt diese Stadt, und allenthalben schwelgt das Auge in den mahlerischen Ansichten ihrer Umgebungen. Sehenswerth ist, nebst mehreren anderen Monumenten seiner Prachtliebe, der Pallast, welchen Pius VI. hier erbauen ließ.

Die Bergkette, zwischen deren Glieder Terracina

eingeflochten ist, scheint durch den weiten Thalgrund von Montecasino ganz von den Apenninen losgerissen zu seyn; tausend Bäche rieseln am Fuße des Gebirges herfür, und verlieren sich zum Theile in den pontinischen Sümpfen.

Auf den Hügelhöhen um Terracina hatten die alten Römer viele Landhäuser; des Kaisers Galba großer Sommerpallast stand ungefähr in der Gegend der antiken Felsgrotten, wo sich zugleich noch Ruinen vom Hause des Ostrogothen Theodorich, des ersten Königs von Italien im J. 489 und mächtigsten Monarchen seiner Zeit, auffinden lassen. Auf dem Bergrücken endlich ist noch deutlich der Umfang der alten, aus behauenen Steinen aufgeführten Mauern Anxur's, dann eine Menge zertrümmerter Grabmäler mit ihren Urnen, und die Spur von Wasserbehältern zu erkennen.

Nach den noch bestehenden Ueberresten zu urtheilen, mußte der von Antonius Pius erbaute Hafen von ansehnlicher Größe gewesen seyn, man kann genau die Form des Beckens, und die Steinringe für die Schiffstaue unterscheiden. Er versandete nach und nach, und das Meer trat zurück; mehrere Päbste wollten ihn wieder reinigen lassen, eine Unternehmung, die sicher ihren Lohn fände.

In Terracina finden sich Spuren der appischen Straße in gut erhaltenem Pflaster aus unregelmäßig

Digitized by Google

ins Fünfeck gehauenen und mit aller Sorgfalt zusammengefügten Steinblöcken.

Ueber dem Thore gegen Neapel hängt das Wapen Papst's Paul II. mit einer Inschrift in gothischen Lettern vom Jahre 1470. Die Wachtstube nahe dabei ist in lebendigen Felsen gegraben, so auch tiefe Keller an mehreren Stellen des Berges.

Von Terracina nach Neapel hat man noch 69 Miglien oder 9 Posten zurückzulegen, 6 Miglien vorwärts steht der Torre de'Confini, oder dell'Epitafio als Gränzstein zwischen den Staaten Seiner Heiligkeit und der Krone von Neapel. In diesem Thurme befindet sich ein Wachtposten, wo man die vom neapolitanischen Minister in Rom unterzeichneten Pässe vorzuweisen hat; der im Torre del Portello befindliche Offizier besichtiget sie, und man zieht weiter.

Einige Miglien wandelt man noch auf der sehr übel zugerrichteten appischen Straße fort; an manchen Punkten haben wohlthätige Hände links und rechts Bäume hingepflanzt, deren Schatten den Reisenden vor den Strahlen der Sonne schützt. Selbst gegen Ende Decembers ist diese Kampagna mit Blumen geschmückt, die dem Schooße der Erde ohne menschliches Zuthun entsprießen.

Fünf Miglien von Torre dell'Epitafio liegt die Stadt

Digitized by Google

F o n d i,
(Eilfte Post)

gleichfalls an der appischen Straße, die zugleich die Hauptstraße des Ortes bildet. Einst wohnten die Aurunci hier, ein Volksstamm aus Latium. Im Jahre 1534 hausten die Türken auf türkische Weise mit allen Gräueln der Zerstörung in ihren Mauern; ihr Besuch galt der, wegen ihrer Schönheit berühmten Julie von Gonzaga, Gräfinn von Fondi, welche sie gerne in ihre Harems hinweggeschleppt hätten.

Strabo, Plinius und Martial erheben die Güte der Weine von Fondi, die ihren guten Ruf bis auf den heutigen Tag bewahrt haben. Hier in der Nähe ist die Höhle zu suchen, in welcher, nach Tacitus, Sejan seinem Herrn Tiberius das Leben rettete.

In einem Dominikaner-Hause wird das Zimmer gezeigt, wo der heilige Thomas von Aquino wohnte, und Theologie lehrte. Der See bei Fondi ist sehr fischreich, besonders zeichnen sich seine Aalfische durch Größe und wohlschmeckendes Fleisch aus, seine Nachbarschaft erfüllt aber die Luft mit ungesunden Ausdünstungen. Die Gegend um Fondi erzeugt viele Orangen und Citronen. Villa Castello, die Vaterstadt des Kaisers Galba, mußte, nach Sueton's Bericht, hier links an der Straße gelegen haben.

Acht Miglien von Fondi, und sechs Miglien vom Meere, ist das große Dorf

Itri
(Zwölfte Post)

entfernt. Die appische Straße läuft durch; der Reisende begegnet noch bedeutende Ueberreste der alten cyklopischen Umfangsmauern. Einige Antiquare versetzen Horazen's Urbs Mamurrarum hierher. Itri ist zwischen Hügel und Weingärten, zwischen Feigen-, Lorbeer-, Mastirbäumen und Myrthen gelagert, ein reitzendes, lachendes Gefilde mit so reich abwechselnden Produkten der Vegetation, daß das Herz des Vorüberziehenden mit Freude erfüllt wird.

Gegen Mola di Gaëta rechts am Wege sieht man einen alten Thurm, der in der Meinung des Volkes für Cicero's Grabmal gilt; seine Freigelassenen sollen es ihm auf der Stelle, wo er den Kopf verlor, errichtet haben. Ein Cylinder ist auf einen viereckigen Sockel gestellt; der runde Theil enthält zwei gewölbte Stockwerke, die innen in der Mitte auf einer runden, säulenförmig gemauerten Stütze ruhen. Durch das Monument geht ein Weg, welcher leicht derselbe seyn könnte, den Cicero nach dem Meere zu genommen, als er seinen Verfolgern entrinnen wollte.

Nahe dabei, fast am Meeresstrande, steht ein Brunnen, in welchem man die Quelle Artachia zu erkennen glaubt, bei welcher Ulysses, wie Vater Homer erzählt, die Tochter des Antiphates, Königs der Lästrigonen getroffen hat.

Digitized by Google

Nach acht Miglien Weges kömmt man nach dem Borgo

Mola di Gaëta,

an der See im Golf von Gaëta, über der alten Läſtrigonerſtadt Telepylos, Formiä, erbaut, welche nach Ovid's 14. Buche der Verwandlungen ſpäter die Lakonier bewohnten. Bei den Alten ſchon war ihre herrliche Lage berühmt. Horaz und Martial wieſen den Weinen von Formiä, Falernum und Maſſicum den erſten Rang an. Die Sarazenen zerſtörten ſie im J. 826.

Mola hat keinen Hafen, aber viele Fiſcher; ſeine Küſte gewähret einen köſtlichen Anblick; auf der einen Seite ſieht man Gaëta's Wälle aus den blauen Fluthen auftauchen, und gegen Neapel hin ſchwimmen die Eilande Iſchia und Procida zwiſchen Wogen und Aether.

Zu Caſtellone, zwiſchen Mola und Gaëta, zeigt man einen Haufen Trümmer, und nennt ihn Cicero's Landhaus Formianum, wo Scipio und Lelius oft Erholung ſuchten, und nicht weit davon Rom's berühmteſter Redner in der Zeit der großen Proſkription auf der Flucht vor dem wüthenden Antonius, 44 Jahre vor Chriſto, im 64. Jahre ſeines Alters in der Sänfte ermordet wurde.

Fünf Miglien hat man nach Gaëta hinüber, einer Stadt mit 10000 Einwohnern am Abhange ei-

nes Berges; ihr Alter verliert sich in die dunkelste Vorzeit; ihre Gründung soll Aeneas zu Ehren seiner Amme Cajeta, die hier starb, bewirkt haben. Virgil im 7. Buche seiner Aeneide sagt:

Tu quoque litoribus nostris, Aenea nutrix,
Aeternam moriens famam, Cajeta, didisti,
Et nun servat honos sedem tuus, ossaque nomen
Hesperia in magna, si qua est ea gloria, signant.

Gaëta's Lage an seinem Golfe ist überaus schön; die ganze Küste pranget in tausendfältigem Schmucke. Einst war sie mit Villen übersäet, von denen man noch viele Rudera aus den Wellen vom Meeresgrunde heraufleuchten sieht, wie im Busen von Bajä: ein unumstößlicher Beweis von dem richtigen Geschmacke der Römer. Die Stadt selbst ist vom Festlande fast abgeschnitten, und hängt damit nur durch eine schmale Erdzunge zusammen. Zwei mit Sorgfalt bewachte Thore gestatten den Einlaß. Der Hafen ist sehr bequem, und wenn nicht von Antoninus Pius erbaut, doch wenigstens von ihm neu hergestellt; an ihn schließt sich eine beträchtliche Vorstadt, genannt il Borgo.

Auf der Spitze des Gaëtaner-Berges erhebt sich ein Thurm, welchen die Sage Torre d'Orlando, den Rolandsthurm, nennt; das einzige merkwürdige Monument der Stadt, aus einer Inschrift über dem Thore scheint jedoch hervorzuleuchten: daß dieß das Mausoleum des Lucius Manutius Plaucus gewesen, welcher Lyon gegründet und den Oktavian zur An-

Digitized by Google

nahme des Beinamen Augustus bewogen haben soll, wiewohl ihm einige Schmeichler als Wiederhersteller der Stadt Rom den Beinamen Romulus aufzubringen bemüht waren. Das Denkmal muß ungefähr 16 Jahre vor Christo entstanden seyn. Gleichermassen ist eine prächtige, zwölfseitige Säule da zu sehen, auf welcher, nach Art einer Windrose, die Namen verschiedener Winde in griechischer und lateinischer Sprache eingegraben sind.

In der Vorstadt wird die Torre latratina, ein runder, fast dem vorigen ähnlicher Thurm gezeigt, den man für einen Tempel des Merkur hält, die Orakelsprüche kamen aus einem Hundekopfe hervor, daher die Benennung des Tempels von latrare, bellen.

Alphons von Aragonien baute das Fort von Gaëta gegen das Jahr 1440; König Ferdinand erweiterte und Karl V. umschloß es mit starken Mauern; sie gilt für die erste Festung des Reiches. In einer Kammer des Schlosses wurde lange Zeit der Körper des Connetable Karl von Bourbon, Karl's V. Feldherrn, aufbewahrt; er fiel bei der Belagerung von Rom, das endlich im J. 1528 unter Clemens VII. bezwungen und geplündert wurde. Noch vor einigen Jahren war dieser Körper zu sehen, bis ihn endlich König Ferdinand I. mit allen, seinem Range und Ruhme gebührenden Ehren, beerdigen ließ. Gaëta widerstand in den neuesten Zeiten zwei harten und

langen Belagerungen, einmal im Jahre 1806 gegen die Franzosen, und das andere Mal im J. 1815 gegen die Oesterreicher; die Spuren davon sind noch allenthalben sichtbar.

Die Kathedral-Kirche ist dem h. Erasmus, Bischof von Antiochien und Schutzpatron von Gaëta, geweiht. Ein schönes Gemälde von Paul Veronese, und die Fahne, welche Pabst Pius V. dem Feldherrn der Christenheit gegen die Ungläubigen, Don Juan d'Austria, in die Hand gab, sind ihr Merkwürdigstes; gegen über vom Altare des heiligsten Sakraments steht ein symbolisches, wahrscheinlich auf Aeskulap bezügliches Denkmal. Der Kirchthurm zeichnet sich durch Höhe und mühsame Arbeit aus: man nennt Kaiser Friedrich den Rothbart als Erbauer.

Die Dreifaltigkeits-Kirche ist die berühmteste in Gaëta, außerhalb der Stadt in der Nähe eines Felsen, der nach der Ueberlieferung sich am Todestage des Heilandes zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit in drei Theile gespalten haben soll. Ein großer Felsblock fiel in eine der Spalten und blieb stecken; alsogleich glaubte man ein neues Wunder zu sehen, und baute eine Kapelle darauf, die zwar sehr klein ist, aber ungeheuer hoch hängt, während das Meer unter ihr an die Felsen und ihre Brüche anschlägt. Sie besitzt ein ehrwürdiges Alter, wurde aber im J. 1514 von Peter Luriano von Gaëta durch Reparatur verjüngt. Die Entstehungs-Geschichte dieser Kapelle

Digitized by Google

gründet sich allerdings auf eine sonderbare Naturerscheinung; auf den ersten Anblick erkennt man, daß der Fels durch eine ungeheure und unbegreifliche Gewalt zerrissen wurde, weil die an den gegenüberstehenden Seitenwänden aus- und rückspringenden Winkel genau zusammen passen.

Mit Beihülfe des kleinen Abstechers haben wir Gaëta gesehen, und kehren nun, auf unsere Straße zurück. Von Mola aus fährt man über anderthalb Miglien längs der Küste hin, verliert mittlerweile das Meer aus den Augen, und findet es bei dem Dörfchen Scavali wieder, wo es als Bucht in das Land hereindringt. Eine Miglie weiter am Seestrande fort, dann drei Miglien landeinwärts, unfern der kleinen Stadt Trajetto oder Traetta, (Trajektus) bemerkt man die Trümmer eines Amphitheaters, einer Wasserleitung und andere Ruinen, die für die Ueberreste der alten Stadt Minturnum gehalten werden.

Nach wenigen Schritten hat man den Fluß, den Horaz den schweigenden nennt, und von dem Silius deutlicher spricht: „qui dissimulat cursum“, nämlich den

Garigliano

(Vierzehnte Post)

oder den alten Liris erreicht, welcher Latium von Campanien schied, und wo man nun auf einer Schiffbrücke übersetzt wird. Ueber dem Thore, durch welches man zur Brücke kömmt, liest man eine schöne Inschrift von

Digitized by Google

Q. Junius Severianus, einst Decurio in Minturnum. Hier verläßt man die appische Straße; sie läuft längs dem Meere bis zur Mündung des Volturno hin, wo sodann die Domitianische beginnt.

Die Sümpfe, welche der Garigliano in dieser Gegend bildet, erinnern an des stolzen Römers Marius unglückliches Schicksal; der Sieger in so vielen Schlachten, der siebenmalige Konsul, ist endlich gezwungen, sich bis an den Hals in den Schlamm zu versenken, um den Verfolgungen der Satelliten des Sylla zu entrinnen, schon entdeckt, entwaffnet noch sein drohender Blick die zitternden Sklaven!

Acht Miglien vom Garigliano seitwärts liegt die kleine Stadt Sessa, vermuthlich das alte Suessa Auruncorum, eine der vorzüglichsten Volsker-Städte, und das Vaterland des ersten Satyrendichters in Rom, Lucilius. Auf gerader Straße gegen Neapel kömmt man nach acht Miglien Weges zu dem Dorfe

S. Agatha,
(Fünfzehnte Post)

mit einer herrlichen Lage zwischen Gärten und lachenden Hügeln, dann nach abermaligen acht Miglien zu dem Wirthshause von

Sparanise,
(Sechszehnte Post)

und endlich, acht Miglien weiter, nach der Stadt und Festung

Capua.

(Siebenzehnte Post)

Das moderne, oder Neu-Capua liegt hart am Volturno zwölf Miglien oberhalb seiner Mündung, 15 Miglien von Neapel und anderthalb Miglien von Alt-Capua entfernt. Es ist mit einer Cittadelle versehen, mit Wall und Graben umzogen, und von einer zahlreichen Garnison vertheidigt. Die Stadt zählt 8000 Einwohner.

Strabo nennt die Tyrrhenier die Erbauer Capua's, als sie ungefähr 524 Jahre vor Christi durch die Gallier von den Ufern des Po vertrieben worden waren. Andere erklären es um 300 Jahre älter, und lassen es durch Capius, einen Gefährten des Aeneas, entstehen, woher sein Name. Strabo leitet die Benennung Capua von Caput, weil es eine der Hauptstädte der Welt gewesen, deren Florus drei zählt, nämlich: Rom, Carthago und Capua. — Capua quondam inter tres maximas numerata. L. 1. c. 16. — Die Tyrrhenier wurden von den Samnitern, und diese hinwiderum von den Römern aus Capua gejagt. Die Stadt war ob den Annehmlichkeiten ihrer Lage in der freundlichen und fruchtbaren Ebene der Provinz Campanien, bekannt, welche Cicero Roms schönstes Besitzthum nannte.

Hannibal suchte Capua's Bürger durch das schmeichelhafte Versprechen, ihre Stadt zur ersten Italiens zu erheben, für seine Parthei zu gewinnen; die Rache

Digitized by Google

der Römer bestrafte ihre Eitelkeit mit empörender Härte, nach einer hartnäckigen Belagerung wurde das Volk zur Sklaverei verdammt, und öffentlich verkauft, die Senatoren aber mit Ruthen gepeitscht und enthauptet.

Der Vandalenkönig Genserich vollendete Capua's Untergang im J. 455; es verschwand von der Erde, nur sein Name blieb, und ging auf eine im J. 856 neu erbaute Stadt über. Diese war früher schon von einem Schlosse und vielen Schanzen vertheidigt; man riß sie aber im J. 1718 nieder, und ersetzte sie durch Befestigungen nach dem neuen Systeme, seit welcher Zeit Capua ein Waffenplatz von Bedeutung geworden ist. Die Brücke über den Volturno vor dem Römerthore ist schlecht; jene vor dem Thore gegen Neapel ist antik und vortrefflich, wird aber wahrscheinlich den Forderungen der Fortifikation geopfert, und durch eine neue weiter rechts ersetzt werden. Die Kathedral-Kirche von Capua zählt viele Granitsäulen von verschiedenen Verhältnissen, die man aus antiken Gebäuden wegschleppte. In der dritten Kapelle der rechten Seite hängt ein schönes Gemälde von Solimena, die heilige Jungfrau mit dem Jesuskinde und St. Stephan; den Hochaltar ziert eine Himmelfahrt von demselben Meister. Madonna della Pietá, eine marmorne Halbfigur, steht auf dem Altare der unterirdischen Kirche, und in ihrer Mitte ein auf dem Leichentuche liegender Christus in natürlicher Größe, sind Bottiglieri's vortreffliche Arbeit.

Digitized by Google

Die Annunziata-Kirche ruht auf einem entlehnten, echt antiken Sokel. Man bekömmt viele Marmore und Inschriften aus dem alten Capua zu Gesichte, die hier und da in die Häuser des neuen eingemauert sind, auch einige Marmor-Basreliefs mit Köpfen unter dem Schwibbogen auf dem Platze.

Vom alten Capua sind noch bedeutende Ueberreste in Borgo Santa Maria, zwischen dem Volturno und Clanius, vier Miglien von Caserta vorhanden; z. B. zwei Arkaden auf dem Wege nach Casalino, die man für ein ehemaliges Stadtthor hält, dann ein eirundes Amphitheater, dessen innerer Raum 250 Fuß Länge und 150 Fuß Breite faßt; das Mauerwerk ringsherum abgerechnet, welches über 130 Fuß dick ist. Einige Theile sind noch vollkommen erhalten, z. B. große Corridors, Gewölbe, Stufen und Logen für die Zuschauer; — das Gebäude besteht aus gebrannten Ziegeln, und ist mit weißem Marmor bekleidet. Die Arena ist so versunken, daß man nicht einmal das Podium oder die Ballustrade, welche die Zuschauer von den wilden Bestien trennte, wahrnehmen kann. Das Amphitheater bestand aus mehreren Bauordnungen; von einem Thore sind zwei Bögen vorhanden, beide toskanischer Ordnung, der Schlußstein des einen trägt einen Juno-, der des andern einen Dianakopf in schlechter Basrelief-Skulptur. Das darauf herabgefallene Kapitäl einer dorischen Säule, läßt auf die zweite Ordnung der Außenverzierung schließen. Von den Ruinen des Amphitheaters herab,

Digitized by Google

genießt man einer sehr schönen Aussicht in weite Fernen, deren eine dem Vesuv zum Schlußpunkte dienet.

Die appische Straße ging auch über Capua, wie wir bei Horazens Reiseberichte im Eingange dieser Blätter bemerkten. In Capuas Umgebungen haben sich die Namen vieler alten Tempel und Gebäude erhalten; z. B. Marcianise war ein Mars-, Erkole ein Herkules-Tempel; — Curtis ein antiker Pallast oder Curia; — Casapulla, ein Apollo-Tempel; von dem aber eben so wenig etwas vorhanden ist, als vom Tempel des Jupiter Tiphatinus unter Caserta, und der Diana Lucifera genannt Tiphatina, dessen Stelle die Abtei S. Angelo eingenommen hat. Monti tifatini heißen noch heutzutage die Berge um Capua und Caserta; der Name kömmt vom erloschenen Vulkane Tifata.

Im Jahre 1753 hat man ungefähr neun Miglien von Caserta einen Bruch von weißem Marmor mit gelben Adern entdeckt und ihn zu Säulen für den großen königlichen Pallast daselbst benützt, die auf den Platz gestellt nur auf 300 Franks eine zu stehen kamen.

Die Straße von Capua nach Neapel durchschneidet eine lachende, fruchtbare Ebene, in welcher der Lorber, die Myrthe, und tausend andere wohlriechende Pflanzen, Bäume mit Blüthen und Früchten mitten im Winter dem Auge des Reisenden begegnen.

Digitized by Google

Auf halbem Wege liegt die Stadt

Aversa,

(Achtzehnte Post)

die an der allzufreien Atella, berühmt bei den Römern wegen ihres Witzes und ihrer feinen Artigkeit, aber auch wegen ihrer unzüchtigen Schauspiele und Ausschweifungen, eine noch unerreichte Vorgängerinn hat. Als die Barbaren diese zerstört hatten, bauten die Normänner, die Eroberer von Neapel und Capua, im J. 1130 nebenhin das heutige Aversa, also genannt, weil es die vorbenannten beiden Städte im Zaume zu halten bestimmt war. Karl I. von Anjou, König von Neapel, ließ in seiner Wuth über einen Aufstand der Einwohner unter der Leitung des Hauses Reburſa, keinen Stein auf den andern und ruhte nicht, bis der letzte Reburſa gefallen war. Dem ungeachtet erstand Aversa bald wieder aus seinem Schutte, emporgehoben durch die Milde seines Himmels und den Segen seines Bodens.

Im September des Jahrgs 1345 wurde hier der junge Andreas von Ungarn, Gemahl der Königinn Johanna I., von Meuchelmördern erdrosselt. Sein Bruder Ludwig, König von Ungarn, überzog rachegluhend das Königreich Neapel mit seinen siegreichen Scharen. Mit der schwarzen Todesfahne in der Faust ritt er in Aversa ein, und ließ auf der Stelle, wo Andreas fiel, den Herzog von Durazzo Gemahl der Schwester Johanna's erwürgen.

Digitized by Google

Aversa ist nicht sehr groß, aber artig und gut gebaut. Es wird ungefähr von 15000 Menschen bewohnt, und liegt im Schooße einer köstlichen Fläche. Schattige Bäume erheben sich am Rande der schönen und breiten Straße; der Weinstock rankt sich an ihnen hoch empor, und der Winzer weiß dadurch, daß er die schlanken Reben von einem Baume zum andern ziehet, äußerst malerische Gehänge zu bilden, welche oft die Straße und den Reisenden mit dichten Laubwerke und Bachus reichsten Gaben überwölben.

Aversa hat einige schöne Kirchen, Paläste und Gebäude. Das Tollhaus ist ein in seiner Art ausgezeichnetes Institut, seit fünfzehn Jahren besteht es mit immer zunehmender Verbesserung unter Leitung des ehrwürdigen Abbé Linguiti. Die Art wie er die unglücklichen Wesen behandelt, macht seinem Herzen eben so viel Ehre, als die Mittel, welche er zu ihrer Heilung anwendet, seinem Verstande. Man beschäftiget sie mit Musik, Buchdruckerei u. d. gl., sie führen auch größere Musikstücke aus, und lernen die Druckpresse vollkommen richtig handhaben.

Linguiti ist Verfasser mehrerer geschätzten Schriften über seinen menschenfreundlichen Beruf; er lebt nur dem Wohle der armen Geisteskranken und findet den schönsten Lohn seiner Bemühungen in der wachsenden Zahl der für Familie und Vaterland Geretteten, und in der vollen Würdigung seines Verdienstes von Seite des Monarchen, welcher neuerdings mit-

Digitized by Google

telst Dekret vom 1. Juli 1824 die Einkünfte des Irrenhauses vom 1. Jänner 1825 bis Ende Dezember 1828 von bisherigen 25000 auf 35000 Dukati, und vom 1. Jänner 1829 fortan auf 45000 Dukati erhöhte.

Die Umgebungen von Aversa gewähren einen reitzenden Anblick; Wiesen, sorgsam angebaute Ländereien, und volkreiche Dörfer wechseln ab, deren letztes am Capodichino liegt. Von hier führet nebst der alten eine neue, prachtvolle Straße nach Neapel, ein Werk aus der französischen Ursurpazion. Alles verkündet die Nähe einer bedeutenden Hauptstadt: schon dringt dem Ankömmlinge das dumpfe Geräusch des großstädtischen Lebens und einer aufgeregten ungeheuren Volksmasse entgegen; immer deutlicher treten die einzelnen Töne aus dem anfangs unverständlichen Lautgewirre hervor; man hört den Gesang und das helle Geschrei der in die Stadt eilenden, oder daher zurückkehrenden Menschen- und Thiergruppen, das Geraſſel der sich kreutzenden Kutschen, Postwagen und Kabriolets, das Geläute der Glocken, u. s. w.. Endlich steht man mitten unter dem beispiellosen Tummelplatze, und von allen Seiten schlagen die Wogen des Volksgetümmels an die betäubten Ohren. Nur mit Mühe überredet man sich von der Alltäglichkeit einer Scene, deren tumultuarisches Leben in andern Städten das Gepräge des Aufruhrs tragen würde.

Am Hügelabhange des Capodichino rechts neben

der alten Fahrstraße liegt eine schöne Villa in der Mitte eines englischen Parks, eine Anlage, welche dem gutem Geschmacke des Gründers Heigelin, eines Stuttgarters, Ehre macht: eine reiche Sammlung von Gemälden, worunter Landschaften von Hackert, Reinhardt, Denis, Pequignon, Kniep, — von Statuen, etruskischen Vasen und andern Alterthümern war damit verbunden, welche Heigelin's Erbe größtentheils nach seinem Hause in der Stadt bringen ließ.

Der Besuch dieser Villa wird durch die herrliche Lage und unbeschreiblich mahlerische Aussicht über Neapel und den Golf, dann durch die zahllosen Schönheiten ihrer inneren Einrichtung mit Wucher belohnt.

Ihr Besitzer hat die Veräußerung des herrlichen Landsitzes im Wege der Verlosung nach Art der großen Güterlotterien unternommen; Glück zu, wem dieses kleine Paradies um das Opfer einer Unze Goldes (5 fl. K. M.) zu Theil wird!

Digitized by Google

II. Abſchnitt.

Abriß der Geſchichte von Neapel.

Neapels Alter reicht über die Annalen unſerer Geſchichte hinaus; ſein Urſprung verliert ſich im tiefſten Dunkel der Vorzeit, und die wenigen Andeutungen hierüber ſind ſchwankende Nebelbilder aus dem Reiche der Mythen. Lange vor Roms Entſtehung 1300 Jahre vor der chriſtlichen Zeitrechnung, ſoll einer der Argonauten, Falernos oder Faleros, die eingebornen Opizier, Osker, Auruncer oder Auſonier von ihrem Boden vertrieben, und ſich hier niedergelaſſen haben: ihm folgte die Griechenfürſtinn, oder die in Homers Odyſſee verewigte Sirene Parthenope, mit einem Haufen euböiſchen Volkes; ein Schiffbruch zwang ſie hier zu landen; — des Landes Zauber bewog ſie zu bleiben, und mit ihren Gefährten die Kolonie des Argonauten zu erweitern. Ihr zu Ehren wurden in der Folge

Tempel gebaut, Statuen gesetzt, Münzen geschlagen, Spiele eingeführt, und feierliche Opfer dargebracht.

So läßt sich allenfalls der Ursprung von Paläpolis, der Altstadt, erklären, wiewohl einige dem Herkules, andere dem Aeneas, und wieder andere dem Ulysses ihre Gründung zuschreiben wollen. Die Völker sind, wie einzelne Menschen auf den Adel der Geburt, eitel auf eine wunderbare oder abentheuerliche Entstehung. Daß Griechen die Gründer waren liegt außer Zweifel; die überlieferten Namen, Sprache, Religion, Sitten und Gebräuche der Griechen, welche so lange Zeit dem Volke eigen waren, sind auch ohne Strabo's ausdrückliches Zeugniß, genügende Kriterien der ersten Bewohner.

Die Cholcidenser Hippokles und Megasthenes hatten sich viel früher zu Cumä angesiedelt, und ihre Kolonie war bereits so mächtig und blühend geworden, daß sie die Menge der Bevölkerung nicht mehr fassen konnte. Man dachte sich des Ueberflusses durch die Auswanderung eines Theiles der Jugend zu entledigen: das nahe Paläpolis hatte durch seine glückliche Lage und anwachsende Größe die Aufmerksamkeit der Kumaner erregt; — sie entsendeten also den jungen Schwarm in dieselbe Gegend. Diese Annäherung war aber die Quelle von Streitigkeiten, welche endlich ein Orakelspruch beilegte und die Kumaner zur Erbauung der Neapolis, oder Neustadt, hart neben Paläpolis, ungefähr im J. 1068 vor Christi Geburt anwies.

Digitized by Google

Demungeachtet glomm der Funke der Zwietracht zwischen den alten und neuen Ansiedlern unter der Asche fort, und brach später in offenbare Empörung aus, zu deren Dämpfung man eine Anzahl Kampaner in die Nachbarstädte aufnahm.

Strabo im 5 Buche erzählt: Orta seditione quosdam individuos admisere Campanos et inimicissimis perinde ac conjunctissimis uti coacti sunt etc. — Ferner wissen wir, daß Jonier und eine egyptische Kolonie aus Alexandria nach Neapel gekommen, welch' letztere die noch vorhandene Nilstatue mitgebracht haben soll: — eben so wurden unter Titus Vespasianus die Einwohner von Herkulanum, deren Stadt von den Lavafluthen des Vesuvs begraben wurde, nach Neapel verpflanzt.

Aus diesem Gemische bildete sich die Bevölkerung beider Städte. Neapel machte sich unter dem Bunde der kampanischen Städte bemerkbar, und blieb frei bis zum Jahre Roms 427, wo es sich dem Konsul Publius auf mäßige und ehrenvolle Bedingungen unterwarf. Im zweiten punischen Kriege unterstützte es dem früheren Vertrage gemäß die Römer mit bedeutenden Geldsummen, und wies Hannibals Anträge trotz Capua's verführerischem Beispiele standhaft zurück: er wollte zwar die Stadt mit Gewalt zum Uebertritte zwingen, allein die Höhe und Stärke ihrer Mauern mißriethen die Belagerung. Dieses kluge Benehmen gewann den Neapolitanern Roms Freundschaft für immer, und

wenn sie sich schon unter die triumphirenden Adler des Kapitols beugen mußten, so blieb ihnen wenigstens mehr Freiheit zugestanden, als allen ihren Schicksalsgenossen.

Neapels Regierungsform war republikanisch, seine Gesetze und Magistrate nach griechischen Mustern gebildet, oder vielmehr, wie seine Einwohner, aus Griechenland hier eingewandert. Seine Bürger waren friedliebend, und ließen die stürmischen Adler Roms theilnahmlos vorüberbrausen; sie zogen den ruhigen sicheren Lebensgenuß dem blutigen, oft treulosen Waffenruhme; — die bescheidene, aber fruchtbringende Olive dem stolzen, aber verderblichen Lorbeer des Mars vor, und pflegten Kunst und Wissenschaft nach Thunlichkeit.

Ein Senat der Optimaten oder reichsten Bürger mit einem Archonten an der Spitze regierte die Republik; unter ihm standen die Demarchen, eine Stelle, deren Titel selbst Kaiser Hadrian annahm, ferner die Dieceti, oder Finanzverweser uud Steuerbeamten, die Agaronomici, welche für Lebensmittel sorgten, die Frontisti, oder Tempelvorsteher, die Grammatiscendi, oder Staatsschatzmeister, die Agonoteti mit der Aufsicht über die öffentlichen Spiele, und die Gymnasiarchi mit jener über die Gymnasien beauftragt, u. m. a.

Die verschiedenen Volksstämme gaben übrigens

mehreren Gesellschaften den Ursprung, welche Fratriae oder Sodalium societates, Bruderschaften, hießen. Jede verehrte eine besondere Schutzgottheit, und die Mitglieder, Fratores, versammelten sich unter einen Vorsteher Fretarchos. Sie waren ungefähr den römischen Kurien ähnlich, und man hält sie für Bürgerversammlungen, wo über feierliche Spiele, Opfer, heilige Ceremonien, Todtenfeier, Gastmähler, Verehrung der Schutzgottheit, und dergleichen, berathschlagt wurde.

Der Vorsteher versah den Dienst des Oberpriesters; vertrat die Interessen der Brüder, wohnte dem Senate bei, übte das Richteramt, ꝛc. Von derlei Schutzgottheiten sind uns zwei bekannt: Eumelos und Ebo; diese unter der Gestalt eines bärtigen Stieres mit menschlichem Antlitze, jene identisch mit Apollo dem Sonnengotte, — so wie sie auf antiken neapolitanischen Münzen abgebildet sind.

Von den Namen der Bruderschaften sind mehrere auf uns gekommen: z. B. jene der Eumeliden, vermuthlich in der Regio montana und Palatina; — der Artemisier, Verehrer der Diana Artemis, um S. Maria Maggiore, wo der Dianentempel stand; der Agaréer und Aristéer, unbekannter Lage, — der Pankliden oder Unguentarier, von S. Pietro in Vinculis bis S Giuseppe, — der Cumaner, Jonier, Cumiden, Antinoiten, von Antinous dessen Cultus Kaiser Hadrian hieher brachte, — endlich der Eunostiden,

von Eunostos, dem Gotte der Bescheidenheit und Mäßigung, im Quartiere bei Vergini bei der Porta di S. Gennaro, wo auch nach gefundenen Inschriften ein Frauenverein bestand, dessen Versammlungszweck — Thränen waren.

Aus den Fratrien entstanden die Sedilia. Die vornehmsten Bürger jeder Bruderschaft versammelten sich in Hallen ihres Stadtviertels, und besprachen sich über Staatssachen, öffentliche Verwaltung, wohl auch über Privatgeschäfte und andere Gegenstände. Diesen Gebrauch hatten die Einwohner von Neapel mit den Etruskern und übrigen ersten Völkerschaften Italiens gemein, welche sämmtlich über ihre Staatsverwaltung gemeinschaftliche Berathungen hielten, und hierzu die durch Reichthum, Geburt, Tugend oder Gelehrsamkeit ausgezeichneten Bürger beriefen. Tacitus bezeugt dasselbe von den Deutschen, — Cäsar von den Galliern, und Livius von fast allen damals bekannten Völkern. Hier wurde über Krieg und Frieden verhandelt, und der Beschluß dieser Versammlungen galt für den Beschluß des ganzen Volkes. *)

*) Diese Konzilien dauerten ununterbrochen bis auf die neuesten Zeiten fort. Sie hießen in der Landessprache Sedili oder Seggi; jede Region hatte die ihrigen in einer besonders hierzu eingerichteten Halle: nach der Hand theilten sie sich in 19 kleine und 4 große ab, den letzteren wurden nach dem Maßstabe der an-

Ferner hatte Neapel nach griechischer Sitte auch Kunst- und Handwerksinnungen oder Zünfte, nicht nur für mechanische Gewerbe, sondern auch für Aerzte, Architekten, Buchhändler, Zeichendeuter, Priester, u. s. f. Das Kollegium fabiorum war unter andern besonders namhaft; dazu gehörten die Fabri aller Art, der Faber lignarius, ferarius, aurarius, etc; ferner die Zunft der Dendrofori, welche die Bäume in die Wäldern zu fällen, zu zerspalten, dann Holz

---

wachsenden Bevölkerung zwei neue beigesellt: Porto und Portanuova. Unter Carl I. von Anjou bestanden 6 große und 23 kleine Sedili, er gestand ihnen viele Freiheiten und Vorrechte zu, ließ die großen französischen Lehenträger dahin einverleiben, und ein Reglement für andere, allenfalls noch aufzunehmende Familien entwerfen. Im Jahre 1500 beschloßen die Edelleute des Sedile Capuano eine strenge Adelsprobe für jeden Neuling, und die übrigen Sedeli folgten ihrem Beyspiele. Im Verfolge wurden die kleinen den großen Sedili einverleibt: jene von Montagna und Forcella vereinigten sich in Königs Robert's letzten Jahren. Die Sedili hatten zwar alle gleiche Rechte; das Sedile Capuano und di Nilo hielten sich aber wegen der einrollirten Familien für vornehmer, und ihre Mitglieder theilten auch in den wechselseitigen Versammlungen Sitz und Stimme. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts waren nóch fünf solcher Sedili übrig: als auch diese eingingen theilte sich der Adel in zwei Klassen, und schrieb sich hernach entweder in das goldene oder silberne Buch ein. Die Hallen selbst wurden in Wohnungen verwandelt.

Digitized by Google

und Kohlen in die öffentlichen Bäder zu liefern hatten (Muraloi hält sie für ein heiliges Kollegium, welches die Zweige für die Feste der Götter Silvan und Bacchus von den Bäumen schneiden mußte). —

Die Ungutarii oder Parfümers haben ohne Zweifel bestanden, weil es heißt: daß die in Neapel gemachten Salben jene von Capua weit an Güte übertrafen; Varro spricht nach Nonius Marcellus von einer gewissen Handpomade, Heducees, welche die Haut außerordentlich zart und fein machte. Nach dem Vicus marmorarius zu urtheilen, hatten auch die Marmorarbeiter ihre Zunft, so wie die Seifensieder, Wollarbeiter, Fechter, Architekten, Ritter, oder im Kriege ausgezeichneten Soldaten, welche vom Censor das auf öffentliche Kosten unterhaltene Pferd empfingen, daher der Unterschied zwischen equus publicus und privatus; — endlich das Kollegium der Marine, wo die Zöglinge in der Schifffahrt unter einem Präfectus Classis oder Admiral unterrichtet wurden. —

Rom nahm die Neapolitaner zu Bundesgenossen auf, ließ ihnen Gesetze und Regierungsform ohne Eingriff, und bedung sich nur Geld und Schiffe, wenn es dieser Unterstützung bedurfte. Neapel genoß dafür selbst in den verderblichen Kriegen gegen Pyrrhus, Hannibal, Spartakus und die Bundesgenossen, einer tiefen Ruhe. In Roms höchster Blüthe strömten seine reichsten Bürger herbei, um in den Kostbarkeiten dieses Himmels und dieser Erde zu schwelgen, auf grie-

Digitized by Google

chische Weise der Muße, dem Vergnügen und den Wissenschaften zu leben, und von der gepreßten Brust Sorgen und Seufzer abzuschütteln.

Augustus war ein vorzüglicher Gönner und Beschützer Neapels, er erweiterte und umschloß die im Verlaufe der Zeit unmerklich in einen Körper verschmolzenen Schwestern Paläpolis und Neapolis mit festen Mauern und gab den Neapolitanern für die Insel Capri, (Caprea) welche er zu einer Kaiser-Villa erhob, die Insel Ischia (Pithecusä) in Tausch. Die Kaiser Hadrian (im J. 130), Constantin (im J. 308), und Valentinian III. (im J. 425) erhoben Neapel durch unablässige Vergrößerung, Verschönerung und Befestigung zu einer der ersten Städte des römischen Reiches.

Der Sturz dieses unter seinem eigenen Gewichte erdrückten Kolosses riß auch Neapel in das gemeinschaftliche Grab der Städte Italiens hinunter. Anfangs zwang seine Größe und Stärke den Barbaren noch immer Achtung ab, welche die Blutfahne des Raubes und der Zerstörung in dem Schooße dieses herrlichen Landes aufpflanzten.

Der Gothenkönig Alarich zog im J. 409 nach der Plünderung Roms in Campanien ein, und sein eherner Fuß zertrat Nola: das Ungewitter ging nahe an Neapel vorüber; es sah ruhig die Barbaren in seiner Nähe hausen, ohne ihre Gegenwart eben so

Digitized by Google

schrecklich zu fühlen. Im Jahre 455 kam der Vandale Genserich. Capua ward vom Grunde aus zerstört, Nola abermals hart mitgenommen, und Neapels Umgegend fürchterlich verheert; der Stadt selbst widerfuhr kein Leid.

Endlich aber rückte der Herulerkönig Odoaker heran, — stieß den letzten Römerkaiser Romulus Augustus im J. 476 vom Throne, — bemächtigte sich auch Neapels, und schloß den flüchtigen Fürsten in die sogenannte Luculliſche Burg ein. Odoaker, sagt Gibbon, war der erste Barbar, welcher in Italien über ein Volk regierte, vor welchem sonst die ganze Welt ehrfurchtsvoll die Kniee beugte. Er begnügte sich, den Augustulus, welcher ihm ohnehin nicht gefährlich werden konnte, mit seiner Familie in das vorerwähnte, einst dem Marius, dann dem Lucull angehörige, und beim Heranrücken der Vandalen befestigte Landhaus auf dem Vorgebirge Posilippo mit einem Jahrgehalte von 6000 Goldstücken zu verbannen.

Neapel blieb in gothiſcher Bothmäßigkeit auch unter Theodorich, der ihm den Titel einer Grafſchaft beilegte.

Im Jahre 536 sandte der morgenländiſche Kaiser Justinian seinen Feldherrn Belisar nach Italien, um diese Provinz den Händen der Gothen zu entreißen. Vor Neapel fand der berühmte Krieger den ersten lebhaften Widerstand: er schloß die Stadt zu Wasser

Digitized by Google

und zu Lande enge ein. Wahrscheinlich würden seine Anstrengungen vergeblich, und er zum Abzuge genöthiget gewesen seyn, wenn ihm nicht der Zufall die Stadt in die Hände gespielt hätte. Die große Wasserleitung wurde gesprengt um die Bürger durch Wassermangel zur Uebergabe zu zwingen. Ein isaurischer Soldat gerieth auf den Gedanken, durch ein Loch in das Gewölbe des Aquadukts zu kriechen, und kam bis unter die Mauern der Stadt. Belisar benützte diese Entdeckung, ließ das Loch erweitern, und eine Schaar der Tapfersten auf diesem Wege vordringen. Sie überwältigten die zwei, dem Thore zunächst gelegenen Thürme; Belisar war in wenig Augenblicken Meister der Stadt und gab sie der Wuth seiner Soldaten Preis, welche sie plünderten, und Alles ohne Unterschied des Alters, Standes und Geschlechtes niedermetzelten. Der Anblick dieser Gräuel und der erschütternde Zuruf des heil. Sylvesters erweckten endlich Belisar's Menschlichkeit, daß er selbst der erste darauf dachte, den Schaden zu vergüten, die geschlagenen Wunden zu heilen und die menschenleere Stadt wieder zu bevölkern.

Vom 537 angefangen wurden die orientalischen Kaiser wieder Herren von Neapel, und schickten von Konstantinopel einen Herzog als Regenten herüber. In kurzer Zeit waren die Mauern dermaßen wieder hergestellt, daß die Stadt im J. 542 dem Totilas, Nachfolger des Vitigis, welchen Belisar gefangen nach Konstantinopel geschickt hatte, tapferen Widerstand zu

Digitized by Google

leisten vermochte. Doch hatte sie mit allen Schrecknissen des Hungers desto härter zu kämpfen. Demetrius ward von Konstantinopel zum Ersatze herbeigeschickt, aber im Angesichte Neapels geschlagen, und sein auf Schiffen mitgeführter Mundvorrath vom Feinde erbeutet. Nicht glücklicher war der Präfektus Prätorito, Maximin; und Neapels Fall war entschieden. Totilas zog im J. 545 als Sieger ein: des heil. Benedikts kraftvolle Beredtsamkeit wirkte wohlthätig auf sein rohes Gemüth; er behandelte die Stadt mit Milde, und begnügte sich, ihre Mauern niederzureißen, um nicht vielleicht ein zweitesmal eben so lange davor liegen zu müssen.

Nun kam Narses nach Italien herüber, um die Sache der morgenländischen Kaiser zu verfechten. Totilas ward im J. 555 überwunden und erschlagen: auch sein Nachfolger auf dem Throne der Gothen, Tejas, fand bald darauf in einer Schlacht am Fuße des Vesuvs den Untergang, und Italiens Joch war zerbrochen. Die Barbaren flohen: im J. 567 wurde die schöne Provinz der Krone von Konstantinopel wieder einverleibt, das Exarchat von Ravenna errichtet, über Neapel ein Herzog gesetzt, und demselben untergeordnet.

Narses hatte Neapels Mauern aufgebaut und mit Thürmen befestigt; auf der Seeseite erhoben sich die ersten Häuser und Kirchen, und die Wälle wurden auch um den mittäglichen Theil herumgezogen. Durch

Digitized by Google

die Exarchen von Ravenna war aber seine Macht gelähmt und der Geist der Rache in ihm entflammt. Er rief die Longobarden in das Land: sie ergoßen sich gleich einem reißenden Strome aus Oestreich und Ungarn über Italien, und legten im J. 568 den Grund zu einem mächtigen Reiche, welches bis auf Carl den Großen fortblühte. Nur an Neapel scheiterten ihre Eroberungsversuche: es blieb unter seinen Herzogen den griechischen Kaisern getreu, und führte den Titel des liburnischen Herzogthums mit Amalfi, Sorrento, Stabiä, Misene, Cumä, Pozzuoli und den benachbarten Inseln. Jedoch, obschon es unter dem Scheine republikanischer Verfassung seine eigenen Magistrate und Gesetze besaß, auch Münzen schlug, sogar aus eigener Mitte unabhängig von Konstantinopel die Herzoge wählte, so war es nur das letzte Aufstreben einer verlöschenden Lampe.

Die Herzoge von Benevent, longobardische Fürsten, hatten ihre Herrschaft bis Capua ausgedehnt. Kaiser Constans II. wagte im J. 663 einen Versuch zur Eroberung Benevent's, mußte sich aber bei Annäherung des Longobarden-Königs Grimoald unverrichteter Dinge nach Neapel zurückziehen. Arigis II. erklärte sich im J. 787 zum unumschränkten Herrn dieser Stadt; seine Nachfolger berannten sie zu wiederholtenmalen, bis es ihnen endlich im J. 830 gelang, sie zinsbar zu machen.

Im 836 landeten die Sarazenen, afrikanische

Horden, und überschwemmten Italiens Küsten; in ihrem Gefolge kam neues Elend über das Land: Feuer und Schwert, Ruinen und Blut, bezeichneten und bahnten ihren Weg bis vor die Thore Neapels. Der zinsbare Neapolitaner Herzog Sergius ergriff die Gelegenheit sich wieder unabhängig zu machen, und verband sich mit den Sarazenen. Er verjagte den Bischof Athanas und plünderte den Schatz der Kathedralkirche. Rom schleuderte im J. 872 den Bannstrahl gegen ihn und belagerte die Stadt mit Interdikte. Sergius ließ dagegen einem zweiten Bischofe Athanas die Augen ausstechen, ihn in Ketten nach Rom schleppen, und setzte sich selbst im Jahre 877 die bischöfliche Mitra auf. Der neue Fürstbischof verharrte im Bunde mit den Sarazenen und zog Unterstützungstruppen aus Sizilien herbei, um sich desto sicherer zu behaupten, weil ihn der Pabst im J. 885 abermals exkommunizirte. Um diese Zeit wurde Monte-Casino geplündert, und Abt Bertharius vor dem Martins-Altare erstochen.

Endlich rüstete sich Pabst Johann der X. im J. 914 ernstlich zum Kriege, versammelte die Scharen der Herzoge von Benevent, Capua, Gaëta, u. a. m.; stellte sich persönlich an ihre Spitze, schlug und zwang die Sarazenen zur Flucht.

Ueber das Chaos der Spaltungen und kleinen Kriege dieses Jahrhunderts zwischen den Fürsten von Benevent, Neapel und Capua, zwischen den Griechen

Digitized by Google

Lateinern und Sarazenen, wollen wir hinwegeilen zu dem eilften Jahrhunderte, in welchem Unteritalien durch die Normänner eine neue Gestaltung erhielt, und, ein merkwürdiges Phänomen! — aus den Händen vierzig normännischer Ritter ein mächtiges Reich hervorging.

Die Normänner, deren Name schon auf ihre Abstammung hindeutet, ein aus Dänen und Norwegern vermischtes Volk, trieben schon zu Carl's des Großen Zeiten das Gewerbe der Seeräuberei. Im neunten Jahrhunderte plünderten sie England's, Friesland's und Frankreich's Küsten; sie wagten sofort mehrere Einfälle in das Innere des Landes, plünderten Rouen, belagerten sogar Paris, und zwangen Carl'n den Einfältigen zur Abtretung jener Provinz, aus welcher sie das souveraine Herzogthum Normandie schufen. — Im eilften Jahrhunderte überfielen sie England unter ihrem Herzoge Willhelm, früher der Bastard, hierauf der Erroberer genannt, welcher in Albion auf den Trümmern der blutigen Heptarchie eine neue Dynastie gründete.

Die christliche Religion bewährte wunderkräftig ihren Einfluß auf die Menschheit an diesen Barbaren, indem sie ihre Sitten milderte, ihnen reine Gottesfurcht einflößte, und so ihrer grundlosen Unwissenheit und ihrem wilden Muthe den einzigen Zügel anlegte. Zu den mit heilsamen Folgen verbundenen Einrichtungen jener Zeit müßen die Wallfahrten nach heiligen

Digitized by Google

Stätten gerechnet werden, unter welchen in Italien die Klöster Monte-Casino und Monte-Gargano, als milde Stiftungen der Gläubigen im sechsten Jahrhunderte einen hohen Rang behaupteten. Die christlichen Bewohner des Nordens unternahmen diese weiten und müheseligen Wanderungen mit der größten Inbrust und dem ausdauerndsten Eifer: schaarenweise, im schlichten Pilgergewande, mit dem Stabe in der Hand gingen sie aus Italien nach Palästina, und kehrten vom Grabe des Heilandes wieder zu den Gräbern der Apostel Petrus und Paulus zurück. Bei dieser Gelegenheit lernten sie feinere Sitte, allerhand fremde Gebräuche, Wissenschaft, Kunst- und Naturprodukte kennen, und verbreiteten diese Kenntnisse im Abendlande.

Im Jahre 1016 landeten vierzig dieser ritterlichen Pilgrime, von Jerusalem kommend, an Salerno's Küste, und sprachen den Fürsten Gaimar III. um gastfreundliche Aufnahme während ihrer Durchreise an. Sie wurden auf eine ihrer und eines christlichen Regenten würdige Weise bewirthet, als plötzlich die Sarazenen vor Salerno erschienen und es mit Plünderung und Zerstörung bedrohten. Die normännischen Ritter erbathen sich Rüstungen, Schwerter und die Ehre, für ihre Bewirther fechten zu dürfen. Sie stürzten sich im heftigsten Angriffe auf die Afrikaner, bedeckten die Gestade mit feindlichen Leichen, und lösten durch den Sieg die Schuld des gastlichen Schutzes. Gaimar, von dem Edelmuthe seiner Gäste eben so gerührt, als über ihre Tapferkeit

Digitized by Google

erstaunt, both alles auf sie, zu längerem Verweilen zu bereden, und der Erfolg entsprach seinen Wünschen.

Eine andere Gesellschaft normännischer Pilgrimme wurde auf dem Zuge nach Monte-Gargano in Apulien von dem berühmten Longobarden Milo aufgefordert, ihm Bari entsetzen, und die griechischen Tirannen vertreiben zu helfen, und sie liehen ihm bereitwillig ihre Arme.

Als Kaiser Heinrich II. im J. 1022 nach Italien kam, und die Fürsten von Neapel, Salerno und Benevent ihm feierlich huldigten, belehnte er die Normänner aus Dankbarkeit für ihre um das Land gegen Griechen und Sarazenen erworbenen Verdienste mit Besitzungen in Apulien. Sie blieben einige Zeit im Solde der Fürsten, die sie berufen hatten: sie verhalfen den Grafen Pandulph IV. wieder zum Besitze von Capua, und als er aus alter Rache Neapel im Jahre 1027 überrumpelte, bis an die Stufen der Altäre plünderte und verheerte, waren es ebenfalls die Normänner, welche den flüchtigen Neapolitaner-Herzog Sergius IV. im J. 1030 wieder in sein Eigenthum einführten. Er räumte ihnen für diesen wichtigen Dienst einen Landstrich zwischen Neapel und Capua ein, wo sie unfern vom alten Atella die Stadt Aversa gründeten, und Rainulphen zum ersten Grafen darüber erwählten.

Durch solche glückliche Erfolge aufgemuntert, ström-

ten Schaaren von Normännern nach Italien und vereinigten sich mit ihren bereits angesiedelten Landsleuten; unter ihnen zeichneten sich drei von Tankred von Hauteville's zwölf Söhnen, Wilhelm Eisenarm, Drogo und Onfried, bei jeder Gelegenheit durch glänzende Tapferkeit aus. — Wiewohl sie den kleinen Fürsten Italiens als tüchtige Kriegsleute in ihren unablässigen Zwisten sehr willkommen waren, so fing doch ihre immer höher steigende Anzahl Besorgnisse zu erregen an, die sich bald als vollkommen gegründet rechtfertigten: die Normänner waren in der That schon Herren des Landes, ein Zufall beschleunigte auch die Katastrophe der Form.

Der griechische Kaiser Michael von Paphlagonien, entwarf den Plan, den Sarazenen Sizilien, welches sie seit zweihundert Jahren besaßen, wieder abzunehmen. Maniakes, sein Statthalter in den italienischen Provinzen, fühlte die Nothwendigkeit großer Streitkräfte und verlangte die Unterstützung der Normänner. Mit ihnen landete Maniakes in Sizilien, und erfocht Sieg auf Sieg: aber sein Undank empörte die Tapferen, welchen er sein Glück verdankte. Er verweigerte ihnen nicht nur einen Theil der Beute, sondern ließ sogar ihre Sprecher im Lager mit Ruthen peitschen. Die aufgebrachten Normänner kehrten nach Italien zurück, verheerten die Griechenländer, bemächtigten sich ihrer Städte, und bald war Kalabrien und ein Theil von Apulien in den Händen normännischer Helden. Ihre Anführer ernannten einen zum Oberherrn und

theilten sich in den Besitz des erroberten Landes: nebst dem Grundeigenthume erhielt jeder das souveraine Recht, und konnte davon, selbst Vasall, wieder einige Theile an andere unter beliebigen Bedingungen abtreten. So entstanden die Lehen und Afterlehen, diese reiche Quelle so vieler Uebel und Zerrüttungen.

Drogo war auf diese Weise zum Grafen von Apulien erhoben worden; — vergeblich waren der Kaiser und Pabst Leo IX. bemüht, ihn mit den Waffen aus seiner Grafschaft zu vertreiben; im Gegentheile fiel der Pabst selbst (1053) nach einer blutigen Schlacht in die Hände Robert-Guiscard's eines vierten Sohnes des Tankred von Hauteville, welcher gleichfalls mittlerweile nach Italien herübergekommen war.

Die Normänner bezeigten ihrem Gefangenen, dem heiligen Vater, alle mögliche Achtung, und führten ihn nach Benevent, welches ihm seit den vorhergehenden Jahre zugehörte. Diese ritterliche Galanterie nahm den Pabst für seine Gegner ein, und als sie ihm die kirchliche Oberherrlichkeit in ihren Ländern anbothen, welche in geistlicher Hinsicht unter den Patriarchen von Konstantinopel standen, so ließ er sich um so leichter bewegen Onfrieden und seine Nachfolger gegen Entrichtung eines Tributs an den heiligen Stuhl förmlich mit Apulien, Kalabrien und Sizilien zu belehnen.

Robert-Guiscard nahm im J. 1060 den Titel

Digitized by Google

eines Herzogs von Kalabrien an, eroberte Capua, Salerno und Sizilien, und beschloß selbst Konstantinopel in seine Macht zu bringen. Corfu und einige Städte des griechischen Festlandes hatten sich bereits unterworfen, als er seinen siegreichen Zug unterbrach, um den Pabst Gregor VII. aus den Händen des Kaisers Heinrich IV. zu befreien, welcher ihn in Rom hart belagerte. Er vertrieb zwar die Feinde; aber seine Freundschaft schadete Rom mehr, als Heinrich's Armee. Robert eilte zwar seinem großen Ziele wieder zu, aber der Tod überraschte ihn (1085) vor dessen Erreichung im 60 Jahre seines merkwürdigen Lebens.

Robert hatte das eroberte Sizilien, mit Vorbehalt von Messina, Palermo, und das Val Demona, seinem Bruder Roger mit dem Titel eines Grafen von Sizilien übergeben.

Als Robert starb, hinterließ er seinem zweiten Sohne Roger die Herzogthümer Apulien, Kalabrien und den vorbehaltenen Theil Siziliens, denn sein erster Sohn Bohemund war anfangs für die griechische Krone bestimmt, und nachher mit Robert's Brudersohne Tankred im J. 1096 nach Palästina gezogen. Ihre Thaten und Abentheuer haben viele Dichter, hauptsächlich Tasso, besungen.

Beide Brüder starben bald: Roger hinterließ Apulien und Kalabrien seinem Sohne Wilhelm, wel-

Digitized by Google

cher nach sechszehnjähriger Regierung kinderlos starb; — Bohemund's Sohn, Bohemund, erhielt die von seinem Vater errungenen Provinzen des Orients.

Mit Wilhelm's Tode fielen also Apulien, Kalabrien und Sizilien an Roger, den Sohn des von Robert = Guiscard über Sizilien eingesetzten Grafen Roger.

Roger I.

eilte mit Windesschnelle nach Italien herüber, landete mit starker Macht in Salerno und ließ sich zum Herzoge von Apulien und Kalabrien proklamiren. Er riß das Fürstenthum Capua an sich, und als er dessen Belehnung vom rechtmäßigen Pabste nicht erlangen konnte, nahm er seine Zuflucht zum Gegenpabste Anaklet. Auch Neapel, welches in den Zeiten der Longobarden seine Freiheit zu bewahren wußte, beugte sich unter sein Scepter, und der Herzog leistete ihm den Eid der Treue im J. 1129.

Als Roger sich im ungestörten Besitze von ungefähr all' den Ländern sah, welche heutzutage das Königreich beider Sizilien ausmachen, entschloß er sich im J. 1137 den Titel eines Königs von Italien und Sizilien anzunehmen, und ließ sich zu Palermo, in der Hauptstadt seines Reiches von Anaklet's Kardinälen die Königskrone aufsetzen.

Google

Er suchte den Thron das zweitemal durch weise Verfügungen zu verdienen; die üblen Folgen des Lehensystems wurden nach Kräften gemindert und an einem neuen Gesetzbuche gearbeitet.

Sein Feind Innocenz der II. im Bunde mit Kaiser Lothar zwang ihm (1139) zum Kampfe auszuziehen: er setzte nach Italien über, brachte die verbündete Macht zum Weichen und den Pabst in seine Gewalt, welchen er nach dem Beispiele seines großen Vorfahrers mit Großmuth und Auszeichnung behandelte. Das erwarb ihm die Bestätigung der Belehnung und Königswürde gegen neuerliche Uebergabe Benevent's und Entrichtung eines jährlichen Zinses von 600 Schifati (Goldmünze mit dem Bilde eines Schiffes). Der König und sein Sohn schworen dem heiligen Vater und seinen Nachfolgern auf Petri Stuhle den Eid der Treue.

Nachdem Roger bei dieser Gelegenheit die apulischen Ritter wegen Abtrünnigkeit gezüchtigt hatte, ging er (1140) nach Neapel, und traf verschiedene wohlthätige Einrichtungen. Er setzte die Großwürden des Reiches ein: den Groß-Konnetable oder Contestabile, über das Kriegswesen; — den Groß-Admiral über die Flotte; — den Groß-Kanzler zur Ausfertigung der königl. Verordnungen; — den Groß-Seneschall für das königl. Haus; — den Groß-Kämmerer über die Finanzen; — den Groß-Richter für die Gerechtigkeitspflege; — und den Groß-Protonotar des Reiches

zur Bestätigung königl. Diplome. Für jedes Fach bestimmte er erprobte Männer. Er führte die Parlamente ein, welche an die vorhin gewöhnlichen, aber unterdrückten Volksversammlungen erinnerten. In der Stadt Arriano rief er in demselben Jahre die vornehmsten Vasallen, Prälaten und Staatsbehörden zusammen, um sich mit ihnen über das Wohl des Landes zu berathschlagen.

Wissenschaften und schöne Künste lagen unter schwerem Drucke; er versuchte sie aufzurichten: unter seinem Schutze zeichneten sich die Mönche von Montecassino durch ihre literarischen Arbeiten aus, und die hohe Schule von Salerno wurde die Hauptniederlage der medizinischen und astronomischen Kenntnisse.

Als Roger im J. 1140 nach Neapel kam, ließ er den Umfang der Stadt ausmessen, und es wurden 2363 Schritte gezählt. Es läßt sich denken, in welchen traurigen Zustand dieselbe während so vieler Drangsale und feindlicher Ueberfälle herabgesunken seyn mag. An die Stelle prächtiger, aber von der Erde verschwundener Bauwerke traten unansehnliche geschmacklose Häuserchen im bunten Wirwarr ohne Beachtung der Symmetrie hingesetzt: im beständigen Kriegsgetümmel verschwand die Liebe zur Wissenschaft und Kunst; im fürchterlichen Kampfe mit dem Hunger wurde das Volk eine Beute der Dummheit, und der Ruhm, das Andenken voriger Größe, unter den Trümmern ihrer Monumente begraben.

Google

Roger kehrte nach Sizilien zurück, nachdem er seinem Erstgebornen, Roger, die Regierung von Apulien, und seinem zweiten Sohne, Alphons, jene des Fürstenthums Capua übertragen hatte. — Er wollte die Unbilden seiner Länder an den Sarazenen rächen und zwang die Dey's von Tripolis, Tunis und Hippona zur Unterwürfigkeit und zum Tribute; — gleichermaßen züchtigte er im Angesichte Konstantinopels eine griechische Flotte für eine begangene Ungerechtigkeit, und kehrte mit unermeßlicher Beute zurück.

Er mußte aber so große Gunst des Glückes mit vielem Schmerze bezahlen: vier seiner Söhne starben vor ihm; ein einziger Sprößling, Wilhelm, blieb übrig, welchen er an den Regierungsgeschäften Theil nehmen ließ. Seine letzte Zeit brachte er mit Errichtung kostbarer Monumente zu. Er starb nach einer kurzen, schmerzlichen Krankheit 58 Jahre alt (1154) und hinterließ seine Gemahlinn in gesegneten Umständen, deren Frucht Konstanze die Gattinn Kaiser Heinrich's VI. wurde.

Wilhelm der Schlimme.

Erbe der Macht, jedoch nicht der Talente seines Vaters, bezeichnete er den ersten Schritt zum Throne mit Undank, indem er Roger's Freunde, Vertraute und erprobte Diener theils exilirte, theils in Ketten schlug. Ein neuer Sejan, der Großadmiral Majone, bemächtigte sich seines Vertrauens. Pabst Hadrian

regte den orientalischen und occidentalischen Kaiser gegen ihn auf: mit Mühe ließ er sich bewegen zu Felde zu ziehen; das Glück gewann ihm, nach fruchtlosen demüthigenden Anerbiethungen, die Schlacht bei Brindisi. Er schändete es durch Grausamkeit, und ließ die gefangenen Offiziere niedermetzeln. Fortwährend durch die Tapferkeit der in der Schule seines Vaters gebildeten Krieger siegreich, belagerte er den Pabst selbst in Benevent und zwang ihn zum Frieden.

Während seiner Anwesenheit in Neapel erbaute er das Castello Capuano, und verwandelte die S. Salvator-Insel in das heutige Castell 'Ovo.

Majone schwelgte im Genusse seines Ansehns und in der verbrecherischen Hoffnung Wilhelm's Krone auf seinem eigenen Haupte glänzen zu sehen: die Trennung von dem mitverschornen Erzbischofe von Palermo betrog ihn um diese erträumten Vortheile. Durch Verrath unterrichtet, beschloß Mathias Bonello, sein Schwiegersohn, den kühnen Kronenräuber vor Ausführung seines Vorhabens zu züchtigen: Majone fiel durch seine Hand. Bonello's Absicht, da seine Braut eigentlich nicht Majone's sondern des Königs natürliche Tochter war, war fast eben so ehrgeitzig, und seine That sollte ihr ein freieres Feld öffnen. Zu gleicher Zeit gab der Erzbischof von Palermo, von Majone's Hand vergiftet den Geist auf.

Wilhelm nahm Bonello'n, als Retter aus einer

gefährlichen Meuterei, mit Auszeichnung auf: die Königinn aber, welche in Majone einen vertrauten Günstling verlor, schwor ihm den Untergang und setzte vor der Hand seine Verbannung durch. Racheglühend dachte Benello daran, den König zu entthronen und ihm den Prinzen Roger zum Nachfolger zu geben. Die Verschwornen verhafteten Wilhelmen und die Königinn, und riefen Roger'n zum Könige aus: das treu gebliebene Volk sprengte jedoch die Kerker, und setzte Wilhelmen wieder auf den Thron. Die Verschwornen wurden sehr gelinde behandelt, Benello nicht einmal crifirt, bis er erst nach einiger Zeit durch die Rache der Königinn seinen Untergang fand: er wurde verhaftet und im Kerker zu Tode gemartert.

Wilhelm war allein gegen seinen Sohn unversöhnlich: als das Volk ihn aus dem Kerker in den Pallast zurückbrachte, verwundete er den Prinzen mit einem tödtlichen Schlage, an dessen Folgen er bald darauf starb.

Wilhelm wurde aus seiner Schlaffheit nur auf Augenblicke aufgeschüttelt, um an den rebellischen Vasallen in Apulien die blutigste Rache zu nehmen.

Hierauf legte er den Zügel der Regierung in die Hände des Reichskanzlers Mathias, und Heinrichs, Bischofs von Syrakus: er verboth in seiner Gegenwart der öffentlichen Angelegenheiten zu erwähnen. Sein Tod fällt in das Jahr 1166. — Wilhelm, sein

Digitized by Google

jüngster Sohn, wurde sein Nachfolger; sein zweiter Sohn Heinrich erhielt das Fürstenthum Capua.

Wilhelm der Gute.

Selten folgt ein Caligula einem Tiber. Wilhelm war 14 Jahre alt, als er gekrönt wurde; seine Sanftmuth gewann ihm alle Herzen. Seine Mutter, eine vorsichtige und aufgeklärte Frau, unterstützte seine jugendliche Unerfahrenheit mit weisem Rathe. Sein Bruder Heinrich starb bald, und er übernahm nun auch das Fürstenthum Capua. Dem Zeitgeiste zum Opfer entsendete er ein mächtiges Heer nach Palästina den von Saladin hart bedrängten Christen zu Hülfe. Er baute mehrere prächtige Kirchen. Er nahm thätigen Antheil am Kriege gegen den deutschen Kaiser Friedrich Barbarossa: sein zum Frieden geneigtes Herz brachte bald die Aussöhnung zwischen dem Pabste Alexander und dem Kaiser zu Stande.

Zu dieser Zeit hatte in Konstantinopel Andronikus den jungen Alexis erwürgen lassen, und den morgenländischen Kaiserthron bestiegen. Wilhelm entsendete den Grafen Tankred mit einer zahlreichen Flotte, den Usurpator zu züchtigen: Durazzo und Thessalonich wurden genommen und der Tyrann der Wuth des Volkes geopfert. Sein Nachfolger Isaak sah die Sizilianer mit Furcht herannahen, und zwang sie nach einem glücklichen Treffen zum Abzuge. Dieser Unfall und die Unfruchtbarkeit der Königinn betrübten ihn

Digitized by Google

sehr. Tankred, der natürliche Sohn des Grafen von Apulien, wurde nicht als Mitglied der Familie angesehen: Konstanze, Roger's jüngste Tochter, war der letzte Zweig. Kaum war ihr Ehebündniß mit dem deutschen Könige Heinrich, Kaiser Friedrich's Sohne, geschlossen, als Wilhelm unter Rüstungen zu einem neuen Zuge gegen den Sultan von Palästina im 36. Jahre mit Tode abging.

Tankred.

Durch die einstimmigen Wünsche der Nazion zum Könige erwählt (1189), hatte er einen schweren Kampf mit dem anrückenden Prätendenten, Kaiser Heinrich VI. zu bestehen: er wurde jedoch durch die bei Neapels hartnäckiger Vertheidigung unter den Belagerern eingerissenen Krankheiten von seinem Gegner befreit. Die Salernitaner lieferten ihm sogar die zurückgebliebene Kaiserinn Konstanze aus; aber er sandte sie großmüthig mit Geschenken überhäuft ihrem Gemahle nach Deutschland nach.

Der Gram über den Verlust seines ältesten Sohnes stürzte ihn in das Grab: er hatte kaum Zeit seinen zweiten Sohn Wilhelm zum Könige ausrufen zu lassen.

Auf diese Nachricht eilte Heinrich IV. abermals herbei: die beiden Königreiche ergaben sich seinen Waf-

Digitized by Google

fen, und es gelang ihm, Wilhelmen sammt Mutter und Schwestern im J. 1194 gefangen zu nehmen.

Heinrich.

Mit ihm beginnt die Herrscher-Dynastie aus dem schwäbischen Hause. — Als Sieger grausam, ließ er Tankred's Anhänger blenden, hängen, lebendig verbrennen, und in Ketten schlagen. Tankred's Gemahlinn Sibilla, und Sohn Wilhelm wurden nach Deutschland abgeführt, wohin er ihnen mit allen in Palermo aufgefundenen Schätzen und einer großen Zahl von Geißeln bald nachfolgte. Sibilla ward in ein festes Schloß gesperrt und Wilhelm geblendet. Konstanze war in Palermo geblieben mit dem Bischofe von Worms als Reichsverweser. Seine Grausamkeiten und Bedrückungen vermochten Roger's würdige Tochter, auf die Rettung ihres Vaterlandes zu denken. Sie schwang die erste das Panier des Aufstandes gegen ihren Gemahl: dieser eilte zur Rache herbei und war bereits in Sizilien eingedrungen, als er überfallen, zum Rückzuge in eine Festung gezwungen und strenge blokirt wurde. Konstanze zwang ihn zur Unterzeichnung eines Traktats, demzufolge er seine Truppen alsogleich nach Palästina führen mußte. Vor Jean d'Acre überfiel ihn eine bedenkliche Krankheit: er ließ sich nach Messina bringen und starb im J. 1197 einen qualvollen Tod.

by Google

Friedrich II.

Konstanze, Friedrich's Mutter, stellte sich an die Spitze der Regierung und übergab den jungen Prinzen der Vormundschaft des Pabstes Innocenz III., der ihn im 13. Jahre volljährig erklärte, und mit Konstanzen, Tochter Adolph's II. Königs von Aragonien, und Wittwe Albert's, Königs von Ungarn, vermählte.

Von Heinrich's in Sizilien belehnten, und von Konstanzen vertriebenen Rittern herbeigerufen, hatte Kaiser Otto IV. Italien mit Truppen überzogen, und bereits Neapel nebst den schönsten Städten des Reiches in seine Gewalt gebracht. Innocenz protestirte vergebens gegen diesen Angriff; und sah sich endlich genöthiget, ihn mit dem Banne zu belegen und der Kaiserwürde, so wie seiner Staaten verlustig zu erklären. Dieses Dekret entzündete in Deutschland die Fackel des Krieges und Aufruhrs: Otto war zur Rükkehr gezwungen und konnte nicht einmal die neue Kaiserwahl hindern.

Friedrich, des Pabstes Mündel, ward zum Kaiser erwählt, von Honorius III. gekrönt und errang mit Muth und Klugheit den ruhigen Besitz der deutschen Krone.

Ruhmbedeckt kehrte er nach Italien zurück; sein Sohn Heinrich blieb in Deutschland. Mißbräuche und

Anarchie waren seit langen in den sizilischen Staaten eingerissen; er dachte darauf, die Ordnung durch eine weise Gesetzgebung wieder herzustellen, und verewigte sich durch seine Konstitutionen, dieses Elementar-Gesetzbuch für das Civil- und Kriminal-Recht. Ferner ging sein Streben dahin, den Druck des römischen Hofes für immer abzuschütteln, welches ihn aber mit dem Pabste und seinen Verbündeten in einem blutigen Krieg verwickelte.

Während er mit einer Hand die Angriffe seiner Feinde zurücktrieb, arbeitete er mit der andern unabläßig an der Vollendung seines Gesetzbuches, welches die Wohlfahrt seiner Unterthanen beförderte.

Er nahm Julien, die Tochter des Königs von Jerusalem, Joh. von Brienne, zur zweiten Frau, welche die Ansprüche auf Jerusalem's Krone, dem Throne Neapels zubrachte, und ihm Konraden, seinen Nachfolger in der Kaiserwürde gebar.

Zur Besänftigung des heiligen Stuhles ging Friedrich mit starker Heeresmacht nach Palästina: demungeachtet schleuderte Gregor IX. den Bannstrahl gegen ihn, das Interdikt gegen sein Königreich, und griff letzteres in eigener Person an.

Friedrich eilte nach Hause zurück, schlug und zwang den Pabst zur Absolution und zum Frieden. Von den Arbeiten für des Reiches Wohl riß ihn sei-

Digitized by Google

nes Sohnes Heinrich Abtrünnigkeit hinweg; dieser hatte die Kühnheit, mit den aufrührerischen Städten der Lombardie und dem Pabste gemeinschaftliche Sache zu machen und das Anerbiethen der Krone von Italien anzunehmen. Aufgebracht eilte Friedrich (1234) nach Deutschland: den ungleichen Kampf scheuend, unterwarf sich Heinrich, wurde aber auf eine Festung in Apulien gebracht, wo er nach zwei Jahren starb.

Bald brach ein neuer Zwist zwischen ihm und dem Pabst aus, weil er seinen natürlichen Sohn Ensius mit Adelasien von Sardinien verband und zum Könige des Inselreiches erhob, auf welches, so wie auf Neapel der Pabst Ansprüche machte. Gregor that ihn abermals in den Bann, trug seine Länder Roberten, des h. Ludwigs Bruder, an, und berief deßhalb ein Konsilium. — Friedrich ließ die Prälaten verhaften; der Sieg blieb seinen Fahnen getreu, Gregor's Pläne scheiterten, und er selbst starb vor Zorn und Kummer erstickt im J. 1241.

Innocenz IV. aus dem Hause Fiesko, vor der Krönung mit der Tiare Friedrich's Freund, griff vom Ehrgeize zur Feindschaft getrieben, gegen ihn zu den Waffen, mußte sich aber vor Friedrich's Gewandtheit aus Rom nach Lyon flüchten, wo das in Eile versammelte Konsilium des Kaisers frühere Absetzung bestätigte. Dieser trieb dagegen des Pabstes Bundesgenossen und seine aufrührerischen Vasallen zu Paaren, als ihn der Tod mitten im heftigsten Kampfe der weltlichen

Digitized by Google

gegen die geistliche Macht im 57. Jahre (1250) hinwegraffte.

Er war ein Mann von herrlichen Eigenschaften, seltenen Talenten und ausgebreiteten Kenntnissen, mit der deutschen, italienischen, französischen, lateinischen, griechischen und arabischen Sprache vertraut, in der Philosophie nicht unbewandert; und warmer Freund der Gelehrten.

Vor seiner Zeit hatte Sizilien keine einzige wissenschaftliche Anstalt; er errichtete Schulen daselbst und in Neapel eine Universität, bald Nebenbuhlerinn der berühmten Schwester zu Bologna; er gab der verfallenen Schule zu Salerno neuen Glanz, und schaffte durch Gesetze die Mißbräuche in Ausübung der Arzeneiwissenschaft ab, für welche er griechische und arabische Werke übersetzen ließ. Er führte den Aristoteles ein, errichtete in Palermo eine Akademie der Dichtkunst, in welcher er sich mit seinen Söhnen Enzo und Manfred als Mitglieder aufnehmen ließ. Naturgeschichte war seine Lieblingswissenschaft, er schrieb ein Buch de arte venandi cum avibus, und mehrere Gedichte, wovon nur ein unbedeutendes Minnelied auf uns gekommen ist.

In Neapel führte er die Curia Magistri Justiciarii, und die Camera della Sommana unter Vorsitz des Großkämmerers und Verwaltung der Rechnungsräthe ein, wohin die Rechnungen von den Rechnungsführern des Fiskus abgegeben werden mußten.

Sein Kanzler war Peter de Vignes, ein Mann von großer Gelehrsamkeit und seltener Gewandtheit in den Geschäften, außerdem Rechtsgelehrter, Philosoph, Redner und Dichter. In Capua aus niederer Herkunft geboren, studierte er zu Bologna in bedrängten Umständen; ein Zufall führte ihn zu Friedrichen, der ihn mit Ehren überhäufte. Gregor IX. klagte ihn der Verfassung des nie geschriebenen Buches: „die drei Betrüger der Welt“ an. Noch andere Verläumdungen zogen dem würdigen Kanzler die schrecklichste Ungnade zu; Friedrich ließ ihn des Gesichts und der Freiheit berauben: der Unglückliche machte mit eigener Hand seinen Qualen ein Ende.

Konrad.

Friedrich hinterließ zwei Söhne, Konrad aus rechtmäßiger, Manfred aus natürlicher Ehe. Letzterer erbte die Tapferkeit und Talente seines Vaters, und ergriff während Konrad's Abwesenheit in Deutschland provisorisch die Zügel der Regierung. Innocenz ließ Neapel und Sizilien als erledigtes Kirchenlehen ausrufen, und die Vasallen zum Abfalle auffordern, welcher ihnen durch Androhung des Fluches der Kirche zur Pflicht gemacht wurde. Neapel, Capua, Foggia, Andria, Barletta und Nola unterwarfen sich dieser Anordnung, welcher Manfred allein die Stirne zu biethen wagte. Konrad eilte mit einem Heere zu seiner Unterstützung herbei: die rebellischen Städte kehrten zum Gehorsame zurück, — Neapel allein mußte

mit Sturm genommen werden. Zur Strafe seiner Wiederspenstigkeit ließ Konrad der Plünderungsgier seiner Soldaten freien Lauf, und zwang die Bürger, mit eigenen Händen ihre Stadtmauern niederzureissen; zugleich befahl er, dem zügellosen Pferde, welches die Stadt im Wapen führet, nunmehr den Zaum beizufügen.

Der Tod überraschte Konraden im J. 1254 auf der rühmlich begonnenen Laufbahn: das Reich fiel an Konradin, seinem zweijährigen Sohn, und die Vormundschaft an Berthold, Markgrafen von Osnabrück, dessen Verwendung um Schutz, Innocenz mit einem feindlichen Ueberfalle der verwaisten Staaten beantwortete.

Berthold übertrug den Befehl über Armee und Vertheidigung des Reiches an Manfred: dieser schien anfangs der Uebermacht zu weichen. Innocenz zog unter stürmischen Jubel des Volkes in Neapel ein, nahm den Eid der Treue, und baute die Stadtmauern wieder auf.

Nun erschien plötzlich Manfred im offenen Felde, griff den päbstlichen Legaten an, und erfocht einen vollständigen Sieg. Innocenz starb zu Neapel, — Alexander IV. folgte ihm auf dem heiligen Stuhle. Manfred trieb den Feind über die Gränzen zurück, zog in Neapel ein, und bestieg auf das allgemein verbreitete Gerücht von Konradin's Tode, den Aufforde-

rungen der Vasallen und seines Ehrgeitzes nachgebend, den Thron Friedrich's II.

Manfred.

Er wurde zu Palermo im J. 1258 gekrönt: bei seiner Rückkehr nach Apulien traf ihn Margarethens Bothschaft mit der Kunde von dem Leben und Gedeihen ihres Sohnes Konradin, und mit der Forderung des ererbten Reiches. Manfred erklärte, er wolle die Regierung fortführen, und mit seinem Tode ohne Erben die Krone an Konradin abtreten. Margarethe schwieg und Rom schloß Frieden mit ihm.

Alexanders Nachfolger, Urban IV., stieß diesen Vertrag um, bestand auf der Einziehung der Krone beider Sizilien, schleuderte den Bannstrahl gegen Manfred, und trug die Erroberung des Reiches fremden Fürsten an.

Karl von Anjou, des heil. Ludwigs Bruder, nahm im J. 1264 den Antrag an, gegen Zusicherung eines jährlichen Tributs von 1000 Unzen Goldes mit einem weißen Zelter, dann des Rechtes der Investitur und Appellazion an die höchste bischöfl che Instanz in Rom.

Klemens IV. vollendete den Belehnungs-Akt: Karl's Soldaten erhielten den päbstlichen Segen und Ablaß und rückten im J. 1266 auf Neapel los. Manfred rüstete sich zur Gegenwehre. In Be-

Digitized by Google

nevents Ebenen, erwartete er den Feind, und würde ohne den verrätherischen Abfall des größten Theiles seiner vornehmsten Ritter den Sieg erfochten haben. — Verlassen, und an jedem ehrenvollen Vertrage mit Recht verzweifelnd, stürzte er sich mit einem Häuflein entschlossener Getreuen in die dichtesten Reihen des feindlichen Heeres, und fand den Heldentod. Der päbstliche Legat verweigerte dem Todten noch die Ehre des Begräbnisses in geweihter Erde: das Haus Anjou schritt über seine Leiche zum Throne Neapels.

Karl I.

Schon in Rom zum Könige gekrönt, hielt er seinen prächtigen Einzug in Neapel, und erhob es zur Hauptstadt des ganzen Reiches. Die Güter der Anhänger Manfred's wurden unter die Befehlshaber seines Heeres vertheilt. Philipp von Montfort wurde gegen die abgeneigten sizilianischen Vasallen in's Feld geschickt, und zum Gouverneur der Insel ernannt; Manfred's Wittwe mit ihren Kindern in Trani verhaftet, und zu Nocera dem Tode des Hungers und Elendes überliefert.

Karl's ungemeine Strenge gegen seine neuen Unterthanen ließ sie mit Sehnsucht nach Deutschland und dem jungen Konradin hinschauen. Nicht ohne Zögerung erschien er endlich im J. 1268 in Begleitung seines Vetters, des jungen Herzogs von Oestreich, Friedrich mit einer Armee in Abruzzo. Auf den

Digitized by Google

Höhen von Tagliacazzo kam es zur Schlacht. Karl'n kam das Glück und der Rath des kriegserfahrnen französischen Ritters Alard von Valeri oder Valberi zu Hülfe, welcher auf der Rückreise von Palästina zu Neapel landete und den Kriegszug mitmachte. — Konradin und sein Gefährte flüchteten als Schäfer verkleidet; in Astura wurden sie von Frangipani erkannt, und an Karl'n verrathen. Dieser besann sich nicht lange, sie dem Tode zu weihen; der Pabst schrieb ihm lakonisch: „Vita Corradini mors Caroli; mors Corradini Vita Caroli.“

Karl versammelte ein großes Parlament, welchem der Prozeß Konradins übertragen wurde. Veit von Luzzo und viele der angesehnsten Rechtsgelehrten beharrten standhaft auf dem Erkenntnisse, daß Konradin nicht zum Tode verurtheilt werden könne, ein einziger sprach das Todesurtheil aus, und mit ihm mehrere Ritter Karl's.

Am 29. Oktober 1268 wurde auf dem Platze Mercato am Meeresstrande das Blutgerüste errichtet. Konradin bestieg es, nachdem er früher im Kerker des Torrione del Carmine Testament gemacht hatte. Die ungeheuere, zum blutigen Schauspiele herbeigeströmte Volksmenge zerfloß in Thränen. Der Todesspruch wurde von dem Groß-Protonator Robert von Bari laut vorgelesen: ihm stieß Robert, Sohn des Grafen von Flandern, Robert von Bethune und Schwiegersohn Karl's, in der Entrüstung über diese Unge-

Digitized by Google

rechtigkeit das Schwert durch die Brust mit dem Ausrufe, daß es sich nicht zieme, einen so edlen und großen Herrn zum Tode zu verdammen.

Der Richter stürzte alsogleich todt nieder in des Königs Gegenwart: doch Niemand wagte ein Wort zu sagen. Ohne Seufzer, in voller Fassung bestieg Friedrich's würdiger Sprößling das Schaffot, warf seinen Handschuh mit der Aufforderung zur Rache unter das Volk, und endete unter dem Henkerbeile das blühende Leben. Vor ihm war auch Friedrich von Oestreich enthauptet worden. Ihnen floß das Blut vieler anderen Edlen in Strömen nach.

Margarethe von Oestreich kam mit schwerem Lösegelde zur Befreiung ihres Sohnes nach Neapel: aber der Tod war schneller als die Mutterliebe, und ließ ihr nur den traurigen Trost, die geliebte Leiche zu beweinen, und ihrem Schmerze ein Denkmahl zu bauen.

Auf die Kunde dieses Ereignisses both Sizilien die Unterwerfung an: Veit und Philipp von Montfort richteten blutig dort, wie Karl zu Neapel und in Apulien. — Das war die Vorbereitung zur sizilianischen Vesper.

Karl belohnte seine Anhänger verschwenderisch mit den Gütern seiner Feinde: dem Alard von Valeri both er für den Dienst am Schlachttage von Taglia-

Digitized by Google

cazzo die Grafschaften Amalfi und Sorrento an, — der greise Ritter schlug sie aus, und setzte seine Reise nach Frankreich fort.

Karl ging bald darauf nach Palästina; — Tunis wurde belagert, bestraft, und an Europa zinsbar gemacht. — Nach seiner Rückkunft krönte ihn der Pabst im J. 1278 zum Könige von Jerusalem: der zur Besitznahme dieses Königreichs abgesendete Roger von S. Severino erschien vor S. Jean d'Acre, als Jerusalem bereits verloren war.

Karl erhielt die neue Würde eines Senators von Rom, wohin er gerade zum Begräbnisse dieses Pabstes kam, bei der neuen Wahl wollte er einen Franzosen auf den heiligen Stuhl erheben, — die Kardinäle erwählten aber Nikolaus III. aus dem Hause Orsini. Die Senatorwürde wurde Karl'n wieder abgenommen, und ein Kirchengesetz verboth auf ewige Zeiten die Aufnahme eines Königs oder Fürsten eines regierenden Hauses in den Senat von Rom.

Karl rüstete sich furchtbar, um Balduin wieder auf den Thron von Konstantinopel zu setzen; der Orient zitterte, als Johann von Procida, ein Anhänger Konradins und von Karl'n seiner Güter beraubt, diese Unternehmung scheitern machte.

Konstanze, Manfred's Tochter und einzige Erbinn, hatte den Flüchtling am Hofe ihres Gemahls,

Peter von Arragonien, gütig aufgenommen. Er schuf den tollkühnen Plan, diesem Herrscherpaare Sizilien zu unterwerfen; er eilte nach Konstantinopel, wo er den Kaiser Paläologus leicht zur Unterstützung Peter's überredete, und nach Rom, wo er von dem neuen Pabste für ihn die Versicherung der Belehnung mit Sizilien erlangte.

Des Pabstes Tod, und Martin's IV. eines Franzosen Erwählung, trat anfänglich hindernd dazwischen: Procida's Muth wuchs täglich höher und befeuerte Peter'n, mit einer wohlgerüsteten Flotte auszulaufen. Procida betrat Sizilien in der Verkleidung eines Mönchs; in Klöstern verborgen gelang es ihn das ohnehin gegen die Franzosen erbitterte Volk zur Rache aufzuwiegeln. Am zweiten Osterfeiertage des Jahres 1282 brach die Verschwörung aus in dem Augenblicke, als man zur Vesper läutete. Die Palermitaner begaben sich an jenem Tage, wie gewöhnlich zu Fuß und zu Pferde zu einer religiösen Feierlichkeit im benachbarten Monreale; zu ihnen gesellten sich die Franzosen, um sich gemeinschaftlich zu vergnügen. Zufällig geschah es, daß ein Franzose sich gegen eine Frau gewisse Gewaltthätigkeiten erlauben wollte: das zum Aufruhr geneigte Volk eilte ihr zu Hülfe; die Franzosen standen ihrem Landsmanne bei, es kam zum Handgemenge, und eine Anzahl Erschlagener bedeckte den Platz. Alsbald schlug das Volk den Weg nach Palermo ein, und griff mit dem Geschrei: „Nieder mit den Franzosen!“ zu den Waffen. Das Blutbad dehnte

sich über die ganze Insel aus; man trieb die Grausamkeit so weit, daß man den an Franzosen verheiratheten und schwangeren Weibern den Unterleib aufschnitt, um auch den Keim ihrer Nachkommenschaft zu vertilgen. Mehr als 8000 Menschen kamen in dem Gemetzel um: ein einziger Franzose, Wilhelm von Porcelet, wurde gerettet aus Achtung für seine allgemein anerkannte Rechtschaffenheit, und mit der Nachricht dieses gräßlichen Ereignisses nach Frankreich entlassen, in dessen Folge Konstanze zur Königinn von Sizilien ausgerufen wurde.

Karl schwur der Insel fürchterliche Rache und griff sogleich Messina an. Die Stadt vertheidigte sich bis zur Annäherung der Flotte Peter's und Karl mußte sich, um nicht abgeschnitten zu werden, auf den Kontinent zurückziehen.

Von diesem Augenblicke war Sizilien für die Dynastie aus dem Hause Anjou auf immer verloren.

Die blutige Lehre der sizilianischen Vesper machte Karl'n vorsichtiger und für Sanftmuth und Volksliebe empfänglicher. Um wieder zum Besitze Siziliens zu gelangen, forderte er seinen Gegner, Peter von Aragonien, zum persönlichen Zweikampfe nach Bordeaux unter Vorsitze des Königs von England, auf. Peter war klug genug, den Handschuh liegen zulassen, da er auf keinen Fall etwas hierbei gewinnen konnte; — der

Pabst Martin belegte ihn dafür mit dem Banne, erklärte ihn seiner Länder verlustig, und den zweitgebornen Prinzen Philipp's III. von Frankreich Karl'n von Valois, zum Herrn derselben.

Während Karl's Anwesenheit in Bordeaux brachen Gährungen unter dem neapolitanischen Volke aus, welche sein Sohn und Reichsverweser, Karl Principe di Salerno, nur durch die Versammlung eines Parlaments und vielfältige Bewilligungen beschwichtigen konnte. Karl verwarf sie bei seiner Rückkunft.

Peter von Arragonien hatte mit einer französischen Flotte zu thun; von der andern Seite schickte Konstanze den berühmten Großadmiral Roger dell'Oria aus Sizilien nach Maltha zur Bekämpfung der provençalischen Flotte ab. Dell'Oria siegte und nahm die feindliche Flotte bis auf zehn Galeeren hinweg.

Karl's Sohn wollte die Niederlage rächen: er griff voll Ungeduld an, ohne erst die Ankunft seines Vaters mit einer neuen französischen Flotte von Marseille abzuwarten, wurde aber nicht nur geschlagen, sondern fiel selbst in des Feindes Hände, und wurde nach Messina geführt, wo ihn die Sizilianer trotz aller Anstrengungen seines Vaters und des Pabstes zu eben dem Tode verdammten, welchen Karl über Konradin verhängte. Konstanzen's menschenfreundliches Gefühl allein hielt den tödtlichen Streich zurück, und sandte den Prinzen in die Staaten ihres Gemahls.

Digitized by Google

Karl ging nach Brindisi ab, um eine neue Rüstung gegen Sizilien zu unternehmen, allein in Foggia überfiel ihn ein heftiges Fieber, welches ihn auch im J. 1284 in das Grab stürzte.

Neapel verdankt ihm einige Vergrößerung, er zog den Mercato innerhalb die Mauern, baute das Castello nuovo, ließ Sümpfe austrocknen, und machte die Giudea grande, Porta nuova, Piazza grande, Orefici und Umgegend bewohnbar. Er bestimmte Neapel für ewige Zeiten zur königl. Residenz, vereinigte hier die Generalparlamente, und errichtete die Curia della Vicaria und des Reichsvikars, welcher des Königs Erstgeborner zu seyn pflegte: diese Curia wurde später der Curia Magistri Justitiarii einverleibt und erhielt den Namen Gran Curia della Vicaria.

Karl II.

Während seiner Gefangenschaft regierte seine Gemahlinn Maria von Ungarn; sie hatte den Cardinal von Parma für die Staatsverwaltung und den Grafen Artois für die Vertheidigung des Reiches an der Seite.

Peter von Aragonien, unterstützt von Dell'Oria, zwang Philippen von Frankreich zum Rückzuge: eine im Gesichte erhaltene Wunde zog ihm aber im J. 1285 den Tod zu. Seinen Söhnen vertheilte er seine Staaten dergestalt, daß Alphons Aragonien, und Ja-

Digitized by Google

kob Sizilien bekam, mit der Anordnung, daß, wenn Alphons ohne Nachkommen stürbe, ihm Jakob, und diesem sein dritter Sohn Friedrich nachfolgen soll.

Jakob wurde trotz des Pabstes Bannflüchen in Palermo gekrönt: er führte den Krieg fort, gewann einige Städte in Kalabrien nnd erschien vor des Reiches Hauptfestung Gaëta.

Der König von England bewirkte Karl's Freilassung aus seiner Haft in Aragonien, indem er drei seiner eigenen Söhne als Geißel zur Verbürgung des Vertrages anboth, daß nämlich Karl den Prinzen von Valois zur Verzichtleistung auf Aragonien vermöge, und Jakoben als Herrn von Sizilien anerkenne.

Der Pabst entband ihn aller Eide: Karl trat gegen seinen Befreier im offenen Kampfe auf, welchen der König von England nur durch Drohungen mit einem zweijährigen Waffenstillstande unterbrach.

In der Zwischenzeit starb Ladislaus, König von Ungarn, ohne Nachkommen: seine Schwester Maria, Karl's Gattinn erbte den Thron und übertrug die ihr zugefallene Krone ihrem ältesten Sohne Karl Martel; — Andreas, ein weitläufiger Verwandter, machte sie ihm lange streitig, bis ihn der Tod von diesem Rivalen befreite.

Endlich leistete Karl von Valois auf Aragonien

Verzicht und heirathete Karl's Tochter, welche ihm die Grafschaften Anjou und Maine zur Mitgift brachte.

Alphons von Aragonien starb bald darauf; Jakob verließ Sizilien, um den erledigten Thron zu besteigen, und setzte seinen Bruder Friedrich als Statthalter über Sizilien.

Durch des Pabstes Vermittelung ließ sich Jakob sogar willig finden, seine Rechte auf Sizilien an Karl'n abzutreten, dessen Tochter Blanka er zur Frau nahm. Die Sizilianer proklamirten aber Friedrichen zum Könige und krönten ihn zu Palermo

Karl rüstete sich zu einem furchtbaren Angriffe: Friedrich that das Gleiche, landete, und besetzte Reggio nebst andern Städten. Der Pabst vermählte Jakobs Schwester Violanta mit Karl's Sohne Robert, und zwang den König von Aragonien, sich mit Karl'n gegen seinen eigenen Bruder zu verbinden. Sie überfielen Sizilien; Friedrich schlug die verbündete Flotte gleich anfänglich, und zwang seine Gegner, nach der fruchtlosen Belagerung von Syrakus nach Hause zu gehen.

Im folgenden Jahre erschien Jakob mit Karl's beiden Söhnen, den Fürsten von Kalabrien und Salerno, abermals in Sizilien. Das Glück war ihnen anfangs günstig, aber Jakob verließ die Armee, und ging nach Spanien zurück. — Friedrich gewann hier-

Digitized by Google

auf ein Treffen, und nahm den Prinzen von Tarent gefangen.

Der Pabst suchte einen neuen Feind gegen Friedrich zu senden. Karl von Valois hatte die Titular-Kaiserinn von Konstantinopel zur zweiten Frau, und ließ sich für die Absicht des römischen Hofes durch die Hoffnung auf den Besitz der griechischen Kaiserkrone gewinnen. Er erschien mit Truppen in Sizilien, und es entspann sich ein hartnäckiger Kampf, welchen Hunger und Krankheiten doppelt verderblich machten. Beide Theile ermüdeten: Friedrich entschloß sich zum Frieden, nahm Karl's dritte Tochter zur Frau, und sicherte ihm nach seinem Ableben den Besitz Siziliens zu.

Philipp der Schöne von Frankreich hatte zur bündigen Antwort eines ihm angedrohten Kirchenbannes den Pabst in Anagni verhaften lassen: Karl eilte schon zu seiner Befreiung herbei, als das Oberhaupt der Kirche aus Kränkung über diese Schmach starb, und so Karl'n aus der Verlegenheit rettete, sich mit einem der mächtigsten und herrschsüchtigsten Monarchen jener Zeit zu messen.

Karl suchte zum erstenmale im Genusse des Friedens die Wunden vieljähriger Drangsale zu heilen: er umzog Neapel mit einer neuen größeren Ringmauer, welche von Forcella über die Marina um die Kirche S. Maria la nuova nach S. Guiseppe zur Porta Petruccia fort-

Digitized by Google

lief, sich unterhalb des Pallastes Gravina herüberbog, und an die Porta Cumana stieß. Dieses Thor wurde vom Largo S. Domenico maggiore nach S. Chiara vorgeschoben und Porta reale genannt. Von hier ging die Mauer über den Mercatello, schloß S. Sebastiano ein, und reichte bis zur Porta Donn'Orso bei S. Pietro à Majella herauf. Der Vizekönig Herzog von Alba ließ später zur größeren Bequemlichkeit durch diesen Theil der Mauer ein Thor brechen; daher Port'Alba. — Karl baute ferner viele prächtige Kirchen, und sicherte den alten Hafen mit dem noch bestehenden Molo. Er gab den Studien mehr Ansehen, und ließ ein Gesetzbuch über alle bisher nicht aufgeschriebenen Gewohnheitsrechte entwerfen.

Am Sturze der Tempelherrn nahm er in seiner Grafschaft Provence in so weit Antheil, daß er ihre Güter einzog, ohne sich mit ihrem Blute zu beflecken.

Er starb (1309) 60 Jahre alt, nach 25jähriger Regierung im Schooße des Friedens.

Robert.

Carobert, König von Ungarn, Karl's Enkel und Martel's Erbe machte ihm den Thron streitig, und erwählte den Pabst zum Schiedsrichter. Er entschied zu Robert's Gunsten, krönte ihn zu Avignon, und machte ihn zum Vikar des heiligen Stuhls in Rom

und Ferrara, weil dort der Schutz eines mächtigen Arms nothwendig war. Diese Würde brachte ihn mit dem mächtigen Kaiser Heinrich VII, dem Oberhaupte der triumphirenden Ghibellinen, in Kampf, welcher jedoch zu seinem Glücke frühzeitig starb.

Friedrich von Sizilien ergriff unverzüglich Heinrich's Parthei, mußte sich aber nach seinem Tode zurückziehen, und Sizilien erstlich von Robert, dann von seinen Generalen, in zwei Feldzügen mit Feuer und Schwert verwüsten sehen.

Pabst Johann XXII. trat als Mittler auf, und brachte einen Waffenstillstand zuwege: Robert mußte Genua gegen die Ghibellinen vertheidigen helfen. Friedrich von Sizilien seines mit Karl II. abgeschlossenen Vertrages uneingedenk, ließ seinen ältesten Sohn Peter als Thronfolger proklamiren, und ihm als solchem den Eid der Treue schwören. — Robert protestirte vergebens dagegen, und wurde selbst in wiederholten Angriffen von den Sizilianern zurückgeschlagen.

Nun stand er den Pabste wider den deutschen Kaiser Ludwig den Bayer bey, und half ihn nach den glücklichen Gefechten bei Ostia und Anagni aus dem Lande drängen.

Von einem abermaligen Angriffe Siziliens hielt ihn nur der Tod seines einzigen Sohnes, des Herzogs von Kalabrien, ab, dessen beiden Töchtern Jo-

hanna und Maria, der alte König seine ganze Zärtlichkeit schenkte. Um den unheildrohenden Ansprüchen des Königs von Ungarn auf den neapolitanischen Thron vorzubeugen, vermählte er Johannen mit Andreas, dessen zweitem Sohne, wiewohl beide Vermählte nur erst das siebente Jahr erreicht hatten.

Robert machte wiederholte Versuche auf Sizilien, allein sie scheiterten, selbst als Friedrich gestorben war, an der Festigkeit und Treue der Sizilianer, welche Friedrich's Sohn unter den Namen Peter II. auf den Thron hoben, und darauf gegen Roberts fortgesetzte Anfechtungen beschützten.

An das Mißlingen dieser auswärtigen Unternehmungen schloß sich der häusliche Kummer über die geringen Fähigkeiten des Gemahls seiner Enkelinn, Andreas. — Er erklärte darum Johannen zur Alleinherrscherinn, ließ ihr den Eid der Treue schwören, und dem Andreas eine doppelte Leibrente mit den Titeln eines Herzogs von Kalabrien und Fürsten von Salerno zuerkennen.

Peter II. von Aragonien, König von Sizilien starb nach zweijähriger Regierung, und hinterließ als Erben seinen fünfjährigen Sohn Ludwig. Noch in seinem 60 Jahre dachte Robert mit Freude daran, bei dieser Gelegenheit sich auch Siziliens Krone noch vor seinem Ende aufsetzen zu können: allein der Herzog von Randazzo, Ludwig's Vormund, wußte seines Mün-

Digitized by Google

dels Erbe zu vertheidigen, und Sizilien blieb dem aragoniſchen Hauſe bewahrt.

Robert verwendete nunmehr all ſeine Sorge darauf ſeiner Enkelinn ein unangefochtenes Reich zu hinterlaſſen. Johanna verſprach, ihre Staaten ungetheilt zu erhalten, und im Falle ſie früher ſtürbe, Marien das vollſtändige Erbe ihrer Väter zu übergeben. Robert wollte dieſe zweite Enkelinn an den König von Ungarn, Ludwig des Andreas älteſten Bruder, — oder an Johann, Herzog der Normandie, Sohn des Königs von Frankreich, vermählen. Die vormundſchaftliche Regierung ſollte ſeine Gattinn Sancha führen, und Johanna erſt nach vollendetem 25 Jahre die oberſte Leitung der Staatsgeſchäfte übernehmen.

Robert war ein den Wiſſenſchaften ergebener König: Petrarca und Boccaccio ſtanden bei ihm in großer Achtung, — letzterer war in ſeine natürliche Tochter Maria von Sizilien, verliebt, und ſchrieb für ſie den Filocopo und die Fiametta. — Petrarken ließ er ein ehrenvolles Diplom ausfertigen, und gab ihm ſein eigenes Kleid, als er nach Rom zur Dichterkrönung auf dem Kapitole zog. — Eben ſo bewies er eine gewandte Politik; ſelbſt ſein Teſtament iſt ein unzweideutiger Beweis ſeiner Klugheit. — Sein Hof war der gebildetſte einer Zeit, in welcher das übrige Europa größtentheils noch in der Nacht der Unwiſſenheit und Barbarei begraben lag. — Er ſtarb im J. 1343.

Digitized by Google

Johanna I.

Im 7. Jahre vermählt, im 16. zur regierenden Fürstinn erhoben, wie hätte eine Frau in diesem Alter und Verhältnisse vor Schwächen und Verirrungen sich bewahren können.

Vom Anbeginne mit ihrem Gemahle Andreas gespannt, wußte auf einer Seite die ränkevolle Catanasia, Johannen's erste Günstlinginn, auf der andern des Prinzen aus Ungarn mitgekommener Erzieher, Bruder Robert die Spaltung zu erhalten.

Johanna gewann Geschmack an glänzenden Festen, Aufwand und Galanterie. Andreas ehrgeitziges Streben nach der Regierung und übertriebene Gnade gegen seine Landsleute machte die Nazion unzufrieden. Sein Untergang wurde beschlossen: ob Johanna bestimmten Antheil genommen, ist unentschieden; wahrscheinlich bleibt ihre stillschweigende Bewilligung.

Der Hof ging am 17. September 1345 zu einer Jagd in die Gegend von Aversa, und nahm mit einem großen Gefolge das Nachtlager in einem Kloster dieses Orts. Es wurde in Fröhlichkeit getafelt, und Andreas zog sich spät mit Johannen in die Schlafzimmer zurück. Er wollte sich eben zu Bette legen, als man stark an seine Thüre pochte, und ihm bedeutete, es seyen wichtige Depeschen gekommen. Der Prinz öffnete ohne Mißtrauen: die Verschwornen stürz-

Digitized by Google

ten über ihn her, verstopften ihn mit ihrem Handschuhen den Mund und erwürgten ihn mit einer Schnur, an welcher sie ihn unter dem Balkone aufhingen. Andreas fiel bald in den Garten hinab; die Verschwornen wollten ihn verscharren, als des Prinzen Amme, eine Ungarinn, sie überraschte. Man fand seinen Leichnam mit der Schnur um den Hals unter dem Fenster seines Schlafzimmers liegen. — Es bleibt eine zweifelhafte Anekdote, daß Johanna einige Tage vorher eine Seidenschnur geflochten, und als Andreas fragte was sie mache, lächelnd geantwortet habe: „Eine Schnur, Euch zu erdrosseln!“—

Johanna schien bei ihrer Rückkehr nach Neapel über diesen Mord um so mehr mit Abscheu erfüllt, als man sie selbst desselben zu beschuldigen geneigt war. Um sich von dem gehässigen Verdachte zu reinigen, übertrug sie dem Grafen Hugo del Balzo, Justizminister, die Aufsuchung und Bestrafung der Mörder. Der Seneschall Raimund von Catono nannte auf der Folter die Grafen Terliczi und Eboli, den Robert von Cobanno, die Catanasia sammt Sohn und Enkelinn, und mehrere andere als Anstifter des Komplot's: die Angeklagten flüchteten zur Königinn in das Castello nuovo: das aufgewiegelte Volk bemächtigte sich ihrer mit Gewalt, und sie wurden theils lebendig verbrannt, theils enthauptet.

Die sorgfältige Geheimhaltung der Tortur-Verhöre wirft auf Johannen einige Schatten. Den An-

fall ihres Pallastes verzieh sie dem Volke mittelst eines öffentlich ausgerufenen Manifests. Noch im nämlichen Jahre legte sie den Wittwenschleier ab, und reichte, ohne des Pabstes Dispensazion einzuholen, ihrem sehr nahen Verwandten Ludwig von Tarent, die Hand.

Ludwig, König von Ungarn und des ermordeten Andreas Bruder zog mit einer furchtbaren Armee heran, schlug den Prinzen von Tarent auf das Haupt, und hielt in Aversa, das schwarze Panier der Rache in seiner Faust, den siegreichen Einzug. Auf jener Stelle, wo Andreas den Tod durch Meuchelmörder gefunden, ließ er den Herzog von Durazzo, Gemahl der Schwester Johannens, erwürgen. Die übrigen Prinzen vom Geblüte wurden später mit den jungen Carobert nach Ungarn gesendet. König Ludwig zog in Neapel ein, verließ aber ob einer pestartigen Krankheit nach zwei Monaten das Reich, und setzte Lupo'n zum Reichsverweser ein.

Johanna hatte sich mit ihrem Gemahle in die Provence geflüchtet, und im Büßergewande dem Pabste in Avignon zu Füßen geworfen. Klemens verhieß ihr den Schutz der Kirche, wofür sie ihm Stadt und Gebieth von Avignon verkaufte, oder wenigstens hierzu sich geneigt anstellte.

Lupo war mittlerweile mit seinen Ungarn aus dem Lande gedrängt worden und das Regentenpaar kehrte zurück. Ludwig kam mit einer neuen Armee

Digitized by Google

aus Ungarn herbei, und stritt mit abwechselndem Glücke, bis er auf die Ermahnungen des Pabstes die Hand zum Frieden both, die gefangenen Prinzen herausgab, und den Fürsten von Tarent als Gemahl Johannens anerkannte, worauf dessen Krönung in der Hauptkirche des Reiches unter Gepränge und rauschenden Volksfesten erfolgte.

In Sizilien stritten nunmehr zwei Partheien um die Obergewalt: der dreizehnjährige Friedrich hatte seines Bruders Ludwig Thron bestiegen, und im Lande selbst mit mächtigen Gegnern zu kämpfen. Johanna ging in diesem günstigen Zeitpunkte mit ihrem Gemahle nach Sizilien: Messina unterwarf sich, aber die in Apulien ausgebrochenen Unruhen riefen sie von der Fortsetzung ihrer Eroberungen zurück. Der Friede kam zu Stande; Friedrich erhielt den Titel eines Königs von Trinakria, Siziliens alter Name, erboth sich dem Könige von Neapel zur Lehenpflicht, und zu einem jährlichen Tribute von 3000 Unzen Goldes. Diese Bedingungen gingen jedoch nie in Erfüllung.

Der Erbe des vom Könige von Ungarn zu Aversa hingerichteten Herzogs von Durazzo suchte vergeblich Johannen's Ehe zu stören: er wurde geschlagen und endete sein Leben im Kerker, zwei Söhne hinterlassend, wovon einer sich mit schwerer Schuld belasten, und in kurzem die Krone an sich reissen sollte.

Auch Johannens zweiter Gemahl starb im 42. Jahre (1362), ohne ihr einen Leibeserben zu geben.

Digitized by Google

Der Infant von Majorca wurde ihr dritter Gemahl: auf dem Wege zu seinem mit dem Könige von Aragonien im Krieg verwickelten Vater wurde er zum Kriegsgefangenen gemacht, und verdankte ihr Freiheit und Krone. Die Bedingungen, sich des Königstitels und jeder Einmischung in die Staatsangelegenheiten zu enthalten, wurden ihm bald lästig: er ging nach Majorca zurück und starb.

Johanna verheirathete die einzige Tochter ihrer Schwester die Prinzessin Margarethen, an den Herzog Karl von Durazzo, und stellte sie dem Volke als künftige Thronerbinn vor.

Im Jahre 1376 wurde Otto, Herzog von Braunschweig, Johanna's vierter Gemahl: die nun 46jährige Königinn gab ihm den Titel eines Prinzen von Tarent, ohne ihn an den Staatsgeschäften Theil nehmen zu lassen.

In dieser Zeit erhoben sich Mißhelligkeiten zwischen Rom und Neapel. Urban VI. war ein geborner Neapolitaner: Johanna schickte Abgeordnete, ihn zu begrüßen; der Pabst wies sie mit Stolz von sich. Dadurch gekränkt, verband sie sich mit den mißvergnügten Kardinälen und half Clemens VII. erwählen. Neapel, Savoien und Frankreich unterstützte ihn, während das übrige Europa an Urban hing. Nach einiger Zeit mußte Clemens nach Avignon flüchten: Urban erklärte Johannen ihres Reiches verlustig, be-

Digitized by Google

lehnte und krönte den Herzog von Durazzo, Gemahl ihrer Nichte, streckte ihm bedeutende Summen vor, und verlangte das Fürstenthum Capua für seine Neffen Prignano.

Johanna schickte ihren Gemahl zur Vertheidigung an die Gränzen, und erklärte Ludwigen von Anjou, Königs Karl V. von Frankreich Bruder, zu ihrem Thronfolger.

Durazzo, vom Pabste und Könige von Ungarn unterstützt, zwang Otto'n zum Rückzuge, und marschirte unaufhaltsam auf Neapel los, welches ihn als König begrüßte. Johanna hatte sich in das Castello nuovo geworfen, und mußte sich, da Otto vergebens alle Kraft zum Entsatze aufboth, drei Tage früher ergeben, als zehn bewaffnete Galeeren aus der Provence ihr zur Hülfe erschienen. Dem ungeachtet widerstrebte sie dem Herzoge von Durazzo, wiegelte von ihrem Kerker aus die Offiziere der Armee gegen ihn auf, und bestätigte Ludwigen von Anjou in der Erbfolge, welcher sofort mit einer bedeutenden Macht zu ihrer Befreiung herbeieilte.

Durazzo ließ sie auf die Citadelle von Muro bringen, und dort im J. 1382 auf dieselbe Art zum Tode befördern, wie einst Andreas starb. Johanna lebte 59 und regierte 42 Jahre: Otto mußte mit dem Gelöbnisse, nie wieder zu kehren das Reich verlassen.

Digitized by Google

Er bestieg nun über Johannens Leiche den Thron als Karl III., und ließ Margarethen, welche mit ihren Kindern, Ladislaus und Johanna herbeigekommen war, als Königinn krönen.

Ludwig von Anjou erschien (1383) in den Abruzzen, nahm Aquila, Nola, Maddaloni, und andere Städte hinweg, und konnte Neapel bezwingen, wenn er sein Waffenglück zu benützen verstand.

Karl forderte Ludwigen zum Zweikampfe, welcher nicht erfolgte, indeß gewann er durch dieses Zwischenspiel Zeit, seine Armee zu verstärken, und mit Lebensmitteln zu versorgen. Eine ansteckende Krankheit fand sich unter den Feinden ein, welcher auch Ludwig zu Bisceglia in der Nähe von Bari im 46 Jahre erlag. Die Auflösung seiner Armee war die unmittelbare Folge.

Im Jahre 1384 kam der Pabst nach Neapel, um Karl'n an die Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten zu erinnern: er fand aber eine sehr üble Aufnahme und floh nach Nocera, wo er belagert, endlich aber von Orsini und San Severino, deren Familien von jeher dem Hause Anjou eifrig ergeben waren, nach Benevent, sodann nach Rom gerettet wurde.

Digitized by Google

Karl konnte nunmehr in Ruhe die Früchte seines befleckten Strebens genießen: dennoch wagte er es, seine kühne Hand auch nach der Krone Ungarns auszustrecken.

Der für Neapel furchtbare Ludwig war mit Hinterlassung einer einzigen Tochter Maria gestorben. Die Ungarn erkannten diese Prinzessinn des Thrones würdig und nannten sie, wie ihre Nachkommen im 18. Jahrhunderte die große Theresia, ihren König Maria. Der Ruf einzelner Mißvergnügten trieb Karl'n nach Ungarn: unter dem Vorwande, Mariens Herrschaft zu befestigen, erschien er in diesem Lande, und wurde als großmüthiger Beschützer empfangen. Plötzlich aber ließ er die Maske fallen und sich zu Stuhlweissenburg krönen. Der Triumph war von kurzer Dauer: ein hochherziger Ungar *) stieß ihm in Mariens Zimmer den Säbel durch den Leib (1386).

Karl hinterließ zwei Kinder, Ladislaus und Johanna: beide waren vom Schicksale auf Neapels Thron berufen.

Ladislaus.

Schon lange stand eine große Anzahl der Reichsvasallen, an ihrer Spitze San Severino, als Par-

*) Blasius Forgáts.

thei des Hauses Anjou da, und weigerte sich auch dermalen, Ladislaus als König anzuerkennen.

Margarethen's Vormundschaft allein war zu schwach, die immer höher steigenden Gährungen der Faktionen zu unterdrücken; darum wurde zur Erhaltung der Ruhe der Hauptstadt eine neue Obrigkeit aufgestellt, welche aus acht in den Seggi's gewählten Adelichen bestand, ferner wurde einem Rathe von sechs Mitgliedern die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten anvertraut. Demungeachtet kamen die Feindseligkeiten zum Ausbruche, welche die Päbste Klemens in Avignon für Ludwig II. von Anjou, und Urban in Rom für Ladislaus ununterbrochene Nahrung gaben.

Margarethe flüchtete mit ihren Kindern nach Gaëta. Ludwigs Parthei nahm von Neapel Besitz. Otto von Braunschweig Gemahl der ermordeten Johanna, ergriff die Gelegenheit der Rache, und ging von Avignon nach Neapel, wo er alles mit Klugheit zur Aufnahme Ludwigs vorbereitete.

Maria, Ludwigs Mutter, zaghaft, mißtrauisch, geitzig, ließ es an gehöriger Unterstützung gebrechen, und beging den Fehler, den Herrn von Montjoie, als Stellvertreter ihres Sohnes, nach Neapel zu senden, welcher durch Härte und Uebermuth mehr die Sache seiner Gegner, als seines Herrn beförderte: Otto ging aus Verdruß zu Ladislaus über.

Digitized by Google

Margarethens Muth wuchs: sie wußte sich Geld zu verschaffen, indem sie ihren Sohn mit der Tochter Manfred's von Clermont des reichsten Vasallen Siziliens, vermählte. Auch der feindlich herandringende Pabst Urban starb an den Folgen eines Sturzes vom Pferde und Bonifaz IX. trug kein Bedenken; Ladislaus in Schutz zu nehmen.

Endlich, als die Gefahren sich ringsumher aufthürmten, erschien der junge Ludwig im J. 1390 mit einer mächtigen Flotte in Neapel: die Großen drängten sich zum Eide der Treue herbei, um ihn im nächsten Augenblicke wieder zu brechen. Auch Neapels Citadellen kapitulirten.

Statt kräftig aufzutreten, verlor Ludwig seine Zeit in zwecklosen Festen und Vergnügungen. Der alte Clermont starb in Sizilien, die Goldquelle versiegte für Margaretha, weil die Regierung jenes Königreiches seine Güter einzog: Bonifaz hatte die Gefälligkeit, den jungen Ladislaus von der nun armen Gemahlinn zu scheiden, und Subsidiengelder, Galeeren und Truppen herbeizuschaffen. Ladislaus drang in Abruzzo ein, unterwarf sich Aquila und schritt zur Belagerung Neapels.

Ludwig verließ auf den treulosen Rath der wortbrüchigen Vasallen mit dem größten Theile seiner Streitmacht die Hauptstadt, und ging nach Tarent: alsobald landete Ladislaus und wurde im J. 1399

by Google

mit dem nämlichen Jubel aufgenommen, wie früher sein Nebenbuhler. Ludwigen trieb die Schaam über diese grobe Ueberlistung und die Ueberzeugung von der Fruchtlosigkeit jedes ferneren Schrittes in die Provence zurück.

Ladislaus blieb Sieger: seine geschiedene Gemahlinn Konstanze von Clermont vermählte er an Andreas, den Grafen von Capua; er selbst gab Marien, der Schwester des Königs von Cypern, seine Hand, und seine Schwester Johanna verheirathete er mit Herzog Wilhelm von Oesterreich.

Ladislaus begann, Anjou's Anhänger zu verfolgen uud ihrer Güter zu berauben. Der Herzog von Venosa, der berühmte Thomas Sanseverino, der Graf von Matera, und andere, wurden plötzlich mit ihren Kindern verhaftet, einige Tage darauf erdrosselt, und ihre Leichen unter den Schutt einer alten Kirche geworfen.

Auch ihn rief der Ehrgeitz nach Ungarn: mit Sigismund, Mariens Gemahle und Könige, unzufrieden, riefen ihn im J. 1403 die Großen auf den damals sehr schlüpfrigen und gefährlichen Thron. Ladislaus hatte bereits Zara genommen, und wollte eben in Ungarn eindringen, als Sigmund an der Spitze einer zahlreichen Armee zur Deckung seiner Staaten herbeieilte. Ladislaus wich; sein einziger Vortheil war Zara's Verkauf an die Venezianer.

Digitized by Google

Der Prinz von Tarent war gestorben, auch Ladislaus wurde Wittwer; er suchte und erhielt die Hand der Fürstinn von Tarent und das schöne Fürstenthum zur Mitgift.

Ladislaus ging damit um, sich zum Herrn von ganz Italien aufzuwerfen: sein erster Anschlag auf das unter Innocenz VII. durch Unruhen zerrüttete Rom mißlang. Unter Gregor XII. aus dem venezianischen Hause Cornaro, welchen die Partheiwuth zur Flucht nach Sienna zwang, erschien Ladislaus zum zweitenmale, bemächtigte sich des Kirchenstaates und drang in Toskana bis Sienna vor.

Die von Savona nach Pisa übersetzte Kirchenversammlung hatte die beiden Gegenpäbste Benedikt XIII. zu Avignon und Gregor XII. zu Sienna abgesetzt, und Alexander V. erwählt, von seinen Zeitgenossen der Pabst der Union genannt. Um seinen Staat von Ladislaus zu befreien, rief er Ludwigen von Anjou herbei, welcher durch Gold und Bannstrahlen unterstützt, mit großer Macht aus der Provence nach Italien zog. Von Johann XXIII. zum Könige gekrönt, erschien er an den neapolitanischen Gränzen. Ladislaus hatte den abgesetzten Gregor zu Gaëta als Pabst in seinen Staaten anerkennen lassen, und lieferte die Schlacht bei Rocca secca, welche, langwierig und blutig, Ludwig gewann.

Ludwig konnte seinen Sieg nicht verfolgen weil

sich die sogenannten Capitani di ventura oder Condottieri seines Heeres, diese um Sold jeder Macht feilen Partheigänger und Anführer selbstgeworbener Soldatenhaufen, ohne Bezahlung des rückständigen Soldes vorzurücken weigerten, und Ludwig im Augenblicke der höchsten Nothwendigkeit weder vom Pabste, noch von den früher verbündeten und nun durch einen Separatfrieden wieder mit Ladislaus ausgesöhnten Florentinern das nöthige Geld erhalten konnte. — Er ging erbittert in die Provence zurück.

Ladislaus nahm seine Soldaten, und darunter den ob seiner Tapferkeit berühmten Capitano Sforza auf, rückte schnell auf Rom los, plünderte die Paläste des Pabstes und der Kardinäle und stand im Begriffe, nach Toskana zu marschiren als er in Perugia nach einer in den Armen der Tochter eines Arzts durchschwelgten Nacht gefährlich erkrankte, eilig von Rom zur See nach Neapel zurückkehrte, und hier vier Tage nach seiner Ankunft im 39. Jahre (1414) seinen Geist aufgab.

Ladislaus war kriegerisch, grausam, und überaus wollüstig: mit drei Gemahlinnen blieb er kinderlos. Seine berüchtigsten Beischläferinnen waren des Herzogs von Sessa Tochter, dann die sogenannte kleine Gräfinn, und Maria Guindazzo, nebst vielen anderen Frauen aus Neapel und Gaëta, welche ihm von allen Seiten durch eigens dazu bestellten Unterhändler zugeführt wurden. Ladislaus soll in jener Nacht zu

Digitized by Google

Perugia durch eine auf Anstiften des von florentinischem Golde erkauften Arztes an den Quellen der Lust und des Lebens erhaltene Vergiftung den Tod erhalten haben. Auf dem Sterbebette noch ließ er wegen Verdacht des Einverständnisses mit Florenz den Paul und Orso von Orsini verhaften, und befahl seiner Schwester, sie enthaupten zu lassen, welche ihn jedoch mit der falschen Nachricht von der Vollziehung des Bluturtheils hinterging.

Johanna II.

Diese seine Schwester, Wittwe des Herzogs von Oestreich, folgte ihm (1414) in der Regierung nach: sie sollte Neapels Elisabeth, und Caracciolo ihr Esser werden. Sie war von früher Jugend an dem sinnlichen Genusse ohne Rückhalt ergeben, welchem sie auch nach der Thronbesteigung, wiewohl 44 Jahre alt, nicht entsagte. Sie war unfähig, ihres Bruders militairischen Staat zusammenzuhalten: die Milizen lösten sich unter verschiedenen Hauptleuten in furchtbare Banden auf, und Johanna verschwendete die letzten Kräfte des Staates an Feste und Liebhaber aus allen Klassen des Volkes.

Pandolf von Alopo, von niedriger Herkunft, aber ungemeiner Schönheit, beherrschte sie anfangs unumschränkt: bald trat der tapfere Condottiere, Muzio Attendulo, genannt Sforza, als Nebenbuhler auf. Pandolf wußte ihn durch Ränke in gefängliche Haft

zu bringen. Der allgemeine Unwille verlangte einen Gemahl für Johanna: sie gab ihre Hand dem Grafen de la Marque, Prinzen von Frankreich, welcher weder den Königstitel annehmen, noch sonst sich mit der Regierung befassen durfte.

Pandolf versöhnte sich mit Sforza, und gab ihm seine Schwester zur Frau: Johanna ernannte letzteren zum Groß-Konnetable oder Kron-Feldherrn. Jakob, ihr Gemahl, machte sehr bald äußerst unangenehme Entdeckungen, schloß plötzlich den Tempel der Wollust und öffnete den der Rache: Pandolf und Sforza wurden verhaftet, — aus ersterem auf der Folter das Geständniß des verbrecherischen Umgangs mit der Königinn erpreßt, und ihm das Haupt abgeschlagen, — auch Johannen ließ er einsperren und scharf bewachen.

Jakobs Despotismus ging aber zu bald über die Mauern seines Pallastes hinaus: die Eingebornen behandelte er mit Härte, seine Franzosen überschüttete er mit Gnaden. Dieses Benehmen wiegelte das Volk gegen ihn auf.

Ser Giano Caracciolo befreiete Johannen, und belagerte Jakoben im Castello nuovo, aus welchem er sich in das Castell'Ovo flüchtete. Johanna entriß den Franzosen alle Würden; Sforza und die anderen Günstlinge nahmen ihre alten Plätze ein, und Caracciolo ersetzte im vollsten Umfange Pandolfo's Stelle.

Digitized by Google

Jakob ließ sich um den Preis der Freiheit alle Bedingungen gefallen, und durfte endlich mit der Königinn die alte Wohnung beziehen. Demungeachtet suchte ihn Johanna los zu werden, und nahm einen Wortwechsel zum Anlaße, ihn einzusperren. Drei Jahre blieb er in seinem Zimmer gefangen, bis ihn Papst Martin's V. Fürsprache erlöste. Er ging nach Tarent: hier belagerte ihn Maria d'Enghien, des Königs Ladislaus Wittwe. Vom Schicksale unabläßig verfolgt, ward er der Welt überdrüßig: er ging nach Frankreich zurück, wurde zu Besançon Franziskaner, und starb im Jahre 1438.

Johanna's Leidenschaften überstiegen alle Schranken: Caracciolo wurde Groß-Seneschall, und allgebiethender Herr; aber dadurch zugleich der Gegenstand der Eifersucht und des Hasses. Er sah mit scheelem Auge auf Sforza, und strebte nach seinem Sturze. Sforza stellte sich an die Spitze zahlreicher Freunde, und zwang die Königinn, ihren Liebling nach Procida zu verbannen. Nicht damit zufrieden, berief er Ludwig III. von Anjou zur Besitznahme des Thrones. Bald weheten seine Paniere vor Neapel: die Gährungen in der Hauptstadt droheten fürchterlich loszubrechen. Johanna zitterte und sprach Alphonsen von Aragonien, welcher so eben Sizilien geerbt hatte, um Hülfe an: in der Angst ihres Herzens adoptirte sie ihn sogar, und ernannte ihn zu ihrem Nachfolger.

Der Krieg zwischen beiden Kronprätendenten setzte

das Reich in Verzweiflung: endlich siegte Alphons. Aber sein rigoroses Verfahren gegen Caracciolo und die übrigen Günstlinge reitzte Johannens Unwillen und Rache, zu deren Werkzeuge sie ihren Feind Sforza erkohr. Ihre Zuvorkommenheit gewann den Krieger: er griff Alphonsens Truppen an, und schlug sie in die Flucht: die Adoption wurde zu Gunsten Ludwig's III. von Anjou widerrufen. Der Neapolitaner geht schnell vom Extreme des Hasses zu dem der Liebe über.

Die Herzoginn von Sessa wußte endlich den Günstling Caracciolo der Königinn verdächtig zu machen: er war so kühn, das souveraine Fürstenthum Salerno, das Leibgedinge königlicher Prinzen für sich zu verlangen. Johanna schlug es ihm mit Bitterkeit ab: der Günstling ging in seiner Verwegenheit so weit, sie mit den härtesten Vorwürfen zu überhäufen, wohl gar in das Angesicht zu schlagen. Das war das Signal zu seinem Untergange: die Mörder erschienen in der Nacht vor seinem Bette, und hieben ihn mit Beilen in Stücken.

Johanna vergoß Thränen über seinen Tod, und ließ dennoch sein Vermögen konfisziren, und seine Kinder entweder des Landes verweisen oder verhaften. — Ludwig III. von Anjou vermählte sich in Kalabrien, wo ihn die Kabalen der Sessa festzuhalten wußten, mit Margarethen von Savoyen, und starb kurz darauf im 28. Jahre seines Lebens. — Dieser

Digitized by Google

neue Unfall wirkte so heftig auf die Königinn, daß auch sie einige Monate später (1435) an einem schleichenden Fieber in das Grab sank. Sie erreichte ein Alter von 65 Jahren, und setzte vor ihrem Ende Renatus von Anjou zum Erben ihres Reiches ein.

Johanna II. unternahm im Jahre 1425 eine Erweiterung der Hauptstadt auf der Seite der Dogana del Sale bis zum Largo delle Corregge: damals wurde die Porta Petruccia bei S. Guiseppe aufgehoben, und in die Nähe des Castello nuovo übersetzt.

Renatus von Anjou. — Alphons I. von Aragonien.

Das Reich befand sich in einer kläglicheren Lage, als bei dem Tode Karl's von Durazzo. Aus dem Rathe der 16 Magnaten ward eine provisorische Regierung gebildet, und ihr 20 Räthe theils aus dem Adel, theils aus dem Volke beigegeben.

Natürlich gab Alphons von Sizilien das Königreich Neapel nicht auf: Renatus lag in Gefangenschaft des Herzogs von Burgund, — Alphons erschien mit einer Flotte vor Gaëta, welches die Genueser vertheidigten. Es kam zur Seeschlacht, worin die Erfahrenheit der Genueser über die Tapferkeit der Sizilianer und Aragonier siegte, und den König mit seinem ganzen Gefolge in ihre Hände brachte: ein einziges Schiff entrann (1435)

Digitized by Google

Zwei Monate später erschien Renatus Gemahlinn, Isabella, mit ihrem zehnjährigen Sohne in Neapel, und empfing die Huldigung als Königinn: Klugheit und Herzensgüte gewannen ihr zahlreichen Anhang und ihres Gegners Parthei zog sich vom Schauplatze zurück. Alphonsens Mißgeschick diente zum Mittel, seine Angelegenheiten wieder herzustellen. Genua's Lehenherr, der Herzog von Mailand, hatte seine Freilassung gefordert, verband sich mit ihm und lieferte Subsidiengelder, weil er zu begreifen schien, daß eine französische Familie auf Neapels Throne die Unabhängigkeit der italienischen Staaten gefährde.

Dieser Umstand bestürzte die Neapolitaner um so mehr, als bald darauf die Wegnahme von Gaëta durch den aus Katalonien herbeigeeilten Infanten Don Pedro erfolgte, welcher diese durch die Pest von Einwohnern und Besatzung entblößte Festung ohne Schwertschlag überrumpelte.

Renatus hatte seine Freiheit mit schwerem Gelde erkauft (1438): unterstützt von Genua und dem Papste vertheidigte er hartnäckig seine Rechte auf den neapolitanischen Thron, oft mit Vortheil gegen Alphons, drei Jahre hindurch, ohne daß irgend eine Parthei das entscheidende Uebergewicht erhielt, als ihm der Tod des aus Abruzzo mit einer Armee herbeirückenden Condottiere, Jakob Caldora, eine tödtliche Wunde schlug. Anton, der Sohn und Nachfolger dieses Ka-

Digitized by Google

pitäns, weigerte sich, nach Neapel vorzurücken, und bewog Renatus, sich in den Thälern von Benevent mit ihm zu vereinigen. Alphons und sein Heer standen in der Nähe: es kam zur Schlacht. Die Aragonier wurden geschlagen, und selbst Alphons würde gefangen worden seyn, wenn sich Anton zum Verfolgen des Feindes hätte bewegen lassen.

Durch diese Verrätherei in Verzweiflung gesetzt, eilte Renatus nach Neapel zurück, um Frau und Kind nach Frankreich zu senden, weil ihm das Vorgefühl die Hoffnung eines glücklichen Ausgangs des langen Kampfes benahm.

Alphons schritt zur Belagerung Neapels, wo bald der Hunger einriß, Renatus machte siegreiche Ausfälle, aber zwei Maurer verriethen im feindlichen Lager die Möglichkeit, durch die Wasserleitung della Bulla in die Stadt zu dringen. Dreihundert der Tapfersten aus dem Heere der Aragonier überrumpelten auf diesem Wege in der Nacht die Hauptstadt, und öffneten Alphonsen ein Thor: Renatus that Wunder der Tapferkeit, mußte sich aber dennoch auf das Castello nuovo flüchten (1442), und kehrte auf einem Genueser-Schiffe in die Provence zurück. Er war ein talentvoller Mann, mit gleichem Eifer den Geschäften der Regierung und den Wissenschaften ergeben, zugleich Schriftsteller, Zeichner und Mahler.

Alphons ließ sich als König beider Sizi-

lien proklamiren, und erhob Neapel zur Hauptstadt seiner Reiche. Er weihete sich dem Wohle seiner Völker: Die Justizpflege erhielt eine neue Gestaltung, auch die Finanzverwaltung wurde umgeändert, das Tribunale del sacro regio Consiglio (darum Sacro, weil des Königs Person selbst den Vorsitz führte), so wie das große Archivio della Zecca mit den auf die städtischen Angelegenheiten bezüglichen und der Camera della Sommaria anvertrauten Akten, neu errichtet, und das Studium der Wissenschaften vorzüglich befördert: Livius und Cäsar waren seine Lieblings-Autoren.

Die größere Ausdehnung des Lehenwesens, und die Verwandlung der fruchtbaren Fluren Apuliens in ungeheure Viehweiden sind rügenswerthe Fehler: sein größter aber war die abermahlige Trennung der auf seinem Haupte vereinigten Kronen. Sonst kinderlos, war er seinem natürlichen Sohne Ferdinand bis zur Schwärmerei zugethan und darauf bedacht, ihm eine Krone zu hinterlassen. Deßhalb bestimmte er ihm die Nachfolge in Neapel, und seinem Bruder Johann von Navarra jene in Sizilien, Sardinien, Aragonien und Valencia.

Hierzu mußte er die Zustimmung der Reichsvasallen und des Papstes gewinnen: ein bloß aus Adelichen bestehendes Parlament wurde versammelt, ihnen eine fast unumschränkte Gerichtsbarkeit zugestanden, und der weniger lästig scheinende Grundzins

Digitized by Google

eingeführt. So eingefädelt, wurden die Kronvasallen von selbst auf die Idee geführt, daß sie den König bathen, Don Ferdinanden zum Herzoge von Kalabrien, und dadurch zum muthmaßlichen Thronerben zu ernennen. Alphons gab ihren Bitten nach, setzte seinem Sohne an den Stufen des Altars den Herzogshut auf, und ließ ihm huldigen.

Auch Papst Eugen IV. bestätigte im J. 1443 Ferdinand's Wahl mit einer Bulle, nachdem man ihm die Zurückgabe mehrerer Ländereien und die Vergrößerung der kirchlichen Gewalt zugestanden hatte.

Alphons brachte seine letzten Jahre unter nützlichen Beschäftigungen hin. Er liebte den Ruhm, die Pracht, das schöne Geschlecht. Seine Werke sind noch heute Gegenstände der Bewunderung: er vergrößerte den Molo und das Arsenal; — das Castello nuovo erhielt den Triumphbogen zur Verherrlichung des Andenkens an seinen siegreichen Einzug in Neapel; die schmutzigen Straßen wurden mit breiten Steinplatten gepflastert, die umliegenden Sümpfe ausgetrocknet, und die Wasserleitungen nebst vielen Springbrunnen wieder hergestellt.

Die Kultur der Wissenschaften erreichte im 15. Jahrhunderte unter ihm den höchsten Flor: die aus Konstantinopel flüchtigen Gelehrten nahm er mit offenen Armen auf, ließ griechische Werke ins Lateinische übersetzen und eine reiche Bibliothek von allen

Digitized by Google

guten Schriften damaliger Zeit anlegen; er stiftete unter Anton von Palermo und Jo ann Pontanus eine Akademie, in deren Schooße viele berühmte Männer gediehen.

Alphons hatte sein 64. Jahr erreicht, als er auf einer Jagd in Apulien erkrankte, und (1453) in Neapel starb: er war der Gründer der Regentenlinie des Hauses Aragonien.

Ferdinand (Ferrante) I., der Grausame.

Seine Regierung ist reich an eben so ruhmvollen, als verderblichen Begebenheiten.

Calixt III. nahm die von seinem Vorgänger ertheilte Belehnung zurück, weil er seinem Neffen Borgia nebst dem Herzoghute von Spoleto auch noch die Krone von Neapel aufsetzen wollte.

Ferdinand setzte den päpstlichen Bannstrahlen die treue Anhänglichkeit seines Volkes entgegen: eben sollten die Waffen entscheiden, als der Papst mit Tod abging. Pius II. erkannte Ferdinand's Legitimität, und nahm dafür Terracina und Benevent wieder in Besitz.

Ferdinand verminderte mehrere drückende Auflagen, und verlieh den Großen neue Privilegien: sein

Digitized by Google

Hang zum Geize und zur Grausamkeit aber verursachte demungeachtet bald eine Verschwörung.

Man trug die Krone dem Könige Johann von Sizilien und Aragonien, Ferdinand's Onkel, an; als dieser den Antrag ausschlug, richtete man die Augen auf Johann von Anjou, des Renatus Sohn, welcher, bereitwilliger als jener, sich mit einer zahlreichen Armee zu diesem Ende erhob, und zwischen den Mündungen des Garigliano und Volturno im J. 1459 landete. Schon sein erster Sieg führte ihn vor Neapels Thore, aber er zauderte einzurücken, und Ferdinand benützte diese Unschlüssigkeit, seine Streitkräfte zu sammeln, und ihm entgegenzuführen.

Mit einer Hand den äußeren Feind zurückdrängend, mit der anderen innere Faktionen unterdrückend, wußte Ferdinand seine Krone zu retten, und den Papst, den Herzog von Mailand und den berühmten Scanderbeg von Albanien zu Bundesgenossen zu erhalten. Letzterer hatte großen Antheil an dem Siege bei Troja in der Capitanata (1462), nach welchem Johann von Anjou, von dem Generale Piccinino und seiner Parthei verlassen, den Rückweg in die Provence zu suchen gezwungen war.

Ferdinand machte mit seinen aufrührerischen Vasallen Friede, und suchte Handel, Manufakturen und Künste emporzubringen: ihm verdankt Neapel die Einführung der Buchdruckerei im J. 1471 durch den

Straßburger Sixtus Rießinger, er beschützte, wie sein Vater, die Wissenschaften und die Gelehrten.

Demungeachtet befleckt manche Grausamkeit seinen Ruhm: der Herzog von Sessa und Giacomo Piccinino hatten sich besonders bei der Einführung Johann's von Anjou hervorgethan, jedoch durch separate Friedensschlüsse sicher zu stellen geglaubt. Ferdinand lockte sie zu sich, ließ den Sessa in die Kerker des Castello nuovo werfen und seine Güter konfisziren, den Piccinino aber erdrosseln.

Vom Papste aufgefordert, sandte Ferdinand seinen ältesten Sohn, den Prinzen von Kalabrien, gegen Toskana; dieser wurde von den vereinten Venezianern und Florentinern geschlagen. Die Venezianer fürchteten Ferdinands Rache und bewogen den Großtürken Mohamed II., Italien mit 90 Galeeren anzugreifen, und Otranto zu erobern. Der Herzog von Kalabrien setzte sich gegen die Türken in Marsch, welche aber, als Mahomed gestorben war, mittlerweile das Königreich schon geräumt hatten: von da ging er gegen die Venezianer zu Felde, welche ihn aber schlugen, und darauf Friede mit ihm schloßen.

Italien war beruhigt: im Innern Neapels gährten neue Unruhen. Der Herzog von Kalabrien hatte durch Uebermuth, Ungerechtigkeit und Habsucht die ohnehin mißvergnügten Edelleute noch mehr gereizt. Antonio Petrucci, Geheimschreiber, und Franc. Cop-

Digitized by Google

pola, Graf von Sarno, beide von ihm mit dem Verluste ihrer Güter bedroht, stellten sich an die Spitze einer Verschwörung, welche damit umging, den Prinzen Alphons von der Thronfolge auszuschließen.

Auch Papst Innocenz VIII. war Ferdinand's Feind, und unterstützte die Verschwornen auf alle Weise: der Herzog von Lothringen, des Renatus von Anjou Enkel von weiblicher Linie, wurde zur Thronfolge berufen; bevor er jedoch in Italien erschien, wurde der Anschlag verrathen, und der Herzog von Kalabrien eilte, sich des Besitzes von Aquila, Nola, Ascoli und der abruzzesischen Provinzen überhaupt zu versichern.

Die abtrünnigen Vasallen sahen sich in die Enge getrieben, und bothen die Hand zur Versöhnung: Ferdinand schickte seinen zweiten Sohn Friedrich zur Unterhandlung nach Salerno. Die Eigenschaften seines trefflichen Herzens bezauberten die dort versammelten Barone dergestalt, daß sie sich nicht enthalten konnten, ihm die Krone anzubiethen. Die Versuchung scheiterte an seinen edlen Gesinnungen: dadurch wurde zwar das Vorhaben der mißvergnügten Vasallen aufgeschoben, aber keineswegs aufgehoben.

Ferdinand erboth sich, dem Papste den bisher schuldig gebliebenen Lehenzins abzustatten: unter dieser und der Bedingung einer völligen Amne-

stie beschwur er den Frieden, jedoch nur mit den Lippen.

Ferdinand, Meister in der Verstellung, stellte sich an, die Feier der Aussöhnung mit jener der Verheirathung seiner Nichte, der Tochter des Herzogs von Amalfi, an den Sohn des Grafen von Sarno zu vereinigen, und ein allgemeines Volksfest zu bereiten. Alle Ritter wurden hierzu nach Hofe geladen, und alle erschienen, mit einziger Ausnahme des klügeren Fürsten von Salerno.

Mitten im Jubel des Festes ward das Signal zu ihrer Verhaftung gegeben, und die Betrogenen in die Kerker des Castello nuovo geworfen. Der Graf von Sarno, Petrucci, die Söhne der Grafen Carinola und Policastro, endeten mit dem Verluste ihrer Güter und ihres Lebens unter Henkerhänden im J. 1487: eben so erging es bald darauf einer großen Zahl anderer Edelleute, worunter auch der Graf von Sessa.

So verdiente Ferdinand den Beinamen des Grausamen: Ferdinand der Katholische, König von Kastilien und Aragonien, schauderte darum vor einer Familien-Verbindung mit ihm, und wies die Bewerbung des Herzogs von Kalabrien um die Hand seiner Tochter Johanna mit Abscheu zurück.

Die Zeit der Vergeltung erschien. — Karl VIII.

Digitized by Google

von Frankreich hatte beschlossen, die von Karl, des Renatus von Anjou Bruder, an Ludwig XI. vermachte Krone Neapels in Besitz zu nehmen. Ludwig Sforza, welcher gerne Mailand seinem mit Ferdinands's Tochter vermählten Neffen entrissen hätte, both alles auf, ihn in diesem Entschlusse zu bestärken.

Ferdinand begann zu zittern, und trug sein Reich der Krone Frankreich zum Lehen an; Karl VIII. wies ihn ab. Der herannahende Sturm erschütterte seine Lebenskraft, und er starb fast plötzlich in einem Alter von 71 Jahren (1494) nach 37jähriger Regierung.

Viele Gewaltthaten lasten auf ihm: seine Unterthanen mußten ihm Schweine mästen, und die Umgekommenen theuer bezahlen; er mit seinem Sohne trieb fast allein den Handel mit Oel und Weizen, und zwang das Volk, theuer zu kaufen, wenn die Preise fielen; wo er zu Markte kam, durfte kein anderer Verkäufer erscheinen. Den Vasallen wurden die Vorräthe abgeborgt, und die Pferde in großer Menge abgenommen, welche dann auf fremden Triften und Weiden gezwungenen Unterhalt fanden. — Beide haben mehreren Frauenzimmern Gewalt angethan, das Bisthum Tarento wurde für 30000 Dukaten an einen Juden verkauft, mehrere Abteien an einen königlichen Falkonier verpachtet, u. dgl.

Ferdinand führte die Stadtmauer Neapels durch

die sogenannten Fossi (Gräben) bis S. Giovanni a Carbonara unter Leitung des Baumeisters Carlo Majano; die Straße Lavinara wurde in die Stadt gezogen, und die Thore del Carmine und di S. Gennaro mit einem Aufwande von 28466 Ducati erbaut.

Alphons II.

Er bestieg den wankenden Thron seines Vaters. Ungeachtet der Abgeneigtheit der italienischen Fürsten gegen die Festsetzung der französischen Macht in Neapel, und trotz den geheimen Gegenoperationen Spaniens, dessen Neutralität früher durch die Abtretung der Grafschaften Roussillon und Cerdagna theuer erkauft wurde, kam Karl VIII. fast unangefochten vor die Thore von Rom. Ferdinand, Alphonso's Sohn, mußte bei der plötzlichen Sinnesänderung Alexander's VI. mit seinen Truppen auf der einen Seite ausziehen, während die Franzosen (1494) auf der anderen triumphirend einzogen.

Karl hatte bald die Abruzzi gewonnen. Alphons dachte nur auf die Flucht, übergab die Regierung seinem Sohne Ferdinand, und zog sich nach Messina zurück, wo er als Mönch nach zehn Monaten im Kloster Montoliveto nach kaum einjähriger Regierung im 47. Lebensjahre starb, nachdem er früher die Klöster mit reichen Schenkungen begabt hatte.

Digitized by Google

Ferdinand II.

Ungeachtet seiner Jugend, ging er dem Sturme muthvoll entgegen. Er suchte die Liebe des Volkes zu gewinnen, befreite viele Eingekerkerte, und gab Vielen die geraubten Güter wieder zurück. Er vereinigte seine Truppen und zog nach S. Germano. Unstreitig würde er sich den Namen eines würdigen Königs verdient haben, wenn ihn der Verrath seiner Soldaten und Vasallen nicht gestürzt hätte. Er mußte weichen und floh nach der Insel Ischia.

Karl VIII. hielt bald darauf am 21. Februar 1495 unter dem Jubel des Volkes seinen Einzug in Neapel; geschmückt mit kaiserlichen Insignien ward er mit dem Zurufe Cäsar Augustus begrüßt, denn Pabst Alexander VI. hatte ihn zu Rom zum griechischen Kaiser ausgerufen, weil ihn Karl die verdrüßliche Belagerung der Engelsburg durch den demüthigen Dienst eines Ministranten bei der Messe, und die auffallendsten Beweise kindlichen Gehorsams vergessen zu machen wußte. Große Privilegien wurden ertheilt, zu welchen sich gerade Aragoniens Anhänger am eifrigsten heran drängten.

Der Marchese Pescara hielt für Ferdinanden das Castello nuovo, und Friedrich, sein Onkel, das Castell'Ovo in Neapel besetzt. Letzterer warb für ihn um das Herzogthum Kalabrien und um die Würde des ersten Reichsbarons. Karl schlug diese Bitte ab, und

wollte dagegen beträchtliche Ländereien in Frankreich anweisen, welche aber Friedrich nicht annahm, sondern sich mit Ferdinanden zu dem büßenden Alphons nach Messina zurückzog.

Der Uebermuth der Franzosen und Karl's Unvorsichtigkeit, die ersten Vasallen der Güter zu berauben, um seine Generale zu bereichern, machte die Neapolitaner unzufrieden. Die italienischen Fürsten benützten diese Stimmung zu einem Bunde gegen Karl's Macht unter dem Titel der heiligen Ligue.

Dieser Umstand gab Ferdinanden neue Hoffnung; er suchte den Beistand Ferdinand's von Kastilien, des Katholischen, welcher ihm den großen Kapitain, Gonsalvo von Cordova, zusandte.

Während sich Karl mit pomphaftem Gepränge zu Neapel krönen ließ, und die Zeit in rauschenden Festen vergeudete, drang Ferdinand unter Gonsalvo's Auspizien in Kalabrien siegreich vor. Von der Ligue im Rücken bedroht, sah sich Karl zwischen zwei Ungewittern, welchen er mit der auserlesensten Schaar seiner Krieger, sich durch alle Feinde schlagend, glücklich nach Frankreich entging (1495). Die zurückgelassenen Besatzungen mußten sich bald ergeben, und Ferdinand trat zum zweitenmale den Besitz seines Erbes an. Er erbath sich von Ferdinand dem Katholischen eine Gattinn, und erhielt seine Schwester Johanna zur Frau; — mitten in der Hoffnung einer

besseren Zukunft überraschte ihn aber im 28. Jahre seines Lebens der Tod (1496). Seine schönste Lobrede war die allgemeine Trauer über seinem Grabe.

Friedrich von Aragonien.

Karl VIII. hatte zwar Italien verlassen; aber Frankreichs Genius, der Genius der Eroberung, erwachte bald wieder aus dem Schlummer. Sein Nachfolger Ludwig XII. eilte von neuem der Eroberung Mailand's und Neapels entgegen, und in kurzem war er Herr der ganzen Lombardie.

Friedrich, Ferdinands II. Vaterbruder, war ihm auf dem Throne gefolgt (1497); Alexander VI. sandte ihm die Belehnungsbulle, und das neapolitanische Volk war zufrieden. Seine Regierung begann mit Weisheit und Gerechtigkeit; nur Ludwig's Nähe beunruhigte sie, weshalb er sich abermals an Ferdinand den Katholischen um Beistand verwendete. Mit Blitzesschnelle erschien der große Kapitain und versammelte in Messina ein schlagfertiges Heer; diese Bereitwilligkeit beruhte aber auf nur zu zweideutigem Grunde.

Ludwig XII. sah wohl ein, daß unter solchen Umständen ein Unternehmen auf Neapel schwierig, und von zweifelhaftem Erfolge seyn müsse. Er griff also zu den Waffen der Politik, und both dem hab-

füchtigen Könige von Kastilien die Theilung des Königreichs Neapel an. Dieser, durch des neu entdeckten Amerika Goldberge nicht gesättiget, zögerte nicht, und der geheime Vertrag wurde in Grenada (1500) geschlossen, vermöge welchem Ludwig seinen Titeln, den eines Königs von Neapel und Jerusalem, und Herzogs von Mailand; — Ferdinand der Katholische aber den seinigen, den eines Herzogs von Kalabrien und Apulien hinzufügen sollte.

Der große Kapitain war ein gelehriger Schüler seines Herrn, und verstand sich willig zur Ausführung des von Habsucht und Treulosigkeit entworfenen Plans, welche mit der Besetzung Kalabriens anhob. Ludwig rückte vor Rom. Der Pabst, welcher früher Friedrich's Tochter vergeblich für seinen Neffen Borgia verlangt hatte, ertheilte die Belehnungsbulle an die beiden verbündeten Fürsten, und bei dieser Gelegenheit fiel der Schleier von dem geheimen Theilungsvertrage.

Friedrich sah sich plötzlich am Rande des Abgrundes; jeden Widerstand mit Recht für unnütz achtend, zog er sich zuerst in die Festung Capua, und dann (1501) nach Ischia zurück, von wo er sich an den König von Frankreich zu wenden beschloß, welcher ihm, durch dieses Zutrauen gerührt, das Herzogthum Anjou mit standesmäßigem Jahrgehalte verlieh. Er begab sich in Begleitung Sannazar's nach Frankreich, und starb daselbst im Jahre 1504. —

Digitized by Google

Somit war der Sturz des Hauses Aragonien herbeigeführt. —

Die gewöhnliche Folge aller auf Eigennutz gegründeten Verträge ist Krieg und Zwietracht. Ferdinand sah Friedrich's Abgang nach Frankreich mit scheelen Augen an; um sich darin gegen Ludwig ins Gleichgewicht zu setzen, bemächtigte er sich des ältesten aragonischen Prinzen, des Herzogs von Kalabrien, welcher im Schutze einiger seinem Vater getreu verbliebenen Ritter in Tarent zurückgeblieben war. Gonsalvo von Cordova umschloß diese Stadt mit Heeresmacht; er beschwur auf die Hostie den freien Abzug des 13jährigen Herzogs, aber als er ihn in seinen Händen hatte, schickte er ihn gefangen nach Spanien, wo er zehn Jahre bis zu Ferdinand's Tode in enger Gewahrsam schmachtete, und nach zweimaliger Vermählung mit erwiesen unfruchtbaren Frauenzimmern sein Leben endete.

Ferdinand und Ludwig standen nun im Besitze ihrer vertragmäßigen Antheile; im Namen des letztern herrschte der Herzog von Nemours als Vizekönig in Neapel. Ferdinand suchte Anlaß zu Zwiespalt, und fand ihn bald in der Erhebung eines unbedeutenden Zolles an der Gränze von Apulien. Der Krieg brach aus: Ludwig's Armee erfocht Anfangs mehrere Siege über die Soldaten des großen Kapitains; dieser rang ihr aber, durch frische Truppen verstärkt, in kurzem alle Vortheile aus den Händen. Ludwig, des

Krieges müde, machte Friedensvorschläge, welche der gerade bei ihm verweilende Philipp von Oestreich, Ferdinand's Schwiegersohn und Erbe, kräftig unterstützte. In Blois wurde der Friede geschlossen, und zu Neapel bekannt gemacht.

Gonsalvo's geheime Instruktionen lauteten aber anders: — er weigerte sich, den Friedensschluß als gültig anzuerkennen, bis er die ausdrücklichen Befehle des Königs und der souverainen Königinn Isabella erhalten würde, überfiel die in Sicherheit lebenden Franzosen, brachte ihnen eine gänzliche Niederlage bei, und bemächtigte sich im J. 1503 der Hauptstadt, welche er sofort zwang, Ferdinanden zu huldigen. Von diesem Augenblicke trat das Königreich Neapel unter spanische Hoheit.

In diese Epoche fällt die Verbreitung des syphilitischen Uebels auf europäischem Boden, welches die Spanier aus Amerika nach Neapel, und die Franzosen von hier in die Länder jenseits der Alpen verpflanzten.

Gonsalvo von Cordova blieb Ferdinand's und Isabellen's Statthalter; aus dem Eroberer wurde ein friedlicher Staatsverwalter. Mit ihm beginnt die Reihe der Vizekönige.

Digitized by Google

Die erste Wohlthat, welche er den Neapolitanern erweisen wollte, war die Einführung eines Inquisitions-Tribunals unter dem Vorwande der Vertreibung einiger aus Spanien nach Italien und Neapel geflüchteter Mauren und Juden. Der Erzbischof von Palermo erschien im J. 1504 als Inquisitor in Neapel: die Neapolitaner rotteten sich zusammen, und vertrieben ihn, mit der Aeußerung, daß es zur Verfolgung einiger Juden keiner so gewaltigen Mittel bedürfe. Der König gab seinen Plan auf, aber nicht seine Nachfolger, welchen er eben so wenig gelang. Die Neapolitaner setzten die aus 20 Nobili und 2 Volks-Deputirten bestehende Commissione contro al S. Offizio ein, welche fortan auf die Vereitlung jedes ähnlichen Versuches ein sorgsames Augenmerk halten mußte.

Isabella übertrug bei ihrem Tode Ferdinanden die Regentschaft des Reiches, bis Karl, ihrer Tochter Johanna und Philipps von Oestreich Sohn, das zwanzigste Jahr erreichen würde.

Philipp widerstrebte dieser Verfügung und erklärte auch Neapel für einen Bestandtheil von Isabellens Erbe. Ferdinand, darüber aufgebracht, ging damit um, ihm letzteres zu entreissen; er übergab Kastiliens Regierung an Tochter und Schwiegersohn, — vermählte sich mit Ludwig's XII. Schwester, und ge-

stand der Krone Frankreichs die Anwartschaft auf die schon im Vertrage von Grenada abgetretenen Provinzen Neapels zu. Er entschloß sich, dieß sein neues Königreich zu bereisen, landete in Gaëta und hielt seinen pomphaften Einzug in Neapel.

Der Tod seines Schwiegersohns und die tödtliche Erkrankung seiner Tochter zwangen ihn nach sieben Monaten zur Rückkehr nach Spanien, wohin ihm Gonsalvo folgen mußte, um, ein Opfer der Eifersucht seines Gebiethers, im traurigen Exile sein kummervolles Lebensende zu verschmachten.

Der Graf Ripa Corsa war sein Nachfolger in der Statthalterschaft von Neapel; er regierte zwei Jahre, als er abgerufen wurde; das unzweideutigste Lob der Neapolitaner folgte ihm nach.

Don Raimund Cardona trat an seine Stelle, und bekleidete diese Würde bis zu Ferdinand's Tode, welcher 1516 im 75sten Jahre starb. Isabella, Columbus und Gonsalvo machten diesen Fürsten mächtig und reich.

Karl V.

Karl, Erzherzog von Oestreich, Philipps und Johannen's Sohn, übernahm das ungeheure Erbe Ferdinand's, in dessen Staaten die Sonne nie unterging; so kam Neapel an das Haus Oestreich.

Er und Franz I. von Frankreich warben um die deutsche Kaiserkrone; als das Loos zu Gunsten Karl's fiel, war auch der Ausbruch des Hasses und der Eifersucht entschieden, und die Schwerter wurden gezogen.

Karl bestätigte den Vizekönig Raimund von Cardona, welcher die Staatskassen erschöpfte, um seinem Herrn neue Geldzuflüsse zu eröffnen. Der Tod unterbrach seine verderblichen Finanz-Operationen.

Der Graf von Lannoy, ein ausgezeichneter Krieger, übernahm die Nachfolge, wurde aber schon nach einem Jahre zum Heere Karl's nach Ober-Italien abgerufen, wo er hauptsächlich die Schlacht bei Pavia gewinnen half. Er hatte die Ehre, den Degen des gefangenen Königs von Frankreich zu empfangen, und ihn nach Spanien zu führen, um erst nach drei Jahren wieder nach Neapel zurückzukehren.

Pabst Klemens VII. entband den König Franz seiner in Madrid durch Eide besiegelten Zusagen. Er und sein Nachfolger Leo X. waren mit ihm zur Eroberung Neapels verbunden. Lannoy rückte mit einer Armee im Kirchenstaate ein, als ihn die Erscheinung des Kronprätendenten, Prinzen von Vaudemont, aus dem Hause Anjou, im Jahre 1527 umzukehren nöthigte. Die französische Flotte hatte Mola di Gaëta geplündert, und Castellamare, Sorrento und Salerno besetzt. Lannoy trieb den Prinzen aus dem Lande.

Digitized by Google

Mittlerweile war der Konnetable von Bourbon, Generallieutenant des Kaisers, mit einem Heere vor Rom eingetroffen, und hatte bereits den Sturm begonnen, als ihn das Todesloos in der Bresche traf. Wüthend über seinen Fall drangen die Soldaten über Leichenhaufen und rauchende Trümmer in die Stadt, und rächten an manchem unschuldigen Monumente die Schuld des Schicksals. Klemens VII. rettete sich auf die Engelsburg. Auch den tapferen Lannoy ereilte der Tod zu Aversa auf seinem abermaligen Vorrücken gegen Rom.

Hugo von Moncade war sein, und der Prinz von Oranien des Konnetable's Nachfolger.

Franz I. unternahm die Befreiung des heiligen Vaters: eine neue mächtige Armee drang unter Lautrec, einem der versuchtesten Generale, in Italien ein. Alessandria und Pavia fielen schnell in seine Gewalt, und er stand bald vor Rom; der Kaiser hatte jedoch früher gegen schweres Lösegeld dem Pabste die Freiheit gegeben. Lautrec setzte seinen Zug durch Abruzzo nach Apulien fort, unterwarf diese Provinzen, und erschien vor Neapel.

Der Prinz von Oranien vereinigte sich mit Moncade zur Vertheidigung der Hauptstadt. Lautrec lagerte sich auf die Höhen von S. Martino und Poggio reale; er gedachte Neapel durch Hunger zu bezwingen, und zerstörte, jedoch zum eigenen Verder-

Digitized by Google

ben, die Wasserleitungen, deren Gewässer sich über die Felder ergoßen, Sümpfe bildeten, und bei der übergroßen Hitze ihre mephitischen Ausdünstungen über sein Lager verbreiteten. Zwar herrschte auch in Neapel die Pest, aber in diesem Uebel lag auch die Rettung: die Belagerer wurden von der Seuche ergriffen, welche bald den größten Theil des französischen Heeres sammt dem Feldherrn Lautrec hinwegraffte. Der Marquis Soluces zog sich mit dem verschonten Häuflein nach Aversa; die Partheien wechselten die Rollen: die Franzosen traf das Schicksal der Blokade und endlich der Gefangenschaft, — somit waren alle Eroberungen Lautrec's verloren, und der Prinz von Oranien ließ über die laut gewordenen Anhänger des Hauses Anjou ein hartes Gericht ergehen (1528).

Im Jahre 1529 kam endlich ein allgemeiner Friede zu Stande, dessen Bedingungen unter andern den Tribut Neapels an den heiligen Stuhl nur auf den weißen Zelter beschränkten.

Nach Moncade's Tode war der Prinz von Oranien Vizekönig geworden, mußte sich aber bald an der Spitze einer Armee gegen Florenz wenden, und seine Würde dem Kardinal Colonna übergeben, welche seine ehrenvolle Stelle mit übertriebenen Erpressungen befleckte. Er starb im Jahre 1532.

Nun ernannte Karl V. den Marchese di Villafranca, Don Pietro di Toledo zum Statthalter in

Neapel, und konnte keinen Mann wählen, welcher geschickter gewesen wäre, die Liebe, Treue und Anhänglichkeit des Volkes zu gewinnen.

Unter ihm lebte das durch die Pest entvölkerte, und durch das Aussauge-System seiner Vorgänger verarmte Neapel neu auf. Die Sicherheit nahm unter einer geregelten Polizei zu; was Krieg, Vulkane und Erdbeben in Schutt gestürzt hatten, erstand schöner und dauerhafter aus Asche und Trümmern, und die durch raubsüchtige Feinde und tirannische Vasallen verödeten Ländereien erhoben sich allmählich zur vorigen Blüthe ihrer Fruchtbarkeit.

Die Justiz zog hauptsächlich Don Pietro's Aufmerksamkeit auf sich: für den Adel gab es keine Gesetze; er befahl den Richtern, die Gerechtigkeit mit gleicher Strenge gegen den Baron, wie gegen den Bauer, zu handhaben, und ließ zum warnenden Beispiele einen Pignatelli, Policastro, Pellegrino, als Sprößlinge der ersten Häuser lange geschonte Verbrecher, öffentlich enthaupten. Der Adel wüthete und tobte: das Volk jubelte laut, und zitterte im Stillen.

Don Pietro hob die Asyle auf, welche sich das Verbrechen zum Spotte der Gesetze in den Palästen der Großen, in Kirchen und Klöstern vorbehalten hatte. Er verboth bei schwerer Strafe die Tollheit des Zweikampfes, so wie die Anhäufung von Waffen in Privathäusern, er setzte den Tod auf die Nothzucht.

Digitized by Google

Der berüchtigte mahomedanische Korsar Barbarossa hatte sich der Stadt Tunis bemächtiget, und mehrmalen die Küsten Italiens und Spaniens geplündert. Karl V. beschloß, ihn in seinem Raubneste selbst zu züchtigen Ein neapolitanisches Geschwader mit Don Pietro's und den Söhnen der edelsten Geschlechter stieß zur großen Flotte, und nahm Antheil an der Vernichtung Barbarossa's, an der Einnahme von Tunis, und Wiedereinsetzung des enthronten Muley-Hassan.

Auf dem Heimwege beschloß Karl seine italienischen Staaten zu bereisen. Aus Sizilien zog er im J. 1535 durch Kalabrien nach Neapel, wo ihn seine Unterthanen mit Ungeduld erwarteten. — Der Neid wagte es, den giftigen Zahn an Pietro's Ehre zu legen, und die Verläumdung blies dem Ohre des Kaisers tausend hämische Anklagen zu. Allein Karl's genaue Kenntniß des Mannes seiner Wahl, und das unverdächtige Zeugniß der Wahrheit, welches in der Stimme des Volkes zum Throne drang, schlug die Niederträchtigkeit zu Boden, und Karl bestätigte und betheilte den Vizekönig mit unumschränkter Vollmacht. Nach einem Aufenthalte von vier Monaten verließ der Kaiser Neapel, und Toledo rächte sich an seinen Feinden mit großmüthiger Verachtung.

Don Pietro setzte seine längst begonnenen Befestigungen der Küsten zum Schutze gegen die Anfälle der Mahomedaner fort, so wie das Bestreben, die

Hauptstadt durch Kunstwerke, Monumente, Gebäude, Palläste und Straßen zu verschönern. Eine königliche Residenz, der sogenannte Pálazzo vecchio, nächst dem Carlo-Theater, — die Straße Chiaja, und jene, die schönste Neapels, welche noch sein Name ziert, — der Weg durch die Grotte von Pozzuoli, wurden von ihm gebaut; — ihm verdanken viele Kirchen, Hospitäler, Springbrunnen ꝛc., ihre Entstehung, Ausstattung oder Verschönerung. Auf unseren Wanderungen durch die Stadt werden wir jene Punkte, welche sein Andenken verherrlichen, näher und umständlicher kennen lernen.

Bald wurde Don Pietro's Vorsicht gerechtfertiget und belohnt. Der Großtürke Soliman versuchte mit einem mächtigen Heere zu landen: die gut besetzten Thürme und Bastionen hielten ihn auf; auf diesen Widerstand nicht gefaßt, schiffte er sich wieder nach Konstantinopel ein, ohne Don Pietro's Annäherung abzuwarten.

Die Natur unterbrach die mehrjährige Ruhe Neapels mit furchtbaren Erscheinungen: im Jahre 1538 verbreiteten heftige Erdstöße Angst und Schrecken; in einer Nacht erhob sich am See Lucrino über den Trümmern zwei verschütteter Dörfer ein Vulkan, der Monte nuovo, dessen Krater weit umher Flammen, Steine und Asche ausschleuderte.

Nichts ist vollkommen unter der Sonne: auch

Toledo beging einen Fehler. Er ließ sich vom Religionseifer aus der Bahne der Weisheit hinausreißen. Aus Furcht, Luther's Lehre, welche man bereits hier und da zu predigen anfing, allzuweit um sich greifen zu sehen, wollte er die Inquisition einführen. Das neapolitanische Volk, sonst gewohnt, seine nächsten Interessen mit ruhiger Hingebung aufzuopfern, erhob sich mit Unwillen und Entsetzen dagegen; selbst die Landbewohner strömten haufenweise herbei, — Greise, Weiber und Kinder bewaffneten sich, um sich vor dem Gewissensjoche zu bewahren. Don Pietro mußte in das Castello nuovo fliehen, und sehen, wie das Volk über die zu seiner Vertheidigung herbeigerufenen 3000 Spanier herfiel, und selbst nicht durch blutigen Widerstand entmuthiget werden konnte. Es schickte eine Deputazion an den Kaiser, dessen Klugheit das Inquisizionsgericht aufhob, und so die Unüberlegtheit des Statthalters wieder gut machte.

Heinrich II. folgte seinem Vater Franz I. auf dem Throne Frankreichs und im Hasse gegen Karl V. — Der unzufriedene Principe di Salerno hatte sich an seinen Hof geflüchtet, und freudige Aufnahme gefunden. Heinrich stellte ihn an die Spitze einer gegen Neapel bestimmten Armee, und verband sich zu diesem Unternehmen mit dem Großtürken Soliman: die türkische und französische Flotte erschienen fast zu gleicher Zeit an verschiedenen Punkten der neapolitanischen Küste. Don Pietro erkaufte den schleunigen

Abzug der Türken mit 200000 Dukaten: vergebens suchte der Principe von Salerno den abtrünnigen Bundesgenossen zurückzuhalten, — er mußte, allein zu einem Angriffe Toledo's zu schwach, mit dem Fluche seines Vaterlandes beladen, wieder absegeln.

Im hohen Alter und mit zerrütteter Gesundheit, folgte Don Pietro dem Rufe des Kaisers gegen die rebellischen Bürger von Sienna, welche den spanischen Gouverneur Diego Mendoza vertrieben hatten. Auf der Seereise von Neapel nach Livorno verschlimmerte sich seine Kränklichkeit so sehr, daß er kaum Florenz erreichen konnte, um in den Armen seiner Tochter und seines Schwiegersohnes, des Herzogs Cosmo, den Geist aufzugeben. Er starb im J. 1553, nachdem er Neapel 20 Jahre und 5 Monate verwaltet hatte.

Karl's Geschäftsträger am römischen Hofe, der Kardinal Pacceco, ein Mann von tiefen Kenntnissen, eben so gutmüthig als wohlthätig, und ausgezeichnet durch seine Dienste bei jener Kirchenversammlung, welche die Priesterehe verwarf, wurde Toledo's Nachfolger: er ließ alle vom Kaiser der Nation zur Entschädigung für so viele Drangsale ertheilten Privilegien bestätigen: es gab keine geheimen Verhaftungen und keine geheime Polizei mehr; alle Fächer der Staatsverwaltung wurden mit weisen Verordnungen bedacht. Leider war sein Regiment nicht von langer Dauer, indem die Veränderung der Regierung auch

Digitized by Google

in der Statthalterschaft eine Aenderung veranlaßte. Karl's V. Sohn, Philipp, wurde im J. 1554 der Gemahl der Königinn von England Maria, Heinrichs VIII. Tochter: der Kaiser wollte auch seinen Sohn mit einer Krone ausstatten, und trat ihm Neapel, Sizilien und Mailand ab.

Philipp II.

Diesem Schritte des Kaisers folgten bald wichtigere nach: mit der Welt zerfallen, legte er im J. 1555 zu Brüssel auch seine noch übrigen Kronen ab; jene von Spanien, Sardinien, Majorka und Minorka, mit Flandern, Burgund und Indien in die Hände Philipps, dann die deutsche Kaiserkrone für seinen Bruder, den römischen König Ferdinand. Karl zog sich in die klösterliche Einsamkeit nach St. Just in Estremadura zurück. Philipp sandte den durch Talente und Tapferkeit ausgezeichneten Marchese Pescara, welchem die Siegespalme des Tages von Pavia gebühret, zur Besitznahme Neapels ab.

Der ungestüme Pabst Paul IV., aus dem neapolitanischen Hause Caraffa, aufgebracht über die von Karl V. seiner Wahl in den Weg gelegten Hindernisse und über die Verfolgung seiner mit Lautrec verbunden gewesenen Neffen, trat mit Heinrich II. in ein geheimes Bündniß, um Neapel an die Krone Frankreichs zu bringen. Die Nothwendigkeit, diesen Umtrieben einen geprüften Feldherrn entgegen zu stel-

len, veranlaßte Pacceco's Ablösung durch den Herzog von Alba.

Paul IV. dekretirte das Königreich Neapel im J. 1556 wegen unterlassener Abfuhr des Lehenzinses als verfallenes Lehen einem französischen Prinzen, und behielt sich die Einverleibung einiger Provinzen mit dem Kirchenstaate bevor.

Der Herzog von Alba drang mit seinen Truppen vor Rom, und knüpfte friedliche Unterhandlungen an, welche Paul Anfangs zurückwies, endlich aber von allen Seiten gedrängt mit einem 40tägigen Waffenstillstande aufnahm. Alba rüstete sich mittlerweile, um dem in Italien vorrückenden Herzoge von Guise die Spitze biethen zu können.

Die beiden Helden geriethen hart an einander: die Spanier mußten den Kirchenstaat verlassen, und die Abruzzo's wurden der Kriegsschauplatz. Plötzlich brachen Alba und der Konnetable Colonna auf verschiedenen Punkten wieder in den Kirchenstaat vor, und Maria von England ließ zu gleicher Zeit eine zahlreiche Armee in Frankreich einrücken. Der Herzog von Guise mußte nun mit den besten Truppen aus Italien nach Frankreich eilen, um den verderblichen Folgen der blutigen Niederlage von S. Quentin vorzubeugen. — Seiner Bundesgenossen beraubt, mußte nun der Pabst unter Vermittelung des Herzogs von Florenz und der Republik Venedig den Frieden su-

Digitized by Google

chen, welcher ohne gegenseitige Opfer im J. 1557 zu Stande kam.

Alba kehrte als Neapels Befreier zurück, wurde aber bald von Philipp anders wohin in das Feld gerufen. Neapel besitzt nur ein Monument von ihm, die Port'Alba, ein Thor, welches er zur Bequemlichkeit in die Stadtmauer brechen ließ, wo heute die Strada Sciusciella den Mercatello mit der Strada Conſtantinopoli vereiniget.

Er wurde durch den Herzog von Alcala, Don Parafano von Ribeira, abgelöst. In demſelben Jahre ergoß ſich ein Heer ſchrecklicher Plagen über das Königreich Neapel: Mißwachs, Hunger, Peſt und Erdbeben wütheten in ſeinem Innern; hierzu geſellten ſich furchtbare Räuberbanden, welche (1563) durch Mord und Plünderung das Elend der Nation auf den höchſten Gipfel brachten.

Der neue Vizekönig both alle Thätigkeit auf, ſo vielfaches Unglück zu mildern, und ſtellte wenigſtens durch die Zerſtreuung der Räuber die öffentliche Sicherheit wieder her.

Ein neuer Feind erhob ſich in den Beſchlüſſen des Tridentiniſchen Konziliums gegen des Reiches innere Ruhe: der Vizekönig ſuchte ſtandhaft dem Umſichgreifen der geiſtlichen Macht zu ſteuern, welche die wichtigſten Vorrechte der weltlichen Gerichtsbarkeit an

sich zu reissen drohte. Er untersagte alle willkührlichen Verhaftungen durch die Bischöfe, jagte die widerspenstigen Geistlichen aus dem Lande, und nahm ihr weltliches, ja auch das Kirchenvermögen in Beschlag. Die dem Pabste Pius IV. anhänglichen Priester mißbrauchten ihren Einfluß auf das Gewissen des Volkes, wiegelten es zum Ungehorsame auf, und suchten den Vizekönig durch verläumderische Anklagen zu stürzen, welche aber kein Gehör fanden. Zwölf Jahre gingen unter diesen Kämpfen hin, als Pius V. so bekannte Bulle: „In Coena Domini“ erschien, welche sogar den Unterthanen an ihre Fürsten Abgaben zu leisten, untersagte, wenn sie nicht vorher der heilige Stuhl genehmigt hatte. Alcala setzte diesen neuen Eingriffen noch größere Festigkeit entgegen, ließ die päbstlichen Bullen allenthalben vertilgen, und sie blieben unbeachtet. Zur Vermehrung seiner Widerwärtigkeiten erschienen die Türken weit öfter an Neapels Küsten, fielen selbst die Chiaja der Hauptstadt an, und schleppten die Bewohner in die Sklaverei. Der Vizekönig verstärkte die Küstenwachen, und that endlich den Einfällen dieser fürchterlichen Horden Einhalt.

Dadurch gewann Alcala die Liebe und Dankbarkeit der Nation in einem solchen Grade, daß er durch die General-Stände-Versammlungen sehr bedeutende freiwillige Geschenke erhielt, welche in weniger als sechs Jahren über sechs Millionen Dukati betrugen, um damit Philipp's goldverschlingende Kriege bestreiten zu helfen, ohne daß das Volk gemurret hätte.

Digitized by Google

Hierbei mußte ihn auch der Verkauf der königlichen Kammergüter unterstützen.

Zwölf Jahre war der verdienstvolle Alcala Vizekönig gewesen, als ihn der Tod im J. 1571 der Nation entriß.

Der Kardinal von Granvelle, ein Burgunder, und früher Bischof von Arras, übernahm seine Würde und seine Unerschrockenheit in der Vertheidigung der Rechte des Königs gegen die unabläßigen Eingriffe des heiligen Stuhles. Er unterstützte den zur Rüstung anwesenden Don Juan von Oestreich, natürlichen Sohn Karl's V. und Großadmiral des Reiches, gegen die Türken mit Geld und Truppen, und trug dadurch wesentlich zu dem berühmten Siege bei Lepanto und dem glücklichen Gelingen der Unternehmung gegen Tunis bei. Nicht wenig verdient machte er sich um die Verbesserung der Polizei; und wirkte vier Jahre mit unermüdetem Eifer für die allgemeine Wohlfahrt, als ihn Philipp zum Leidwesen der Neapolitaner in Spaniens hohen Rath berief.

Der Marchese von Mondejar wurde im J. 1575 mit der Statthalterschaft bekleidet. — In Allem das Gegenstück von Granvelle, begann er damit, einige weise Verfügungen dieses klugen Staatsmannes abzuschaffen, welcher hinwiederum den Zerstörer des Gebäudes seiner Erfahrung im Kabinette des Königs gehörig zu beleuchten, nicht unterließ. — Einen nicht

weniger gefährlichen Feind zog sich Mondejar in Don Juan zu, welcher damals in Neapel auf seinen Lorbeern ausruhte, und sowohl als Prinz, als auch als Großadmiral des Reiches, ausgezeichnete Ehren genoß. Der eifersüchtige Mondejar konnte hierüber sein Mißfallen nicht bergen: es kam öfter zum Wortwechsel, wobei ihn Don Juan einmal fast mit dem Dolche niedergestoßen hätte, wenn ihm nicht einige Edelleute in den Arm gefallen wären.

Sein einziges Verdienst war, Neapel vor dem Eindringen der fürchterlichen Pest, welche im Jahre 1576 Tirol und einen Theil Italiens verheerte, bewahrt zu haben.

Mondejar machte sich auf alle Weise beim Volke verhaßt. Aus Habsucht wollte er auf den Rath eines Mönchs das Mehl der Aarum-Wurzel zum Brodbacken verwenden: mit Mühe konnte er durch schleuniges Aufgeben seines Plans dem Ausbruche eines Volksaufstandes vorbeugen. Dann wollte er eine der reichsten Erbinnen, welche in einem Kloster Neapels erzogen wurde, mit Hülfe gewaltsamer Entführung, wiewohl sie schon verlobt war, seinem ältesten Sohne vermählen. Der Adel gerieth darüber in Aufruhr, und führte Beschwerde beim Könige, welcher ihn endlich durch Don Juan Zunica, Principe di Pietrapersia, im J. 1579 ablösen ließ, und von nun an die Dauer der vizeköniglichen Amtsführung auf drei Jahre beschränkte.

Digitized by Google

Zunica brachte den Ruf der Tugend und des Talentes mit sich, und wurde mit Freude empfangen. Er wußte Philippen ohne Bedrückung des Volkes beträchtliche Unterstützungen an Geld und Truppen zu verschaffen: unter seiner Regentschaft wurde Gregor's XIII. verbesserter Kalender nach vorläufiger Prüfung und mit gewissen Beschränkungen im Reiche angenommen; ferner errichtete er ein Spital für die in den Kerkern der Vicaria eingeschlossenen Gefangenen, und erwies dadurch der unglücklichen Menschheit in diesen ungesunden Gemächern eine große Wohlthat; er hätte ohne Zweifel noch mehr gethan, wenn ihm die Zeit gegönnt gewesen wäre, seine Pläne auszuführen.

Ihm folgte der Herzog von Ossuna im Jahre 1582 mit großem Namen und einigen guten Eigenschaften. Sein Hochmuth nahm eine, wiewohl unterthänige, dennoch für Verachtung empfindliche Nation gegen ihn ein; seine Gerechtigkeitsliebe, welcher er in allen Verhältnissen treu blieb, wog diesen Nationalfehler wieder einigermaßen auf. Persönlich arbeitsam, brachte er eine solche Thätigkeit in alle öffentlichen Verwaltungszweige, daß eine Angelegenheit fast eben so schnell vollendet, als begonnen war: dieser Stachel war bei den zu Unthätigkeit geneigten Ständen Neapels eben so nothwendig, als gemeinnützig.

Sein Nachfolger im J. 1568, Miranda Zunica,

ein Neffe des obigen Herzogs von Pietrapersia, hatte einen hartnäckigen Kampf mit den zahlreichen und durch ihre Stärke furchtbaren Räuberbanden, zu bestehen, welche seit sieben Jahren den Kirchenstaat und das Königreich zerfleischten. Die berüchtigsten Banditenhäuptlinge waren Benedikt Mangone, dessen Schandthaten und Verbrechen ohne Zahl die Gegenden von Eboli noch heute nicht vergessen haben, und Marco Sciarra, welcher in den Apruzzen über 600 Mann geboth; — den ersten bekam Zunica in seine Gewalt, der andere wurde, nachdem er lange den Verfolgungen eines Truppenkorps von 4000 Mann widerstanden, von seinen eigenen Leuten erschlagen.

Philipp's verderbliche Kriege und riesenhafte Rüstungen, dergleichen die gegen England bestimmte, aber von Wind und Wellen zerstörte unüberwindliche Armada, zwangen Miranda'n, nebst den gewöhnlichen Abgaben auch häufig zu den außerordentlichen Geldverwilligungen der General-Ständeversammlungen seine Zuflucht zu nehmen, welche während seiner Regentschaft über sechs Millionen Dukati betrugen.

Er suchte dafür Gutes zu wirken, wo er konnte; ihm verdankt Neapel den schönen Platz vor der königlichen Burg, eine Landstraße nach Apulien, die Herstellung der Brücke vom Platamone zum Castell' Ovo, u. s. w.

Die zu diesen Unternehmungen nöthige Zeit ge-

Digitized by Google

wann er durch die Vergünstigung einer zweimaligen Verlängerung seines Amtes.

Der Graf Olivarez (Heinrich Gusman) trat im Jahre 1595 als geübter Staatsmann den Ehrenposten der Statthalterschaft an: er war zwölf Jahre unter Sixtus V. Gesandter am römischen Hofe, dann einige Zeit Vizekönig in Sizilien gewesen. Kalt und finster, aber aufgeklärt und gerecht, verboth er alle öffentlichen Lustbarkeiten in Neapel: unter ihm hörte man nichts von Banditen. Er versah Neapel mit dem ungeheuren Mehlmagazine in der Strada del Molo piccolo (Conservatorio delle farine), ferner mit den auf 200000 Tomoli berechneten Fruchtgruben am Mercatello (Fosse del grano) und anderen Gebäuden; er ließ Springbrunnen errichten, das Zollhaus (Dogana) vollenden, die Strada S. Lucia eröffnen, die Riviera di Chiaja anlegen u. s. w., der Gründung einer Nationalbank, in welcher alles Gold und Silber des Königreichs niedergelegt werden sollte, widersetzten sich die Sedili: er ließ einige vom Adel zum Schrecken der übrigen einsperren; allein sie schickten heimlich Abgeordnete mit nachdrücklichen Beschwerden an den König, welche den so eben erst gekrönten Philipp III. zur Zurückberufung des Vizekönigs bewogen.

Philipp III.

Sein Vater verließ nach einer 42jährigen blutigen Regierung im 72sten Jahre seines Alters den

Schauplatz der Welt, und übergab das Reich seinem Sohne Philipp (des Erstgebornen erster Ehe, Don Carlos tragisches Ende lieferte den wahrscheinlich verunstalteten Stoff zu Schiller's berühmtem Trauerspiele), welcher die Regierung im 20. Jahre (1598) übernahm, und den Grafen von Lemos (1599) zu seinem Statthalter in Neapel ernannte.

Das Land war ruhig; er konnte sich seinem Hange zum Prunke ungestört überlassen, und an die Vollendung mehrerer öffentlichen Gebäude Hand anlegen, bis ihn eine ernsthaftere Angelegenheit zur Entwickelung seiner Talente in der Kunst zu regieren aufforderte.

Ein Dominikanermönch, Thomas Campanella, geboren in Kalabrien, hatte sich in Rom durch verschiedene philosophische und mit ungewöhnlichen politischen Systemen angefüllte Schriften die Verweisung nach dem kalabrischen Städtchen Stilo zugezogen, und wurde hier der Anstifter einer weitaussehenden Verschwörung. Er begann mit der Rolle eines Propheten, in welche er seinen glühenden Haß gegen die Spanier zu verflechten wußte, und verkündete die nahe Befreiung vom fremden Joche.

Den so vorbereiteten Gemüthern trug er den Plan der Vereinigung aller sizilianischen Staaten zu einer Republik vor. Die Mönche seines Klosters, worunter sich Dionys Ponzio durch die Heftigkeit seiner

Digitized by Google

Predigten in Catanzaro hervorthat, verbreiteten ihn in den Städten Kalabriens. Die Spanier wurden der Gegenstand des allgemeinen Hasses, und der Schwindelgeist ergriff die Köpfe des Volkes. Die Verschwornen traten zusammen, und sprachen einen der nächsten türkischen Pascha's um Beistand an, welcher in bestimmter Zeit an ihren Küsten zu landen versprach.

Zwei Verräther entdeckten dieses Vorhaben einem spanischen Beamten in Kalabrien: eiligst ließ der Vizekönig Truppen dahin marschiren, die Rädelführer ergreifen, und schrecklich hinrichten. Einigen gelang es zu entspringen: Campanella wurde am Seegestade in seiner Verkleidung erkannt und eingebracht. Ponzio lag bereits in Ketten. Der päbstliche Nunzius reklamirte die Gerichtsbarkeit über die Mönche; der Vizekönig gab zum Theile nach, und setzte ihm weltliche Richter an die Seite. Dionys blieb unter allen Martern der Folter stumm. Campanella stellte sich wahnsinnig und wurde zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt, entfloh aber in einigen Jahren nach Frankreich, wo ihm der Kardinal Richelieu einen Jahrgehalt anwies und starb zu Paris im Jahre 1639.

Die in Kalabrien gelandeten Türken wurden mit Verlust zurückgeschlagen; das Ungewitter war glücklich beschworen, und Lemos gewann Muße, die Erbauung des nach Fontana's Risse bereits begonnenen neuen königlichen Schlosses mit Energie zu fördern.

by Google

Der Tod endete seine mit Klugheit und Vorsicht geführte drittehalbjährige Regierung, welche sein Sohn Franz de Castro noch sechs Monate bis zur Ankunft des neuen Vizekönigs fortsetzte.

Der Graf von Benevento verdiente sein Nachfolger zu seyn: unter ihn wurden die in den Gerichtshöfen eingeschlichenen, zahllosen Mißbräuche abgeschafft; die Tribunale der Provinzen mußten ihre Kriminalprozesse zur Revision an die höchste Behörde in Neapel einsenden, und die Verbrecher erhielten mit Strenge die verdienten Strafen.

Immerfort neue drückende Abgaben, welche die spanische Regierung verlangte, so daß selbst die Hauptnahrungsmittel des Pöbels nicht mehr unbesteuert bleiben sollten, ermüdeten die Geduld des Volkes; — die Türken versuchten wiederholte Einfälle, und die schon verschwunden geglaubten Räuberbanden kamen wieder zum Vorscheine; — endlich dauerten die inneren Anfechtungen der Geistlichkeit wegen hartnäckiger Beibehaltung der zahllosen Asyle für Verbrecher fort, so daß Benevento alle Kräfte seiner Gewandtheit und Festigkeit aufbiethen mußte, sein Ansehen mit Ehren zu behaupten. — Demungeachtet erbauete er noch nebstbei die herrlichen Brücken von La Cava, Bovino und Benevento; und hinterließ auch in Neapel, als er nach einer siebenjährigen Statthalterschaft abgerufen wurde, mehrere Monumente seiner vielseitigen, rastlosen Thätigkeit.

Digitized by Google

Don Pietro de Castro, des ehemaligen Vizekönigs Lemos Sohn, kam als Statthalter im J. 1610 nach Neapel. Erbe der Verdienste und Fähigkeiten seines Vaters, auf der Universität zu Salamanka gebildet, gab er sich mit Eifer und Geschick den Regierungsgeschäften hin. Die Verbesserung der Finanz-Verwaltung und die Sicherung hinlänglicher Vorräthe an Lebensmitteln war seine erste Sorge; sodann schritt er zur Erbauung des Pallastes degli Studj (nach Fontana), des heutigen Museo Borbonico, setzte Professoren für die Akademie ein, und versah sie mit einer verständigen Einrichtung. Viele Kommunikazionswege zwischen den verschiedenen Provinzen verdankten ihm ihre Entstehung.

Ihm folgte im J. 1616 der Herzog von Ossuna; für Krieg und gefährliche Abentheuer geboren, both er Alles zur Vergrößerung der spanischen Macht auf, und ließ sich unter andern in die berüchtigte Verschwörung des Marchese Bedmar, spanischen Gesandten bei der Republik Venedig, ein, welche aber am Abende vor der zum Ausbruche bestimmten Nacht entdeckt, und mit der Hinrichtung einiger venezianischen Nobili unterdrückt wurde. Ossuna fuhr auch nach dem Abgange Bedmar's nach Flandern, angeblich auf eigene Faust im offenbaren Kriege mit Venedig einige Zeit fort, und wurde endlich, angeklagt eines höchst verworfenen Lebenswandels, und durch seine außerordentliche Freigebigkeit gegen das Volk staatsverrätherischer Absichten auf die Krone Neapels verdächtig,

auf Befehl Philipp's III. durch den Kardinal Borgia nicht ohne Schwierigkeiten seines Amtes enthoben.

Der Kardinal Zapata erhielt im Jahre 1620 seine Stelle. — Getreidemangel durch Mißwachs, und die Unzufriedenheit über die Beschneidung der zirkulirenden Silbermünze Zanetta, bereiteten viele Mühseligkeiten: kaum konnte er der Wuth des ausgehungerten Volkes entgehen. Als alle Mittel der Sanftmuth nicht ausreichten, verfuhr er mit Strenge, und stellte zwar die Ruhe wieder her; allein die Schilderung dieser Vorgänge hatten ihn im Lichte der Schwäche erscheinen lassen, und seine Entfernung war entschieden, als Philipp III. im 43. Lebens- und 22. Regierungsjahre (1621) mit Tode abging.

Philipp IV.

Der neue sechzehnjährige König hatte mit der Macht auch den Stumpfsinn seines Vaters geerbt, die alten Günstlinge verächtlich abgedankt, und sich einem neuen, dem Grafen Olivarez, in die Arme geworfen, welcher die spanische Macht mit starken Schritten ihrem Verfalle zuführte.

Don Antonio Alvarez, Herzog von Alba, wurde an Zapata's Stelle nach Neapel versetzt: er traf das Königreich im kläglichsten Zustande an, und trachtete vor Allem, dem gesunkenen Werth des Geldes durch die Ausprägung neuer Münzsorten wieder aufzuhelfen.

Digitized by Google

Die Türken landeten abermals beim Kap Circello, nahmen eine Menge neapolitanische Schiffe weg, und streiften bis in die Nähe Neapels, wo sie der Vizekönig auf das Haupt schlug. — Schreckliche Erdbeben verschlangen in den Jahren 1626 und 1627 viele Städte und Dörfer; die Leichen der Umgekommenen mußten verbrannt werden, weil man sie nicht alle begraben konnte. — Die Pest wüthete in Sizilien, und es kostete ungeheure Anstrengungen, die Küsten vor Ansteckung zu bewahren. Der Vizekönig ließ das zur Quarantaine bestimmte Lazareth vom Abhange des Posilippo auf die kleine Insel Nisita übersetzen. — Nebstbei war der Anblick dieser Drangsale nicht im Stande, die unmäßigen Geldforderungen Spaniens herabzustimmen: das allgemeine Elend nahm Ueberhand, — neue Räuberbanden trieben ihr Unwesen, — die Moralität, Treue und Glauben, waren verschwunden, und die Sittlichkeit lag in den letzten Zügen. Die Noth ist die Mutter des Lasters.

Die Mißhelligkeiten mit der Geistlichkeit dauerten fort; und man mußte ihr mit Gewalt alle Mittel zur bewaffneten Widersetzlichkeit entreissen. — Aus diesem Labyrinthe wurde der Herzog von Alvarez im J. 1631 durch den Grafen von Monterey, erlöst.

Ein fürchterlicher Vesuv-Ausbruch, brennende Lavaströme, heftige Erdstöße verherrlichten Monterey's Ankunft. Die Natur hörte zwar auf zu wüthen, und vergalt ihre Neckereien mit dem Segen des Bodens;

allein der Druck der Kriege Spaniens mit Frankreich dauerte fort, und Neapel schickte über 50000 Mann und viertehalb Millionen Dukati während Monterey's sechsjähriger Regierung aus dem Lande.

Der Herzog von Medina folgte ihm (1637) in der Statthalterschaft, und entwickelte ein besonderes Talent zur Bereicherung der spanischen Kassen. Er verkaufte die den Städten Neapel, Nola u. s. w. noch übrigen Dörfer und Ländereien, — belegte die Kaufleute, Kalk, Karten u. dgl. mit neuen Steuern, — erhöhte die alten auf Getreide, Oel, Salz, Seide u. s. w. und gab wegen Schwierigkeit der Erhebung die einzige Taxe auf die Freudenmädchen auf. — Gelder und Menschen flogen aus dem Königreiche, um nie wieder zu kehren. Die Erdbeben verwüsteten eine Provinz um die andere, zuerst Apulien, dann Kalabrien: die Stadt Nicastro, viele Dörfer, Flecken und Weiler versanken; mehr als zehntausend Menschen wurden unter dem Schutte begraben, und die Verschonten ein Opfer der Hülflosigkeit.

Frankreich suchte die Volksstimmung zu einem Anschlage auf Neapel zu benützen, und Rom war der Herd des Vulkans, wo die Explosion von einem vornehmen Neapolitaner vorbereitet wurde. Ein Mitverschworner verrieth dem Vizekönig den geheimen Plan: das Oberhaupt der Verschwornen ward in Rom aufgehoben, und ihm zu Neapel der Kopf abgeschlagen. — Demungeachtet erschienen die Franzosen mit einer

Digitized by Google

zahlreichen Flotte im Meerbusen, wagten aber beim Anblicke der zweckmäßigen Anstalten zur Gegenwehr die Landung nicht, und kehrten in die französischen Häfen zurück.

Olivarez, der allmächtige Minister und Schutzherr Medina's, wurde abgesetzt und exilirt; auch den Vizekönig traf nach sechsjährigem Aufenthalte in Neapel das Schicksal der Ablösung: er hinterließ mehrere Denkmähler seines Namens, worunter der Springbrunnen, welchen er vom Castell'Ovo auf die Piazza Medina übersetzte, dann ein prächtiger, aber unvollendeter Pallast am Fuße des Posilippo, welcher noch heute eine mahlerische Ruine bildet.

Don Juan Alphons Henriquez, Admiral von Kastilien, nahm im J. 1644 seine Stelle ein. Mit dem ersten Schritte auf das Gebieth seiner neuen Bestimmung brach ihm das Herz. Er sah die Unmöglichkeit ein, so zahllose Wunden zu heilen, und gelobte sich, sie wenigstens nicht noch tiefer aufzureissen. Die Minister bestürmten ihn um Soldaten und Geld; er schickte einige Soldaten, jedoch kein Geld. Nichtsdestoweniger versammelte er die Sedili, und ließ ihnen das Verlangen eines freiwilligen Geschenkes vortragen: allgemeines Murrrn war die Antwort, im Volke fing es zu gähren an, und er nahm seine Forderung zurück. Der Hof befahl einen neuen Versuch, und Henriquez bath um seine Entlassung. Neapel besaß den vortrefflichen Mann nur zwei Jahre.

Der Herzog von Arcos kam im J. 1646 als Vizekönig aus Spanien herüber. Auf einer Seite forderte man von ihm die strenge Eintreibung aller Steuern, auf der anderen wurde er von den Franzosen beunruhiget, welche mit einer Flotte unter dem Prinzen Thomas von Savoyen einige Plätze auf der toskanischen Küste überfielen und Orbitello belagerten. Dem Vizekönig gelang es, einige Truppen zu sammeln, und Orbitello durch sie entsetzen zu lassen. Eine neue französische Flotte nahm Piombino, landete auf Elba, besetzte Porto-Longone, und erschien in kurzem auf der Rhede von Neapel. Arcos ließ Kriegsschiffe und Galeeren auslaufen, und zwang die Franzosen, das hohe Meer zu suchen.

Diese Anstrengungen hatten beträchtliche Ausgaben verursacht, welche gedeckt werden mußten: so wollte er nun im J. 1647 die unerschwingliche Last der Auflagen noch mit einer Obst- und Gemüse-Taxe vermehren. Das Volk fing zu murren an; der Vizekönig wurde, wenn er nach dem Herkommen alle Samstage in die Karmeliterkirche über den Mercato ging, mit Bitten und Geschrei verfolgt, wohl auch ohne Scheu beschimpft. Zur selben Zeit hatten die Palermitaner den Statthalter von Sizilien zur Aufhebung der Wein-, Mehl-, Fleisch-, Oel- und Käse-Taxe gezwungen: ihr Beispiel ermunterte die Neapolitaner, und so brach der berüchtigte Aufruhr des Masaniello aus.

Digitized by Google

Thomas Aniello, ein junger Mann von 24 Jahren, ein Fischer, war zu Amalfi im Golf von Salerno, 27 Miglien von Neapel, geboren. Das allgemeine Mißvergnügen, und die Verhaftung seiner Frau wegen einer unbedeutenden Accise-Defraudazion, stieg ihm so zu Kopfe, daß er schwur, die Obsttaxe aufheben, oder hängen zu wollen. Am 16. Juni 1647 lud er alle Obsthändler für den folgenden Tag auf den Mercato, und forderte sie zur Erklärung auf, daß sie die verhaßte Steuer nicht länger bezahlen wollten. Der Eletto des Stadtviertels wußte für dießmal die gährende Volksmasse zu beschwichtigen, indem er ihr die Erfüllung ihres Begehrens als gewiß vorspiegelte. Am 7. Julius aber begann der Tumult aufs neue; seine Stimme reichte nicht mehr hin, und es fehlte wenig, so hätte ihn der Pöbel erschlagen. Masaniello nahm die Entschlossensten aus dem Haufen zusammen, rückte mit ihnen vor die Amts- und Kassastuben der Steuerpächter, und plünderte sie: hierauf sprengte er die Kerkerthüren, befreite die Gefangenen, und zog vor den Pallast des Vizekönigs, welchem das Gelöbniß des unverzüglichen Tax-Widerrufs abgenöthiget wurde. Dieser flüchtete sich in das Castello nuovo: das Volk belagerte ihn, und, nicht zufrieden mit seinen Worten, forderte die feierliche und aktenmäßige Versicherung, daß er die Auflagen vermindern, alle Vorrechte und Freiheiten, welche das neapolitanische Volk von Ferdinand dem Katholischen, Friedrich und Karl V. erhielt, aufrecht erhalten, und den Staats-

rath, so wie den Adel zur unverbrüchlichen Folgeleistung anweisen wolle.

Unterdessen fiel der Pöbel über die Häuser der Steuerpächter und all jener Personen her, welche nur den entferntesten Antheil an dem Steuerwesen haben konnten: dasselbe Schicksal drohte schon den Palästen anderer Großen, wenn der Kardinal-Erzbischof von Neapel, Filomarino, welchen das Volk hoch achtete, den Streich nicht abgewendet hätte.

Masaniello wurde am 9ten Julius zum Generalkapitain des Volkes ernannt: Geist, Entschlossenheit und gutes Betragen verschafften ihm täglich mehr Ansehen. In der Mitte des Mercato ward ihm eine thronähnliche Tribune errichtet, die er, von der Compagnia della morte umgeben, mit seinen Räthen bestieg, um Jedermanns Beschwerden öffentlich anzuhören.

Hier empfing er im weißen Fischerhemde die Bittschriften, entschied mündlich alle Prozesse und drang auf augenblicklichen Gehorsam. Mehr als 150000 Bewaffnete standen ihm zu Gebothe. Der Vizekönig schickte Meuchelmörder gegen ihn ab, und wollte die Wasserleitungen vergiften: beide Anschläge mißlangen, er wurde noch enger eingeschlossen und ihm selbst die Zufuhr der Lebensmittel abgeschnitten.

Masaniello verboth bei Todesstrafe das Tragen

der Mäntel: alles gehorchte; weder an Männern, noch an Frauen und Geistlichen, sah man fürder Mäntel oder andere weite Kleidungsstücke, unter welchen man Waffen hätte verbergen können. Er bestimmte die Preise der Lebensmittel, führte eine strenge Polizei ein, und war unerbittlich gegen Schuldige.

Wäre Masaniello hier stehen geblieben, so hätte seine Macht vielleicht lange gedauert: aber sie machte ihn bald stolz, hochmüthig, verrückt und grausam gegen seine eigene Parthei. Am 13ten Juli war es den Unterhändlern gelungen, die empörten Gemüther etwas zu beruhigen: der Vizekönig erschien mit großem Pompe in der Kathedralkirche, und ließ die vom Volke verlangten Kapitulazions-Punkte laut vorlesen. Alle Staatsräthe hatten sie unterzeichnet, und ihre Aufrechthaltung, so wie die Einholung der königlichen Bestätigung beschworen. Masaniello stand, aufgeblasen über diesen Erfolg, mit blankem Schwerte nächst dem erzbischöflichen Stuhle: alle Augenblicke ließ er den Vizekönig mit einer neuen Lächerlichkeit behelligen. Zuerst wollte er Generalkommandant der Stadt seyn; dann wollte er eine eigene Leibwache haben, mit dem Rechte, ihre Offiziere zu ernennen und abzudanken; endlich verlangte er, Seine Excellenz sollten die Garden aus den Kastellen fortschicken. Der Vizekönig sagte zu Allem Ja, um die Feierlichkeit nicht durch Widerspruch zu stören: man sang das Te Deum, und führte ihn unangefochten in den Pallast zurück.

Digitized by Google

Masaniello fuhr in seinen Thorheiten fort: am 19ten Julius sprengte er durch die Stadt, ließ einsperren, foltern, sogar köpfen, aus dem unbedeutendsten Anlasse. Er zwang den Vizekönig, mit ihm am Posilippo zu soupiren: der übermäßige Genuß des Weines verdrehte sein Gehirn vollends. Seine Frau ermangelte nicht, diese Rolle mit ihm zu theilen; mit Masaniello's Mutter und Schwestern erschien sie, in reiche Stoffe gekleidet und mit Diamanten beladen, bei der Vizekönigin in einer prächtigen Karosse, welche man dem Duca di Maddalone genommen hatte.

Masaniello hatte mitunter lichte Augenblick: in einem derselben ließ er dem Vizekönig sagen, er wolle seine Gewalt nieder legen. Bald verfiel er aber wieder in die alten Unfüge. Dem Großstallmeister, Don Ferrante Caracciolo entboth er am 15ten Julius auf dem Mercato sich einzufinden, um ihm die Füße zu küssen, weil er ihm auf der Straße begegnet, und nicht aus dem Wagen gestiegen sey. Caracciolo versprach zu kommen und floh in das Castello nuovo. — Der Unsinnige schonte auch das Volk nicht mehr, welchem er seine Macht verdankte: dieses führte seinen Sturz herbei, weil es dem Hofe die Mittel in die Hand gab, sich seiner Person zu entledigen. Masaniello schien es zu ahnen.

Am 15ten Julius wird das große Fest der heiligen Jungfrau vom Berge Carmel in der Kirche des Mercato gefeiert: auch Masaniello erschien zur Messe.

Digitized by Google

Als der Erzbischof eintrat, ging er ihm entgegen und sagte: „Herr, ich sehe, daß das Volk von mir abfällt, und mich verrathen will: zu meiner und des Volkes Beruhigung wünsche ich, daß der Vizekönig heute mit allen Obrigkeiten feierlich in dieser Kirche erscheine!“ — Der Kardinal umarmte ihn, lobte seine Frömmigkeit, und schickte sich zum Gottesdienste an. Masaniello aber ergriff ein Kruzifix, bestieg die Kanzel, und begann, die eingedrungene dichte Volksmasse zu bearbeiten. Er beschwor sie, ihn nicht zu verlassen, und rief ihr alle die Gefahren vor Augen zurück, in welche er sich des öffentlichen Wohles wegen stürzte, so wie alle Wohlthaten, die von ihm ausgegangen. Bis hieher ging es gut; aber nun verfiel er plötzlich in wahnsinnige Verzückungen: er legte die Generalbeichte seines Lebens mit dem Ausdrucke fanatischer Wuth öffentlich ab, und forderte seine Zuhörer auf, ein Gleiches zu thun. — Sein Vortrag war so lächerlich, und mit so vielen unkatholischen Episoden verflochten, daß man nicht länger auf ihn hörte, und spottend die Kirche verließ. Der Erzbischof bewog ihn von der Kanzel herabzusteigen; der augenscheinliche Verlust des öffentlichen Vertrauens ging ihm so zu Gemüthe, daß er sich zu des Kardinals Füßen hinstürzte, und mit kläglichen Tönen bath, er möchte dem Vizekönig seine Abdankung melden lassen. — Der Kardinal versprach es. Masaniello war mit Schweiß bedeckt: man führte ihn in ein Zimmer des Klosters, um seine Wäsche zu wechseln. Er erholte sich und trat auf einen Balkon auf der Meeresseite hinaus: bald darauf sah er einige

Leute in den Klostergängen auf sich zukommen, welche seinen Namen riefen. Er ging ihnen mit der Frage entgegen: „Sucht ihr mich, meine Kinder? Hier bin ich!“ — Vier Flintenschüsse waren die Antwort, und streckten ihn todt zu Boden. Er sank mit dem Ausrufe: „Ingrati! Traditori!“ —

Nun war es leicht, den Pöbel zu zerstreuen, welchem der Anführer fehlte: ohne den mindesten Widerstand trug man seinen Kopf auf der Spitze einer Lanze vor des Vizekönigs Pallast, und sah ihn gleichgültig an den Galgen nageln.

Dieser schien bald den günstigen Augenblick durch einige Gewaltthaten auf des Volkes Kosten mißbrauchen zu wollen: seine Voreiligkeit hatte die übelsten Folgen. Masaniello's Leichnam wurde aus dem Grabe hervorgeholt, zwei Tage öffentlich ausgesetzt, und mit allen, einem Generalkapitain gebührenden Ehren zu Erde gestattet. Der Pöbel bemächtigte sich der Posten, welche den Hafen beherrschten; der Vizekönig wurde zum zweitenmale angegriffen und zur Flucht in das Kastello nuovo gezwungen. Das Volk fühlte die Nothwendigkeit eines Oberhaupts, und wählte nunmehr einen Mann von hohem Range, Don Francesco Toralte, Principe di Massa, welcher wider Willen den gefährlichen Posten antrat. Bald des Einverständnisses mit den Spaniern verdächtig gemacht, wurde er auf den Zuruf des Waffenschmidts Gennaro Anneſe ermordet; man hieb ihm den Kopf ab, riß

ihm das Herz aus, und brachte es auf einem silbernen Becken seiner Gemahlinn; der Leichnam wurde in den Straßen der Stadt herumgeschleift. Unter Toben, Lärmen und fürchterlichen Drohungen ward nun dieser Gennaro Anneſe zum Volksgeneral ernannt.

Der Vizekönig mußte auf's neue mit dem Volke in viel schimpflichere Unterhandlungen treten, als die früheren waren; je mehr er zugestand, desto heftiger fachten sich die Flammen des Aufruhrs an: man forderte die Kastelle von Neapel zur Uebergabe auf, und rüstete sich zum Sturme.

Die Spanier hatten auf die Nachricht dieser Vorfälle eiligst eine Flotte unter dem jungen Don Juan von Oestreich (einen natürlichen, mit der Schauspielerinn Calderona erzeugten Sohne Philipps IV.) mit ausgebreiteter Vollmacht nach Neapel entsendet. Der Prinz erschien am 1sten Oktober 1647 längs der Küste von S. Lucia, ließ seine Truppen ausschiffen und die Anhöhen um die Stadt besetzen — Von diesen herab wurde die Stadt unaufhörlich beschossen: aber weder das Volk, noch Anneſe, welcher den Torrione del Carmine mit seinen Räthen bewohnte, wurden hierdurch aus der Fassung gebracht; unter den Kanonen der spanischen Armee zertrümmerte der Pöbel das königliche Wapen, und erklärte Neapel für eine Republik mit allgemeinem Freudengeschrei, weil man hierunter die ungehinderte Fortdauer der Zuchtlosigkeit verstand.

Digitized by Google

Die republikanische Rathsversammlung mit Annese an der Spitze, war nunmehr darauf bedacht, unter den ausländischen Mächten Schutz und Vertheidigung zu suchen, konnte sich aber in der Wahl des Fürsten nicht vereinigen.

Unter Masaniello's Herrschaft waren alle Ausländer so verhaßt, daß selbst der Vorschlag, die Franzosen herbeizurufen, gefährlich werden konnte, wiewohl mit ihrer Beihülfe die Spanier damals wohl hätten vertrieben werden können.

Der Herzog von Guise, Heinrich von Lothringen, befand sich zur Zeit dieses Aufstandes in Rom, wo ihn Procidaner Schiffer von allen Vorgängen in Neapel genau unterrichteten, und nebst seinem Begleiter, dem Herzog von Modena, um so leichter dahin zu gehen vermochten, als sein feuriger Geist ohnehin nach abentheuerlichen und kühnen Unternehmungen strebte.

Vom Kardinal Mazarin, und von einer vornehmen Dame mit Geld unterstützt, wagte er zur See die Reise nach Neapel, wo ihn das schon früher auf seine Ankunft vorbereitete Volk mit Jubel empfing, weil es sogleich in ihm einen dem zu jungen Don Juan weit überlegenen Gegner erkannte. In seiner Absicht lag es jedoch keineswegs, die republikanische Verfassung zu befestigen, sondern, als Abkömmling des Königs Renatus von Anjou in weiblicher Linie,

Digitized by Google

mit Beihülfe Frankreichs seine ererbten, wiewohl veralteten Ansprüche auf den Thron Neapels geltend zu machen.

Sey es nun, daß Annese den geheimen Plan durchschaute, oder daß ihn die persönliche Eifersucht dazu bewog, er suchte auf alle mögliche Weise die kriegerischen Verfügungen des Herzogs zu vereiteln, und ihm das Volk abtrünnig zu machen. Am Ende trachteten sich beide Nebenbuhler nach dem Leben: aus diesem Zwiste gingen Partheien hervor, und die Spanier erhielten dadurch den Vortheil, sich im Besitze der Kastelle zu erhalten.

Von Seite Spaniens fühlte man die Nothwendigkeit, den gehäßigen Arcos zu entfernen, und den Prinzen Don Juan durch einen anderen tüchtigen Statthalter zu unterstützen. Der Graf d'Ognatte, Gesandter am römischen Hofe, erhielt im Jahre 1648 den Befehl, sich schleunigst als Vizekönig nach Neapel zu verfügen.

Der Herzog von Guise hatte vergebliche Versuche gemacht, die Spanier aus ihren Kastellen zu vertreiben; seine Truppen hielten schlechte Mannszucht, und hatten mehrmals weichen müssen, als der Graf d'Ognatte durch Geldvertheilungen dem Muthe der Spanier neues Feuer gegeben hatte.

Der Herzog von Guise wagte einen Ausfall, um

die Befestigungen der Spanier zu Bajä und auf der Insel Nisita zu zerstören: der Vizekönig, Don Juan und der Erzbischof Filomarino, benützten seine Abwesenheit, und überfielen die Stadt mit dem glücklichsten Erfolge; Anneſe übergab die Schlüssel des Torrione del Carmine, und der Aufruhr war als geendet zu betrachten.

Der französische Prinz gab seine Sache verloren, und suchte sich nach den Abruzzen zurückzuziehen: die Besatzung von Capua holte ihn bei Morrona ein, und nahm ihn, nach einer muthigen, aber vergeblichen Gegenwehr, gefangen. Er wurde nach Neapel, dann nach Gaëta und endlich nach Spanien abgeführt: aus seiner Haft wußte er sich am Verräther Anneſe zu rächen. Er übergab nämlich den Spaniern eine Liste jener Personen, ohne deren Beseitigung die Ruhe Neapels nicht befestiget werden könne. Anneſe stand oben an, und wurde ohne Zeitverlust hingerichtet.

Don Juan ging nach Sizilien ab: d'Ognatte faßte den Entschluß, die Franzosen auch aus Toskana und Elba zu vertreiben. Eine zahlreiche Flotte, verstärkt durch Don Juan's Kriegsschiffe, zwang Portolongone und Piombino zur Uebergabe. Ungeachtet des publizirten Generalpardons wurde in Neapel über die Anhänger der Revoluzion ein strenges Blutgericht gehalten: aber d'Ognatte genoß seinen Triumph nicht lange. Er wurde abgerufen, und begrub sich und

Digitized by Google

seine Kränkung in einem Karthäuserkloster. Neapel hat einige Monumente von ihm aufzuweisen.

Der Graf Castrillo erschien im Jahre 1653 als sein Ablöser, ein Mann von sanftem Charakter, und vieler Gerechtigkeitsliebe. Neapel hegte die Hoffnung, unter seiner Leitung den vorigen Wohlstand wieder aufblühen zu sehen, als plötzlich der seiner Haft in Spanien entlassene Herzog von Guise abermals mit einer französischen Flotte im Meerbusen erschien, und sich Castellamare's bemächtigte.

Der Adel von Neapel erboth sich, fast ohne Ausnahme, zum Kampfe gegen ihn: zwölftausend Mann schlossen ihn enge ein. In seinen Entwürfen getäuscht, und zum Widerstande zu schwach, segelte er wieder nach Toulon zurück.

Neapel sollte nun von einer anderen fürchterlichen Geissel gezüchtiget werden: einige von Sardinien zurückkehrende Truppen brachten die Pest in seinen Schooß. Aus der Unterstadt (la bassa Città) verbreitete sich die Anfangs verkannte Seuche nach allen Gegenden, und richtete fürchterliche Verheerungen an. Man nahm seine Zuflucht zu Gebethen und Prozessionen: die Geistlichkeit beredete das Volk, zur Versöhnung des Himmels eine neue Kirche zu bauen. Die Einwohner schleppten alle ihre Schätze an Gold, Silber und Kostbarkeiten zu diesem Behufe herbei; alle Stände und Geschlechter, selbst der Vizekönig,

legten persönlich Hand an die Förderung des Baues. Alles war vergeblich: im Gedränge griff die Pest nur noch schrecklicher um sich, so daß an manchem Tage gegen 15000 Personen dahinstarben. Die Kirchhöfe konnten die Leichen nicht mehr fassen, und man warf sie haufenweise in die Katakomben, oder in das Meer: endlich gebrach es sogar an Leuten, sich diesem traurigen Geschäfte zu unterziehen: die entseelten Körper blieben in den Häusern und auf den Straßen der Verwesung überlassen, und ihre Ausdünstung schwängerte die Atmosphäre mit Giftstoff.

Mehrere Monate erhielt sich dieses Uebel in ungeschwächter Kraft, bis endlich heftige Regengüsse eintraten, und den Dunstkreis zu reinigen schienen. Die Kranken erholten sich, und die Seuche hörte allmählich zu wüthen auf. Die Stadt war zur menschenleeren Einöde geworden: der Vizekönig traf die zweckmäßigsten Verfügungen, sie wieder zu bevölkern, die Ordnung wieder herzustellen, und hinlängliche Vorräthe an Lebensmitteln herbeizuschaffen. Er fing kaum an, die Früchte seiner weisen Fürsorge zu genießen, als im J. 1659 der Graf Pennaranda zu seinem Nachfolger ernannt wurde.

Ungeachtet des zwischen Spanien und Frankreich auf der Fasaneninsel zu Stande gekommenen Friedens, und der dadurch eröffneten Aussicht, die Kräfte des Königreiches zur Beförderung des eigenen Wohles anwenden zu können, mußten dennoch neue, in

Digitized by Google

dieser Lage der Dinge doppelt drückende Opfer zur Unterstützung des Krieges mit Portugall gebracht werden.

Anderseits verwüsteten Räuberbanden das Land, hoben die Verbindung zwischen den Städten auf, und erschienen selbst vor den Thoren der Hauptstadt; durch die Begünstigung mancher Herren vom Adel wurde ihre Züchtigung eine schwere Aufgabe. In den Städten herrschte ein verabscheuungswürdiges Sittenverderbniß: ungestraft wurde geraubt und gemordet, und der Verbrecher in den Asylen an heiliger Stätte beherbergt.

Pennaranda strebte nach Kräften, dem Unwesen zu steuern, aber er verstand es nicht, seinen Polizei-Verordnungen durch kräftige Ausführung Nachdruck zu geben.

Sein Nachfolger, der Kardinal Pasqual von Aragonien, führte dagegen den Terroismus in Neapel ein: die Henker erhielten ihre Opfer schaarenweise, und das Schwert der Gerechtigkeit kam während seiner anderthalbjährigen Anwesenheit nie in die Scheide.

Philipp IV. starb, und ernannte seinen jungen Sohn zum Erben. Nach dem Inhalte seines Testamentes war, im Falle dieser Prinz kinderlos stürbe, seine dem Kaiser Leopold zugedachte Tochter Marga-

Digitized by Google

rethe, und wenn diese Ehe ohne Sprößling bliebe, der Kaiser selbst zur Succession berufen, und nach dessen Tode dem Herzoge von Savoyen das Reich zuerkannt, um es vor dem Ehrgeitze Frankreichs sicher zu stellen. Philipps IV. an Ludwig XIV. vermählte Tochter hingegen durfte nur als Wittwe, und wenn sie mit Genehmigung der Cortes einem Prinzen vom Geblüte die Hand reicht, als successionsfähig nach Spanien zurückkehren. Die Königinn-Wittwe wurde zur Regentinn bestimmt, ihr eine Junta aus den vornehmsten Granden mit dem Kardinale von Aragonien an die Seite gegeben, und dessen Bruder, Peter von Aragonien zum Vizekönig von Neapel ernannt.

Karl II.

Es war eine auffallende Erscheinung, daß Pabst Alexander VII. ganz im Style längstvergangener Zeiten den Versuch wagte, sich des Königreichs Neapel unter dem Vorwande der ihm zustehenden Verwaltung während der Minderjährigkeit des Königs zu bemächtigen. Sein Ansinnen wurde mit der einfachen Mittheilung des königlichen Testamentes abgelehnt, und die Sache war abgethan. Nicht so leicht war Ludwig XIV. abzufertigen, welcher Flandern und Brabant als eine seiner Gemahlinn zufallende Erbschaft mit gewaffneter Hand in Besitz nahm: die Holländer und der Pabst traten als Vermittler auf, und der Vertrag von Aachen kam im J. 1668 zu Stande, vermöge welchem er die Franche-Comté an

Spanien zurück gab, jedoch die in den Niederlanden besetzten Plätze behielt.

Peter von Aragonien schickte, jedoch zu spät, Truppen zur Vertheidigung von Candia gegen die Türken ab, um den Wünschen des Pabstes zu willfahren; eben so erschien seine Hülfe in Sizilien, wo der Vizekönig, Los-Covos, ermordet wurde, als die Ruhe bereits wieder hergestellt war.

Er ließ es sich nun eifrig angelegen seyn, der zahlreichen Räuberbanden habhaft zu werden: eine große Menge dieses Gesindels wurde eingefangen, jedoch, statt der Auslieferung an den Henker, gegen die Opfer schwerer Lösegelder wieder auf freien Fuß gesetzt. Selten wurde jetzt ein Verbrechen anders, als mit Geldbußen bestraft, welche ihm nach beiläufiger Berechnung über 320000 Dukati eintrugen, und das Sprüchwort veranlaßten: „Peter bestraft nur den Beutel.“ Demungeachtet verschönerte er Neapel mit mehreren Kunstwerken.

Der Marchese von Astorga wurde im J. 1673 nach ihm Statthalter: Hunger, Türken und Banditen wütheten im Innern und an den Küsten des Landes. Dem ersten Feinde steuerten Getreidevertheilungen, den beiden anderen thaten die Waffen Einhalt: viele Banditen wurden hingerichtet, unter ihnen der furchtbare Abate Riccardo.

In Messina brach ein Aufstand los: schon lange suchten sich die dortigen Vizekönige des ihrer Macht hinderlichen Senates zu entledigen. Del-Hojo nahm zur List seine Zuflucht; er erzeugte durch Abschneidung jeder Zufuhr in Palermo eine Hungersnoth, und beschuldigte die Senatoren eines sträflichen Unterschleifs mit den zur Verproviantirung bestimmten Geldsummen. Das Volk errieth bald den wahren Hergang der Dinge, und gerieth darüber in gränzenlose Erbitterung: zwei Partheien bildeten sich, die der Senatoren nannte sich nach einem weißen Vogel Malvizzi, die des Vizekönigs wurde mit dem Spottnamen Merli (Amseln) wegen ihrer Schwärze und Verschlagenheit belegt. Auf beiden Seiten floß Blut und die Merli unterlagen. Die Malvizzi suchten Schutz bei Frankreich, und der Herzog von Vivonne erschien mit einer Flotte, welche trotz den spanischen und neapolitanischen Kriegsschiffen in Messina einlief und das Panier Ludwig's XIV. dort aufpflanzte.

Man schien mit Astorga's Rettungsanstalten, weil sie mißglückten, in Spanien nicht zufrieden, und sandte im J. 1675 den Marchese Los-Velez als Vizekönig nach Neapel.

Er schickte fortwährend Truppen nach Sizilien; die Franzosen fanden außer Messina nirgends Eingang, — der holländische Admiral Ruyter vereinigte sich mit den Spaniern, — und die Franzosen mußten Sizilien verlassen: mehr als 10000 Bewohner

Digitized by Google

von Messina schifften sich mit ihnen aus Furcht vor der Rache der Spanier nach Toulon ein.

Dieser Krieg kostete dem Königreiche Neapel sieben Millionen Dukati; man verkaufte am Ende die öffentlichen Aemter und Administrazions-Stellen; man fing an falsche Münzen zu prägen; in den Klöstern, in den vornehmsten Pallästen, in den Goldschmiedbuden und auf den Galeeren wurde dieses verderbliche finanzielle Aushülfsmittel reißend nachgeahmt. Man mußte endlich eine ganz neue Münze schlagen.

Der Friede zu Nymwegen (1678) und die Vermählung Karl's II. mit des Herzogs von Orleans Tochter hätten Neapel's trüben Himmel aufheitern können, wenn Frankreich's furchtbare Rüstungen nicht mit einem neuen Schlage gedroht hätten, welcher nach der Königinn Maria Theresia, der Schwester Karl's II. im J. 1683 erfolgtem Tode wirklich losdonnerte. Alle Franzosen erhielten den Befehl, Neapel und das Königreich ungesäumt zu verlassen; auch Los-Velez wurde unverzüglich abgerufen, und durch den Marchese Del Carpio ersetzt.

Polizei und Ehrfurcht für die Gesetze wieder einzuführen, war sein Hauptgeschäft: damit im Einklange stand die eifrige Verfolgung der Banditen und ihrer Hehler ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen, — ferner die Aufrichtung des Handels-Kredits durch viele weise Verfügungen, und die Ausgabe ei-

ner neuen, die Verfälschung erschwerenden Münze. — Der Tod überraschte ihn in der gewissenhaften und kräftigen Ausführung seiner wichtigen Pläne; er war von den Guten geachtet, von den Schlechten gefürchtet.

Der Graf San-Stefano (1689) fühlte die Nothwendigkeit, die von seinem Vorgänger vorgezeichnete Laufbahn zu verfolgen. Ein heftiges Erdbeben hatte (1688) Neapel abermals in Furcht und Angst gesetzt: die festesten Gebäude stürzten zusammen, unter andern die herrlichen Ueberbleibsel des Dioskurentempels an der Kirche S. Paolo. Mit der Sorge für die Wiederherstellung der ruinirten Stadt brachte er, unangefochten von äußeren Stürmen, die sechs Jahre seines Aufenthaltes in Neapel hin.

Der Herzog von Medina-Cöli kam im J. 1695 vom Gesandtschafts-Posten in Rom an seine Stelle; auch er hatte sich den Marchese del Carpio zum Muster genommen, und auf Finanzen und Polizei sein Hauptaugenmerk gerichtet. Er beschenkte die Stadt mit Schauspielhäusern und verschönerte die Riviera di Chiaja mit Fontainen: sein Pallast war ein den Musen geheiligter Tempel und der Sammelplatz aller Gelehrten und Schöngeister der Hauptstadt.

Unterdessen näherte sich die bedenkliche Krisis, welche Spaniens Thron erledigte, und einen Zankapfel fast unter alle Mächte Europa's warf. Karl II. war in eine lange Krankheit verfallen, und von ihm

Digitized by Google

kein Leibeserbe vorhanden: er entwarf nach dem Rathe der Granden ein Testament, mittelst welchem er, dem Willen seines Vaters entgegen, einen französischen Prinzen, Philipp von Anjou, den jüngern Enkel seiner Schwester Maria und Ludwig's XIV. zum Erben einsetzte, und dadurch den Kaiser Leopold und seine Nachkommen aus dem älteren und doppelt begründeten Successions-Rechte verdrängte.

Philipp V. und Kaiser Karl VI.

Der deutsche Kaiser konnte den letztwilligen Verfügungen Karl's II. nicht beistimmen, und beschloß, mit Frankreich um den Besitz des spanischen Erbreiches für seinen Zweitgebornen Karl in die Schranken zu treten. Des Erzherzogs Rüstungen wurden durch den Beitritt Englands, Hollands und Savoyens furchtbar, und der spanische Successionskrieg begann den Frieden auf lange Zeit aus Europa zu verbannen.

Auch Neapel mußte diesem Kriege schmerzliche Opfer bringen. Medina-Cöli ließ den Hintritt Karl's II. publiziren, und zugleich (1701) Philipp V. von Anjou zum Könige ausrufen. Das Volk blieb gleichgültig, aber nicht der Adel, wovon ein großer Theil dem Hause Oestreich ergeben war.

Digitized by Google

Don Giovanni Caraffa und Don Carlos di Sangro, beide Obriſten in der kaiſerlichen Armee, kamen von Rom, und Don Giacomo Gambacurta, Principe di Macchia, von Barcellona nach Neapel; die Anweſenheit dieſer Männer, und die Hoffnung, daß Prinz Eugen mit einem Truppenkorps heranziehen werde, vermehrten die öſtreichiſche Parthei außerordentlich. Dem Vizekönige waren einige Winke zugekommen, und er war auf ſeiner Huth. Am 22ſten September 1701 rief der Principe di Macchia an der Spitze ſeiner Parthei den Erzherzog Karl auf dem Mercato zum Könige aus, und forderte die Vorſteher des Volkes zur Theilnahme auf. Man antwortete ihm aber, daß, da der Adel das Volk unter Maſſaniello im Stiche gelaſſen habe, letzteres entſchloſſen ſey, ſich jeder Einmiſchung zu enthalten. Dafür hatten ſich die Landbewohner in Haufen eingefunden, verloren ſich aber ebenfalls bald wieder, als ihnen Macchia bei Todesſtrafe jede Gewaltthätigkeit unterſagte. Der Vizekönig entſendete den Marcheſe von Popoli gegen Macchia und ſeine Anhänger: ſie zerſtreuten ſich, einige wurden gefangen genommen, und Don Carlos di Sangro enthauptet.

Während des Prinzen Eugen in Oberitalien erfochtene Siege auf wichtige Ereigniſſe hindeuteten, entſchloß ſich Philipp V., die Treue der Neapolitaner durch ſeine perſönliche Gegenwart zu befeſtigen, und begab ſich (1702) nach Neapel; — er hob einige Abgaben auf, erließ den Rückſtand mehrerer Millionen,

Digitized by Google

vertheilte Ehrenstellen unter den Adel, und begnadigte mehrere Verbrecher. Die Landstände huldigten ihm mit lautem Jubel; man beschloß, ihm eine bronzene Reiterstatue zu errichten, und votirte aus freiem Antriebe zu diesem Entzwecke ein Geschenk von 300000 Dukati.

Philipp begab sich nach zwei Monaten mit einer Flotte nach Savona, um sich vereint mit dem französischen Heere unter Vendome den siegreichen Waffen Eugen's entgegen zu werfen: der Herzog von Ascalona wurde als Vizekönig in Neapel gelassen.

Als jedoch Portugall Spanien bedrohte, mußte Philipp mit einem Theile seiner Streitkräfte zur Deckung seiner Gränzen eilig dahin zurückkehren, und Eugen gewann die Lombardie. Kaiser Joseph I. säumte nicht, eine Division dieser siegreichen Truppen zur Eroberung Neapels abzuschicken, und der General Graf Daun überschritt im J. 1707 die Gränzen dieses Königreiches.

Der Herzog von Ascalona zog sich mit seinen Soldaten hinter die Mauern von Gaëta, und mußte sich nach einer dreimonatlichen Belagerung mittelst Kapitulation als Kriegsgefangener ergeben: somit war auch der Uebergang Neapels aus Philipps siebenjähriger Hoheit in die Hände des Erzherzogs, Königs Karl III. entschieden. Letzterer befand sich damals in Barcellona, und ernannte den General Daun zum

Vizekönig in Neapel *), als Ablöser des Grafen Martinitz.

Dieser regierte vier Jahre, als Joseph I. starb, und sein Bruder Karl auf den deutschen Kaiserthron im J. 1711 berufen wurde. Gegen Kaiser Karl VI. waren die verbündeten Mächte lauer gesinnt, als gegen den präsumtiven König Karl III.; der Friede von Utrecht wurde geschlossen, — Philipp V. mußte für ewige Zeiten allen Ansprüchen auf die Krone von Frankreich entsagen und behielt Spanien und Indien; — Sizilien wurde an den Herzog von Savoyen, — dann Neapel, Sardinien und Mailand

*) Die von östreichischer Hoheit eingesetzten Vizekönige von 1707 bis 1734 sind folgende:

Graf Martinitz vom Juli 1707 bis Oktober 1707. — Graf Daun vom Oktober 1707 bis Juli 1708. — Kardinal Grimani vom Juli 1708 bis September 1709. — Graf Azora vom September 1709 bis April 1713. — Graf Daun (zum zweitenmale) vom April 1713 bis Juli 1719. — Graf Gallatz vom Juli 1719 bis August 1719. — Graf Schrattenbach vom August 1719 bis April 1721. — Principe Borgheſe vom April 1721 bis Juni 1722. — Kardinal Graf Althan vom Juni 1722 bis Juli 1728. — Portocarrero Graf von Palma vom Juli 1728 bis Dezember 1728. — Graf Harrach vom Dezember 1728 bis Juni 1733. — Visconti della Pieve vom Juni 1733 bis März 1734.

(Pagano, Saggio istorico sul Regno di Napoli, 1824.)

Digitized by Google

(1713) dem deutschen Kaiser abgetreten. Dieser Friede war nur als zeitlicher Waffenstillstand anzusehen.

Der ehrgeizige und ränkevolle Alberoni, Kardinal und erster Minister in Madrid, ließ unversehens Sardinien überfallen, und (1718) auch Sizilien besetzen. Dieß sollte die Einleitung zur Eroberung des Königreichs Neapel seyn. — Der deutsche Kaiser, Frankreich, England und Holland vereinigten sich, um Spanien zur Aufrechthaltung des Utrechter Vertrages zu zwingen: Sizilien wurde dem Kaiser, und Sardinien dem Herzoge von Savoyen zugetheilt.

Eine mächtige englische Flotte unter Byng schlug die spanische, und setzte kaiserliche Truppen in Sizilien an's Land, welche endlich den Marchese di Leede nach vergeblichen Anstrengungen zur Unterwürfigkeit zwangen; und Philipp V. mußte sich im J. 1720 zur Annahme der festgesetzten Bedingungen verstehen.

Karl III.

Philipp V. nahm im J. 1731 Besitz von dem erledigten und ihm vertragmäßig zur Erbfolge zugesicherten Herzogthümern Parma und Piacenza, und schickte seinen zweiten Sohn erster Ehe, Don Carlos, zu diesem Ende eilig nach Italien, um diese Gelegenheit, hier wieder festen Fuß zu fassen, nicht zu verlieren. Sechstausend Spanier waren vor ihm eingetroffen.

Digitized by Google

Zwischen dem Kaiser und dem Könige von Frankreich entspannen sich Feindseligkeiten wegen Wiederbesetzung des polnischen Throns durch Stanislaus Leczinski.

Spanien und Sardinien ergriffen die Parthei Ludwig's XV.: der Kaiser zog, um diesem mächtigen Bunde unverzüglich die Spitze zu biethen, seine Truppen aus Neapel. — Alsobald ließ Philipp V. ein beträchtliches Truppenkorps unter dem Herzoge von Montemar in Toskana einrücken: Karl, Herzog von Parma, vereinigte sich mit ihm, und zog durch die Romagna, den schwach besetzten neapolitanischen Gränzen zu.

Der kaiserliche Vizekönig in Neapel, Julius Visconti, hatte die Zusicherung einer Unterstützung von 20000 Mann erhalten, und zog sich in Erwartung ihrer Ankunft mit seinen wenigen Truppen nach Apulien zurück. Der General Traun nahm mit 5000 Mann seine Stellung im Passe zwischen S. Germano und Presenzano: Montemar ließ ihn in der Nacht umgehen; die Kaiserlichen mußten sich nach Capua zurückziehen, und den Spaniern die Straße nach Neapel einräumen. Don Carlos hielt seinen Einzug an der Spitze des spanischen Heeres im J. 1734. — Montemar war auf die Verfolgung der in das Innere des Königreiches mit dem Vizekönige abgezogenen Deutschen bedacht, und erreichte sie bei Bitonto: fünfmal seinem Gegner an Truppenzahl überlegen,

Digitized by Google

mußte er dennoch den Sieg am 25sten Mai 1734 mit dem Verluste der schönen Wallonengarde theuer erkaufen. Die Schlacht begann am Morgen, und war um 10 Uhr entschieden: mit ihr aber auch der Verlust beider Sizilien für das Haus Oestreich.

Gaëta und Capua fielen nach langer Vertheidigung und durch Hunger bezwungen, gleichfalls dem Sieger in die Hände: die Eroberung Siziliens erfolgte eben so schnell.

Philipp V. leistete förmlich auf Neapel und Sizilien Verzicht, und setzte dem Herzoge von Parma die Königskrone auf das Haupt; der Wiener-Vertrag vom Jahre 1735 garantirte Karl'n III. den Besitz seines Reiches.

Im folgenden Jahre brachen Mißhelligkeiten zwischen dem römischen und neapolitanischen Hofe aus, deren Quelle die in das römische Gebieth abgesendeten spanischen Werber waren: das Volk hatte sie mit bewaffneter Hand verjagt; Karl ließ einige Truppen dahin marschiren; der Pabst lieferte aber die Hauptunruhestifter aus, und der Zwist war beigelegt. Die völlige Versöhnung erfolgte im J. 1738 bei Gelegenheit der Vermählung Karl's mit Friedrich August's von Polen Tochter, Maria Amalia: der Pabst unterzeichnete die Belehnungsbulle, und der Connetable Colonna überbrachte ihm hierfür den weißen Zelter. In dieser Zeit stiftete Karl III. den Orden

Digitized by Google

des heiligen Januarius mit dem Wahlspruche: „In sanguine foedus.“

Karl war so glücklich, in dem Florentiner Tanucci einen ausgezeichneten Staatsmann gefunden und an sein Vertrauen gekettet zu haben: der Wohlstand der Nation war die Frucht dieses segenreichen Verhältnisses. Die Abgaben wurden vermindert und die Grundsteuer eingeführt; die Anhänger Oestreichs blieben unverfolgt; die alten Münzsorten kamen außer Kurs, und neue ersetzten ihre Stelle; der Handel wurde erleichtert und beschützt; eine Anzahl Kriegsschiffe bewahrten die Küste vor den Einfällen der Seeräuber.

Nach Karl's VI. Ableben brach der östreichische Successionskrieg aus: Spanien vereinigte sich mit den zahlreichen Feinden der großherzigen Maria Theresia, und fiel die Lombardie mit gewaffneter Macht an. Karl III. unterstützte die Unternehmungen seines Vaters mit Hülfstruppen: Oestreich hatte an England einen mächtigen Bundesgenossen gefunden; plötzlich erschien im J. 1740 der Kommodore Martin mit einer ansehnlichen Flotte vor Neapel, und drohte, die Stadt in Grund zu schießen, wenn Karl III. nicht augenblicklich der Sache Spaniens entsagen und die neapolitanischen Truppen zurückrufen wolle. Der König von Neapel unterschrieb die Neutralitäts-Akte.

Als aber die kriegführenden Armeen sich seinen

Digitized by Google

Gränzen näherten, und der östreichische General Lobkowitz bereits in die Abruzzen vorgedrungen war, stellte sich Karl III. an die Spitze von 15000 Neapolitanern, und stieß zu den Spaniern. Fast wäre es den Oestreichern gelungen, den König in einem nächtlichen Ueberfalle (1744) bei Velletri aufzuheben: zum Glücke sammelte sich seine Armee, und drängte die Feinde zurück. Der Schauplatz des Krieges zog sich wieder in die Lombardie, und Karl kehrte mit der Armee in seine Staaten zurück.

Neue gemeinnützige Unternehmungen kamen zur Ausführung: mehrere Häfen wurden ausgegraben und prachtvolle Palläste, das Schloß auf Capo di monte, das große Theater S. Carlo, das königliche Schloß zu Portici, der Pallast und die Wasserleitung von Caserta, erbaut; ferner die regelmäßigen Nachforschungen (1750) in Herculanum, dessen Entdeckung in das Jahr 1720 fällt, Pompeji und Stabiä, begonnen, und unermeßliche Schätze aus diesen merkwürdigen Gräbern hervorgezogen; die Academia Ercolanese entstand, und das für die Kunst und Wissenschaft gleich wichtige Prachtwerk: Le Antichità ercolanesi machte der Welt die Früchte ihres Strebens bekannt.

Tanucci hatte den Plan gefaßt, das Feudalsystem aufzuheben: es war aber noch nicht an der Zeit, ihn auszuführen. Der römische Hof verlor alle Vorrechte früherer Zeit, und der König gelangte zum

vollen Besitze des Rechtes, die geistlichen Würden seines Reiches zu vergeben; die Gerichtsbarkeit der Nunzien wurde eingeschränkt, und die gänzliche Abschaffung des Lehentributs an den heiligen Stuhl vorbereitet.

Tanucci verdient bei allen glänzenden Eigenschaften den Tadel, die ungeheuren Hülfsmittel einer klugen Finanzverwaltung nicht zweckmäßig benützt, dann den Verfall des kriegerischen Geistes der Nation durch die Vernachlässigung der Armee herbeigeführt zu haben, deren üble Folgen die nächste Zukunft entwickelte.

Ferdinand VI., Philipps Nachfolger in Spanien, war gestorben, und Karl wurde auf den spanischen Thron (1759) gerufen. Er übergab die Krone beider Sizilien seinem dritten Sohne Ferdinand, indem der Erstgeborne zur Nachfolge in Spanien bestimmt, und der Zweite regierungsunfähig erkannt war. Karl bestätigte Neapels und Siziliens Unabhängigkeit auf ewige Zeiten, und erklärte in dem über die Erbfolge abgefaßten Vertrage, daß dieses Königreich nie wieder an die Krone von Spanien zurückfallen könne. Die Volljährigkeit der Prinzen wurde auf das Alter von sechzehn Jahren festgesetzt, und die Verwaltung des Landes während der Minderjährigkeit des Thronerben einem Staatsrathe anvertraut. Tanucci blieb erster Minister, und der Principe di San-Nicandro erhielt die Würde eines Oberhofmeisters.

Digitized by Google

Ferdinand IV. später I.

Die merkwürdigen Ereignisse, welche dieses Souverains lange Regierung auszeichnen, liegen zu frisch im Angedenken der Zeitgenossen, als daß eine umständliche Darstellung derselben nothwendig wäre: wir begnügen uns daher, die wichtigsten Epochen derselben nur flüchtig anzuzeigen.

Ferdinand zählte acht Jahre, als sein Vater nach Spanien abging (1759.)

Im Jahre 1767 erfolgte die Aufhebung der Jesuiten, und ihre Verweisung aus dem Königreiche; im Jahre 1768 die Besitznahme von Benevent und Pontecorvo, und deren Zurückgabe an den päbstlichen Stuhl im Jahre 1773, als die Verfügung über die Jesuiten anerkannt wurde. Die Klöster durften ihren Besitz an liegenden Gründen nicht weiter ausdehnen, und 88 Konvente wurden in Sizilien eingezogen. Ferdinand erneuerte als Erbe des Hauses Farnese seine Ansprüche auf die Herzogthümer Castro und Ronciglione.

Gleichermaßen fällt Ferdinand's Vermählung mit Maria Carolina von Oestreich, einer Tochter der großen Maria Theresia, in das Jahr 1768.

Tanucci trat im Jahre 1777 aus dem Ministerium, und der Marchese Sambuca an seine Stelle:

Digitized by Google

der Ritter Acton übernahm die Bildung der neapolitanischen Marine, und später der Landarmee.

Im Jahre 1783 verwüstete ein fürchterliches Erdbeben Kalabrien.

Ferdinand und Carolina besuchten im J. 1785 Toskana. Der päbstliche Hof schlägt den Abschluß eines Konkordats vor, dessen überspannte Bedingungen aber verworfen werden. Caraccioli hob in Sizilien die Inquisition auf, und übernahm in Neapel das Porte-feuille der auswärtigen Angelegenheiten, welches nach seinem Tode an den Ritter Acton übertragen wurde.

Die Vorbothen der französischen Revolution zeigen sich im J. 1788: eine französische Eskadre erschien im J. 1792 vor Neapel, und brachte einen Neutralitätsvertrag zu Stande; nach der Eroberung Toulon's durch die Engländer sandte Neapel im J. 1794 dem deutschen Kaiser Hülfstruppen zu. Im J. 1796 wurde eine Staats-Junta zur Unterdrückung der revolutionären Umtriebe der Franzosen aufgestellt: ihr Präsident Vanni wurde wegen Grausamkeit abgesetzt, verwiesen, und ermordete sich bei Annäherung Championet's.

Der östreichische General Mack tritt an die Spitze der neapolitanischen Armee; der französischen Republik wurde der Krieg erklärt und der Kirchenstaat be-

Digitized by Google

setzt. Die Schlacht bei Civita Castellana ging verloren gegen Championet, Macdonald und Kellermann: ihre Folgen waren der Rückzug Mack's, — der Abgang der königlichen Familie nach Palermo und der Einmarsch der Franzosen in Neapel (1799.) Die parthenopeische Republik wurde unter Championet nach einem blutigen Aufstande der Lazzaroni proklamirt. — Championet wurde abgerufen und durch Macdonald ersetzt.

Der Kardinal Marchese Ruffo ging aus Sizilien nach Kalabrien über, und organisirte eine bewaffnete Gegenrevolution; die Engländer nahmen Ischia und Procida in Besitz; die französischen Truppen mußten wegen Souwaroff's Vordringen Neapel verlassen; Micheroux landete mit 400 Russen in Apulien, und rückte endlich mit Ruffo nnd der Patrioten-Armee im Juni 1799 in Neapel ein: Neapel wurde abermals der Schauplatz blutiger Scenen.

Die königliche Familie kehrte aus Sizilien nach Neapel zurück: der Herzog von Ascoli stellte im J. 1800 die Ruhe und Sicherheit wieder her, der Ritter de Mediri übernahm die Regulirung der Finanzverwaltnng. Nach dem Frieden von Florenz kam der General Murat nach Neapel, die Franzosen besetzten vertragmäßig den östlichen Theil des Königreiches, und verließen ihn nach dem Abschlusse der durch den Marchese di Gallo in Paris verhandelten Neutralität.

Neapel nahm im J. 1805 thätigen Antheil an den Kriegsrüstungen gegen Frankreich und ließ eine starke englisch-russische Armee in seinen Häfen landen. Napoleon schwur der Dynastie der Bourbon's den Untergang; eine französische Armee zog durch Italien herab; der königliche Hof entfernte sich abermals nach Palermo; Joseph Napoleon zog in Neapel ein, und ließ durch Duhesme und Regnier die Armee des Kronprinzen in Kalabrien angreifen; — die Schlacht bei Campo-Tenese zwang auch ihn zum Abzuge nach Sizilien. Gaëta wurde hart belagert; Joseph Napoleon erhielt durch ein kaiserliches Dekret die Königswürde; der Kardinal Ruffo verweigerte ihm den Huldigungseid und wurde verbannt.

Der englische General Stuard landete und drang in Kalabrien vor: Regnier ging ihm entgegen und wurde bei Maida am Golf von S. Euphemica total geschlagen. Stuard rückte bis Lagronegro vor und Joseph zitterte in Neapel, als Gaëta's Fall nach der tödtlichen Verwundung des Kommandanten Prinzen von Hessen-Philippsthal, die Franzosen mit neuem Muthe erfüllte. Massena marschirte mit überlegener Macht nach Kalabrien, und Stuard ging nach Sizilien zurück: die widerspenstigen Kalabresen wurden mit blutiger Strenge unterjocht, als Hessen-Philippsthal in derselben Gegend den Kampfplatz betrat, aber nach einigen Vortheilen durch die Schlacht bei Melito von Regnier ebenfalls nach Sizilien zurückgedrängt ward. Scilla und

Digitized by Google

Reggio fielen den Franzosen erst im Jahre 1808 in die Hände.

Salicetti und Röderer führten in Neapel die Regierung; ersterer wurde, wegen seiner Grausamkeit, ein Opfer der Rache, man ließ unter seinem Pallaste eine Mine springen, wodurch er und seine beiden Töchter tödtlich verwundet wurden. Im Jahre 1808 wurde Joseph auf den Thron Spaniens berufen, und Joachim Murat, Napoleons Schwager, auf jenen Neapels erhoben.

Er entriß den Engländern die Insel Capri mit Sturm, und organisirte die Provinzial-Legionen, oder National-Garde. Eine englisch-sizilianische Flotte bemächtigte sich der Inseln Ischia und Procida und der Prinz Leopold, Ferdinand's Zweitgeborner, versuchte, jedoch vergeblich, eine Landung auf Neapels Küste. Murat führte die Militär-Konskription ein, und begünstigte die Armee auf Kosten der Achtung der übrigen Stände. Sein Versuch, Sizilien im J. 1810 zu erobern, scheiterte: General Manhés wurde gegen die Räuberbanden zu Felde geschickt, und vollführte sein Amt mit furchtbarem Eifer.

Durch Napoleon's Vermählung mit der Tochter des Kaisers von Oestreich mißtrauisch gemacht, geboth er allen Franzosen in seinem Reiche, sich nationalisiren zu lassen. Er führte im J. 1812 dem Kaiser von Frankreich 10000 Mann in den Feldzug nach

Rußland zu, und ging nach der Zerstörung der großen Armee nach Neapel zurück. — Murat näherte sich dem Wiener Hofe, bald darauf wieder dem französischen Kaiser, dessen Parthei er im J. 1813 nach der Schlacht von Leipzig abermals verließ, um sich an die verbündeten Mächte zu schließen, welche ihm den Besitz Neapels zusicherten. Mit England ward mittelst des Lords William Bentink ein Waffenstillstand zu Stande gebracht, und im J. 1814 ein gemeinschaftlicher Operationsplan gegen Frankreich verabredet.

Murat besetzte den Kirchenstaat und die Mark Ancona; zu ihm stieß eine östreichische Division unter Nugent: seine Politik fing wieder zu Gunsten Napoleons zu schwanken an, und erklärte sich bestimmt für ihn, als der Exkaiser im J. 1815 Elba heimlich verließ, und in Frankreich neuerdings auftrat. Bellegarde vereitelte seine Umtriebe in der Lombardie, und Bianchi stellte sich seiner Armee an den Ufern des Panaro entgegen: der Schlag von Occhiobello vernichtete seine durch Filangieri's Tapferkeit und tödtliche Verwundung bei Modena errungenen Vortheile; Bianchi, Nugent und William Bentink umrangen ihn. Die Schlacht bei Tolentino entschied Murat's Schicksal; der Sieger Bianchi zwang die neapolitanische Armee zur unaufhaltsamen, regellosen Flucht, welche selbst Macdonald mit der zur Deckung Neapels aufgestellten Reserve-Armee nicht aufhalten konnte. Die Unterhandlungen des Duca di Gallo zu Gunsten Murat's zerschlugen sich, und Carascosa schloß die Ka-

Digitized by Google

pitulation von Casalanza, welche das Königreich Neapel seinem alten Beherrscher zurückgab. Murat entfloh in der Nacht vom 29sten Mai nach Ischia und von da nach Frankreich: die Oestreicher und Engländer besetzten Neapel, welches diesesmal nur durch angestrengte Wachsamkeit vor den Gräueln von 1799 bewahrt werden konnte. Am 22sten Mai hielt Prinz Leopold an der Spitze der östreichischen Armee seinen Einzug; in wenig Tagen traf auch der Hof von Palermo ein.

Eine weise Mäßigung und Nachsicht alles Geschehenen stellte die Ruhe wieder her, als Murat in Korsika sich gegen dieselbe verschwor, und mit einem Häuflein Anhänger eine verwegene Landung in Pizzo an Kalabriens Küste versuchte. Er wurde überwältigt, und von einem Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt; — sein Körper in der Hauptkirche dieses Städtchens begraben (1815.)

Zwei verdiente Männer wurden im J. 1816 in das Ministerium gerufen: der Ritter de Medici und der Marchese Tommasi: Alles vereinigte sich, die Wunden des Königreiches zu heilen, als die politische Sekte der Carbonari neue Ungewitter herbeizog. Der Principe di Canosa entwarf einen Plan zu ihrer Vertilgung, welcher dem Umsturz aller bürgerlichen Ordnung drohte, und wurde seiner Stelle entsetzt.

König Ferdinand vermählte sich zum zweiten-

male mit der Wittwe des Principe di Partanna, Ducheſſa di Floridia, jedoch ohne den Thron mit ihr zu theilen; des Herzogs von Kalabrien, Francesco, älteſte Tochter reichte dem Herzoge von Berry und der Principe di Salerno, Leopold, der Erzherzoginn Clementine die Hand.

Ein türkiſches Schiff brachte die Peſt in die Stadt Noja nach Apulien; ein zahlreicher Truppen-Kordon hinderte die weitere Verbreitung der Seuche. Die Folgen der unergiebigen Ernte des Jahres 1816 waren Mangel an Lebensmitteln und epidemiſche Krankheiten.

Die Geiſtlichkeit ſuchte den Augenblick der Wiedereinſetzung der alten Regierung zu benützen, und viele verlorne Güter und Vorrechte, zurück zu erhalten: ihre Anſprüche wurden mit Standhaftigkeit abgewieſen. Der römiſche Hof ſchlug ein Konkordat vor, jedoch Anfangs ohne Erfolg, weil weder der König noch das Miniſterium von den längſt vorgezeichneten Grundſätzen abwichen. Erſt im J. 1819 konnte man ſich durch die billige Herabſtimmung der geiſtlichen Anforderungen hierzu bewegen laſſen.

Die Regierung beſchäftigte ſich mit der Einrichtung der Gerichtshöfe und Civil-Behörden; die Cancelleria generale del Regno, oder Oberſtaatskanzlei wurde errichtet; Sizilien's Konſtitution wurde aufgehoben, und beide Reiche auf immer unzertrennlich

Digitized by Google

vereiniget. In Gemäßheit des wichtigen Dekretes, welches das Schicksal beider Staaten auf feste Grundlagen stellet, nahm der Monarch den Titel „Ferdinand I., König des vereinigten Reiches beider Sizilien“ an, und stiftete den Orden S. Giorgio della riunione. Der Bau der herrlichen Kirche S. Francesco di Paola wurde ex Voto begonnen.

Die Räuberbande der Vardarelli beging Räubereien und Verbrechen ohne Zahl; man suchte sie vorerst im gütlichen Wege unschädlich, und durch Aufnahme in königlichen Sold mit der Absicht nützlich zu machen, daß sie zur Ausrottung des übrigen noch herumstreifenden Gesindels dienen sollten. Bei fortgesetzter Hartnäckigkeit gelang es den Behörden, sich ihrer durch den längst verdienten Tod zu entledigen.

Der Geist der Carbonaria hatte mittlerweile furchtbar um sich gegriffen; ihre Vendite oder Logen hatten sich über ganz Italien verbreitet; der Ausbruch der spanischen Revolution, und die Einführung einer neuen Regierungsverfassung mit gewaffneter Hand in diesem Königreiche, führte auch in Neapel bald nach dem Abzuge der östreichischen Armee den Ausbruch ähnlicher Tumulte herbei.

Die spanische Konstitution wurde von den Anhängern dieser Sekte in Neapel proklamirt, und der König zur Bestätigung gezwungen. Der Kongreß in Laibach im J. 1820, wohin Ferdinand zur gemein-

schaftlichen Berathung abging, beschloß dem Unwesen zu steuern. Eine östreichische Armee setzte sich im J. 1821 unter dem Befehle des Generals der Kavallerie, Baron Frimont, nach Neapel in Bewegung, und zog im März desselben Jahres, nach einem eben so pompös angekündigten, als lächerlich aufgegebenen Widerstande von Seite der neuen Staaten-Reformirer, in Neapel ein. Die Häupter dieser Revolution wurden durch Entfernung aus der bürgerlichen Gesellschaft mittelst Einsperrung oder Verbannung unschädlich gemacht, und nur einige der ersten Urheber mit dem Tode bestraft. Das Volk hatte im Allgemeinen wenig Antheil genommen.

Ferdinand I. kehrte im J. 1821 unter dem Jubel der Nation in seine Staaten zurück und die Ruhe war ohne bedeutende Störungen hergestellt. Seine väterliche Sorgfalt war unablässig bemüht, dem Staate weise Einrichtungen zu geben, den Handel zu befördern, Kunst und Industrie auf eine bedeutende Stufe der Vollkommenheit zu erheben, die Wissenschaften und Gelehrten großmüthig zu unterstützen, die Marine zu vermehren, und die äußere, wie die innere Sicherheit des Reiches, durch neue Organisirungen der Armee und der Polizei zu befestigen; Ferdinand I. starb am 4. Jänner 1825, und ihm folgte Franz I. auf den Thron beider Sizilien.

Digitized by Google

III. Abschnitt.

Allgemeine Schilderung von Neapel.

Nach dem Anblicke Roms scheint der Reisende fertig zu seyn mit allem, was Italien Merkwürdiges besitzt. — Es gibt kein zweites Bauwerk, wie St. Petri Dom, — kein antikes Denkmal, welches an Majestät mit Agrippa's Pantheon, oder an stolzer Pracht mit dem Flavischen Colosseum wetteifern könnte. Rom wird von keiner Stadt im Reichthume an Kunstschätzen alter und neuer Zeit überbothen, und Raphaels Loggie und Stanze sind nirgends wiederholt!

Neapel kann sich wohl mit Rom in Werken der Kunst nicht messen, aber Neapel ist die Lieblingsschöpfung der Natur, und so darf man kühn behaupten, es sey eine der schönsten und merkwürdigsten Städte der Welt. Herrlicheres kann die Phantasie Nichts

erträumen, als Neapels Lage, überall entzückend, von welcher Seite man sie überschauen mag.

Gegen Morgen und Mittag breitet es sich am Abhange einer langen Hügelreihe aus, welche amphitheatralisch einen Golf von 16 Miglien Breite und eben so viel Länge umsäumet: dieses große Becken nennt der Neapolitaner il Cratere. Zwei Vorgebirge sind die Stützpunkte des Halbzirkels von 73 Miglien, links das der Minerva (punta Campanella), rechts jenes von Misene mit den leucogeischen Bergen: dort Capri, hier Procida und Ischia, Inseln, deren romantische Formen den Zauber des Panorama vollenden, scheinen den Meerbusen zu schließen. Zwischendurch schweift das Auge in die unabsehbare Wasserfläche hinaus, welche am Rande des Horizonts in die Azurbläue des Himmels sich auflöst. Mitten auf die in üppiger Vegetation prangende Küste hat sich die Stadt hingelagert; ihre eine Hälfte deckt gleich einer Krone die Höhen des Posilippo, S. Elmo und Antignano; die andere ergießt sich in eine Ebene, welche von der Maddalena-Brücke über Portici hinaus bis zu den Wänden des im Mittelgrunde aufragenden Vulkans mit gartenumkränzten Villen besäet ist. Das freundliche Resina, die beiden Torre, Castellamare am Fuße der hohen Felskuppe S. Angelo, das Kap Orlando, Vico, Sorrento und Massa, legen sich in fortlaufender Kette als wunderlieblicher Rahmen um den großen Spiegel der Thetis.

Digitized by Google

Jeder Reisende stehet in staunendes Anschauen versunken vor den Reitzen dieser Landschaft, und sucht in dem Bilderſaale seiner Erinnerung vergebens etwas Aehnliches auf.

Wenn gleich das herrliche Rundgemählde von jedem Punkte neu und eigenthümlich erscheint, so muß man doch hauptsächlich seine überschwengliche Pracht vom Kastell S. Elmo oder von einer der beiden Karthausen di S. Martino und de'Camaldoli, dann einige Miglien weit in See dem Kastell Ovo gegenüber, von der Morgensonne bestrahlt, bewundern. — Wer hier stehet, belächelt beifällig im Entzücken über Schönheit der Lage, Milde des Himmels, Segen des Bodens, Schmuck der Gegend und Größe der mitten daraus auftauchenden Häusermassen, den volksthümlichen Ausruf: „Vedi Napoli e poi mori!“

Ein Schattenzug hat sich in die Mischung des glänzenden Kolorits verloren: das schöne Schauspiel des Sonn- und Mond-Aufganges aus dem Meere, so wie des Untertauchens dieser Gestirne in die Fluthen, biethet Neapel nicht dar.

Die imposante Naturerscheinung der Vulkane, umlagert von den düsteren Beweisen ihrer verheerenden Kraft und in ununterbrochener Gährung mit fast täglich neuer Gestaltung, — die Trümmer so vieler von dem Finger der Geschichte berührten, oder in den Nimbus alter Fabellehre und genialer Dichtung ge-

Digitized by Google

hüllten Orte, die gleich den Knochen gefallener Krieger aus dem noch lockeren Boden des Schlachtfeldes hervorragen, — die Wiedergeburt so vieler redenden Zeugen römischer und griechischer Herrlichkeit aus den tausendjährigen Lava-Gräbern von Pompeji und Herculanum: — das Alles bildet den kräftigen Gegensatz menschlicher Hinfälligkeit zur unvergänglichen Jugendblüthe der Natur und erhebt Parthenope's Küsten über die übrigen Glanzpunkte der italischen Halbinsel.

Den nördlichen Hintergrund begränzen die tifatinischen Höhen und die stolzen Apenninen, welche sich um die Provinz Terra di Lavoro, dieses einst als das schönste und reichste Land der Welt gepriesene glückliche Kampanien, gleich einem schützenden Felswalle in den mannigfaltigsten Abstufungen herumziehen.

Ein Flüßchen bewässert jene Fluren. Es fällt von den Hügeln gegen Nola am Fuße des Vesuv's herab und ergießt sich theilweise unter der Maddalena-Brücke als Sebeto in das Meer. Der Sebeto war einst ein bedeutender Fluß, aber seit dem Vesuv-Ausbruche des Jahres 79 versiegt: erst geraume Zeit nachher kam eine schwache Ader bei dem heutigen Bulla oder Bolla wieder zum Vorscheine, und erhielt den Namen Rubeolo. Sie theilt sich bei Casa dell' Acqua in zwei Arme; der eine bewässert Felder und Gärten, und bildet den oberwähnten Sebeto, — der andere tritt in eine bedeckte Wasserleitung, geht über

Digitized by Google

Dogliolo oder Poggio reale, wo Alphons II. einen Sommerpallast erbaute, durch die Porta Capuana in die Stadt, füllt die Fontana Formello, und endiget, nachdem er die untere Stadt mit Wasser versehen, bei Pietá de'Turchini, wo die Röhrenleitung für den Molo, das Largo del Castello und Umgegend beginnt.

Dieser Wasserzug heißt L'Acqua vecchia und ist mit vieler Kunst geführt; seine Bauart weiset auf eine spätere Zeit als jene der Griechen und Römer hin. Lange genügte er dem Bedürfnisse der Stadt; als aber die Einwohnerzahl zunahm, und sich über den Abhang des Vommero und S. Elmo ausdehnte, da reichte er nicht mehr zu, und man mußte auf neuen Zufluß denken. Die Herstellung des antiken römischen Aquadukts wurde ins Auge gefaßt, aber des ungeheuren Aufwandes wegen wieder aufgegeben. Da erbothen sich der Nobile, Cäsar Carmignano und der berühmte Mathematiker, Alexander Ciminello, im J. 1629 zu einem edelmüthigen Opfer für das allgemeine Wohl, und erbauten den neuen Aquadukt, welcher das Wasser aus dem Flusse Isclero bei S Agata de' Gothi über Maddaloni, Cancello, Acerra, Licignano, 30 Miglien weit nach Capodichino und durch die Straße Foria hereinführt, hier einen Theil seiner Gewässer in den Kanal hinter S. Giovanni a Carbonara abgibt, und den andern durch das Largo delle Pigne und die Straße Toledo nach den Brunnen des königlichen Pallastes, von S. Lucia, über die Chiaja bis an das äußerste Ende der Mergellina leitet. Im

J. 1770 vereinigte der verstorbene Souverain auch die Gewässer von Caserta mit jenen des Carmagnanischen Aquadukts, und Neapel ist durch diese wohlthätige Fürsorge hinlänglich gegen Wassermangel gesichert.

Diese beiden Hauptwasserzüge sind breit und laufen unter dem Straßenpflaster fort: Alphons I. Eindringen in die belagerte Stadt durch den Kanal Acquavecchia ist aus der Geschichte bekannt.

Eines jener Werke, welche von der römischen Größe und Prachtliebe Zeugenschaft geben, war der berühmte Aquadukt, welcher das Wasser aus dem Flusse Sebeto bei Serino im Principato ultra über Neapel, Pozzuoli und Bajä auf eine Weite von 50 Miglien in den ungeheuren Behälter von Misene, genannt Piscina mirabile, herbeiführte. Gewiß weiß man nicht, wer dieses wunderbaren Werkes Schöpfer gewesen; mit Grund wird Augustus dafür gehalten Aqua Julia hieß dieser Brunnen und Portus Julius der misenische Hafen, welchen Augustus zwischen dem Averner und Lukriner See graben ließ. Er war es, welcher ihn der römischen Flotte zur Hauptstation anwies, und folglich auch um Trinkwasser für sie besorgt seyn mußte, an welchem bekanntlich jene Gegend ringsumher Mangel leidet. Mit dem Verfalle des römischen Reiches gerieth auch dieser Aquadukt in Vergessenheit: erst unter dem spanischen Vizekönige Peter von Toledo zog man die wenigen übrig gebliebenen Notizen an das Tageslicht, und wollte ihn zur

Digitized by Google

Zufuhr des Waſſers benützen. Der Architekt Lettieri brachte vier Jahre unter mühevollen Nachforſchungen hin, und lieferte eine genaue Beſchreibung ſeines Zuges, ſo wie des zur Herſtellung nöthigen Aufwandes von zwei Millionen. — Nach ſeinem Berichte lief das Waſſer von Serino über eine Brücke nach der Villa Contrada, von da mittelſt eines durch den Berg geſtochenen Kanals in die Ebene von Forino nach Montuoro, S. Severino, Serra di Paterno und im gemauerten Rinnſaale zu dem Thurme la Foce del Sarno. Nun nahm es die Richtung von Palma, und durchſchnitt auf einer Bogenleitung die königliche Cavallerizza bis nach Somma und zur Taverne von Caſalnuovo. Von dieſen Bögen bekam Pommigliano den Beinamen ad arco. Neben Fragola vorbei berührte es die Gemeinden Caſoria, Pietro a Paterno und Cantarelli (von den Waſſerröhren, Cantari, alſo genannt), ſenkte ſich über Capodichino zur Kirche des h. Julian herab, und drang durch den Berg gegen S. Efrem vecchio in zwei Aeſten durch den botaniſchen Garten unter der Stufa hinweg in das Quartiere bei Vergini. Unter dem Pallaſte des Duca di Nocera und dem Largo delle Pigne gelangten beide Waſſerleiter zur Porta di Coſtantinopoli; der eine Arm zog ſich durch das Thor bei Pietro a Majella nach S. Patrizia und Umgegend, der andere längſt dem Elmo-Hügel durch das Kloſter Geſú e Maria zur Porta Medina herab. Hinter der Kirche Trinitá de'Spagnuoli vorüber, durchſchnitt er den Hügel und gelangte längs der Riviera di Chiaja zum Gewölbe

der Grotte von Pozzuoli, wo er sich abermals in zwei Arme theilte. Der eine bewässerte den Posilippo bis zur Spitze und die Römer-Villen bis nach Bagnuoli, — der andre setzte seinen Lauf über die Laucogeischen Hügel nach Pozzuoli, Tripergole, Bajä und Misene fort, und ergoß sich endlich in das große Becken der Piscina mirabile.

Dieser Aquadukt brachte Neapel in die Hände seines Belagerers Belisar. Das schöne Werk ist itzt ganz verfallen, und kaum hier und da die Stelle kennbar, wo es gestanden.

Die zuoberst auf dem Rücken des Posilippo, Elmo, Vommero und Capodimonte liegenden Landhäuser und Gärten, sammeln ihren Wasserbedarf in Cisternen, der bei allzulange anhaltender Trockenheit nicht zum häuslichen Gebrauche, vielweniger zum Gartenbaue hinreicht.

Man glaubt, die antike Neapolis habe den nördlichen und höchsten Theil der heutigen Stadt von S. Agnello in Capo di Napoli, S. Georgio, S. Marcellino und S. Severino bis in die Gegend der Vicaria und des Mercato herab eingenommen. Von der Lage der Schwesterstadt Paläopolis weiß man nichts Bestimmtes anzugeben: die Antiquare ermüden ihren Scharfsinn, ohne mehr als beweisloſe Vermuthungen an das Licht zu fördern, welche eine der anderen widerstreiten. Nichts ist leichter, sagt Marzello, als

bei ähnlichen Untersuchungen auf dem Ozeane der Hypothesen Schiffbruch zu leiden!

Die Neapolis verschlang die Paläopolis; Augustus umschloß den vereinten Körper mit neuen Mauern: seine Nachfolger waren mit verschwenderischer Vorliebe auf Parthenope's Verschönerung bedacht.

Zu selber Zeit war Neapel in vier Theile oder Regionen durch zwei Hauptstraßen abgetheilt, die heute noch bestehen: die Sonn- und Mond-Straße reichte von Pietro a Majella zur Vicaria hinab und entspricht der Strada Tribunali, die andere umfing den Vicus Theatri, heute Vico de'cinque Santi, Calatia di S. Gregorio Armeno ꝛc.;

die Regio montana begriff die Hügel um S. Agnello, S. Patrizia, das Spital degl'Incurabili ꝛc.;

die Regio Palatina das Arcivescovato, Donna Regina, S. Sofia ꝛc.;

die Regio Thermensis, die heutigen Caserti sammt Umgegend; endlich

die Regio Nilensis, so genannt von der alexandrinischen Nil-Statue, dehnte sich über Montorio, Monterone, Scoglioso oder S. Marcellino, Salvatore und S. Angelo a Nilo aus.

die Regio Montana war von der heutigen Strada dei Pisanelli und Sapienza, vom Theater bis zum hohen Platze, dem Largo di Donna Regina, durchschnitten. Auf ihrem Gebiethe bemerkte man:

ein Thor, in der neuen Zeit Porta di Donn'Orso

von einem dort wohnenden Nobile so genannt, wo heute S. Pietro a Majella steht;

den Vicus Solis, noch immer Vico del Sole;

den Vicus Lunä, mit einem Tempel der Diana oder Luna (S. Maria maggiore oder Pietra Santa)

einen freien Raum, Caput Trivii, vermuthlich Largo di Regina Cöli;

die Via ad arcum, die zu einem sehr schönen, aus Ziegeln über vier Bogengewölben erbauten Thurme führte: der Vizekönig Peter von Toledo ließ ihn niederreissen, um die Straße Tribunali zu erweitern; im Hause des Principe Teora und gegenüber sind noch Rudera vorhanden, der Beiname ad arco blieb dem Vico und der Kirche del Purgatorio; — endlich

den Vicus Theatri (Vico de'cinque Santi) mit dem Eingange in das Theater, die heutigen Anticaglie.

Das Theater war das vorzüglichste Gebäude der Stadt: Claudius ließ hier eine von ihm verfaßte griechische Komödie aufführen, und Nero trat zum erstenmale mit dem Gesange eigener Verse in der pomphaften Begleitung eines Chors von vielen adelichen und 5000 aus dem Volke gewählten Jünglingen öffentlich auf. Seneca ging, wenn er den Philosophen Metronactes besuchte, seufzend vorüber, weil er das Theater immer voll Menschen, die Schule aber immer leer fand. Das antike Theater bildete bekanntlich zwei Figuren, einen Halbkreis und ein Paralle-

Digitized by Google

logramm: im ersten befanden sich die Sitze, Logen, Corridors und Gallerien der Zuschauer, — im zweiten das Pulpitum, die Scena, das Pro- und Postscenium, die Orchestra u. s. w. Es mußte ansehnlich gewesen seyn, weil auf seinen Substruktionen Platz genug für den Pallast des Principe Zurlo und das Kollegium di S. Paolo vorhanden war.

Die Tempel der Diana Artemis und der Dioskuren Castor und Pollux gehörten gleichfalls der Regio montana an. Als man die Fundamente zur Kirche S. Maria maggiore grub, konnte man auf die Größe und Majestät des ersteren schließen: Carletti erklärt seine Form für ein Periptelum exastilum jonischer Ordnung. Bischof Pomponius hatte zum Baue der ursprünglichen Kirche in den ersten Zeiten der Christenheit viele Säulen und andere griechische Skulpturwerke aus dem antiken Tempel verwendet: andere Säulen sieht man in die Wände des Glockenthurms eingemauert; — eben so sind beim Baue des Klosters viele Säulentrümmer und Kapitale von vortrefflicher Marmorarbeit ausgegraben worden, wovon eines noch heute dem Taufbecken zur Unterlage dienet.

Der zweite nächst dem Theater wurde nach einer griechischen Inschrift auf dem antiken Frontispiz von Tiberius Julius Tarsus und von Augusts Freigelassenen Pelagon auf eigene Kosten mit vieler Pracht erbaut, und den Dioskuren geweiht, deren kolossale Statuen auf Marmorgestellen an beiden Enden über

dem Karnies standen. Vestibulum und Pronaos wurden unverändert mit acht korinthischen Furchsäulen von ungemeiner Größe in die Facade der Paulskirche aufgenommen, und blieben so die schönste Zierde derselben, bis sie das Erdbeben des Jahres 1688 zertrümmerte, und kaum zwei Säulen mit einem Theile des Architravs ungebrochen ließ. Der Dioskurentempel war der Form nach ein kolossales amphiprostylum eraſtilum, und hieß augustale wegen der Nähe des Forum Augusti (Piazza S. Lorenzo.)

Die zweite Region wurde Palatina genannt wegen der Basilika oder dem Palatium augustale, und dem Forum und der Via augusti, — auch Campana, entweder nach dem kampanischen Thore, oder den kampanischen Einwanderern. Nebst diesem, vermuthlich am heutigen Largo di Sedile Capuano gelegenen, hatte sie noch zwei Thore, eines im Vico di Donna Regina oder di Cortetorre, das andere, wo Alphons I. Soldaten beim Hause eines Schneiders durch die Wasserleitung della Bolla in die Stadt drangen, nahe bei S. Sosia. — In dieser Region waren:

der Vicus Solis (Strada dell'Arcivescovato);

der Radius Solis, eine Straße, die beim Baue der Schatzkapelle des heil. Januarius geschlossen wurde;

der Vicus Dragonarius, der heutige Vico della Lava von dem hier durchziehenden Hauptablaufe des Regenwassers;

der Vicus Cornelianus (Vico di S. Maria Agnone)

Digitized by Google

bezeichnet auf einigen, im Kloſterarchive zu S. Gaudioſo aufgefundenen alten Charten;

der Vicus Gurges mit einem unterirdiſchen Waſſerſchlauche, der ſich im Vico di S. Giuſeppe dei Ruffi öffnete und bis zum Largo Donna Regina hinzog.

Wo ſich gegenwärtig der Dom erhebt, ſtanden im Alterthume die berühmten Tempel des Apollo und Neptun. Die Neapolitaner bildeten ihren Apoll mit einer Taube auf der linken Schulter, weil er durch dieſen Vogel die Prinzeſſinn Sirene Parthenope an das opiziſche Geſtade leitete, weßhalb ihn Statius auch folgendermaßen anredet:

Tu ductor populi longe emigrantis Apollo,
Cujus adhuc volucrem laeva cervice cadentem
Respice. . . . . .

Die Schale aus egyptiſchem Baſalte mit Basrelief-Gruppen von Mänaden und Corybanten, das Taufbecken der Domkirche und die ſechs kleinen Säulen ringsherum, ſind aus ſeinem Tempel genommen, eine Arbeit aus dem goldenen Zeitalter der Skulptur.

Vor dem Tempel des Neptun erhob ſich in koloſſaler Größe das berüchtigte Pferd aus Bronze, das Wapenbild der Stadt: Kopf und Hals ſind im Muſeo Borbonico aufbewahrt, der Reſt wurde zu einer Glocke verſchmolzen.

Digitized by Google

Auch Merkur hatte einen Tempel in dieser Region, dort, wo die Apostelkirche steht: eine Menge Säulenschäfte, Kapitale und Marmortrümmer von vortrefflicher Arbeit, hauptsächlich die symbolischen Schlangenstäbe (Caducei) bezeugten sein Daseyn.

In der Regio Thermensis befanden sich öffentliche Thermen oder warme Bäder, um S. Nicolo dei Caserti, Giudea vecchia, Sopramuro, S. Maddalena; — auch das Gymnasium gehört hierher.

Herculensis hieß dieser Stadttheil noch vom Tempel des Herkules, der nach griechischer Sitte von den Thermen unzertrennlich war: nach einer Inschrift findet sich auch der Name Herculanensis von der Einwanderung der unter Titus Vespasian durch den Vesuv aus Herculanum vertriebenen Bürger; endlich Furcillensis, das heutige Forcella, von den großen in Form eines Y dort aufgerichteten Galgen, so wie man sie noch im Frontispiz der Kirche S. Maria a Piazza eingehauen sieht.

Hier waren die Thore: Porta Nolana (unter der Magdalena-Kirche) Bajana (bei dem Medusen- oder Schlangenbrunnen) und Marina (nicht weit herwärts der Porta nuova); ferner das Gymnasium oder Forum neapolitanum, ein großes Gebäude mit Hallen und Corridors, welches Titus zufolge einer unter dem Findelhause ausgegrabenen Inschrift nach einem Erdbeben wieder aus dem Schutte hob.

Digitized by Google

Unter den Spielen zeichneten sich aus: die lampadischen zu Ehren der Parthenope, wobei nackte Jünglinge mit brennenden Lampen aus dem Gymnasium zum Grabe der Sirene zogen; ihr Stifter soll der athenienſische Admiral Diotismos gewesen seyn: ferner die Quinquennalien auch Augustalien zu Ehren des Augustus, eine allgemeine Feier mit musikalischen Vorträgen im Theater, dann mit gymnastischen und Reiter-Uebungen im Gymnasium und Cirkus. Dio Cassius war eigens dieser Spiele wegen nach Neapel gekommen, und hat in seiner Beschreibung ihre Pracht gerühmt.

Diese Region durchschnitten:

der Vicus Thermenſis (Vico di S. Nicolo dei Caſerti);

der Vicus Lampadius (Vico della Pace) hier ging der Zug der nackten Jünglinge bei den lampadischen Spielen an;

der Vicus Herculenſis (Vico dei Tarallari) vom Herkulestempel;

der Vicus Cupidinis (Croce di S. Agoſtino);

der Vicus Bajanus (S. Arcangelo a Bajano) und in der Verlängerung der Vicus Fiſtula von einem Röhrenbrunnen;

der Vicus Piſtorius; hier vereinigte sich eine bedeutende Waſſermaſſe, um die Mühlen zu treiben: beim Baue des Kloſters und der Kirche del divino amore ward der Vicus geſchloſſen, und es blieb nur dem benachbarten Vicolo der Name de'Panettieri übrig.

Digitized by Google

Der Herkulestempel stand wahrscheinlich auf dem Grunde der Kapelle des h. Eligius ai Ferraj, im Vico dei Chiavettieri, wie ihr alter Name S. Maria ad Herculem zu beweisen scheint.

Die Regio Nilensis, von der Statue des Flußgottes Nil so genannt, welche alexandrinische Kaufleute aus Egypten herübergebracht hatten, wie mehrere in Neapel und Pozzuoli gefundene Inschriften besagen, heutzutage Corpo di Napoli. Der Flußgott ist liegend dargestellt; um ihn reihen sich sieben Kinder als Allegorie auf die Zahl seiner Mündungen; er ruht auf einer Sphynx, das Krokodill fehlt ebenfalls nicht. Das Bildwerk lag lange Zeit vernachläßigt in einem Winkel; erst im Jahre 1667 wurde es gereiniget und auf ein Marmorgestell gesetzt.

In dieser Region standen die Porta Cumana, deren Trümmer man bei Errichtung des Obelisken von S. Domenico maggiore auffand, die Porta Licinia oder Ventosa bei S. Girolamo, unter Hadrian bei Erweiterung der Stadt auf die Anhöhe von S. Giovanni maggiore vorgerückt.

Die Lage des alten Hafens von Paläopolis will man bestimmen vom Molo piccolo (marocinus) einwärts gegen die Strada Lanzieri und del Porto, bis zu S. Pietro Martire längst dem Abhange von S. Giovanni maggiore hinüber; unter dem Schutze der Hügel von S. Angelo a Nilo und del Salvatore,

Digitized by Google

mußte er nothwendigerweise den Ausspruch des Silius Italicus verdienen:

„Parthenope portus statio fidissima nautis.“

Beim Baue des Kollegiums S. Salvatore wurde ein noch übriges Stück vom alten Leuchtthurm zerstört; er stand nicht weit von der Fontana di mezzo Cannone, wo auch das in Basrelief ausgeführte Steinbild des Orion in drohender Stellung mit wild fliegenden nassen Haaren und anderen Attributen des Seesturmes gefunden, und für eine Warnungstafel erklärt wurde, daß die Schiffer beim Erscheinen dieses Gestirnes im Monate Dezember den Hafen nicht verlassen sollten. Zur Bewahrung des Andenkens an den alten Hafen verbrannten die Seeleute einst jährlich hier eine alte Barke. — Das Meer trat zurück, und die Neapolitaner erbauten einen neuen Hafen de S. Onofrio dei Vecchj, wo noch ein Vico den Namen Lauterua vecchia führt. Auch ihm machte bald der fürchterliche Sturm ein Ende, welchen Petrarca in einem Briefe beschreibt: die See drang mit tosendem Gebrülle heran, riß die am Hafen liegenden Häuser nieder, erfüllte ihn mit ihrem Schutte, und ließ ihn nach einem achtstündigen Kampfe aller Elemente auf dem Trockenen.“

In der Nil-Region lagen:
der Vicus Alexandrinus (Vico Bisi);
der Vicus Vestorianus (Vico di S. Luciella);

Digitized by Google

der Vicus Calpurnianus (Vico di S. Nicolo a Nilo);
die Via Augustalis (Strada di S. Gregorio Armeno) führte zum Pallaste und Forum des Augustus; ferner:
die Statue der Sirene Parthenope, die man bei Anlage der Strada Tribunali hinwegschaffte; auch ein Tempel der Parthenope bestand, wo ihr, nach Strabo, göttliche Ehre erwiesen wurde, nur wird man über seine Lage nicht einig.

Die Stelle des Vestatempels nahm die im Pallaste Casacalenda eingeschlossene Kirche della Rotonda ein; ihre acht Porphyrsäulen sind ein Erbe jenes Alterthums, welches in zirkelrunder Form erbaut war: man fand die Statue der Göttinn mit einem Dreifuße, einer Opferschale und anderem auf ihren Dienst bezüglichen Geräthe.

Zu S. Gregorio Armeno stand der Cerestempel, welches eine griechische Inschrift und die Ausgrabungen von Säulen, Kapitalen, Köpfen, Büsten u. dgl. bewiesen, worunter die Statue des Tiberius und ein Marmorstück mit den abgebrochenen Worten: „Divo Augusto.“ Dem Dienste der Göttinn standen Priesterinnen vor: Cicero erzählt, daß die Römer ihre Cerespriesterinnen von Neapel und Velia nahmen. Die Lampadalien wurden auch ihr zu Ehren gefeiert, jedoch zum Unterschiede von jenen der Parthenope immer bei nächtlichem Dunkel, anzuzeigen, daß Ceres auch die Nächte hindurch ihre verlorne Tochter suchte.

Digitized by Google

Außerhalb der Stadt hatten die Neapolitaner noch andere kleinere Tempel oder Sacella, z. B. jenen des Serapis, in der Grotte des Berges Platamone hinter der Kirche S. Maria a Cappella vecchia, welche noch offen steht, daher Sannazar's:

Aequoreus Platamon, sacrumque Serapidis antrum,
Cum fonte et Nymphis ad sultavere marinis.

Dann den des Priapus rechts an der Grotte von Pozzuoli, und in ihrer Mitte den des Gottes Mithras; endlich an dem vom Meere benetzten Fuße des Posilippo bei Marepiano, wo das Kirchlein S. Maria del Faro oder della Fortuna steht, den der Fortuna, und jenen der Venus Euplea, dessen Trümmer und Substruktionen heute die Scuola di Virgilio heißen. Auf Capodichino stand der Tempel des Jupiter pluvius, wohin der Zug der Nudipedalien, oder baarfüßigen Matronen ging, um bei allzu anhaltender Dürre um Regen zu bethen. Dem antiken Hafen von Palăopolis zur Seite mag das Tempelchen des Orion, dessen die Ueberlieferung erwähnt, vielleicht an der Stelle errichtet gewesen seyn, wo das vorerwähnte Basrelief aufgefunden wurde.

Dieß ist ungefähr alles, was wir von dem Zustande der antiken Neapolis, theils aus den Werken gleichzeitiger Schriftsteller und durch Ueberlieferung, theils aus den Mittheilungen ihrer aus Schutt und Grabesnacht hervorgezogenen Trümmer wissen, in

welche die herrlichen Monumente des Alterthums durch die Rohheit barbarischer Horden und durch blinden Fanatismus verwandelt wurden.

Langsam erhob sich die Stadt unter dem Drucke fortwährender Kriege und Umwälzungen in den sparsamen Sonnenblicken, welche die hundertjährigen Ungewitter auf Augenblicke wohlthätig unterbrachen, zur gegenwärtigen Höhe ihrer Blüthe. Sie hat sich in beständiger Erweiterung zu einem Umfange von zwanzig Miglien in ihrer größten Ausdehnung ergossen, und ihre einengenden Mauern gesprengt und niedergeworfen; an die Stelle ihrer Thore, durch welche so oft Gräuel und Jammer aller Art einzogen, sind die Barrieren getreten, welche die Natur selbst in dem anmuthigen Kranze der sie umgebenden Hügelkette aufgerichtet hat. Ihre Festungswerke sind von der Erde verschwunden oder versunken, und breite Straßen mit langen Häuserreihen decken die ehemaligen Wälle und Gräben zu.

Die Kastelle Elmo, Ovo, Nuovo und Carmine scheinen weniger zur Vertheidigung der Stadt gegen äußere Feinde, als zur Erhaltung der inneren Ruhe vorhanden zu seyn; eben so sind ihre Hafen- und Strand-Batterien unzulänglich, um auf allen Punkten die feindlichen Schiffe in bescheidener Entfernung zu halten, wie die Erfahrung während der französischen Occupation bewiesen hat.

Digitized by Google

Den paradiesischen Fluren Neapels lächelt ein heiterer und überaus milder Himmel; seine Luft ist so klar, daß die Sterne hier der Erde näher zu schweben scheinen, und eine optische Täuschung die Entfernung der Gegenstände abkürzt. Vom tiefsten Indigo-Blaue bis zum goldschillernden Rosenschimmer sind alle Tinten über See und Land ausgegossen; in jeder Tages- und Jahreszeit zieht die Natur in ewig buntem Wechsel neue Feierkleider an. Wo könnten, nach Ardinghello's so schön erträumten glückseligen Inseln, Musik, Poesie, Mahlerei und der ganze Schwesterbund der schönen Künste und Wissenschaften, herrlicher wohnen? — „Dieses Land, dieses Meer, diese Sonne, sagt Dupaty, „und ein Blick August's haben die Aeneide geschaffen!“ — Kein Wunder, daß sich so viele Völker um den Besitz Neapels schlugen.

Den rauhen Nordwinden ist der Zugang verschlossen, und die Sommerhitze durch die von der See hereinströmende Kühle gemäßiget: Orkane und heftige Ungewitter sind äußerst seltene Erscheinungen. Der höchste Barometerstand erreicht gewöhnlich 28 Zoll $4\frac{24}{10}$ Linien, der niedrigste 27 Zoll $7\frac{1}{10}$ Linien; die Skala des Reaumur'schen Thermometers bezeichnet im Durchschnitte das Maximum der Hitze mit 27—28°, das Minimum der Wärme 2° über 0: selten, und für wenige Momente sinkt die Temperatur auf den Gefrierpunkt, daher Eis und Schnee in Neapels Niederung angestaunte Phänomene; in dem Zeitraume von vier Jahren (1821 bis 1824) führte ein vor-

Digitized by Google

übergehender Luftstrom ein einzigesmal Schneeflocken bis in den öffentlichen Garten der Chiaja herab, welche aber zerflossen, bevor sie den Boden erreichten, während der Gipfel des Vesuvs tagelang und die Kuppen der Apenninen durch Monate diese weiße Hülle tragen müssen.

Die vom Direktor der königlichen Sternwarte auf Capodimonte, Brioschi, vom 10ten Juli bis 16ten August 1824 mittelst eines 80gradigen Thermometers, welcher außer einem Fenster der Nordseite 148 Meter über der Meeresfläche aufgehangen ist, kurz vor Sonnenaufgang und Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr angestellten Beobachtungen geben folgende Resultate:

Digitized by Google

Monat	Tag	Thermometerstand. Morgens	Nachmittags
Juli	10	16° 5	24° 3
	11	16 3	24 0
	12	16 3	25 0
	13	17 3	27 5
	14	19 0	27 6
	15	18 0	26 5
	16	17 0	25 3
	17	17 0	29 0
	18	17 0	27 0
	19	13 0	23 0
	20	13 0	20 5
	21	13 3	23 0
	22	13 3	22 3

Monat	Tag	Thermometerstand. Morgens	Nachmittags
Juli	23	12° 7	22° 5
	24	14 3	22 7
	25	15 0	23 0
	26	15 5	23 8
	27	15 8	25 8
	28	15 5	24 7
	29	15 5	25 5
	30	16 3	25 0
	31	16 5	23 5
August	1	16 5	28 0
	2	17 5	28 8
	3	17 5	27 3

Monat	Tag	Thermometerstand. Morgens	Nachmittags
August	4	18° 3	28° 7
	5	15 8	28 5
	6	20 3	28 5
	7	20 3	30 0
	8	19 2	28 5
	9	18 0	26 0
	10	16 3	24 0
	11	17 5	27 5
	12	17 5	27 0
	13	18 0	27 5
	14	17 8	27 0
	15	17 8	25 5
	16	15 0	22 2

Nach den Beobachtungen des Professors Costa stieg dagegen vom 1sten bis 9ten August 1824 die Hitze von 28° auf 34° Reaum. im Schatten.

Einflußreicher sind besonders zur Zeit der Aequinoktien der Südost = und der Südwest-Wind, oder der Sirocco und Libeccio.

Der erste ist berüchtigt genug; seine Ankunft kündiget sich durch ein dumpfes Brausen der Meereswellen an, die sich erheben, und dem Schlage seiner bleiernen Flügel (plumbeus auster) entfliehen zu wollen scheinen; sie wälzen sich träge heran, und zerschellen am Ufer in Schaum. Sein feuchter und warmer Hauch trübt den Himmel, und benimmt der Luft alle elastische Kraft: so lange er wehet, scheinet das belebende Prinzip der Natur gelähmt, alles schmachtet, und der Mensch fühlt sich von einer Mattigkeit ergriffen, die ihn selbst zum Denken unfähig macht. Er ist der Schiffahrt besonders längs den Küsten, die nicht überall zugänglich sind, sehr gefährlich, und überfällt die Seeleute mit boßhafter Tücke.

Der Libeccio hingegen tritt mit offenem Ungestüme auf, wiewohl er jene erschlaffende Kraft auf den thierischen Organismus nicht äußert, so ist er hinwiederum ob seiner Heftigkeit furchtbar, welche der Schiffer wie der Landmann scheuen; wo er vollen Anfall hat, fügt er den Bäumen vielen Schaden zu, welchen vorzugsweise die Citronen, Orangen und Oli-

Digitized by Google

ven trifft. Die ganze Westküste Italiens kennt diesen unfreundlichen Gast wohl, vor allen die Riviera di Genua.

Diese Winde treiben den Winter Neapels herbei; sie wälzen aus Süd und West ungeheure Massen regenschwangerer Wolken herüber, welche sich unter Blitz und Donner entleeren, und oft durch den plötzlichen Andrang ihrer Gewässer in manchen Straßen der Stadt den Verkehr selbst mit Roß und Wagen lebensgefährlich machen. Der Vegetation, welche gewöhnlich vier bis fünf Monate kein Tropfen vom Himmel erquickt, dann den auf die Neige gehenden Cisternen, kömmt diese Wohlthat sehr willkommen: der Gartenbau lebt neu auf, und die Märkte füllen sich wieder mit den schmackhaftesten Gemüsen an. Dem Städter aber wird diese Periode übrigens lästig. In Neapel wird das von Terrassen und Dächern abfließende Wasser nicht in senkrechten Wandröhren zur Erde abgeleitet, sondern es entleeret sich mittelst vorspringender Rinnen in die Mitte der Straßen und bildet zahllose, nicht unansehnliche Sturzbäche, deren Massen als ein freies Spiel der Winde nach allen Richtungen hinschlagen; eben so wenig sind außer den Hauptkloaken unter den Straßen Ablaufkanäle angelegt. Diese Einrichtung will darum keinen Eingang finden, weil man gerne dem Himmel die Sorge für die Reinigung der Stadt überläßt, welche in der That niemals netter erscheint, als nach einem heftigen Regenguße, der die durch keine Polizei-Ver-

ordnung, noch angemahlte Kreutze zu verbannenden Düngerhaufen von dem glatten Lavapflaster hinwegschwemmt. Ferner, der Südländer richtet sein Haus meist für den Sommer ein: die Wohnungen sind hoch und nach dem Luftzuge gebaut, der Fußboden ist mit Ziegeln belegt, Thüren und Fenster sind leicht gearbeitet, und passen so wenig, daß in jeder Fügung breite Spalten aufklaffen, die meisten Gassen sind enge und liegen im Schatten. In solchen Zimmern und Sälen herrscht ein empfindlicher Frost, welcher die wärmste Bekleidung durchdringt. Die Kamine kennt man kaum, die Heitzöfen gar nicht: die einzige Zuflucht bleibt also das Kohlenbecken oder die Bracciera, deren Gasentwickelung dem Ungewohnten bei aller Vorsicht unangenehm fällt. Aus diesen Verlegenheiten hilft abermals der milde Himmel: bei heiterem Zwischenwetter eilt man der freien Luft und den wohlthätigen Strahlen der Sonne zu. Dergleichen Freitage der Sonnenfeier treten häufig und im unerwarteten Wechsel ein, daß man mit Tasso sagen kann:

Verna e annotta in un punto, eceo fa il giorno
E la serenitá tosto torno. . . .

Die „Appartamenti riscaldati dal Sole" werden darum in den Miethanzeigen besonders bemerkbar gemacht. — Die Eitelkeit vermehrt noch das Beschwerliche der winterlichen Regenzeit: der Neapolitaner prunkt gerne mit der Carrozza, welche oft besser sammt Pferden und Livree in dem Familien-Museum

Digitized by Google

aufgehoben wäre. Er besucht den Korso, oder wenigstens den Kaffee und die Sorbetterie, und legt sich mit seinem Gespanne so nahe als möglich an die Mauer. Die Erfrischung wird in den Wagen gereicht und mit Gemächlichkeit hinabgeschlürft. Solcher Gäste finden sich viele zu gleicher Zeit ein, formiren auf dem Trottoir eine undurchdringliche Wagenburg, und zwingen den Wanderer, mit der Furcht überfahren zu werden, in die Mitte der Straße auszubeugen.

Neapel zählt ungefähr 347000 Einwohner; mit den Fremden und der Garnison beläuft sich die Bevölkerung sicher auf 400000 Seelen. *) Diese Volks-

*) Die für das Jahr 1823 öffentlich erschienenen und offiziellen Populazionstabellen geben mit Ende December 1823 die Bevölkerung Neapels mit Ausschluß der Fremden und Garnison auf 346676 Seelen, mithin um 2000 Seelen höher, als die des Jahres 1822 an.

Fremde befanden sich im Jahre 1823 zu Neapel 4214; im Jahre 1822 aber 10662; sie theilen sich in In- und Ausländer. Von den ersteren sind angekommen 25492, abgereist 20372, geblieben 3120; — von den letzteren angekommen 3942, abgereist 2848; und geblieben 1094.

Die männliche Bevölkerung Neapels zählte 163887, die weibliche 182789 Individuen.

Geburten fanden Statt 14172, um 61 weniger als 1822; darunter 7202 des männlichen, und 6970

menge treibt sich vom frühen Morgen, bis spät in die Nacht im lebhaftesten Gewühle auf den Straßen herum. Die Oeffentlichkeit des Lebens erstreckt sich fast bis auf den Aktus der Geburt und des Sterbens. Fast alle Geschäfte und Arbeiten werden unter freiem Himmel abgethan; die lärmenden, wie die stillen Gewerbe handhaben ihre Werkzeuge vor den Thüren ihrer Botteghen. Schaaren bepackter Esel schleppen die Erzeugnisse der Gärten, Wasser, Wein ꝛc. in alle

---

des weiblichen Geschlechts; ferner legitime 12275, und uneheliche 1897; unter den letzteren waren 924 Knaben und 973 Mädchen.

Zwillingsgeburten zählte man 85, darunter 38 mit Knaben, 29 mit Mädchen und 18 gemischte.

Gestorben sind im Jahre 1823 vom männlichen Geschlechte 6374, vom weiblichen 5838, zusammen 12212 Individuen; hiervon im eigenen Hause 8904, in öffentlichen Anstalten 3308.

Selbstmorde ereigneten sich 15; worunter 9 aus erwiesenem Wahnsinne.

99 Individuen erreichten ein Alter von 100 Jahren, nämlich: 29 Männer und 70 Weiber.

Fünf Menschen gelangten von 100 bis zu 108 Jahre, nämlich: 2 Männer und 3 Weiber.

Nach vieljähriger Erfahrung starben in der Regel im Alter von 18 bis 40 Jahren mehr Männer als Weiber.

Digitized by Google

Theile der Stadt; ihre Treiber und das Heer der Kleinverkäufer aller Lebensbedürfnisse von den Kaldaunen bis zum Kälberbraten, vom Musselin bis zum Kehrbesen, durchbrüllen die Straßen ohne Unterlaß. Kleine Ziegenheerden, einzelne Kühe mit ihren Kälbern, geben mit ihren Glocken das Zeichen, daß sie bereit sind, sich auf Befehl melken zu lassen. An den Straßenecken sitzen die Scrivani oder Volkssekretäre unter Sonnenschirmen, Garköche und Apotheker üben ihre Kunst für Gesunde und Kranke, ungestört von der sie umfluthenden Menge. Die wandelnden Sorbettieri, Wasser- und Liqueur-Verkäufer laden alle Welt zur Erfrischung ein, und Pomona's Gaben von der Dattel bis zum Kürbiskerne werden den Kauflustigen unter den Fenstern zum Genusse angebothen, die sich mittelst an Stricken befestigter Körbchen mit diesen Verkäufern, so wie auch mit ihrer Nachbarschaft ringsherum in Verbindung setzen. Pulcinelli, Cantastorie, Taschenspieler, Puppentheater, Prozessionen, Leichenzüge mit den gespenstergleich verkappten Bruderschaften, Volksprediger, bettelnde Nonnen und Mönche, militärische Janitscharen-Musik, das Geschrei der wegelagernden Krüppel, der in Grimm und Faustkampf entbrannten Weiber, der Ton der Tamburine und Kastagnetten, der Donner der Böller bei den zahlreichen Heiligenfesten, das Gerassel unzähliger Karossen, Kabriolets und Lastkarren mit den schellenbehangenen Pferden erhöhen Neapels Regsamkeit zum brausenden Meere, besonders in den Epochen der hohen Kirchenfeste, des Karnevals und

während des Korso, welcher im Sommer über S. Lucia, Chiaja, und Mergellina; im Herbste über den Vommero in den Garten des Belvedere, und längst der Marina nach Portici, im Winter von S. Lucia durch die Straße Toledo bis zum botanischen Garten seinen Zug nimmt. — Alfieri ruft in einer seiner Satyre aus:

Bella Napoli, oh quanto.....
Chiaja, e il Vesuvio, e Portici, e Toledo,
Coi Calessetti, che saettan li,
E il gran chiasso, e il gran moto, ch'io ci vedo,
Fan si che fuggon l'ore, e non m'avvedo.

In der That wird man mit Verwunderung gewahr, daß die Zeit hier im doppelt reißenden Fluge dahin stürmt, und man ihr nur mit Mühe wenige Augenblicke entreißen kann, um sich selbst anzugehören, um länger zu leben.

Nur in den letzten Tagen der Charwoche tritt ein Stillstand im lauten Getöse des weltlichen Treibens ein; man hört keine Räder rollen, und sieht kein Lastthier unter seiner Bürde seufzen; die meisten Buden sind geschlossen, die meisten Schreihälse verstummt. Das Volk wogt, wo möglich noch zahlreicher, als sonst, durch die Straßen; alle Blüthen des schönen Geschlechts entfalten sich zur öffentlichen Schau, wenn auch den übrigen Theil des Jahres abgesondert und verschlossen; alles ist nach Kräften festlich, und

Digitized by Google

meist schwarz gekleidet: so zieht die dichte Menge von einer Kirche zur andern im Besuche der heiligen Gräber umher, und gestaltet die Straße Toledo zur ungeheuren Wandelbahn um.

Nach unserem Ermessen ist dieß Neapels schönstes Fest; Schade, daß es so kurze Zeit währt, und im Jahre nur einmal wiederkehrt! —

Das Menschengeschlecht gedeiht hier in wunderbarer Fruchtbarkeit, weil alle Bedingnisse derselben im vollen Maße erfüllt sind. Das Leben hat hier weniger Bedürfnisse; die Hitze vermindert den Hunger, zu dessen Beschwichtigung dem Neapolitaner die wohlfeilen Makkaroni, Gemüse, Baum- und Seefrüchte, Brod genügen: das Kohlenbecken, welches ihn im Winter erwärmt, ist seine Küche, sein Herd; das Oel seine Butter, weißer Cacciocavallo (der gemeinste Käse), rother Pfeffer und Paradiesäpfel sein Gewürz. Schlaf und Ruhe erhalten die Lebenskraft: er arbeitet wenig, oder mindestens nicht angestrengt, und die Mehrzahl des Volkes gerade so viel, um nicht vor Hunger zu sterben; die Mäßigkeit gebiert den Müssiggang. Den vermehrten Durst beschwichtigen der Schnee der Appenninen, womit die Hauptstadt immer versehen seyn muß, die Orange, Zitrone, Melone und die Sorbetti oder Gefrornen, in deren Verfertigung Neapel einen vorzüglichen Ruf behauptet: Hunderte von Acquajuoli stehen in ihren mit grünen Zweigen, Flaggen, Vergoldung und lebhaften Farben

geschmückten, hölzernen Ständen zwischen Haufen der schönsten Pomeranzen und Zitronen da, um dem Durstigen für einen Gran eine erquickende Eis-Limonade, oder für einen halben Gran einen Schoppen durch Schnee erfrischtes Wasser darzureichen. Zur Herbeischaffung des Schnees ist eine Pachtung mit strengen Verpflichtungen eingeführt.

Die Kleidung erleichtert der Himmel; dem Lazzarone genügt ein leinenes Beinkleid, ein Hemd und eine grobe Wollenmütze: im Winter wirft er seine grobe, wasserdichte, braune Jacke mit der Spitzhaube über; dabei läuft er von Kindheit an auf eigenen Sohlen. — Alles noch so, als ob Virgil sein „Mitis et otiosa Parthenope" heute erst ausgesprochen hätte.

Die mit Sauerstoff reichlich geschwängerte Luft erhält die Gesundheit; die Abspannung durch die Hitze und die übergroße Ausdünstung beugt vielen Uebeln vor. Die Natur hat ihre große Apotheke mit freigebiger Hand aufgethan, und einen Reichthum von Gesundbrunnen, Thermalquellen und Dunstbädern um Neapel ausgegossen. Das syphilitische Uebel allein ist häufig verbreitet, und darum das Roob antisiphilitico in lebhaftem Verschleisse; die Gicht zählt gleichfalls ihre unfreiwilligen Klienten *), welchen der Vino

*) Gegen Herrn Dr. Christian Müller's Behauptung in seiner Reise durch Griechenland und die jonischen In-

Digitized by Google

colchico Linderung verschaffen soll, und die Gall-Ergießungen wollen öfter ausgeführt werden, wozu der Vino antifebrile ausgebothen wird.

Der Fremde pflegt gerne Anfälle der Ruhr zu erfahren, wobei man vor dem Gebrauche hitzender Mittel warnen, und zum einfachen Genusse kräftiger, mit Schnee versetzter Mandelmilch, oder der Sorbetti, Orgiaten und dergleichen kühlender Getränke rathen muß, wenn nicht gleich ein mit dem Klima vertrauter Arzt zu Rathe gezogen werden kann.

Der Neapolitaner hat den von seinen Vorfahren ererbten Charakter als stehenden Typus erhalten. Er lebt mit leichtem Sinne für den Augenblick, sorglos über Vergangenheit und Zukunft; reitzbar und leichtbeweglich gibt er sich dem äußeren Eindrucke hin, und strebt nach dem Kitzel der Neuheit und Veränderung. Ermangelnd der eigentlichen Tiefe des Gemüthes sind ihm die wichtigsten Akte des Lebens Nichts ohne thea-

---

seln im Jahre 1821 (Leipzig, Brockhaus 1822) ist das Male di Gotta keineswegs hierlandes und hierorts eine Seltenheit; im Gegentheile hätte er sich bei seiner Rückkehr nach Italien durch die Bekanntmachung und allenfalls Ueberpflanzung der auf Kephalonia hingegen als wunderbare Specifica gerühmten Kräuter ein zweites Verdienst um die leidende Menschheit erwerben können, nachdem das erste, im Freiheitskriege für Griechenland zu kämpfen, ihm unerreichbar geblieben.

tralisches Gepränge; die Maske des Pulcinello ist fest in die Fäden seines Thuns und Treibens verflochten. Aberglaube, Wundersucht, sind nothwendige Beschäftigungen der südlichen Sinnlichkeit. Seine eigentliche Sphäre ist das persönliche Interesse: das Spiel der Ueberlistung gilt An Bequemlichkeit und Ruhe gewohnt, ist er ein Feind des Krieges. Er hascht nach dem Scheine der Vermögenheit in geistiger und physischer Hinsicht, wohl auch mit etwas Ruhmredigkeit. Er liebt Gesellschaft, aber nicht in seinem Hause. Dem Spiele und fleischlicher Lust ist er leidenschaftlich ergeben, weniger den unmäßigen Freuden der Tafel. Die Oper ist sein Paradegaul. Er bewegt sich frei und ungezwungen im Umgange, hört und ertheilt gerne Komplimente, ohne sich in steifes Ceremoniel zu verlieren, und ist auch in den unteren Klassen im Allgemeinen höflich. Es fehlt ihm nicht an natürlichem Witze, noch an glücklichen Anlagen für Wissenschaft und Kunst: jedoch ist er mehr zum Nachahmen, als Erfinden geneigt. Er ist weniger, als die Transalpiner, den Vorurtheilen eines übertriebenen Adelstolzes unterworfen, und zieht seine Untergebenen, seine Dienerschaft, näher an sich. Der Begriff von Patriotismus und Vaterlandsliebe in höherer Beziehung scheint in den zahllosen Umwälzungen gelitten zu haben. Von der alten Beschuldigung der Grausamkeit gegen die Thiere ist er noch nicht gereiniget. Gewohnheit und Hoffnung erhalten ihn furchtlos über dem Gewölbe vulkanischer Schlünde.

Digitized by Google

Neapels Frauen müssen, nicht ohne Ausnahmen, jenen von Rom und Venedig an Schönheit nachstehen: die Männer sind in diesem Punkte von der Natur mehr begünstigt. Die Bildung der Mädchen wird, außer in den besseren Häusern, größtentheils vernachläßiget, und eine strenge Vormundschaft über sie bis zur Verehelichung ausgeübt, welche frühe, im 14. — 15. Jahre erfolgt. Der jungfräuliche Kranz wird als conditio sine qua non gefordert, und meist bis zu jener Epoche sorgsam bewahrt. Nach der Hand sind sie frei und zwanglos im Umgange mit Männern: die Liebe ist ihnen Zeitvertreib, Geschäft, Laune; Herzlichkeit, Zartgefühl, Empfindsamkeit, Häuslichkeit im deutschen Sinne, kommen selten vor. Wir haben Frauen in den ergreifendsten Momenten von Trauerspielen lachen und gähnen, dagegen bei Drouet's Flötentönen mit lautem Aufschreien in süße Verzükkungs-Ohnmacht versinken gesehen. Sie verstehen sich zu putzen nach französischen Moden; die nationellen Trachten sind außerordentlich mannigfaltig, aber nicht schön. Der Putz wird gerne gezeigt, diese Schwachheit theilen sie mit allen Evatöchtern. Ihr Teint ist meist blaß, brünett, ihre Haut sammtartig; bei manchen bewährt sich Tasso's Ausspruch: „E' bruna, si; ma il bruno il bello non toglie.“ Blondköpfe bis ins Hochrothe kommen oft vor; die Hauptfarbe ist dunkelbraun, schwarz; starke, langgeschwungene Brauenbogen, dunkelflaumige Oberlippe, große, feurige, sprechende Augen zeichnen sie aus. Klima und frühes Heirathen macht sie früh verwelken: nach dem drei-

ßigsten Jahre sind sie gewöhnlich magere, abgezehrte Gestalten oder dicke, unförmliche Fettkolosse. Sie besitzen Temperament, nicht selten Grazie, und viel Geschick im Kokettiren. Sie sind ausschweifend in der Eifersucht und den Fremden gewogen. Die Guitarre ist ihr Lieblingsinstrument, wird aber selten von ausgezeichneten Stimmen begleitet.

Das Sittenverderbniß übertrifft im Allgemeinen jenes der übrigen großen Städte Europa's nicht, nur treten hier die Blößen und Schattenseiten, Liederlichkeit, Schamlosigkeit u. dgl. offener und unverdeckter hervor. Im Verhältnisse ereignen sich hier nicht zu viele Mordthaten und große Verbrechen; Diebstahl und gewaltsamer Einbruch, Straßenräuberei, gehören in ruhiger Zeit zu den Seltenheiten. Rache und Eifersucht allein verfolgen zuweilen ihr Opfer mit dem Dolche. Die Polizei sucht durch energische Mittel, worunter scharfe Dosen von Stockprügeln, die Aufwallungen des heißen Blutes niederzuschlagen.

In Neapel ist der Pöbel par excellence zu Hause, nämlich die Lazzaroni. Das Wort bezeichnet die Volksklasse: Lazzaro, Lazzariello, Lazzarone, heißt ungefähr Lumpenkerl (Lacerare), die unterste Volksklasse, mithin die ärmste und oft nicht am glänzendsten gekleidete, so wie sie überall in der Welt angetroffen wird, ist unter obiger Benennung verstanden.

Jede große Stadt hat ihren Pöbel, aber keine

Digitized by Google

Lazzaroni, d. h. keinen Pöbel mit diesem Gepräge der Originalität. Daß unter den Lazzarani statutenmäßige Verbindungen bestehen, ist eine Fabel: das „Gleich und gleich“ ist das einzige Band zwischen ihnen, und das gemeinschaftliche Interesse: di buscare, etwas zu erhaschen. Es finden sich wohl auch Capolazzaroni, so wie sich in anderen Städten Italiens Capofachini finden; aber als Oberhaupt eines Status in Statu mit politischer Tendenz, figuriren sie nur in Mährchen. Wiewohl sie bei politischen Ereignissen und Umwälzungen von jeher eine bedeutende Rolle spielten, so war es meist nur Gelegenheits-Rolle; ein einziges Mal unter Masaniello lag die Hauptrolle in ihren Händen.

Die Lazzaroni, d. i. Lastträger, Barkarols, Fischer, Taucher, Kalessari, Trödler, die tausendartigen schreienden Hausirer, Schuh-, Kessel-, Geschirr- und Sesselflicker, Dünger, - (Mondezarj), Lumpen,- und Knochensammler; Schuhputzer, Kärrner ꝛc. ꝛc., bilden einen Haufen von 40000 Köpfen; dazu kommen Kutscher und Stallknechte von 600 Fiakern und nochmal so vielen Privat-Equipagen, ein Heer von Livre-Dienern, Aufwärtern in Trattorien und Lokanden, Handwerksgesellen, stabilen Kleinkrämern, Cantinieri und dgl., und bilden leicht eine ansehnliche Volksmasse, deren größten Theil jedem berechneten Impulse nachgibt, und augenblicklich in gährende Bewegung gesetzt werden kann.

Digitized by Google

In Zeiten der Ruhe und Ordnung beweisen die Lazzaroni großentheils viel Verläßigkeit und Treue; aber bei dem ersten Signale zum Tumulte sind sie zu den gröbsten Ausschweifungen und eben so zu wirthschaften geneigt, wie die Jourdans-Rotten und Septembriseurs in Frankreich: so bricht die Wildheit der zahmsten Löwen und Tiger furchtbar aus, wenn sie frisches Blut wittern. Der Anblick fremder Macht vermag den unbändigen Troß im Zaume zu halten; die stammverwandten Handhaber der öffentlichen Sicherheit sind gewöhnlich bald überflügelt.

Eine äußerst reichhaltige Gebährdensprache ist dem Volke eigen; einige Züge derselben sind in Engel's Mimik nachgebildet. Die getreue Darstellung aller hier üblichen pantomimischen Ausdrucksformen von der Hand eines geschickten Zeichners müßte besonderes Interesse erregen.

Der Pöbel ist dem Lotto-Spiele wüthend ergeben. Jeden Samstag wird die öffentliche Ziehung im Gebäude der Vikaria unter einem unglaublichen Volksandrange abgehalten: fast alle zwanzig Schritte stößt man auf solch einen Tempel der Fortuna, wo die Gunst der spröden und launenhaften Göttinn durch unzählige klingende Opfer beschworen und jedes unbedeutende Ereigniß nach den Orakelsprüchen unfehlbarer Traumbücher und anderer Schriften numerirt wird, deren so eben wieder eine unter dem Titel: „Nuove Regole e Precetti per vincere al Lotto" die Presse verläßt.

Digitized by Google

Die große privilegirte Spielbank im Theater-Gebäude S. Carlo, ist seit einigen Jahren durch einen Beschluß des konstitutionellen Parlaments abgeschafft, und ungeachtet des Betriebes der Pächter nicht wieder gestattet worden; dafür finden sich die großen Güter-Lotterien ein.

La Boccia, ein Kugelspiel, La Morra, das Fingerspiel und La Scoppa, ein Spiel mit Karten, sind nebst dem in mancher Gruppirung etwas schlüpfrigen Tanze La Tarantella in Begleitung des Tamburins mit Gesang, und der Kastagnetten in den Händen der Tänzer, die allgemeinen Volksbelustigungen.

Bei den großen Volksfesten der Madonna dell' Arco, di Montevergine, Carditello, Piedigrotta, S. Gennaro di Pozzuoli, dann bei Hochzeiten, sind die buntesten Aufzüge zu bemerken, welche nach ihren mit Baumästen beschatteten, mit Flittergold und Blumen verzierten, und von innen mit laubbekränzten, die Lieder der Tarantella singenden Weibern und Mädchen besetzten Wagen, Kabriolets und Karren an die Korybanten und Mänaden erinnern.

Die unterste Volksklasse wohnt eben so gut, und manchmal schlechter, als die Pferde; dabei sind zahlreiche Familien in sehr beschränkte Räume zusammengepreßt. Die Hitze befördert bei dem nicht sehr thätigen Streben nach Reinlichkeit die Vermehrung mannigfaltigen Ungeziefers, welches den beliebten und be-

rüchtigten Kopfreinigungs-Akt mit wechselseitiger Unterstützung noch immer im Schwunge erhält: es ist also kein Wunder zu nehmen, daß sich der Lazzarone in den lauen Sommernächten lieber unter freiem Himmel auf die breiten Stufen der Kirchen lagert. In dieser Jahreszeit begegnet man allerdings häufig solchen schlafenden Gesellschaften männlichen Geschlechts: daraus folget aber nicht, daß die Lazzaroni ohne Obdach herumirren. Bei der leichten Bekleidung müßten sie in den frostigen Winternächten haufenweise zu Grunde gehen; sobald es anfängt, empfindlich kühl zu werden, findet man auch keine Gassenschläfer weiter.

Ihre Jungen laufen fast nackt herum; Buben von 8 — 10 Jahren, die längst dem Seegestade herangewachsen, schwimmen und tauchen mit bewundernswürdiger Fertigkeit. Eine Eigenheit der Tracht ihrer Weiber und Mädchen sind Holzschuhe und riesenhafte Ohrgehänge, mitunter von Gold und Perlen.

Kotzebue hat in seinen Erinnerungen aus Neapel die Versicherung gegeben, er habe dem gräßlichen Schauspiele des Hungertodes eines Armen beigewohnt. Ohne die Wahrheit des Faktums bestreiten zu wollen, daß er wirklich einen Menschen auf offener Straße sterben sah, dünkt uns doch die Ursache des Todes nicht ganz wahrscheinlich, oder die Zeiten müßten sich außerordentlich geändert haben. Uns stieß in dem Zeitraume von vier Jahren ununterbrochenen

Digitized by Google

Aufenthaltes kein vor Hunger Sterbender auf, wiewohl es Taugenichtse genug gibt, die uns mit kecker Zudringlichkeit trotz ihren vollen Backen zuriefen: „Muoro di fame!“ — Die Bettlerkünste sind bis zum Grade der Ekelhaftigkeit kultivirt: wenn der Neapolitaner seltener dem Straßenbettler gibt, als der Fremde, so geschieht es wahrscheinlich aus dem Grunde, weil er sein eigenes Terrain besser kennt; darum sind auch vorzugsweise die Fremden belagert. —

Das Schießpulver ist das erste Spielwerk des Volkes. Es kann keine Litanei, kein Rosenkranz vor irgend einem Madonnen- oder Heiligenbilde ohne Beihülfe von Raketen, Schwärmern und dgl. gebethet werden: zu größeren Feierlichkeiten gehöret Feuerwerk, (und doch besitzt Neapel keinen Stuwer) und Mörserdonner. Die Christnacht ist das non plus ultra dieser Vorliebe; aus allen Fenstern dringet Blitz und Knall, auf allen Straßen fliegen die feurigen Bothen der Ankunft des Heilandes, und aus den entferntesten Gegenden der Stadt läßt sich das grobe Geschütz der Böller vernehmen. Als Vorläufer dieses Festes durchwandern die abruzzesischen und kalabresischen Hirten (Zampognari) mit Dudelsack und Schallmei die Stadt, und bringen jeder Madonna ihr einfaches Ständchen, wofür sie dann kleine Belohnungen erhalten.

Die Jagd ist eine leidenschaftliche Lust; in Ermangelung anderen Wildprets, welches nur die unzu-

gänglichen königlichen Gehege besitzen, werden Schwalben und Fledermäuse verfolgt. Auf die armen Zugvögel lauert Tod und Verderben. Mancher Nimrod nimmt die Vögel in Käfigen mit sich ins Freie, setzt sich auf einen Feldsessel davor hin, und läßt die kleinen Kerker nur darum öffnen, um die unschuldigen Geschöpfe dem Tode zu überliefern.

Auffallend ist die Art, die Todten zu begraben. Ein reich vergoldeter, geschmackvoll gebauter Parade-Sarg wird auf der, mit einer großen, goldgestickten Decke von purpurrothem Sammt verhüllten Bahre voran getragen; Geistliche, Militairs, Jungfrauen und Kinder werden unbedeckt zur offenenen Schau auf den Sarg gelegt. Ihm folgt eine der geistlichen Bruderschaften in weißen Kleidern und Spitzmasken, die nur für Augen und Mund Oeffnungen haben, mit brennenden Wachskerzen; an diese reihen sich einige Geistliche, und den Zug beschließt eine Schaar Hospitalarmer aus S. Ginnaro dei Poveri mit Pickenfähnlein. Die Leichname distinquirter und eingebrüderter Personen werden in Kirchengrüften, die übrigen in eine der 365 Gruben des Campo-Santo außer der Stadt begraben.

Am Tage aller Seelen (2. November) wird die allgemeine Feier des Andenkens an die Verstorbenen begangen. In den Grüften werden die Särge auf dem herumlaufenden Mauersockel in schiefer Richtung an die Wand gelehnt; die Sargdeckel sind beweglich

Digitized by Google

oder Glasrahmen; auf oder neben ihnen ist Namen, Alter und Stand der Verstorbenen verzeichnet. Am obigen Tage werden die Grüfte beleuchtet, die an den Wänden lehnenden Gerippe mit neuer Todtenwäsche angethan, die Deckel geöffnet, und dem Publikum der Besuch gestattet. Der Zudrang des Volkes ist außerordentlich. Schon beim Eintritte in die mit schwarzen Tüchern und darauf angebrachten Symbolen des Todes umhangene Kirche (wir wählen S. Maria di Porticella in der Strada Apostoli), in deren Mitte ein großes Castrum doloris aufgestellt ist, fühlt man die Brust von dem Gedanken der Auflösungbeengt; um so viel mehr in den Gewölben der Verwesung unter ihr, wohin der Tod bereits seine Ernte einspeicherte. Vom Säuglinge bis zum Greise hängen sie da an den Wänden in fürchterlicher Erstarrung, theils halb eingetrocknet, theils den Mumien ähnlich, theils ganz vom Zahne der Zeit abgenagte Knochengebäude, — gegen deren düsteren Anblick die bunte Drapperie der Särge, und die ballnachtähnliche Beleuchtung grell absticht. Auch hier zeigt sich der entschiedene Hang zu Spektakelscenen: Gruppen von bekleideten Skeleten sind hier und da in verschiedenen, auf das Ende des Menschen Bezug nehmenden Situazionen aufgerichtet: in einem Alkoven des einen Gewölbes zieht ein knöcherner Todtengräber einen Karren mit etlichen Gerippen beladen über das mit Schädeln und Gebeinen bedeckte Feld der nahen Grube zu; auf einem Mauergestelle in der Mitte senkt ein anderer Knochenmann mit Kittel und Nachtmütze

ein Kind am Stricke in ein Loch, aus dessen Grunde hohläugige Schädel und bleiche Knochen heraufgrinsen; — in einer zweiten Abtheilung sitzt die Mumie eines Priesters am Todtenbette einer Wöchnerinn, den gleichfalls todten Säugling am Busen haltend, — gegenüber eine mit 16 Jahren geknickte Jungfrau, deren Rabenlocken über die von der eisigen Hand des Todes zerrissenen Lilien des Antlitzes und über das schwarze Grabkleid bis an die Kniee herabwallen ꝛc. Das Volk drängt sich in diesen Hallen des ewigen Schweigens wie in einem Wachsfiguren-Kabinette herum.

Die Zuckerbäcker füllen ihre Läden und Auslagen mit Todtenköpfen, Skeleten, Knochen ꝛc. von Zucker, und biethen diesen ominösen Kram zum Kaufe aus; wer wollte in Deutschland diese memento mori, die man auf Särgen, Kirchhöfen und in Karthäuserzellen an ihrem Platze findet, bei einem fröhlichen Mahle seinen Gästen zum Konfekte aufsetzen? —

So begegnet der Fremde hier tausend eigenthümlichen und sonderbaren Gebräuchen, welche alle zu berühren, der Plan des Buches nicht erlaubt. Schon die Sprache des Neapolitaners schlägt fremdartig in das Ohr; sie ist selbst den übrigen Italienern unverständlich. Man kann sich durch die im Volksdialekte gedruckten Farcen des Theaters S. Carlino und durch eigene Wörterbücher ihre Verständlichkeit erleichtern. Matteo Spinola di Giovenazzo hat in neapolitani-

Digitized by Google

scher Mundart sogar eine Geschichte des Königreichs Neapel geschrieben.

Die Geschichte der Männer, welche irgend einer Nation durch muthiges Vorwärtsschreiten auf der Bahn der schönen Künste und Wissenschaften zum Ziele der Vollkommenheit Ruhm gebracht haben, verdienet auch vom Fremdlinge beachtet zu werden, besonders wenn er den Schauplatz ihres Schaffens und jene Hallen betritt, wo ihre Werke für die Nachwelt aufbewahrt sind.

Auch Neapel kann nach Namen hinweisen, welche der Aufnahme in das goldene Buch der Kunstgeschichte würdig erachtet wurden: wir wollen einen flüchtigen Blick auf seine Blätter werfen.

Mahlerei.

Die neapolitanische Schule, wiewohl hinter der römischen zurückgeblieben, hat demungeachtet ausgezeichnete Mahler gebildet.

Tommaso Stefani, geboren 1230, war ein Zeitgenosse Cimabeus: ein h. Michael und ein h. Andreas in der Sakristei von S. Angelo a Nilo, so wie die Passionsgeschichte al fresco in der Minutoli-Ka-

Digitized by Google

pelle der Kathedrale, sind von seiner Hand. Seine Werke werden selbst von den Toskanern, denen des Cimabue vorgezogen.

Filippo Tesauro, geboren 1260, stand bei seinen Zeitgenossen in hoher Achtung; im J. 1313 mahlte er in der Restituta-Kirche. Meister Simone war sein Schüler und Giotto sein Rival. Ein h. Anton von Padua in der Lorenzo-, dann eine h. Lucia und eine h. Dorothea in der Clara-Kirche tragen seinen Namen. Giotto mußte ihm weichen; er besaß das Geheimniß der Oelmahlerei, welches er auch seinen vorzüglicheren Schülern Simone, Stefanone, Gennaro und Franc. di Cola mittheilte.

Angelo Franco's Pinsel fand gegen das 14. Jahrhundert vielen Beifall; gleichzeitig mit ihm lebte Colantonio di Fiore, von welchem ein h. Hieronymus in der Lorenzo-Kirche, dann in Oel ein h Antonius Abbas, worauf Romanelli des Mahlers Namen mit der Jahrzahl 1382 las, nebst einem Stücke in S. Maria la nuova auf uns gekommen. Ihm verdankt die Kunst viele Verbesserung des Geschmackes; er verwarf den Goldgrund, berichtigte die Perspektive, das Helldunkel u. s. w.

Antonio Solario, mit dem Beinamen il Zingaro (der Zigeuner) wurde zu Chieti im J. 1382 geboren, und starb im J. 1455. Im 27sten Jahre fiel ihm ein, ein Mahler zu werden; er ging darum von Neapel

Digitized by Google

nach Bologna, und studirte unter Lippo Dalmazio mit solchem Eifer, daß er in sechs bis sieben Jahren die ersten Meister übertraf. Nebstbei war er ein geschickter Architekt; die beiden Donzelli und die beiden Tesauri waren seine Schüler.

Andrea Sabatino von Salerno erblickte das Licht der Welt im J. 1480. Der Eindruck der Himmelfahrt Mariä auf dem Hochaltarblatte der Domkirche trieb ihn zu dem Entschlusse, der Kunst wegen auf Reisen zu gehen. Er half in Rom zu Raphael's Logen, — war auch in der Architektur geschätzt, und starb 1540.

Marco di Pino von Siena bürgerte sich in Neapel ein: sein Pinsel erwarb sich Ruhm im neuen Vaterlande; er starb im J. 1587. Mehrere Kirchen besitzen Arbeiten von ihm; die von S. Severino eine wunderschöne Kreutzigung.

Gianfilippo Criscuola, ein Schüler des Andreas von Salerno, studirte nach Raphael; sein Bruder Gianangelo legte als Notar die Feder nieder, und griff unter Marco von Siena gleichfalls zur Pallette. Mariangela, des letzteren Tochter, erbte das väterliche Talent, und übertrug es auch auf ihren Gemahl Ant. Amato.

Gius. di Cesare von Arpino bildete sein Talent im Vatikan mit glücklichem Erfolge; das Kampidog-

llo und die Certosa S. Martino weisen einige Gemählde von ihm auf. Er trieb Architektur nicht ohne Beifall; man nennt ihn den Marini der Mahlerei: Sucht nach Originalität verdarb sein Genie. Sein Tod fällt in das Jahr 1640.

Fabrizio Santafede wurde 1560 in Neapel geboren; er schmückte die Kirchen seiner Vaterstadt mit verschiedenen Kunstwerken; als Meisterstück ist bemerkenswerth das Soffittengemählde in S. Maria la nuova.

Belisario Corenzio kam im J. 1588 in einer japigischen Stadt zur Welt und studirte in Tintoreto's Schule zu Venedig: er besaß viel Talent, war äußerst ruhmsüchtig und entwickelte alle Künstlerlaster im höchsten Grade; Stolz, Neid und Ränkesucht entstellten seinen Charakter.

Der Cav. Massimo Stanzioni erwarb sich den Beinamen des neapolitanischen Guido Reni; er wurde im J. 1585 geboren und fiel ein Opfer der berüchtigten Pest des Jahres 1656. Anna de Rosa war seine Schülerinn; wir besitzen von ihrer Hand noch zwei Soffittenstücke in der Kirche de Turchini. Ihr Gatte brachte sie aus Eifersucht um das Leben.

Andrea Vaccaro, in Oelgemählden berühmt, war im J. 1598 geboren: aus seiner Schule kam Giacomo Farelli.

Mattia Preti, zubenannt il Cavalier Calabrese, ſtammt aus einer Stadt Kalabriens, und zeichnet ſich durch Kraft, Zeichnung und Erfindung aus. Seine Meiſterſtücke, zu deren Aufnahme er die Mönche mit genauer Noth bewegen konnte, ſind im Soffitt der Kirche S. Pietro a Majella zu ſehen. Er wählte mit Vorliebe tragiſche Gegenſtände und verſtand ſie mit überraſchender Lebhaftigkeit darzuſtellen.

Giuſ. Ribera, genannt Spagnoletto, kam zu Neapel im J. 1593 zur Welt, ſein Vater war ſpaniſcher Offizier aus Valencia. Man bewundert ſeine reiche, ausdruckvolle Kompoſition männliche Kraft in der Pinſelführung, treffende, unvergleichliche Nachahmung der Natur, und die Originalität ſeines Styls. Die neapolitaniſche Schule erkennt in ihm ihren Großmeiſter. Sein Lebensende iſt unbekannt.

Aniello Falcone, geboren im J. 1690 iſt mehr durch ſeine Schüler, als durch ſich ſelbſt berühmt geworden; Salvator Roſa und Domenico Gargiulo (bekannter als Baumeiſter nnter dem Namen Mico Spataro) erhielten von ihm die erſte Bildung. Roſa und Gargiulo waren zur Zeit Maſaniello's unter der Compagnia della morte. Roſa's Verdienſte als Landſchafter ſind weltkundig; Lady Morgan hat jüngſt ein intereſſantes biographiſches Gemählde entworfen, wo er auch als glücklicher und gefürchteter Improviſator erſcheint. Gargiulo mahlte kleine Bilder, auch Sce-

Digitized by Google

nen aus obiger Revolution, in welcher er eine zwar thätige, aber tragische Rolle spielte.

Mit ihnen schreitet die goldene Zeit der neapolitanischen Mahlerschule ihrem Ende zu.

Cesare und Franc. Francanzano, Giacomo del Po, und der Abate Belvedere, welcher sich mit einigem Glücke in Früchten und Blumen versuchte, sind Namen von nicht sehr großer Bedeutung.

Luca Giordano und Franc. Solimena schließen den Cyklus.

Giordano ergriff den Pinsel in zarter Jugend und behandelte ihn mit solcher Leichtigkeit, daß er oft in einem Tage ausführte, wozu ein anderer vielleicht Monate gebraucht hätte, darum hieß er auch Luca fa presto. Er besaß eine außerordentliche Fertigkeit in täuschender Nachahmung der Manieren und des Styls aller Mahler; er mahlte auch auf Krystall. Er wollte in allen Kirchen Neapels Gemählde von seiner Hand wissen: sein letztes Werk besitzt die Certosa S. Martino, seine Meisterstücke das Eskurial in Spanien.

Solimena war ein vortrefflicher und berühmter Zeichner, die Freskostücke in der Sakristei von S. Paolo verrathen indeß auch den kunstfertigen Mahler. Seine Oelgemählde hingegen werden, so zu sagen,

Digitized by Google

fast täglich schlechter. Seine Geburt fällt in das J. 1657, er bildete sich nach Lanfranco und Preti, seinen Ruf verdankt er hauptsächlich dem Umstande, daß er ohne Nebenbuhler da stand.

Unter Giordano's Schülern zeichnet sich Paolo de Matteis aus: er erntete eben so viel Lob, als Tadel; meist ließ er auf ein gutes Bild ein unerträglich mißrathenes folgen. Er ahmte seinen Meister in der Grille nach, in allen Kirchen Neapels mahlen zu wollen.

Luca Giordano bildete eine zahlreiche Schule; bei ihm mußte am Ende alles, bis auf den Lakei und Pferdejung herab, mahlen.

Solimena's beste Zöglinge sind Rossi, de Mura, Conca und Corrado.

In den neuesten Zeiten machten und machen Epoche: Hackert, Pequignon, Kniep, als Landschafter, Franque, Hanselaer, Historienmahler; durchaus Ausländer.

Skulptur und Architektur.

Im 13ten Jahrhunderte begannen Masuccio I. und II. die gothischen Formen abzuschütteln, und den

Digitized by Google

griechischen oder römischen zu huldigen. Der erste unternahm den Bau des erzbischöflichen Doms; der andere führte die Clara-Kirche mit dem schönen Thurme auf, welchen Andrea Ciccione fortsetzte. Letzterer verschönerte die Kirche S. Giov. a Carbonara, und errichtete daselbst die Grabmähler des Ladislaus und Ser Gianni Caracciolo. Kirche und Kloster Montoliveto sind ebenfalls sein Werk.

Angelo Agnello di Fiore, des Mahlers Colantonio Sohn, wußte Meißel und Winkelmaß gleich gut zu handhaben: er war der Lehrer des Giov. Merliano, schlechtweg Giov. da Nola genannt. Dieser, — im J. 1478 geboren und 1559 gestorben — schnitzte Anfangs in Holz, seine Basreliefs sind gelungen. Von seinen vielen schönen Arbeiten werden am meisten geschätzt: der Brunnenaufsatz von S. Lucia, die h. Dorothea in S. Agnello und das Grab des Vizekönigs D. Pietro di Toledo in S. Giac. dei Spagnuoli. Nach Bernini nimmt er den ersten Rang unter Neapels Bildhauern ein.

Merliano's Nebenbuhler, und ihm an Geschmack und Studium der Antiken weit überlegen, war Girol. Santacroce; seine Statuen sind voll Leben und Ausdruck. Sannazar's Grab in S. Maria del Parto ist sein Meisterstück; die übrigen Statuen dieser Kirche, der h. Nazar und h. Jakob, sind vom Servitenmönche Fra Angelo von Poggibonzi, welcher auch an des früh verstorbenen Santacroce oberwähntes Werk die

Digitized by Google

letzte Hand des Glättens und Polirens anlegte, und darum von einigen fälschlich für den Meister gehalten wurde. Santacroce starb 1537 im 35sten Jahre seines Lebens.

Aus Merliano's Schule gingen Annibale Caccavello, und Dom. d'Auria hervor, welch letzterer, Meister im Basrelief, seinen Genossen weit zurück ließ.

Unter den Baumeistern des 15ten Jahrhunderts finden sich Novello di S. Lucano, Gianfranc. Normandi und Gabr. d'Agnone, welche den gothischen Geschmack vollends zu verdrängen strebten: der letzte erbaute den Pallast Gravina. Ferner wurde Pirro Ligorio, ein verdienstvoller Antiquar, päbstlicher Architekt, starb aber frühzeitig im J. 1580. Er war Meister in der Theorie, und hinterließ 40 Bücher im Manuskripte, wovon einige nach Turin gekommen sind.

Andrea Fiorentino von La Cava blühte im 16. Jahrhunderte; er studirte die Baukunst in Rom, und führte in Neapel eine neue Art Kuppeln ein.

Der Theatinermönch Grimaldi, ein Kalabrese, baute im 16ten und 17ten Jahrhunderte; seine Werke werden wir auf unseren Wanderungen durch Neapel kennen lernen.

Digitized by Google

Gian Lorenzo Bernini, welchen die Neapolitaner den zweiten Michel Angelo nennen, wurde zu Neapel im J. 1598 geboren, und trat zu gleicher Zeit als Baumeister, Bildhauer und Mahler auf, besonders aber in beiden ersten Fächern. Rom besitzt viele Monumente von ihm. Bernini wurde von Ludwig XIV. über mehrere Gebäude, so wie über des Königs Büste zu Rathe gezogen; er eignet sich in seinen hinterlassenen Papieren den Entwurf der Façade des Louvre zu, welchen Perrault hier und da verdorben, und dann für eigene Idee ausgegeben haben soll. Er starb im Jahre 1680.

Der Ferrarese Franc. Pichiatti ließ sich in Neapel als ausübender Baukünstler nieder, uud starb 1690.

Cosmo Fansaga kam von Bergamo nach Neapel, eröffnete eine Schule für Skulptur und Baukunst, und starb 1678. In Serlio's Schule gebildet, verfiel er oft in die Fehler der Ueberladung und Kleinlichkeit. Er besaß Talent; demungeachtet führte die getreue Nachahmung seiner Manier durch seine Schüler den Verfall des guten Geschmackes herbei. Diese waren Andrea Falcone, ein Anverwandter des Mahlers Anello, dann Lorenzo Vaccaro, geboren 1625 und ermordet 1706.

Vaccaro war Bildhauer, Architekt und Mahler. Solimena pflegte von ihm zu sagen, daß er an der

Digitized by Google

Seite eines wetteifernden Kunstgenossen den Bernini würde übertroffen haben.

Matteo Bottiglieri war sein Schüler und hinwiederum der Meister Sammartino's. In der Domkirche zu Capua stehen mehrere Statuen von ihm, welche Lalande und andere fälschlich dem Bernini zuschrieben. Er führte sie nach Solimena's Zeichnungen aus.

Ferdinando Sanfelice, geboren zu Neapel 1675, studirte zwar unter Solimena die Mahlerei, blieb aber ausschließlich ausübender Baukünstler.

Luigi Vanvitelli, des Niederländers van Witen Sohn, geboren 1700 in Neapel, wird für einen der ersten Architekten Italiens gehalten. Auf einem beschränkten Raume wußte er das vaste Gebäude der Annunziata-Kirche aufzuführen. Das königl. Schloß zu Caserta, die Carolinische Wasserleitung, das Largo S. Spirito, der Pallast Sangro, sind hinlängliche Beweise seines glänzenden Genie's, wiewohl seine Meisterstücke in Ancona gesucht werden müssen. Er starb 1773 ohne Schüler. Weit unter ihm stand Mario Gottfredo oder Loffredo.

Die neapolitanische Skulpturgeschichte schließt mit Paolo Persico, Franc. Celebrano und Giuf. Sammartino: die beiden letzten sind strahlende Gestirne am Kunsthimmel Neapels; Celebrano hat sich

durch Cecco di Sangro's Statue, und Sammartino durch den mit dem Leichentuche bedeckten Christus in der Kapelle der Familie Sanfevero verewigt.

Der Würtemberger Schweikle hat in der neuesten Zeit mehrere mit dem Stempel der Genialität geprägte Werke der Skulptur geliefert.

Musik.

Parthenope erwarb gerechten Anspruch auf den Dank von ganz Europa durch die Kultur dieser himmlischen Kunst, in welcher sie allen Nationen Unterricht ertheilte. Neapel besaß einst vier Schulen für Instrumental- und Vokal-Musik, welche dermalen im Konservatorium von S. Sebastiano vereiniget sind.

Aless. Scarlatti ist der Vater der modernen Musik und Erfinder des Kontrapunkts: er starb 1725. Gleichzeitig blühte Porpora. Leo, sein Schüler, übertraf den Meister. Durante entwickelte ein glänzendes Talent, Vinci tiefe Kenntniß des Generalbasses: Giambattista Jesi, mit dem Beinamen Pergolese, von seinem Geburtsorte in der päbstlichen Mark, war Durante's Schüler und starb, leider! im 26. Jahre. Hasse, von seinem Vaterlande il Sassone genannt, war Scarlatti's würdiger Zögling; Jommelli von

Aversa setzte für Theater und Kirche mit gleichem Beifalle. Gluck erhielt seine Bildung in Neapel, er starb 1785 in hohem Alter. Perez entzückte vor dem Altare, wie auf der Bühne; Sacchini überstrahlte seinen Lehrer Ant. Traetta. Bach wurde in Neapel unterrichtet, Piccini machte sich unsterblich. Guglielmi, Anfossi, Paisiello kamen aus seiner Schule. Zingarelli, Cimarosa sind allbekannte Namen.

Egiziello, Farinelli, Caffarelli sind unter den Sängern die berühmtesten; der letztere erwarb großen Reichthum, und baute sich in der Strada Carminella ein Haus mit der noch vorhandenen stolzen Aufschrift: „Amphion Thebas, ego domum!“

Des Pesareser's Rossini Schule ist dermalen die unumschränkt herrschende: Nozzari, Donzelli, Lablache, sind die itzt lebenden ersten Sänger Neapels; die beiden letzten erfreuten im Geleite der divina Maëstra Fodor auch das kunstliebende Wien.

Literatur.

Die Aufzählung aller Schriftsteller Neapels würde allein ein artiges Bändchen erheischen; wir können uns daher nur auf wenige Andeutungen beschränken, und den Reisenden, dem eine genauere Kenntniß der-

selben am Herzen liegt, zunächst auf die Nomenklaturen der Almanache Giuf. del Re's verweisen.

Dem goldenen Zeitalter gehören an: Ovid, Horaz, Salluft, Cicero, Seneka, Virgil, die auf neapolitanischem Boden entweder geboren sind, oder hier zum Theile ihre klassischen Werke niederschrieben.

Die beiden Statius holten sich im neapolitanischen Gymnasium ihre Kronen; Cassiodor blühte unter den Gothen, der größte Mann seiner Zeit. Die Schulen von Montecasino und der Basilianer in Otranto leisteten viel in der Epoche des allgemeinen Verfalles der Wissenschaften; die Theologen retteten wenigstens einige Trümmer, wenn sie gleich den Sturz des ganzen Gebäudes nicht hindern konnten: die Schriften des h. Thomas von Aquin finden noch heutzutage viele Verehrer. Die hohe Schule von Salerno war der einzige leuchtende Stern in der Finsterniß, welche damals das Abendland bedeckte: Philosophie, Naturlehre, Mathematik und Medizin wurden dort zuerst gepflegt. Nach und nach erhoben sich Geschichtschreiber, Dichter, Rechtsgelehrte, Aerzte und Schriftsteller in allen Fächern. Giambattista Porta machte sich um Arzneikunde, Philosophie, Physik, Naturgeschichte und Poesie verdient: seine Landsleute sind geneigt, ihm die Erfindung des Teleskops zuzuschreiben. Ferrante Imperato, Fabio Colonna, Maranta, arbeiteten als Naturforscher im Geiste ihres Jahrhunderts. Amalfi gab der Nautik die unschätzbare Magnetnadel. Das

Digitized by Google

Blüthenreich der Poesie erschlossen Tasso, Sannazar, Costanzo, Marini: die philosophischen Wissenschaften förderte Antonio Genovesi; das Studium der Philologie der berühmte Alessio Simmaco Mazzochi. Giannone, Giambattista Vico, Galanti, Giovenazzo, thaten sich auf den Feldern der Geschichte hervor. Neapel besäße in Filangieri seinen Montesquieu, wenn sein Werk über Gesetzgebung vollendet wäre, welchem Mangel gegenwärtig de Sanctis abzuhelfen sucht. Serao, Sarcone sind würdige Priester Aeskulaps. In den letzten Zeiten machten Epoche: Cotugno in der Anatomie, dessen Name durch eine eigene Gedächtniß-Münze vom Jahre 1824 gefeiert wurde, dann die beiden Filomarino als Dichter; Cirillo in den Naturwissenschaften, besonders in der Botanik; Conforti, Pagano, Russo als Rechtsgelehrte und Publizisten; Baffi, der Herausgeber und Uebersetzer der in Herculanum gefundenen Schriften des Philodemus, als Hellenist; Eleonora Fonseca, als Dichterinn; (die sechs letzten Namen sind in den Stürmen der französischen Revolution blutig untergegangen), der Kardinal Ruffo, als Agronom ꝛc. ꝛc.

Die Journalistik fängt an sich zu heben: Für Politik bestehen seit 1785 allein die Fogli del Regno delle due Sicilie; andere z. B L'Ecco della verità, Lo scrutatore, La Minerva, sind mit dem letzten politischen Ungewitter entstanden und verschwunden. Das obige politische Tageblatt erscheint in der Form des Korrespondenten von und für Deutschland.

Periodische Zeitschriften, meist kompilirt, sind: Annali farmaceutico-fisici, l'osservatore medico, il manuale medico, la biblioteca analitica di scienze letterarie ed arti, il novellieri poëtico, il Sebeto, ferner: Le petit Courier des Dames in italienischer Sprache, l'utile passatempo und das kritische Theaterblatt la rivista teatrale, alle drei mit denselben kolorirten Modeblättern; lauter Erzeugnisse der neuesten Zeit, so wie die statistisch-geographischen Almanache des del Re vom Jahre 1819 angefangen.

Die Improvisatrice Rosa Thaddei, die Damen Cecilia de Luna-Folliero und Carolina Cosenza verherrlichen Neapel mit den Blüthen ihres Dichtergeistes. — Häufig wird aus dem Englischen, Französischen und Deutschen übersetzt: Schiller, dann Sprengel, Hildebrand, Frank u. s. w. sind bekannte Namen in der hiesigen gelehrten Welt; an die Uebersetzung des Hahneman'schen Organons der Homöopathie machten sich der eingebürgerte Schönberg und der Eingeborne Quaranta, Pirker's Tunisias ist zum Theile in Florenz übersetzt, und von dort hierher verbreitet worden ꝛc.

Noch einige Worte sind wir dem Fremdlinge über Neapels öffentliche Unterrichts-Anstalten, Akademien, gelehrte Gesellschaften, Kunstschulen, Wohlthätigkeits-Institute, Gerechtigkeitspflege, Geistlichkeit und Industrie schuldig.

Digitized by Google

Der öffentliche Unterricht stehet unter der obersten Leitung des Ministeriums des Innern, welchem von der zunächst untergeordneten, aus dem Präsidenten, dem Sekretäre und sechs Mitgliedern bestehenden Kommission (La Giunta per la publica Istruzione) jährlich ein Hauptbericht über den Zustand desselben und die Mittel seiner Verbesserung vorgelegt wird.

Die Universität enthält 57 Lehrstühle für die verschiedenen Zweige sämmtlicher Fakultäten: Botanik, Astronomie, Chemie, Physik, Mineralogie, Zoologie, Diplomatik, erfreuen sich des besonderen Betriebes unter eben so vielen Professoren.

In jeder Pfarre, deren Neapel 48 zählt, befindet sich eine Primär-Schule; eine verhältnißmäßige Anzahl von Sekundär-Schulen ist in der Stadt verbreitet, der vielen Privat-Institute und Pensionen nicht zu gedenken, deren Aushängeschilder dem Wanderer häufig unter dem Titel: Nobile Istituto oder Scuola ꝛc. ins Auge fallen, und zuweilen unwillkührlich an das übliche Nobile Trattoria, Nobile Locanda oder Nobil' giuoco ꝛc. erinnern.

Die Jünglinge, welche sich der militairischen Laufbahn widmen, finden Aufnahme in der königlichen Paggeria nächst dem Leopoldinischen Pallaste, in der Marine-Akademie zu S. Severino, in dem von S. Giov. a Carbonara nach der Nunziatella auf dem

Pizzofalcone übersetzten und mit der politechnischen Schule vereinigten Militair-Kollegium, in der Marsschule zu S. Carlo all' Arena.

Für andere Fächer sind bestimmt die königlichen Lizeen del Salvatore, und in Maddaloni, die Kollegien de Scolopj in S. Maria di Caravaggio und bei S. Carlo alle Mortelle, das chinesische Kollegium, das medizinisch-chirurgische Kollegium degl' Incurabili, und die verschiedenen geistlichen Seminarien.

Für Mädchen-Erziehung sorgen die Pensionen der Salesianerinnen zu S. Marcellino, von Murat gestiftet, die real Casa de' Miracoli und S. Francesco delle Monache, mit der ausgewähltesten Flora der neapolitanischen weiblichen Jugend, unter Oberaufsicht des königl. Generallieutenants Duca di Sangro.

Hierher gehören ferner eine nautische Schule, die Anstalt für Taubstumme im Albergo dei Poveri, das Blinden-Institut zu S. Giuseppe a Chiaja, eine Veterinärschule zu S. M. degli Angioli alle Croci, ein telegraphisches Korps, das Musik-Conservatorium für Knaben und Mädchen, die Ballet-, Scenographie-, Fecht- und Reitschule.

Gelehrte Gesellschaften: die Societá Borbonica, abgetheilt in drei Akademien: di Archäologia, delle Scienze, delle belle arti; — die Societá Pontaniana, Soc. Sebezia, Soc. medico-cerusica, Soc. Delfica,

Digitized by Google

Soc. di Mergellina — das Institut zur Aufmunterung des Kunst = und Gewerbfleisses (dell' Incorraggiamento); — die Generaldirektion der königlichen Sammlungen für Alterthum, Literatur und schöne Künste; die Sopra=Intendenz der Ausgrabungen (degli Scavi d' Antichitá); die Officina de' Papiri (zur Abrollung der verkohlten Papyrusschriften.)

Museen: Das Museo Borbonico, Ercolanese, Mineralogico, Zoologico, dann das in seiner Art einzige Museo di produzioni volcaniche des Abbé und beständigen Sekretairs der Akademie Monticelli mit fast 6000 verschiedenen vulkanischen Stufen aus allen Gegenden der bekannten Welt.

Neapel besitzt eine wohleingerichtete Sternwarte auf Capodimonte, ein chemisches Kabinet und Laboratorium, und eines für Steinschneidekunst (Lavoratorio di Pietre dure.)

Die Nobile Academia di ballo e di musica im Pallaste Stigliano, ist Neapels adeliches Casino.

Was Friedrich, was die Aragonier Alphons und Ferdinand für Wissenschaften und Gelehrte gethan, wissen wir aus der Geschichte. Der Ursprung der neuen Akademie fällt in ihre Periode. Die Academia romana wurde von Giul. Comp. Leto, einem leidenschaftlichen Verehrer des Alterthums gegründet, die Academia napoletana von Ant. Beccadelli. Ponta=

nus übernahm ihre Gestaltung; von ihm hieß sie auch später Pontaniana. Die ersten Köpfe jener Zeit gehörten ihr an, und von 58 Mitgliedern hatte Neapel allein 38 geliefert: darunter Tristano Caracciolo, Sannazaro, Cariteo, Matt. Acquaviva u. A. Unter den Vizekönigen wurden die Akademien unterdrückt; noch bei Karls V. Lebzeiten suchten die Gelehrten zu S. Angelo a Nilo einen Verein zu bilden, aber D. Pietro di Toledo trieb sie wieder auseinander. Karl VI. kam endlich den heißen Wünschen entgegen und trug dem Oberstlhofkaplan Galiani im Jahre 1732 den Vollzug derselben auf. Der erste Präsident der wiederhergestellten Akademie war Nicola Cirillo, ihr Sekretair Franc. Serao.

Die Entdeckung von Herculanum und Pompeji both Stoff genug dar, eine neue Akademie zu beschäftigen: Karl III. rief sie ins Leben, und gab ihr den Namen Academia Ercolanese. Der letztverstorbene Souverain unterstützte sie auf das kräftigste. Noch unter Karl III. kam das Prachtwerk: Le Antichità di Ercolano. Napoli 1757 — 1792 9. Volumi in Folio, in die Unternehmung.

Schon im Jahre 1778 ward der Plan einer bedeutenden Reform genehmiget, mit der Ausdehnung auf Naturgeschichte, Chemie, Sprachforschung, Staatswirthschaft und die exakten Wissenschaften; endlich im Jahre 1807 durch die Errichtung der Società Reale Borbonica mit den vorerwähnten drei Akademien aus-

Digitized by Google

geführt. Die Zahl der Mitglieder ist 70; mit ihr sind die Schulen für bildende Künste verbunden, in welchen monatliche Preisvertheilungen für die Schüler Statt finden.

Im Juni 1824 ward die sogenannte Publicazione del Real Museo Borbonico, die erste erfreuliche Frucht des akademischen Strebens, angekündiget, und hierdurch der übrigen Welt der Zugang zu den dort niedergelegten Schätzen antiker und moderner Kunst geöffnet. Sechzehn Bände in Quart sind für dieses Werk berechnet; jeder Band soll aus vier Heften bestehen, und jedes Heft sechzehn Kontur-Kupferstiche enthalten, jedes ausgeführte Kupferblatt gilt für zwei in Umrissen: dann wird jedem Bande eine Uebersicht der Ausgrabungen Pompeji's mit zwei besonderen Kupferbeilagen angehängt, so, daß jeder Band 66 Kupferblätter und ein gestochenes Titelblatt zählt. Die Auflage auf Velin-Papier ist prächtig, der Preis eines Bandes für Neapel 4 fl. C. M. Wiener Cours, den Text kann man entweder in französischer oder italienischer Sprache wählen. Der erste Band ist fertig; aber vor der Hand nur ein Heft erschienen. Die Unternehmung ist für die Akademie und ihrem großmüthigen Protektor gleich ehrenvoll; nur wäre hier und da mehr Korrektheit zu wünschen: so liest man auf dem Blatte der Blinden von Breughel den Namen des Mahlers in Bruegel verunstaltet.

Auf königliche Kosten werden ferner in Rom zur

Bildung der neapolitanischen Kunstschulen Pensionairs für Mahlerei, Skulptur und Architektur unterhalten, und ihre eingesendeten Kunstproben im Museo Borbonico zur öffentlichen Schau ausgestellt. — Kürzlich hat die Akademie den hier noch neuen Kunstzweig der Wachsbildnerei durch einen hierzu in Florenz gebildeten Zögling einheimisch gemacht.

Oeffentliche Bibliotheken: Die königlich Bourbonische im Akademie-Gebäude; die Biblioteca Brancacciana war eigentlich Neapels erste öffentliche Bibliothek, gestiftet vom Kardinal-Erzbischof Franc. Brancaccio, und im J. 1665 dem Publikum durch Testament übergeben; mehrere Privatpersonen vermehrten sie in der Folge durch ansehnliche Vermächtnisse, z. B. Giuf. Gizio, Dom. Greco.

Die Universitäts-Bibliothek, die Biblioteche municipale und di S. Croce a Palazzo wurden in andere Lokalitäten übersiedelt, und sind noch nicht eröffnet. — Von Klosterbibliotheken bestehen noch die der P. P. Gerolomini und Capucini: letztere ward durch die Büchersammlung des Genuesers Giuf. Valletta bereichert, und besitzt unter andern einen von Solario bemahlten merkwürdigen Kodex des Seneka.

Das diplomatische Archiv für Hauptstadt und Königreich ist in der Vikaria untergebracht.

Durch den Einfall Karl's VIII. von Frankreich,

Digitized by Google

verlor Neapel seine kostbaren Sammlungen griechischer, lateinischer, arabischer und anderer seltenen Schriften, welche die früheren Könige mit unsäglicher Mühe angeschafft hatten.

Oeffentliche Leihbibliothek ist das Gabinetto letterario in der Straße S. Giacomo.

Die Typographie wurde unter dem Aragonier Ferdinand I in Neapel eingeführt. Sixtus Riessinger aus Strasburg, Arnold von Brüssel, Mathias Moravo im 15ten Jahrhundert, in späterer Zeit Konrad Saldemald, Franc. Dino aus Florenz, Jodokus Stavenstein und Heinrich Alding, brachten die Buchdruckerkunst in Flor.

Der Tausendkünstler Principe S.-Severo wollte auch ihre Geheimnisse durchdringen, und gerieth auf die Erfindung des gemischten Farbendrucks, wovon er dem Könige Karl III. in einem also gedruckten Briefe den Beweis vorlegte. Das bewog den Monarchen zur Errichtung der königlichen Druckerei, welche Bodoni's und Didot's Verbesserungen aufzunehmen bemüht war.

Nebst ihr bestehen mehrere Privat-Pressen, welche sich durch zierliche Typen auszeichnen und Ausgaben geliefert haben, welche jenen eines Paolo de Simone und Joh. Gravier im vorigen Jahrhunderte zur Seite stehen können.

Die Kupferstecherkunst ist jünger als die Typographie: erst im Jahre 1500 fing man zu ätzen an, worin sich Guido, Parmeggianino und Benedetto hervorthaten. In Moravo's Druckwerken finden sich schon die Holzstiche zu Anfangsbuchstaben, Vignetten und anderen Verzierungen angewendet; auch des Ferrante Imperato Naturgeschichte war mit gestochenen Abbildungen von Pflanzen u. dgl. geschmückt. Neapel besaß damals noch keine förmliche Schule für diesen Kunstzweig, bloß einige Mahler übten ihn nebenher aus Liebhaberei. Giuf. Ribera lieferte verschiedene, theils geätzte, theils gestochene Blätter, worunter ein Satyr, ein Bachanal, ein Silen, ein h. Bartholomäus mit abgezogener Haut und zwei h. Hieronymus; noch mehrere Salvator Rosa. Theresia, die Schwester des Mahlers Giac. del Pó, ätzte in Kupfer, und von Luca Giordano haben wir in derselben Manier die Ehebrecherinn, die disputirenden Doktoren, die h. Anna, die h. Jungfrau mit Joseph und dem Kinde, den h. Johann. — In der Hälfte des vorigen Jahrhunderts machte sich diese Kunst hier völlig einheimisch: Campagna, Lamarra und Giuf. Aloja, stachen im Jahre 1775 den Plan von Neapel, welchen der Duca di Noja durch Carletti aufnehmen ließ.

Karl III. berief die geschicktesten Künstler des Auslandes, um die Monumente von Herculanum in Kupfer zu stechen. Bei jener Gelegenheit ließen sich Phil. Morghen, Rocco Rodi, Nolli, Pietro und

Digitized by Google

Ferd. Campana in Neapel nieder. Morghen's Schüler sind seine Söhne Raphael und Wilhelm, Agnello Cataneo und Giuf. Querra. — Als würdige Schüler der übrigen Meister verdienen Franc. Giomignani, Nic. Fiorillo, Marcant. Jacomino, Giuf. Furlanetti, Cepparuli u. a. genannt zu werden. Auch Phil. Morghen's Enkel sind noch in der neueften Zeit mit der Führung des Grabftichels beschäftigt.

Die Lithographie kam seit der letzten Anwesenheit der östreichischen Armee in Schwung, aus deren lithographischer Felddruckerei unter der Leitung eines auch als Künftler ausgezeichneten Offiziers die Neapolitaner gründlichen Unterricht holten. Schon sieht man aus der Litografia della guerra mannigfaltige und gelungene Versuche des Steindruckes in Kreidemanier hervorgehen.

Der dramatischen Kunst und ihren Zwittergeburten wird in nachfolgenden Tempeln Thaliens gehuldigt:

Theatro S. Carlo, Oper und Ballet im heroischen, grandiosen Styl;
— del Fondo, kleinere Opern und Ballette;
— Nuovo, Oper;
— de' Fiorentini, rezitirendes Drama, Luft-, Schau- und Trauerspiel;
— Ferdinando, größer als Fondo, aber entlegen, meist gesperrt, und nicht lange her zu Büffelhetzen verwendet;

Digitized by Google

Theater Fenice)
— S. Carlino) eigentlich Winkelbühnen, jedoch vom Mittelstande häufig, und vom hohen Adel oft besucht; jenes für die Oper ist gewöhnlich der Tummelplatz der ersten Flügelproben neu ausgeheckter Tonsetzer und Sänger, doch wird auch — und hier allein — Mozart's Don Juan verarbeitet; das zweite ist das eigentliche Nationaltheater, mithin Pulcinello's Reitbahn.

Sollen wir auch der Puppentheater in der Nähe des Molo, und der hausirenden Thespise mit den Pulcinellbuden auf dem Rücken und den Schnarrpfeifchen im Munde, hier erwähnen?

Beim Abschlusse des neuen Pachtkontrakts für die königlichen Theater Carlo und Fondo mit Herrn Glossop und Kompagnie von 1824 bis 1830 wurde der Pächter zur Aussetzung eines jährlichen Preises von 200 Ducati für zwei dramatische Dichter vermocht, welche die besten Opernbücher liefern. — Giulio Genoino, welcher bereits mehrere Lustspiele aus vaterländischen Stoffen erzeugte, und drucken ließ, scheint Neapels Goldoni zu werden.

Neapel hat bedeutende Wohlthätigkeitsanstalten für die durch Krankheit, Armuth und Hülflosigkeit leidende Menschheit.

Digitized by Google

Das erste und größte Hospital ist die Real Casa Santa degl' Incurabili, auf 800, im Nothfalle auch 1200 Kranke beiderlei Geschlechts, mit dem Hauptaugenmerke auf chronische Uebel eingerichtet. In seinen Bereich gehöret eine Abtheilung für Gebährende, eine andere für distinguirtere Kranke, und ein kleines Krankenhaus zu Torre del Greco für Abzehrende, mit der Vorrichtung zum Gebrauche der Träber-Dunstbäder zur Zeit der Weinlese. Zehn Säle sind dem anatomischen Unterrichte, sowohl für die allgemeine Zergliederungskunst des menschlichen Körpers, als auch für alle besonderen chirurgischen Operationen, ein eilfter für die Hebammenschule eröffnet. — Ronchi, Scarpa, Chiaverini, Folinea, Assalini ꝛc. sind berühmte Aerzte; letztgenannter besitzt einen eigenen Apparat zu künstlichen Räucherungen.

Ferner sind zur Aufnahme von Kranken, Verwundeten ꝛc. bestimmt: die R. Casa dell' Annunziata, die Spitäler S. Eligio, allein für Frauenzimmer, della Pace, di S. Francesco Sales mit Nanulla's anatomische Präparaten-Kabinettem, della Cäsarea und dell' Arci Confraternita de' Pellegrini; die Militairspitäler nicht gerechnet, deren schönstes in dem einst ersten Kloster Neapels La Trinitá untergebracht ist.

In der Anstalt dell' Annunziata werden 600 Personen weiblichen Geschlechts, dann 500 Findlinge mit der verhältnißmäßigen Anzahl von Ammen un-

Digitized by Google

terhalten. Den Mädchen wird Unterricht im Lesen, Schreiben, Musik ꝛc. gegeben; wir werden dieses Haus auf unseren Wanderungen durch Neapel näher besehen.

Im königlichen Ospizio di S. Gennaro de' Poveri, nächst den Katakomben, genießen 300 Arme, arbeituntüchtig durch Alter oder Krüppelhaftigkeit, dann 270 weibliche Büßlinge, Wohnung und Verpflegung.

Das R. Albergo de' Poveri, auch Recluſorio, Serraglio genannt, unterhält und erzieht 2600 Individuen beiderlei Geſchlechts zu verſchiedenen mechaniſchen Kunſtfertigkeiten und Gewerben; es liefert aus ſeinem Mittel Seidenſtoffe, Baumwollen- und Linnen-Waaren, Bänder, Tücher, Stickereien ꝛc. Beim Unterrichte wird die Bell-Lancaſterſche Methode angewendet. — Hier befinden ſich auch die Taubſtummen.

Der Name des königlichen Militair-Invaliden-Hauſes in der aufgehobenen Certoſa S. Martino erkläret ſeine Beſtimmung.

Unter den Zufluchtſtätten für hülfloſe Erwachſene und Kinder des weiblichen Geſchlechts zeichnet ſich das Iſtituto Carminello nächſt dem Mercato aus; damit iſt ein königliches Konvikt verbunden.

Stiftungen zur Unterſtützung von Nothleidenden

Digitized by Google

und anderen frommen Zwecken (Monti della Pietá) gibt es mehrere: die ansehnlichste ist der Monte della misericordia, welcher seine beträchtlichen Einkünfte auf die Bäder von Ischia und sonst zu Almosen verwendet. Andere statten arme Mädchen aus, kommen gesunkenen Familien zu Hülfe, erlösen vom Schicksale verfolgte Schuldner aus gefänglicher Haft, helfen zur besseren Pflege der Kranken, bringen Trost und Beistand in die Kerker u. dgl.

Die Gerechtigkeitspflege geht vom Throne aus, und wird im Namen des Königs gehandhabt. Neapel ist der Sitz der höchsten Civil- und Criminal-Gerichtsstellen des Reiches. Napoleons Gesetzbuch ist noch in Wirksamkeit.

Die Gerichtsbehörden sind von der untersten Distanz bis zur höchsten folgende: Der Giudice Conciliatore (Friedensrichter), Giudice di Circondario (Bezirksrichter), das Civil-Tribunal, das Handels-Tribunal, die gran Corti Civili, die gran Corti Criminali (die hohen Civil- und Criminal-Gerichtshöfe), endlich la Corte Suprema di Giustizia.

In jedem Stadtquartiere Neapels bestehet ein G. conciliatore und di circondario; — vier Beisitzer des Civil-Tribunals sind für Neapel zu Giudici d' Istruzione (Instruktions-Richtern) bestimmt, und als Ufiziali di Polizia giudiciaria dem hohen Criminal-Gerichtshofe untergeordnet. Die ganze Provincia di

Napoli mit der Hauptstadt stehet unter einem Civil-Tribunale und hohen Criminal-Gerichtshofe: von den beiden diesseits des Faro bestehenden Kommerz-Tribunalen residirt eines in Neapel, eben so einer von den vier hohen Civil-Gerichtshöfen des Reiches, an welche von den Entscheidungen des Civil- und Handels-Tribunals die Apellation offen steht: jener von Neapel dehnet seine Gerichtsbarkeit weiter über die Provinzen Terra di Lavoro, Principato citeriore und ulteriore, Molise, Capitanata und Basilicata aus.

Der oberste Gerichtshof oder la gran Corte Suprema di Giustizia, stehet über allen Tribunalen des Reiches, und theilt sich in die Kammer der Civil-, und in jene der Criminal-Justiz.

Endlich residiret in Neapel die Gran Corte de Conti mit ihren drei Kammern, wovon eine Camera del Contenzioso amministrativo und die andern Camere de' Conti heißen.

Neu errichtet ist das Alunnato di Giurisprudenza für 36 Jünglinge, welche das Studium der Rechtswissenschaften mit ausgezeichnetem Erfolge vollendet haben, und, als beeidete Auskultanten bei den verschiedenen Gerichtskollegien vertheilt, sich in der gerichtlichen Praxis für ihr künftiges Richteramt vorbereiten.

Für die Militair-Gerichtspflege bestehet in jeder

Provinz eine Militair-Gerichtscommission, und ein Korps Gens'darmes zu Pferd und zu Fuß.

Der königliche Staatsrath und die Ministerien der Finanzen, des Aeußeren, des Inneren und Kultus, der Gnade und Justiz, des Krieges und der Marine, der Polizei und des königlichen Hauses, mit ihren betreffenden Kollegien, dann die Reichsbank, die Münze, die Börse, haben ihre besonderen Hotels.

Die innere bürgerliche Verwaltung besorgen: Die Intendenza und das Consiglio provinciale; der Intendant ist Präses, sein Wirkungskreis umfaßt die ganze Provincia di Napoli.

Die Sotto Intendenza mit dem Consiglio distrettuale; sie beziehet sich allein auf die einen Distrikt ausmachende Hauptstadt.

Zwölf Decurionati nach den zwölf Stadtquartieren; jedem derselben stehen ein Sindaco und zwei Eletti vor: der Sindaco präsidirt, in seiner Abwesenheit ein Eletto. Jeder Decurionat repräsentirt eine Kommune oder Gemeinde.

Die Intendenz-Büreau's befinden sich auf Mont' oliveto.

Die Vicaria ist der eigentliche Tempel der Themis; die Prozeß-Verhandlungen werden in ihren Sä-

len gepflogen, die Konklusionen des königlichen General-Prokurators des obersten Gerichtshofes erscheinen im Drucke. Das Publikum hat freien Zutritt zu den Plaidoyers der Advokaten; jeder Angeklagte bekömmt seinen Vertheidiger. Die Advokaten bilden ein zahlreiches Korps; das Volk nennt sie Paglietti, Strohmänner.

Für die Aufrechthaltung der inneren Ruhe, Ordnung und Sicherheit hat die Polizei-Präfektur zu sorgen.

Die Polizei, Polizia ordinaria, hat durch das Dekret vom 16. Juni 1824 eine neue Organisation im ganzen Reiche erhalten. Für die Hauptstadt ist die erwähnte Präfektur mit ihrer Segretarie aufgestellt. Ihr untergeordnet sind die Polizei-Kommissäre, Inspektor-Kommissäre und Inspektoren, sämmtliche Chargen von zwei Klassen. Für jedes Stadtquartier sind ein Kommissär der 1sten; einer der 2ten Klasse, 4 Inspektoren der 1sten und 2 der 2ten Klasse, 2 überzählige Inspektoren, 1 wirklicher und 1 Vize-Cancelliere, 4 Polizeimänner, 1 Capo Squadra oder Oberpolizeimann und 2 Laternenträger bestimmt. Ein Inspektor versieht den Dienst des Sekretärs. — Für den Hafen und die Marine sind dem Quartiere del Porto noch einige Inspektoren zugetheilt.

Die Polizei-Gefängnisse stehen unter einem Kommissär mit 4 Inspektoren und zwei Cancellieri.

Digitized by Google

Der Dienst auf der Präfektur wird von einem Kommissär mit 8 Inspektoren und 2 Cancellieri, — an den drei Barrieren der Stadt Recluſorio, Casanova und Ponte Maddalena oder Ottocalli, von 6 Inspektoren und 3 Vize-Cancellieri, — dann in den Theatern von den durch die Präfektur ernannten Kommissären und Inspektoren versehen. Für die Börse und das Wechselwesen ist ein Individuum der Präfektur, dann für die königlichen Schlösser Capodimonte und Portici jeden Orts ein Inspektor mit Dependenz bestimmt.

Die Gehalte vom Präfekten bis zum Laternenträger durchlaufen eine Skala von 6000 fl. bis 60 fl. Conv. Münze Wiener Cours jährlich.

Die Präfektur-Segretarie zerfällt in drei Sektionen, jede mit einem Chef und 7 Ufiziali oder Beamten von 4 Classen mit jener der Ueberzähligen, deren Gehalte von 1600 bis 160 fl. Conv. Münze festgesetzt sind. Hierher gehören Aerzte, Wundärzte, Baumeister, Uebersetzer, Ausrufer ꝛc. mit Bestallung.

Die Polizei wird in Ausübung ihrer Funktionen von der bewaffneten Macht unterstützt; zahlreiche Patrouillen durchwandern zur Nachtzeit, und bei all jenen Gelegenheiten, wo sich bedeutende Volksmassen zusammendrängen, die Straßen und Winkel der Stadt. Ihre Gewalt über den Pöbel ist in der neuesten Zeit außerordentlich verschärft worden; der Be-

Digitized by Google

zirks-Commissär kann an Ort und Stelle die polizeiwidrigen Handlungen nach Gestalt der Sache mit Stock- oder Karbatsch-Streichen (Legnate) von 1 bis 100 züchtigen lassen. Die Sicherheit steht daher im schönsten überraschenden Gegensatze mit so vielen Epochen der berüchtigten Vergangenheit. Vor das Forum der Polizei gehören die öffentlichen Oerter, die Fremden, die patentisirten Freudenmädchen, die Stadtbeleuchtung ꝛc. ꝛc.

Neapels Kirche stand in den ersten Zeiten unter der Obhut von Bischöfen. S. Asprem soll an ihrer Spitze gestanden, und aus den Händen des Apostelfürsten auf seiner ersten Reise nach Italien die Würde eines geistlichen Oberhirten erhalten haben. Im Jahre 1003 beginnt die Reihe der Erzbischöfe mit Sergius; diese Würde ist mit dem Cardinalshute geschmückt.

Das Domkapitel der Kathedrale ist das erste im Range nach jenem von Rom; es lieferte eine große Menge Bischöfe und drei Päbste, Urban VI., Bonifaz IX. und Paul IV. — Seine Stiftung mit 30 Domherren fällt in das zwölfte Jahrhundert, die ordentliche Einrichtung des Kollegiums von 22 Eddomadarj (Wöchner oder Chorvikarien) und 18 Quarantisti in das 17te.

In den ersten Jahrhunderten haben höchst wahrscheinlich für den griechischen und lateinischen Ritus eigene Bischöfe bestanden. Der päbstliche Hof hält

einen Nunzius in Neapel, welchem früher eine ausgedehnte geistliche Gerichtsbarkeit eingeräumt war. Mit dem Verluste des Lehen- und Investitur-Rechtes hörte auch dieser Einfluß auf.

Die Inquisition fand bei den als eifrige und äußerst religiöse Katholiken bekannten Einwohnern Neapels ungeachtet mehrfältiger Versuche keinen Eingang; man widersetzte sich ihrer Einführung unter allgemeiner Volksgährung.

Die Moralität hat im letzten Jahrhunderte durch Verbesserung der Kirchenzucht, Aufhebung der zahllosen geistlichen Asyle u. s. w. gewonnen. Ein großer Theil der Klöster ist eingegangen und ihr Besitzthum dem Staate zur Verwendung für wichtige und das allgemeine Wohl begründende Zwecke zugefallen; die meisten öffentlichen Institute (Spitäler, Kasernen ꝛc.) Neapels haben in solchen Gebäuden zweckmäßige Unterbringung gefunden.

Der Orden der Gesellschaft Jesu ist restabilirt; der Unterricht wird fast ausschließlich von der Geistlichkeit besorgt: sie stehet an der Spitze der Giunta per la publica Istruzione und leitet die Censur- und Bücher-Revision.

Neapel zählt gegen 300 Kirchen und 48 Pfarreien.

Digitized by Google

Die Industrie und das Manufakturwesen suchte man seit längerer Zeit durch verschiedene Mittel zu heben, jedoch sind noch viele Hindernisse zu überwinden übrig, um den Kunstfleiß auf jenen Grad emporzubringen, welcher die Unabhängigkeit vom Auslande sichert. Noch fehlt es an geübten Arbeitern; Neapel kann mit Frankreich, England, der Schweiz und Deutschland weder an Güte, noch Menge und Wohlfeilheit der Waaren in Konkurrenz treten; wichtige Epoche machen indeß die neuen Dekrete über Ein- und Ausfuhrzolle vom 15ten December 1823 und 10ten August 1824; deren ersprießliche Folgen allmählig fühlbar werden.

Porzellan, durch Karl III. einheimisch gemacht, erlangte erst durch den Schutz des verstorbenen Souverains unter Veluti's Leitung einige Bedeutenheit, welcher seine Porzellan-Erde auf dem Grunde der königlichen Villa Farnese zu Ceprarola bei Rom entdeckte und nach Neapel zog. Zur Erzeugung von Steingut, Terraglia di Faenza, liegt in den Eingeweiden der Insel Ischia ein unerschöpflicher Fond einer vortrefflichen Thonart, welche die Fabrik in der Hauptstadt zu geschmackvollen Geschirren verarbeitet.

Die Korallen werden von den afrikanischen Küsten durch die Korallenfischer von Torre del Greco (auf welche wir bei unseren Wanderungen außer Neapel noch einmal zu sprechen kommen werden) herbeigeholt, und, so wie die feinen grauen, grünen und

weißen Lavaflüsse zu allerhand Schmuck und Quinquaillerie verschnitten.

Die inländische Seide und Baumwolle wird theils in Neapel und zwar in Albergo dei Poveri, Carminello, S. Agostino degli Scalzi, S. Giuseppe a Chiaja, dann auswärts zu S. Leucio bei Caserta, Piedimonte d'Alise, La Cava, nach den verschiedenen ausländischen Mustern in Stoffe aller Art verwandelt.

Tuch, Halbtuch, Kasimir, wird von Sora, Arpino und Piedimonte d'Alise auf den Markt der Hauptstadt gebracht, jedoch, so wie Leinwand, ungeachtet des herrlichen rohen Materials im Ueberflusse, meist in groben Sorten. Jüngst ist in Neapel zu S. Catterina a Formello eine neue Tuchfabrik entstanden.

In den weiblichen Freischulen zu S. Rosa, S. Agnello, S. Eligio, S. Gumaro e Clemente, Spirito Santo, S. Pietro e Paolo u. s. w., werden Spitzen geklöppelt, Schleier gestickt, Teppiche gewebt und dgl.

Künstliche Blumen liefert die Cesarea auf dem Pommero.

In Eisen, Stahl, wird außer Klingen, Flinten- und Pistolen-Läufen aus der königlichen Fabrik zu Torre dell' Annunziata, dann zierliche Bettstellen,

Digitized by Google

Wiegen, wenig Vorzügliches geleistet; auch die Verfertigung von Metall-Knöpfen wird fabrikmäßig zu Neapel betrieben.

Die hiesigen Gold- und Silber-Arbeiter verstehen sich meist nur auf den Guß; die getriebene Arbeit, das Plattiren, die Emaille, sind größtentheils unbetretene Wege. Posamentirer sind einige vorhanden.

Darmsaiten gelingen besser, — die Guitarren sind renommirt; im Baue der Kutschen wird den Londnern, Wienern, mit ziemlich gutem Erfolge nachgeeifert, nicht so in Meubeln, musikalischen, optischen, chirurgischen Instrumenten. Der jüngst verstorbene Professor De Conciliis brachte gute Fernröhre zu Stande.

Neapel besitzt eine Tabakfabrik zu S. Pietro Martire. Die Tabak-Erzeugung ist Monopol, und der Anbau diesseits des Faro mittelst Dekret vom 24. März 1824 nur der Provinz Lecce gestattet.

Seit Kurzem ist eine Glashütte im sogenannten Pallaste der Königinn Johanna (eigentlich Donn' Anna Caraffa) am Seeufer der Mergellina errichtet worden: die böhmischen Krystalle haben vor der Hand keinen Eintrag zu befürchten.

Makkaroni, wohlriechende Oele, Essenzen, feine

Seifen, Pomaden, Essige, Liqueure, Zuckerwerk, Choccolade, Confetti (Diavolini) besonders die abruzzesischen von Sulmona, sind der Erwähnung werth.

Jährlich findet eine öffentliche Ausstellung der Produkte des hiesigen Kunst- und Gewerbfleißes im Intendanz-Gebäude auf Montoliveto Statt: jedem Muster ist der Preis beigefügt. Jeder patentisirte Fabrikant muß bei Verlust seines Privilegiums konkurriren.

Der Glanz der Auslagen und die geschmackvolle Dekoration der Kaufläden von Mailand, Wien (um nicht an Paris und London zu erinnern) vermißt man in Neapel: die einzige Quinquaillerie-Handlung Arena (Finanz-Gebäude, Strada Toledo) thut sich einigermaßen hervor.

Die ärgsten Feinde des neapolitanischen Handels, die Barbaresken, sucht man durch gütliches Uebereinkommen und Geschenke so lange in Ruhe zu erhalten, bis man in der immer zunehmenden eigenen Marine kräftige Mittel finden wird, sich auf andere und ehrenvollere Weise Achtung zu verschaffen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums befinden sich Bade-Anstalten mit kupfernen, marmornen und gemauerten Wannen auf dem Largo del Castello, im Vico freddo, in der Villa reale, im Vico Tintori al Pendino und in der Strada Sedile di Porto, im

Digitized by Google

Preise von 12 bis 40 Gran, mit guter Bedienung, reiner Wäsche, Erfrischungen und offen zum täglichen Gebrauche das ganze Jahr hindurch. Wannenpächter und Wasserträger sind auf den Wink bereit, überall hin heiße und kalte Bäder in die Häuser zu bringen.

Während des Sommers sind von der Maddalena-Brücke bis zur Straße Mergellina zahllose Badehütten längst dem Seestrande zum Gebrauche der Meerbäder aufgeschlagen.

Mit Kaffeehäusern und Sorbetterien ist die Stadt überladen; aber vergebens sucht man große, mit Geschmack und Pracht meublirte Säle, wie sie andere Städte Europa's besitzen. Es sind enge Bottegen zur ebenen Erde, als ob man die nach dem Augenscheine Pompeji's mit geitziger Beschränkung des Raumes eingerichteten Erfrischungsörter der Griechen und Römer zum Vorbilde genommen hätte. In der Regel trifft man — Geschäftsleute von Profession ausgenommen — selten einen ordentlichen Schreibtisch an: der Neapolitaner besorgt seine Korrespondenz im Kaffeehause. Auch läßt er sich hier mitten in gedrängter Konversation den Koth von den Stiefeln bürsten, unbekümmert, ob die aufsteigende Staubwolke die Tassen seiner Nachbarn, wie die Vesuvasche das Meer mit grauem Ueberzuge bedecke.

Im Bereiche des Largo Ferdinando und del

Castello sind auch einige Billard's aufgerichtet; der Liebhaber findet sie leicht nach den Aushängetafeln.

Seit einigen Dezennien erfreuet sich Neapel einer guten Straßenbeleuchtung, auch dann, wenn Mondenschein im Kalender angekündigt steht, zur Auszeichnung vor andern großen Städten Europa's. Die vielen Heiligenlampen, und die Lichter der zahlreichen, bis gegen Mitternacht offenen Boutiken aller Art geben, besonders der Straße Toledo, in perspektivischer Fernsicht den Glanz einer feierlichen Illumination, die sich in ein feenartiges Schauspiel verwandelt, wenn das Allerheiligste zu einem Sterbenden getragen wird. Ein langer Fackelzug schreitet voran mit den weithin schallenden Glöcklein: wie auf einen Zauberschlag öffnen sich bei Annäherung des wohlbekannten Klanges alle Fenster und Balkone; die Bewohner treten mit Lichtern heraus und werfen sich auf die Kniee, bis der Zug vorüber ist. Selbst die theatralischen Vorstellungen halten plötzlich inne, wenn das Sakrament vorbei getragen wird.

Die Straßen und Plätze der Stadt sind, bis auf einige abgelegene Winkel, sehr gut gepflastert: der Vesuv liefert in seinen Lavaflüssen vortreffliche Steinbrüche zu Quadern, Balkonplatten, Thürstöken, Eckfteinen, Treppen u. dgl. Ueber die behauenen Lavaplatten fährt und geht sich's sanft und leicht, wie auf geglätteten Tennen: es ist eine schauerliche Lust, im leichten Curriculo pfeilschnell darüber hin zu jagen.

Digitized by Google

Regelmäßige und große Plätze besitzt Neapel wenige: die schönsten sind der Burgplatz, Mercato, Mercatello (Spirito Santo) und Largo del Castello; kleinere Larghi und Larghetti gibt es mehrere, die wir zum Theile auf unseren Wanderungen durch die Stadt betreten werden.

Die Straßen der Stadt sind größtentheils enge, und, außer in den jüngeren Stadtquartieren, nicht sehr regelmäßig. Die schönsten und breitesten sind:

Die weltberühmte Strada Toledo, ihre Entstehung ist aus der Geschichte bekannt. Sie durchschneidet die Stadt von Süd nach Nord in gerader Richtung von der Fontana di Sebeto (Strada Gigante) bis zum Museo Borbonico, und in der neuen Verlängerung über Ponte della Sanitá zum Fuße des senkrecht skarpirten Hügels Miradois, auf dessen Gipfel das königliche Schloß Capodimonte und die Sternwarte sich erheben. Ihre Länge beträgt in dieser ganzen Ausdehnung fast zwei Miglien. Sie durchläuft den Burgplatz, das Largo Ferdinando, della Caritá und dello Spirito Santo; dies- und jenseits der Brücke della Sanitá dehnen sich zirkelrunde mit Bäumen besetzte Plätze aus, an ihrer Spitze ist mitten ein ansehnliches Blumenparterre in Ovalform angebracht, hinter welchem die Straße in gleicher Breite die Tufhügel links durchschneidet, sich in einiger Entfernung rechts wendet, und nach Capodimonte längs einer mit Akazien be-

Digitized by Google

setzten Mauerbrüstung in sanfter Abdachung zum königlichen Schlosse hinanzieht.

Von den Studj (Muſeo Borbonico) tritt rechts (nordöstlich) das Largo delle Pigne, dann die schöne Straße Foria, neben dem Orto botanico und Albergo dei Poveri, mit ihr in Verbindung: letztere wird in gerader Richtung durch die herrliche unter Murat erstandene neue Kunststraße verlängert, welche sich, am Campo Santo vorbei, über die Anhöhe längs dem Marsfelde bis zum Tempel der Dogana auf Capodichino erstreckt. Am Fuße des Albergo dei Poveri zieht sich links die alte beschwerliche Straße nach Capodichino hinauf.

Links von den Studj erklimmt die breite Straße Infrascata den Vommero zum Largo Antignano und Castell Elmo.

Die Strada S. Luccia beginnt bei der Fontana Sebeto und dehnt sich in gerader Richtung bis zum Castell'Ovo aus: dort wendet sie sich rechts, nimmt den Namen Platamone (Chiatamone) an, zieht am königlichen Pallaste Boschetto vorüber, und endiget nach einer abermaligen Krümmung am Largo S. Vittoria, dem Eingange in die Villa reale gegenüber.

Die Strada Chiaja eröffnete D. Pietro di Toledo beim Baue des königlichen Schlosses: sie zieht sich vom Largo Ferdinando unter der Chiaja-Brücke,

Digitized by Google

welche den Pizzofalcone mit der Elmo-Höhe verbindet, zum Hotel Villa franca, dann links über das Largo Alabardieri und Cappella vecchia herab, und bricht auf das Largo S. Vittoria heraus. Hätte Don Pietro in die Zukunft schauen können, so würde er ihre Breite verdoppelt haben, um den nicht seltenen Stockungen der unaufhörlichen Karossenzüge vorzubeugen. — Von diesem Largo läuft die

Riviera di Chiaja (Kai, Quai), die südwestliche Seeküste der Stadt, auf einer Seite von einer langen Reihe schöner Paläste, auf der andern von dem öffentlichen Garten begränzt, in ansehnlicher Breite bis zur Kirche S. Maria di Piedigrotta hinab, wo sich ihr rechter Arm beim Grabe Virgils mit der Grotte von Pozzuoli, und ihr linker längs dem Meere mit der

Strada Mergellina vereiniget. Diese, ein schönes Werk der Straßenbaukunst, zieht sich am Abhange des Posilippo neben dem Grabmale Sannazar's, der mahlerischen Ruine des Pallastes Donn' Anna, und zahlreichen Villen durch Weingärten nahe bei der Punta di Posilippo zum Rücken dieser Anhöhe hinauf, durchschneidet ihn, und wurde von der östreichischen Armee auf der anderen Seite bis zum Seestrande und den Bagnuoli hinab ihrer Vollendung zugeführt; weshalb auch diesem Theile die Benennung Strada Imperiale zugedacht ist.

Die Strada Tribunali beginnt bei Port' Alba, läuft in gerader Richtung von Pietro a Majella zur

Digitized by Google

Porta Capuaua über das Largo de' Gerolomini und den kleinen Platz vor der Kathedralkirche hinab, berührt rechts das Castello Capuano oder die Vicaria, und links die breite, aber kurze Strada Carbonara, welche zur Porta S. Gennaro führt.

Neapels regelmäßigste Straße erstreckt sich von der Kirche de' Sette Dolori (am Abhange der Elmo-Höhe nächst dem Militair-Spitale La Trinitá in der Strada Magnocavallo) parallel mit der Strada Tribunali in einer Länge von 1200 geometrischen Schritten bis zur Porta Nolana, und erhält während ihres Laufes mehrere Namen. Strada de' Sette Dolori von der obigen Kirche über die Pigna Secca zur Strada Toledo, von hier über die Strada Montoliveto und das Largo Gesú nuovo heißt sie Strada Trinitá maggiore, — weiter abwärts über das Largo S. Domenico maggiore nimmt sie den Namen S. Biaggio de' librari an, berührt das Corpo di Napoli (die Nil-Statue) und trägt dann die Benennung Forcella bis zur Porta Nolana. Sie durchschneidet die ganze Stadt von Südwest nach Nordost.

Etwas weiter oben beim Pallaste d'Angri fällt die Straße Montoliveto aus dem Toledo durch die Strada Tribunale in gerader Richtung am Pallaste Gravina und Largo Montoliveto vorüber, südsüdöstlich zur Straße

Fontana Medina mit dem Largo gleiches Namens herab, welches sich dem Castello nuovo gegen-

über öffnet. Weiter unten bei der königlichen Post erstreckt sich die

Strada Lanzieri breit und gerade, aber, da sie zugleich Fleisch- und Gemüse-Markt ist, etwas unrein, bis zur Tabakfabrik in Pietro S. Martire. Hier in der Altstadt (la bassa Città) ist noch die

Strada de' Mercanti bemerkenswerth.

Die Straße S. Carlo zieht sich vom Largo Ferdinando längs dem Theater S. Carlo zum Largo del Castello hin: aus der Straße Toledo fallen noch in dasselbe Largo die

Straßen S. Brigida und S. Giacomo in geringer Entfernung neben einander: sie sind kurz, aber so breit und bequem, als der Toledo.

In die Strada Costantinopoli gelangt man vom Largo Spirito Santo durch die beiden Bögen der Porta Sciusciella; sie läuft parallel mit der Straße Toledo links durch das Bogenthor Costantinopoli zum Largo delle Pigne, und rechts zur Strada Tribunali herab. Der obere Theil ist so schön und geräumig, daß man seine unbedeutende Länge bedauern muß. Endlich, die

Strada Marinella hat ihren Anfang am Eingange des Molo, wo sie Strada Piliero del Porto heißt, und zieht sich längst dem Hafen bei Mandrachio und dem Molo piccolo (l' Immacolatella) über eine schöne gemauerte Bogenbrücke an der Porta del Mercato und dem Torrione del Carmine vorüber ne-

Digitized by Google

ben dem südlichen Seestrande und dem Quartiere de' Concieri (Gärber) zur königlichen Reiter-Kaserne und Maddalena-Brücke in ansehnlicher Breite hin. Vor dieser Brücke dehnet sich das ziemlich weite Largo della Cavallerizza aus.

Die Gebäude sind, besonders in den vorzüglicheren Straßen und Plätzen, größtentheils gleich an Form und Höhe, einfach und außer den Balkonen ohne architektonische Verzierung, mit vier, fünf bis sechs Stockwerken, statt den Fenstern mit Balkonthüren, statt den Dächern mit platten Terrassen versehen, auf welchen man lustwandelt, und immer eine herrliche Aussicht genießt. Die Erdgeschoße haben weder Thüren noch Fenster, sondern es sind Remisen ähnliche Gewölbe, welche mit ungeheuren, massiven Thoren geschlossen werden, oder für den Handel eingerichtete Butiken. Ueber dem Erdgeschoße stehet der Mezzano mit halber Zimmerhöhe, dann das primo und Secondo piano nobile: je höher oben, desto willkommner ist dem Neapolitaner die Wohnung, wenn es der Rang zuläßt.

An Festtagen und bei freudigen Ereignissen sind die Balkone mit Seidenstoffen behangen und mitten über den Straßen große Flaggen aufgezogen: sonst sieht man auch häufig Betttücher und allerhand nasse Wäsche auf langen Stangen und Rohrstäben über die Balkone ausgebreitet.

Unter Neapels Häusermassen begegnet man wohl Kirchen und Palläſten, welche das Gepräge des Reichthums und Architektur-Aufwandes an ſich tragen; allein ihre Zahl iſt verhältnißmäßig zu geringe, auch zeichnet ſie jene Schönheit, Regelmäßigkeit, Majeſtät und koloſſale Größe äußerſt ſelten aus, welche die Palläſte anderer Städte Italiens, beſonders Roms, bis zur Ueberraſchung erheben.

Man bauet mit Tuffſtein, gebrannten Ziegeln und Lava. Der erſte wird ohne Mühe gewonnen: er bildet Neapels Boden und Anhöhen, und man kann wohl behaupten, daß die Stadt wenigſtens zu zwei Drittheilen aus deren Eingeweiden hervorgegangen iſt. Daher die Katakomben, die Grotten von Pozzuoli, Cappella vecchia, Capodimonte (montagna ſpaccata), de' Pipiſtrelli, nebſt unzähligen anderen in die Berge getriebenen Höhlen, Kellern und Ciſternen. Der Tuffſtein, ein vulkaniſches Produkt, iſt gelblich, grünlich, bräunlich und eingeſprengt mit mehr oder weniger verwitterten Lavaſtücken von verſchiedener Größe: er iſt leicht, weich in der Grube, und erhärtet an der Luft.

Ohne Bekleidung wird er vom Regen ausgewaſchen und erfordert daher um ſo ſorgſameren Schutz bei Mauerwerk am Meere vor dem Anprellen der Wellen. Man legt gewöhnlich zwiſchen zwei Tuflagen eine Lage Ziegel ein.

Digitized by Google

Neapel besitzt zwar viele, aber weder durch Lage, noch Geschmack und Kunstwerke von Bedeutung ausgezeichnete öffentliche Brunnen; weßhalb Romanelli wohl dem Guten etwas zu viel thut, wenn er die Fontaine auf S. Lucia, welche der Graf von Benevent, Vizekönig von Neapel, im J. 1606 von Dom. d' Auria und Merliano errichten ließ, den besten Werken Michel-Angelo's an die Seite setzt. Diese öffentliche Zierde hat Neapel in Kurzem aus den Händen seines Königs zu hoffen, welcher den Platz vor der neuen Kirche S. Francesco di Paolo im Angesichte der königlichen Burg mit einem Springbrunnen beleben, und hierzu die großen in Pästum aufgefundenen Granitschalen von Salerno hierher verschaffen will.

Einige andere öffentliche Monumente, Obelisken ꝛc, welchen wir auf unseren Wanderungen begegnen werden, verdienen kein günstigeres Urtheil.

Zur Aufnahme der Reisenden sind mehrere mit Bequemlichkeit und Eleganz eingerichtete Hotels vorhanden. Das Albergo Reale auf dem Largo Ferdinando; La Villa di Londra auf S. Lucia mit der Aussicht auf den Vesuv und über den Golf; Albergo delle Crocelle, degli Ambasciatori auf Platamone; Albergo della Vittoria, neu erbaut, dem Eingange in die Villa reale gegenüber; Albergo della gran Bretagna, di Surgeon, fast die ganze Palazzata längst der Riviera di Chiaja bis nach Piedigrotta

hinab, mit dem reitzenden Ueberblicke des öffentlichen Gartens, des Posilippo und der weiten, segelbedeckten Meeresfläche. Hier residiren die russische, französische, preußische, östreichische und englische Gesandtschaft: Albergo di Francia in S. Giacomo und auf dem Largo del Castello. Kleinere Lokanden sind: Villa di Venezia (Str. Fiorentini), l' aquila d'oro, Villa di Prussia (Largo Fontana Medina), della Lombardia, dell' Europa, del Giglio d'oro ꝛc. (Str. Quantaji nuovi und vecchj), della Speranzella (in der Straße gleiches Namens) und hundert andere: für längeren Aufenthalt ist die Miethe einer meublirten Privat-Wohnung vorzuziehen, dergleichen fast in jedem Hause und Pallaste zu bekommen ist.

Die besten Gasthäuser oder Restaurazionen sind das Albergo reale, die Villa di Parigi auf S. Lucia im Pallaste Cirella mit der köstlichen Aussicht über den Hafen, den Vesuv und alle Ortschaften von Portici längst der Küste bis Massa und Capri zum Castell'Ovo herüber.

Zur zweiten Ordnung gehören die Corona di Ferro, l'Ercole, in der Straße Toledo, dann eine Unzahl kleiner Trattorien in allen Gegenden der Stadt. Wiewohl die Kochkunst hier nicht sehr weit gediehen ist, und der Gaumen vergebens nach dem Haut-gout der französischen Saucen, Ragouts und Frikassée's, oder der feinen Mehlgerichte, Pasteten ꝛc. anderer Länder verlangt: so sind dem Gourmand doch

einige Schüsseln, woran der Koch nicht viel verderben kann, als die besseren anzuempfehlen, z. B. die Austern von Fusaro, die Sarno-Krebse, das Kalbfleisch von Sorrento, die grünen Erbsen im Winter, und einige delikate Seefische. Die gewöhnlichen Weine sind die rothen von Torre, Gragnano und Posilippo, mehr oder weniger stark; die Christusthränen vom Berge Somma, ein vortreffliches Getränk, aber selten ächt zu bekommen: Capri und Ischia liefern rothe und weiße Weine, die ersteren erinnern an die Gewächse aus Bourgogne und Bordeaux; Ischia erzeugt weißen Ausbruch von Trockenbeeren und nennt ihn Malvasia. Die weißen Inselweine werden mitunter zu Champagner verkünstelt. Die kalabresischen, sizilianischen und liparischen Weine sind äußerst gluthreich. Uebrigens sind fast alle spanischen und französischen Weine, selbst die beiden Stammverwandten vom Kap und vom Rheine, nur Aller König, der Nektar von Tokai, nicht zu erhalten. — Englisches Bier und einheimisches Gebräu aus zwei Fabriken wird gleichfalls feil gebothen.

Die Fremden beleben den geselligen Verkehr. Die Deutschen bildeten durch die Anwesenheit einer östreichischen Heeresabtheilung die Mehrzahl; Engländer, Franzosen, Russen, Oberitalier, Schweitzer, kurz, Reisende, Handelsleute und Künstler von allen europäischen Nationen besuchen häufig die parthenopeischen Gefilde, um Leben-, Kunst- oder Geschäft-Gewinn zu holen. Sie sind eine beträchtliche Erwerbs-

Digitized by Google

quelle für den Neapolitaner. Die Engländer machen sich, wie überall, am meisten bemerkbar. Sie lehrten der Stadt Neapel ihre Pferdewettrennen, ihre Mail-Coach mit den Sitzen auf dem Dache der Kutsche, und manche andere Sitte kennen. Am häufigsten sieht man die brittische Flagge wehen; zuweilen sprechen auch Nordamerikaner ein.

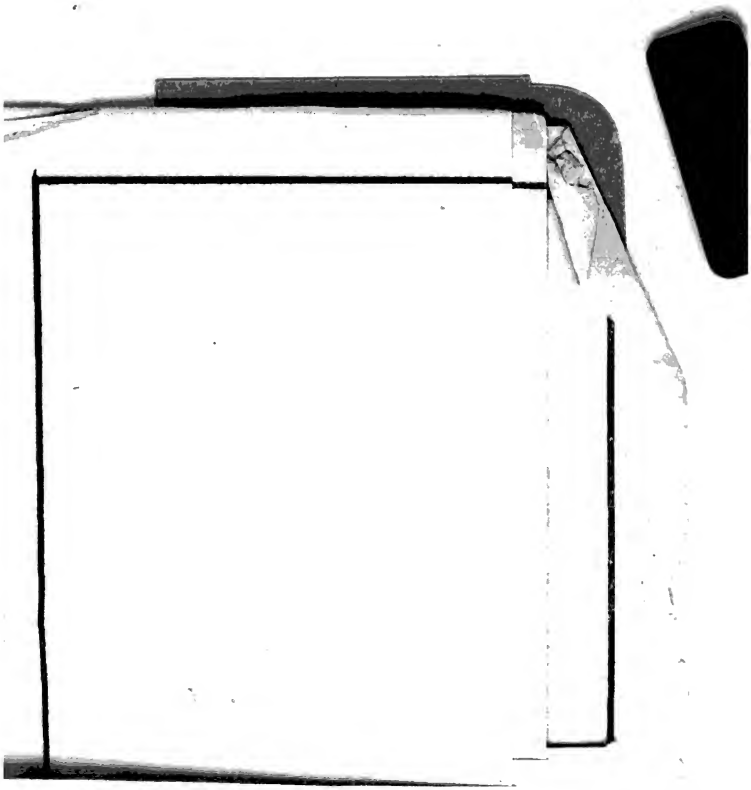
Die fremden Häuser bilden die bedeutendsten Konversationen und Zirkel: die Toglj del Regno erwähnen von den vielen Privat-Unterhaltnngen einziger vier glänzender Bälle des Karnevals von 1824, wovon drei von Fremden gegeben wurden. Nach diesem Verhältnisse läßt sich ungefähr ihr Einfluß auf die allgemeine Geselligkeit beurtheilen. Was die eingebürgerten fremden Gewerbsleute anbelangt, so sollte man im Geschäftsverkehre fast mehr mit ihnen, als mit den Eingebornen, behutsam umgehen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 066155134

Digitized by Google



Digitized by Google

Princeton University Library

Digitized by Google

Digitized by Google